

Archiv der Gossner Mission
im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0626

Aktenzeichen

5/31

Titel

Deutscher Evangelischer Missionsrat (DEMR)

Band

2

Laufzeit

1968

Enthält

u.a. Bericht über die Arbeit der Missionsgesellschaften zum DENT 1968, Bericht des Generalsekretärs der Evang. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission (EAGWM) zum DENT; Arbeit der Literaturkommission mit Literaturangaben und benötigte finanzielle Mittel; Art

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

V e r s ö h n u n g

Eintrag
- 4. JEZ. 68
Erläutert:

Verehrte Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Weihnachten naht. Da denke ich an ein Erlebnis bei meinem letzten Besuch in Bethlehem. Der arabische Pastor, früherer Studierender der Missionsakademie, führte mich und sagte: "Wir hatten gerade jetzt am Sonntag ein wunderbares Erlebnis nach dem Gottesdienst. Da jubelten die Gemeindeglieder, die sich nach dem Gottesdienst trafen, und klatschten in die Hände. Was war los? Zwei Nachbarn, die jahrelang im Streit gelebt hatten, versöhnten sich und redeten wieder miteinander. Gottes Wort, das Wort von der Versöhnung, hatte diese beiden persönlichen Feinde miteinander versöhnt."

Wirkt Gottes Wort auch so unter uns?

Versöhnung zwischen Gott und Mensch

Wer denkt nicht an religiöse Bemühungen und an Gottes Tat?

"Solche Versöhnung soll jährlich einmal geschehen."

(2. Mose 30, 10)

"An diesem Tage geschieht eure Versöhnung." (3. Mose 16, 30)

"Wir rühmen uns auch Gottes durch unsern Herrn Jesus Christus, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben."

(Röm. 5, 11)

"Gott war in Christo und versöhnte die Welt mit ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung."

(2. Kor. 5, 19)

"Lasset euch versöhnen mit Gott!"

(2. Kor. 5, 20)

Versöhnung zwischen Volk und Volk

Wer denkt nicht an den Nahen Osten und Westafrika?

"Jesus Christus ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt."

(1. Joh. 2, 2)

Versöhnung zwischen Rasse und Rasse

Wer denkt nicht an Südafrika und Indonesien?

"Siehe, es ist alles neu geworden. Aber das alles von Gott, der uns mit ihm selber versöhnt hat durch Jesum Christum und das Amt gegeben, das die Versöhnung predigt."

(2. Kor. 5, 17+18)

Versöhnung zwischen Alt und Jung

Wer denkt nicht an den Gegensatz der Generationen heute?

"Der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern."

(Mal. 3, 24)

Versöhnung zwischen Mensch und Mensch

Wer denkt nicht an manchen alltäglichen Krach oder persönlichen, so dahinschleichenden Kampf?

"Durch Güte und Treue wird Missetat versöhnt,
und durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse."
(Sprüche 16, 6)

"Gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder."
(Matth. 5, 24)

Gott und Welt sind versöhnt. So wirkt also die Versöhnung Gottes hinein in alle Lebensbereiche, will uns mit Gott und untereinander versöhnen. Die Versöhnung schafft neue Tatbestände.

In diesem Weihnachtsbrief ist zunächst von der Familie zu reden. Manchen, die danach gefragt haben, habe ich das versprochen. Bei der wachsenden Zahl der Kinder und Enkelkinder hatte meine Frau viele Aufgaben zu erfüllen. Wir sind dafür dankbar, daß ihr für diese großen Aufgaben immer neue Kraft von Gott geschenkt wurde. Ständig zu Hause ist nur noch Elke. Verheiratet sind inzwischen elf Kinder. In der Ausbildung befinden sich außer Elke nur noch Klaus und Thies.

Und nun will ich der Reihe nach erzählen:

Gönke und ihr Mann, Carlfriedrich Becker, leben wie bisher in Oldenburg. Frage ich Carlfriedrich, der ständig liegen muß, wie es geht, sagt er kurz: "Gut - wie immer." Gönke ist weiterhin als Masseuse tätig.

Jens-Hinrich und Sigrid sind gern in der Landgemeinde Handewitt bei Flensburg. Die drei Kinder, Judith, Simon und Susanne, wachsen fröhlich heran. Jens-Hinrich arbeitet mit an "Zwischen den Zeilen." Die Flensburger Propstei hat für eine kirchliche Höhere Schule in Tanzania Hilfe zugesagt, und zwar DM 100.000 in zehn Jahresraten, insgesamt eine Million. Auch wollen sie versuchen, zwei Lehrer aus der Propstei als Mitarbeiter für das Junior Seminary in Tanzania zu gewinnen.

Niels hatte ein besonders gewinnbringendes Jahr in U.S.A. (Boston und Denver). Es war ein Spezialkursus für Psychiatrie, veranstaltet von der Harvard-Universität. Seine Frau, Britta, und die Kinder, Jan und Anja, haben mit dem Vater den Aufenthalt in Amerika besonders genossen. Niels arbeitet jetzt wieder in Tübingen und hofft, in Kürze seine Ausbildung als Nervenarzt abschließen zu können.

Uwe hat in Kiel promoviert. Seine Frau, Gunhild, hat ihr Examen als Mittelschullehrerin gemacht. An der Freiburger Universität ist Uwe jetzt als Assistent (Germanistik) tätig.

Hedda und ihr Mann, Dieter Schütz, leben auf der Insel Helgoland mit der kleinen Gisela. Sie haben ein entzückendes kleines Häuschen. Das Klima tut besonders der Tochter gut. Hedda hat aufgehört, in der Schule mitzuarbeiten. Dieter macht die Arbeit als Lehrer immer mehr Freude.

Ilse und ihr Mann, Justus Kaufmann, haben ihr Haus in Hamburg-Berne bezogen und eingerichtet. Die Lage am kleinen Wäldchen ist wunderschön. Besonders die Kinder Elisabeth und Georg genießen die Freiheit dort. Justus arbeitet als Architekt bei der Firma Hochtief.

Christian und seine Frau, Bärbel, sind weiterhin in Amerika. Christian möchte eine amerikanische Prüfung als Kinderfacharzt Ende 1969 ablegen. Er hat vorzügliche Möglichkeiten der Weiterbildung in Washington gefunden. Bärbel arbeitet im Krankenhaus mit als Laborantin.

Inge hat für zweieinhalb Jahre eine von der Deutschen Forschungsgesellschaft unterstützte Aufgabe als Diätassistentin in München erhalten. Es geht darum, Kinder, die in der Gefahr sind zu verblöden, durch eine sorgfältig errechnete Diät davor zu bewahren. Die Erfolge in der Arbeit sind so, daß sie Mut machen, dieses Verfahren immer weiter auszubauen.

Klaus studiert weiterhin in Berlin (Altphilologie). Seine Frau, Mady, arbeitet im Krankenhaus mit, bei dem Schwesternmangel ein zeitweise ganz besonders anstrengender Dienst.

Niels-Holger, als Buchhändler bei der Firma Libri in Hamburg tätig, hat Kurse zu seiner beruflichen Weiterbildung besucht. Seine Frau, Margrit, und die kleine Tochter Tanja genießen die schöne Umgebung in Elmshorn, wo sie oben im Hochhaus wohnen.

Sönke hat in Kiel das erste theologische Examen bestanden und ist jetzt Vikar dort. Seine Frau, Birte, studiert weiter (Religion und Dänisch).

Hans-Friedrich arbeitet auf der Farm als Verwalter und hilft dem Besitzer, einem früheren Piloten, in die landwirtschaftlichen Aufgaben hineinzuwachsen. Seine Frau, Audrey, besucht das College, um ihre Ausbildung als Lehrerin abzuschließen. Ihre kleine Tochter Vicki ist bei Audreys Eltern gut aufgehoben.

Thies ist beim Militär und hofft, Ostern 1969 mit dem Studium zu beginnen (Theologie).

Elke, die ihren Eltern zu Hause treu hilft, hat noch zwei Jahre nach bis zum Abitur.

Was in diesem kurzen, sachlichen Bericht nicht zum Ausdruck kommt, aber doch gesagt werden muß, das ist der große Dank gegen Gott, der uns alle so freundlich geführt hat. Und was noch besonders hervorgehoben werden muß, ist die Freude an den Enkelkindern. Wie die Kinder dafür sorgen, daß die Eltern nicht einrosteten, so sorgen die Enkelkinder dafür, daß das Haus in der Alsterdorfer Straße immer wieder mit Leben erfüllt wird. So saß Elisabeth am Klavier, ihr großes Bilderbuch vor sich. Ich fragte sie: "Was machst du da?" "Ich habe eben das ganze Buch 'durchklaviert'", sagte die Vierjährige. Als meine Frau ihr in der Küche meine Jacke zeigte, deren Ärmel eingetaucht war in den Kaffeerahm, sagte die Kleine: "Der Georg" - das ist nämlich ihr Bruder -, "wenn der von draußen kommt, dann ist er immer ganz 'verrahmt'!" Sie meinte, völlig verdreht. Die zehn Enkelkinder bereiten uns viel Freude; die Zahl wächst, wir haben drei "im Sinn".

Ein besonderes Ereignis in der Arbeit war die Königsfelder Missionswoche mit ihren gediegenen Referaten, ihrem starken Besuch, den oft lebhaften Aussprachen und der guten geistlichen Gemeinschaft in dieser Herrnhuter Gemeinde. - Aufregend war die Synode der Evangelischen Kirche in Spandau mit der "kritischen Synode" am Rande. Hier ging es um "die Zukunft der Kirche und die Zukunft der Welt". Glänzend war das Referat von Prof. Kohnstamm aus Brüssel. Politisches Engagement der Kirche, ja! Parteipolitisches Engagement, nein! - In Marburg wurde die 50-Jahrfeier der Deutschen Gesellschaft für Missionswissenschaft festlich begangen. Bischof Diehl von der Tamulenkirche in Indien und Prof.

Dammann erhielten den theologischen Ehrendoktor. Ein überraschend gutbesuchtes Podiumsgespräch, an dem sich nachher auch der Hörsaal beteiligte, fand unter dem Thema "Theologie und Mission" statt. Am Festabend in der Aula war der Vortrag von Prof. Rosenkranz über "Erbe und Auftrag der Mission" das Vermächtnis des alten Tübinger Missionswissenschaftlers. Hier wurden Akzente gesetzt. Hier war Herausforderung. An der Mitgliederversammlung, die so gut besucht war wie in den letzten Jahrzehnten nicht, nahmen auch katholische Brüder teil, die in Zukunft Mitglieder der Gesellschaft sein werden. Der Überblick von Prof. Gensichen zeigte, wie die Missionswissenschaft in Deutschland langsam vorankommt, heute sieben Ordinarien, dazu ein beachtlicher Nachwuchs und Stipendiaten. - Die Lübecker Missionswoche hatte wohl mehr Veranstaltungen aufzuweisen denn je. Eine besondere Freude waren die Abende mit den Kirchenältesten. - Der fünfte Hamburger Missionskonvent in St. Michaelis vereinte mehr als 250 Delegierte aus den Hamburger Gemeinden unter dem Thema "Lateinamerika - Kontinent der Zukunft". Die beiden Referate von Bischof Hübner (in evangelischer Sicht) und Dr. Hoffacker (in katholischer Sicht) und die sechs Arbeitsgemeinschaften boten gute Information und gaben Gelegenheit zu lebhaften Aussprachen. Die Bibelmission (Referent Kassühlke) erhielt eine gute Gabe für ihre Arbeit. Hier im Missionskonvent wächst für die Mission in Hamburg eine verantwortliche Schar von Frauen und Männern zusammen. Mehr als dreiviertel der Delegierten sind Nichttheologen.

Einige besondere Freuden aus dem letzten Vierteljahr muß ich zum Schluß weitergeben. Das Überseekolleg ist fertig mit seinen drei Gebäuden und hat 110 Studierende. Nur die Einweihung konnten wir nicht halten. Ganz plötzlich starb unsere bewährte Hausmutter, Frau Tabbert, die von Anfang an das Überseekolleg mit aufgebaut hat. - Die Missionsakademie an der Hamburger Universität bereitet den zweiten Ökumenisch-missionarischen Studienkursus vom 1. April 1969 bis zum 15. Oktober 1969 vor. Es sind noch Plätze frei! Als Studienleiter wurde von der Kirche Hessen und Nassau Pastor Dr. Jörg Schnellbach, früher Missionar in Kamerun, zur Verfügung gestellt. Der Studienleiter unserer Missionsakademie, Pastor Wille, hofft, 1969 nach Afrika zu gehen als Dozent, und zwar als Nachfolger von Dr. Bürkle, der jetzt Professor für Missionswissenschaft in München ist. Pastor Dr. Justus Freytag, augenblicklich Dozent am Theological College auf Taiwan, hat die Berufung zum Studienleiter der Missionsakademie angenommen. Er wird ab Herbst 1969 tätig werden. In der Arbeit zeigt sich sehr, daß das Ordinariat mit Prof. Margull wieder besetzt ist, eine große Freude!! - Für die Mission wird weiterhin treu geopfert. Ein einziges Beispiel: Bei einem Missionsabend in Hamburg opferten die Gemeindeglieder (reichlich 1500) an Gaben für die Äußere Mission DM 10.700. Der kleine China-Arbeitskreis ist in aller Stille tätig und hofft, in einigen Jahren brauchbare Ergebnisse aus der Arbeit vorlegen zu können.

Der Dienst, der am meisten Freude macht, ist der Dienst der Verkündigung. Gewiß, das Predigen wird nicht leichter, nicht im Alter, erst recht nicht in der heutigen Zeit. Aber die Freude wächst in der Verkündigung, weil das Amt, das die Versöhnung predigt, ein kostbares Amt ist. Durch die Versöhnung schenkt Gott nicht nur die Möglichkeit zu einem neuen Anfang, sondern setzt einen neuen Anfang.

Aus der Freude an diesem Amt heraus sendet Ihnen herzliche Segenswünsche zur Weihnacht und zum neuen Jahr, auch von meiner Frau,

Ihr

Martin Pörksen

Eingegangen

- 6. DEZ. 1968

Erledigt:

An die
Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Tages
und -Rates

Betr.: Stiftung Missionare in Not

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Am 28.11.68 ging bei uns ein Schreiben der o.e. Stiftung mit Sitz in Bonn ein, in dem wir um einige Anschriften von Missionaren und Mitarbeitern der Mission gebeten werden, denen eine finanzielle Hilfeleistung für bestimmte kleinere Projekte und Nöte entsprechend dem Satzungszweck dieser Stiftung angeboten werden kann. Damit Sie eine Vorstellung von der Größenordnung dieser Hilfe haben, darf ich Ihnen ein paar Beispiele aufzählen, in denen diese Stiftung tätig geworden ist:

- (1) 3 Rollstühle für verkrüppelte Kinder,
Bandundu, Kongo;
 - (2) kleine Fischereiausrüstung für ein unterentwickeltes
Dorf, Habi, Indonesien;
 - (3) ein Herd für eine 11köpfige Familie,
Fatima-Colonia, Argentinien;
- etc.

Es ist Ziel dieser Stiftung, jenen Menschen zu helfen, "die durch ihren persönlichen Einsatz irgendwo in der Welt, besonders in Übersee, der menschlichen Not abhelfen wollen... Sie (sc. die Stiftung) hat sich das Ziel gesetzt, vor allem Soforthilfe dort zu leisten, wo Kinder, Jugendliche, Mütter, Kranke und alte Menschen in besonderer Not sind."

Das Kuratorium dieser Stiftung besteht aus folgenden Personen:

Dr. Gerd Bucerius, Verleger
Dr. Franz Gleissner, Bundestagsabgeordneter
S.E. Bischof Dr. Rudolf Graber
Dr. Walter Hesselbach, Vorsitzender des Vorstandes der
Bank für Gemeinwirtschaft
Ludwig Rosenberg, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbundes
Heinz Schmöle, Vorsitzender des Vorstandes der Victoria-Ver-
sicherung.

Da diese Stiftung noch vor Weihnachten in einigen akuten Notfällen helfen möchte, teilen Sie uns doch bitte umgehend Namen und Anschriften mit und geben eine kurze Beschreibung der akuten Notsituation, die wir dann an die Geschäftsführung der Stiftung weitergeben können.

f.d.R.

Beate Bismarck

Mit herzlichen Grüßen

I h r

gez. Günter Linnenbrink

2 Hamburg 13, den 6. November 1968
Mittelweg 143

Akt.-Z.: 1834/B/H

- 7. NOV. 1968

=====

In Königsfeld haben wir den Deutschen Evangelischen Missions-Tag bereits davon unterrichtet, daß das vom DEMR im Jahre 1959 ange-regte deutsch-indische Abkommen über die zollfreie Einfuhr von Sachspenden nach Indien am 24. 7. 1968 in Neu Delhi unterzeichnet worden ist. Anbei übersenden wir Ihnen je 1 Exemplar des Ver-tragstextes und der zwischen dem indischen Außenministerium und dem deutschen Botschafter in Neu Delhi am Unterzeichnungstage ausgetauschten Noten.

Was nach fast zehnjährigen, immer wieder durch längere Wartezeiten unterbrochenen Verhandlungen nun endlich zustande gekommen ist, bleibt in mancherlei Hinsicht hinter dem zurück, was wir angestrebt hatten. Daß die indische Regierung eine so weitgehende Befreiungsregelung, wie sie das Indo-American-Agreement darstellt, für Sendungen aus der Bundesrepublik Deutschland unter keinen Umständen zulassen wollte, darüber haben wir Sie bereits mit unserem Rundschreiben vom 3. 12. 1963 unterrichtet. Ob die zugesagte Zollfreiheit auch die Freiheit von Abgaben oder Steuern an die Distrikte und örtlichen Verwaltungsstellen einschließt, wird erst die Erfahrung lehren.

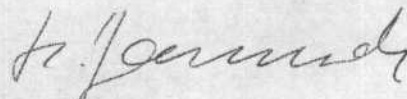
Die Listen der gebenden und der empfangenden Institutionen mußten klein gehalten werden. Praktisch fungiert daher das Diakonische Werk für den gesamten evangelischen Bereich einschließlich der Missionsgesellschaften in der Bundesrepublik Deutschland als donor agency, während für Empfang und Weiterleitung in Indien im allgemeinen der NCCI (Nr. 24 bzw. Nr. 37 der Liste), in Sonderfällen aber auch andere Institutionen (YMCA und YWCA - Nr. 22 und 23 - sowie das Christian Medical College in Ludhiana - Nr. 35 -) in Frage kommen.

Auch im Blick auf den Warenkatalog (Artikel 2) wird der Umfang der Anwendbarkeit des Abkommens stark von der praktischen (engen oder weiten) Handhabung der Bestimmungen durch die zuständigen indischen Behörden abhängen. Es ist sicherlich ratsam, daß die Missionsgesellschaften bei den ersten Sendungen im Rahmen dieses Abkommens dessen Bestimmungen im Interesse einer reibungslosen Abwicklung lieber zu eng als zu weit auslegen.

Die WEM wird darum bemüht sein, Ihnen bei der Abwicklung aller Lieferungen in jeder Weise - auch bezüglich der zu erfüllenden Formalitäten - behilflich zu sein.

2 Anlagen

Mit freundlichen Grüßen

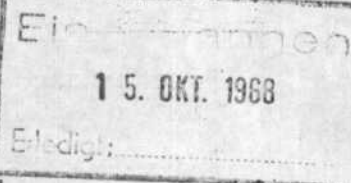


(Helmut Bannach)

Pastor
Martin Pörksen

2 Hamburg 13, Mittelweg 143
im Oktober 1968

A L T E R



Verehrte Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

"Du bist alt geworden", stand auf dem kleinen Traktat, das ein freundlicher Herr mir zum 50. Geburtstag aufs Bett legte, im Krankenhaus vor 15 Jahren. Beim Lesen mußte ich so laut auflachen, daß die Stationsschwester hereinkam und fragte, was los sei. Ich fühlte mich gar nicht alt.

"Du hast nun das Pensionsalter erreicht", sagten einige, die mich zum 65. Geburtstag im August besuchten. "Wie ist das eigentlich, wenn man alt wird?" fragten sie. Ich dachte, ich will Gottes Wort fragen, was es vom Alter sagt.

Doch vorher möchte ich jedem einzelnen, der mich zum Geburtstag durch Gaben für die Mission, durch ein Geschenk, durch Blumen, durch ein Buch, ein Bild, Brief, Telegramm, Anruf oder sonstwie erfreute, herzlich danken. Ich bin ganz beschämt. So viel Liebe von Menschen, so viel Güte Gottes! Führt das alles wirklich zur Buße oder zum geheimen Stolz? Ich kann nur bitten: "Herr, verwirf mich nicht in meinem Alter!" (Ps. 71, 9)

Was sagt die Bibel vom Alter?

Alt werden und jung bleiben?

Darüber gibt es viele Bücher. Die Bibel sagt dazu:

"Dein Alter sei wie deine Jugend." (5. Mose 33, 25)
oder in anderer Übersetzung:

"Solange du lebst, währe deine Kraft."

"Ja, ich will euch tragen bis ins Alter",
verspricht Gott, Jes. 46, 4.

"Ich bin jung gewesen und alt geworden, doch habe ich nie den Gerechten verlassen gesehen."
(Ps. 37, 25)

"Wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein." (Ps. 92, 15)

"Wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken, und ein anderer wird dich gürten und führen, wohin du nicht willst." (Joh. 21, 18)

Nicht vor der Zeit alt werden!

"Sorge macht alt vor der Zeit." (Sir. 30, 26)

Davor bewahrt die Befolgung der biblischen Ermunterung:

"Alle Sorge werfet auf ihn, denn er sorgt für euch."
(1. Petr. 5, 7)

Junge und Alte

- "Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen,
und die Alten ehren." (3. Mose 19, 32)
- "Verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird." (Sprüche 23, 22)
- "Liebes Kind, pflege deinen Vater im Alter." (Sir. 3, 14)
- "Sei gern bei den Alten." (Sir. 6, 35)
- "Gib einen alten Freund nicht auf." (Sir. 9, 14)
- "Verachte das Alter nicht." (Sir. 8, 7)
- "Einen älteren Mann fahre nicht hart an,
sondern ermahne ihn wie einen Vater." (1. Tim. 5, 1)

Worte für uns Alte

- "Bei den Alten wohnt Weisheit, und langes Leben
verleiht Einsicht? Nein, bei Gott wohnt Weisheit
und Stärke, Sein ist Rat und Einsicht." (Hiob 12, 12 + 13)
- "Der Alten Krone sind Kindeskind." (Sprüche 17, 6)
- "Die alten Männer sollen nüchtern sein, ehrbar,
besonnen, gesund im Glauben, in der Liebe und
in der Geduld." (Titus 2, 2)
- "Die alten Frauen sollen sich wie Frauen von priester-
lichem Stande halten, nicht klatschüchtig sein,
nicht dem übermäßigen Weingenuß ergeben,
Lehrerinnen alles Guten." (Titus 2, 3)
- "Ein Mann, wie ich es bin, ein alter Paulus, ich
bitte dich für meinen lieben Sohn, für Onesimus:
Nimm ihn auf wie mich selbst!
- Hat er dich irgendwie geschädigt oder ist dir
etwas schuldig, so setze das mir auf Rechnung!
Ich will es bezahlen." (Philemon)
- "Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht
Durch solchen Glauben haben sich die Alten ein
rühmliches Zeugnis erworben." (Hebr. 11, 1 + 2)

Ja, ich will euch tragen
bis zum Alter hin,
und ihr sollt einst sagen,
daß ich gnädig bin.

Ihr sollt nicht ergrauen,
ohne daß ichs weiß,
mußt dem Vater trauen,
Kinder sein als Greis.

Die erste Hälfte des letzten Vierteljahres brachte den Schluß des Semesters in der Missionsakademie. Der Abschiedsabend war fröhlich und ausgelassen. Im Semesterschlußgottesdienst kam es nach den beiden Ansprachen eines Jungen und eines Alten nicht zu dem erwarteten Gespräch. Die Sammlung um Bibel und Bekenntnis jeden Montag schloß uns fest zusammen. Besonders bewegt uns im Augenblick die Krankheit unseres Seniortutors Pastor Taferner. Er liegt in Österreich, seiner Heimat, im Krankenhaus. Für das nächste Sommersemester planen wir einen zweiten Ökumenisch-missionarischen Studienkursus, und zwar vom 15. April bis zum 10. Oktober 1969. Prof. Margull, Hamburg, Prof. Beyerhaus, Tübingen, Prof. Gensichen, Heidelberg, und andere wirken mit. Den Abschluß bildet Anfang Oktober ein internationales Freytag-Symposium. Wer von Ihnen kann an diesem Ökumenisch-missionarischen Studienkursus teilnehmen? Wer nennt uns einzelne Pastoren oder Missionare, denen wir eine Einladung schicken sollten? Jeder Hinweis ist willkommen. Programme stehen zur Verfügung.

Eine Stärkung und Freude zugleich waren die Predigten und Vorträge in Nebel und Norddorf auf Amrum, zu St. Lukas in Hamburg-Fuhlsbüttel, in Bremen, in Ahrensburg, im Nordkonvent der Hamburger Pastoren, in einem Lübecker Gemeindehaus und im Gottesdienst zu St. Marien, Lübeck, und anderswo.

Eine Reise nach Wien war notwendig geworden wegen der Zusammenarbeit der Österreichischen Kirche und der Missionsakademie, des Österreichischen und des Deutschen Evangelischen Missions-Rates sowie wegen personeller Fragen. Die Verhandlungen mit Herrn Bischof D. May waren eine besondere Bereicherung. Der nicht vorgesehene Bericht im Krankenhaus bei den Schwestern und Gästen war eine Freude.

Manche Verhandlungen und Besprechungen waren notwendig: wegen eines Missionsblattes in Norddeutschland, mit Anwärtern zum Missionsdienst, im Bremer Missionsbeirat wegen der Bremer Weltmissionswoche, in Bad Salzuflen wegen der Schriftenreihe "Christus und die Welt", wegen des 5. Hamburger Missionskonventes am 26. Oktober 1968 im kleinen Vorbereitungsausschuß, mit dem Vorsitzenden der Leipziger Mission, Herrn Landessuperintendent Schulze D.D., Hannover, im Ausschuß der Norddeutschen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, in Bleckmar mit dem Leiter der Mission und Herr Bischof Schulz aus Afrika, wegen der Missionsarbeit der Hamburgischen Kirche in Süd-Tanzania, mit Herrn Dekan Lüdemann aus Neapel, im Vorstand des Vereins für Ökumenische Studentenwohnheime, in Oldenburg mit Herrn Bischof D. Harms, in der Schriftleiterkonferenz des "Brekklumer Sonntagsblattes", im Deutschen Frauen-Missions-Gebetbund nach dem Heimgang der Bundesmutter Fräulein von Bülow, mit Herrn Pastor Lohusen aus Mexiko, in der Hauskonferenz des Deutschen Evangelischen Missions-Rates, mit Vertretern der Missionsbeiräte der vier nordelbischen Landeskirchen, auf der Hamburger Synode und manches mehr.

Besonders viel Kraft kostet persönliche Seelsorge und manche Amtshandlung. Jede Beerdigung ist eine leise Frage: Bist du bereit? Besonders bewegte mich die Beerdigung von Frau Direktor Petersen in Breklum, einer der letzten alten Breklumerinnen aus den Anfängen, Schwiegertochter des Gründers der Mission, Pastor Christian Jensen, sowie die Beisetzung von Frau Alexandrine Schmidt in Bad Salzuflen, der ersten Frau im Deutschen Evangelischen Missions-Rat.

In Dänemark trat im August die Kommission für Weltmission des Lutherischen Weltbundes zusammen. Es war die zwanzigste Tagung, die erste zugleich ohne Bischof Meyer, der sich einer Staroperation auf beiden Augen unterziehen mußte. Die Gemeinschaft der großen Teilnehmerschar in der Volkshochschule von Hillerød war ausgezeichnet. Außer den Vorträgen und Kommissionssitzungen war für mich die Begegnung und die völlig ungezwungene Möglichkeit des ausgiebigen Austausches über besondere Fragen der Mission wie der Kirche mit Bischof Moshi, Generalsekretär Maeda, Präsident Kivowele und Präsident Magogo aus Tanzania, Bischof Manikam aus Indien, Ephorus Sihombing aus Indonesien und anderen eine Hilfe für die Arbeit.

Die Kur in Bad Wildungen von Mitte August bis Mitte September brachte eine spürbare Kräftigung der Gesundheit, war aber besonders langweilig, weil meine Frau nicht mitkommen konnte. Neben den Spaziergängen war es ein Genuß, eine Reihe von Büchern lesen zu können, so das Buch von Lord Moran, dem Leibarzt Churchills. Er hat seine Tagebuchblätter unter dem Stichwort "Churchill, 1940 - 1965" veröffentlicht. Fesselnd wie ein spannender Roman lesen sich weite Teile dieses Tagebuches. Als Churchill 1940 in seine große Verantwortung berufen wurde, war er 65 Jahre alt. Genial ist dieser Politiker, Staatsmann. Es lohnt sich, so kritisch auch sonst vieles zu beurteilen bleibt, manche seiner Aussagen zu bedenken, z. B. dies Wort: "Mit Reichtum, Geschmack und Muße kann man viel erreichen, aber nicht das Glück."

In Königsfeld geht eben die Missionswoche zu Ende. Durch alle Tage zog sich die brennende Frage hindurch: Welches ist die Hoffnung der Gemeinde Jesu Christi? Es war klar: Jesus, der wiederkommende Herr, ist die Hoffnung. Aber was liegt alles sonst noch in dieser Hoffnung beschlossen? Und wie ist das Verhältnis dieser christlichen Hoffnung zu den Hoffnungen der Welt, zu den in den Religionen aufbrechenden Hoffnungen, zu der auf den Fortschritt gegründeten Hoffnung vieler Menschen heute?

Viele brennende Fragen bewegen uns heute in Mission und Kirche. Aber es lohnt sich, Jochen Kleppers Wort zu beherzigen:

Laßt nun euer Fragen,
Hilfe ist genug.
Ja, ich will euch tragen,
wie ich immer trug.

In der getrosten Gewißheit dieser Verheißung, die Gott erfüllt, ja, buchstäblich wahrmacht, grüßt Sie herzlich

In Dankbarkeit

Ihr

Martin Pörksen

Pastor
Martin Pörksen

2 Hamburg 13, Mittelweg 143
im Juli 1968

DEMÜTIG

E!

- 8. JUL. 1968

Erledigt:.....

Verehrte Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Kein Mensch ist demütig; ein Christ aber wird demütig. Das geschieht durch das Wirken des Heiligen Geistes an uns; denn "ehe ich gedemütigt wurde, irrte ich." (Psalm 119, 67)

Gott macht demütig.

"Wer stolz ist, den kann ER demütigen." (Dan. 4, 34)

"ER demütigt auf dem Wege meine Kraft." (Psalm 102, 24)

"DU hast mich treulich gedemütigt." (Psalm 119, 75)

Demütige werden dankbar.

"Ich danke DIR, daß DU mich demütigst und hilfst mir."
(Psalm 118, 21)

"Es ist mir lieb, daß DU mich gedemütigt hast."
(Psalm 119, 71)

Demütige erhöht Gott.

"Die sich demütigen, erhöht ER." (Hiob 22, 29)

"Wenn DU mich demütigst, machst DU mich groß." (Psalm 18, 36)

"Demütigt euch vor Gott, so wird ER euch erhöhen." (Jak. 4,10)

"Den Demütigen gibt ER Gnade." (1. Petr. 5, 5)

"Daß ICH erquickte den Geist der Gedemütigten." (Jes. 57, 15)

Darum werdet demütig!

"Was der Herr von dir fordert: demütig sein vor deinem Gott."
(Micha 6, 8)

"ICH will ihnen entgegengehen, da wird sich ihr Herz demütigen."
(3. Mose 26, 41)

"Je höher du bist, desto mehr demütige dich." (Sirach 3, 20)

"Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes." (1. Petr. 5, 6)

Darum bleibt demütig!

"Wandelt in aller Demut und Sanftmut." (Eph. 4, 2)

"Durch Demut achte einer den anderen höher als sich selbst."
(Phil. 2, 3)

"Haltet fest an der Demut." (1. Petr. 5, 5)

Bei Demütigen bleibt Gott.

"ICH wohne bei denen, die demütigen Geistes sind." (Jes. 57, 15)

Von Herzen demütig ist Jesus allein.

"ICH bin sanftmütig und von Herzen demütig." (Matth. 11, 29)

Nichts wirkt so abstoßend wie das hochmütige Verhalten eines Christen. Unwillkürlich empfindet jeder: Das paßt nicht zusammen, Christ sein und hochmütig sein. Aber wer ist als Christ frei von Hochmut? Welcher Pastor schätzt den anderen Pastor höher ein als sich selbst? Wer erkennt in harten Schlägen die gewaltige Hand Gottes, unter die er sich demütigt? -

Bei einer Studienreise nach U.S.A. von Ende März bis Anfang Mai dieses Jahres zwang die Ermordung Martin Luther Kings und alles Erleben in diesem Zusammenhang drüben, sich mit diesem Mann, seiner Persönlichkeit und seinem Werk, näher zu beschäftigen. Dabei fiel auf, wie demütig dieser Mann geblieben war. -

Im Rückblick auf die Arbeit der letzten Monate ist mit Erschrecken festzustellen, wie trotz aller Abwehr die Zahl der Sitzungen und Tagungen größer wird. Gleich nach der Rückkehr aus U.S.A. fing es an. Zwei Tage Missions-Rat in Berlin. Dann trat die kleine China-Arbeitsgruppe zusammen, in der ich einen Bericht zu geben hatte. Dringend nötig wurde eine Sitzung des Eutiner Missionsbeirates. Dazu kamen die regelmäßigen Arbeitssitzungen des Bremer, Hamburger und Lübecker Missionsbeirates.

Beglückend ist dabei, daß z. B. in den vergangenen Sitzungen des Lübecker Missionsbeirates die Lübecker Missionswoche gründlich vorbereitet werden konnte. Jede Gemeinde beteiligt sich. In den meisten Gemeinden tritt der Kirchenvorstand zusammen, um sich ausführlich mit Fragen der Mission zu befassen. Das ist wirklich ein Schritt vorwärts.

In Tübingen kam der Kreis der Verantwortlichen zusammen, um über das DIFAM (Deutsches Institut für Ärztliche Mission) zu beraten. Gediegene Referate wurden gehalten, gute Aussprachen gaben Wegweisung für die kommende Arbeit, auch unter den Medizinstudenten aus Übersee in Deutschland.

Ein Ausschuß bereitete den Hamburger Missionskonvent vor, der am 26. Oktober in St. Michaelis zusammentritt und sich vor allem mit Lateinamerika befassen wird.

In Glücksburg traf sich das Geistliche Ministerium und die Synode der Hamburgischen Landeskirche. Nach dem weit ausholenden, vorzüglich informierenden Referat von Oberkirchenrat Dr. Ringeling stellte sich die Synode der Frage: Begegnet die Kirche der Großstadt heute den revolutionären Bewegungen in rechter Weise?

Auf Gut Calenberg und im Hermannsburger Missionshaus traf sich die kleine Kommission, die eine neue Satzung für die Hermannsburger Mission zusammenzustellen sich bemüht.

Der Süd-Tanzania-Ausschuß der Hamburgischen Landeskirche konnte in seiner Sitzung mit Freuden feststellen: Der Hamburger Missionar Pastor Hoffmann ist mit Familie in Manow eingetroffen. Der Missionsarzt Dr. Eisenberg mit Familie arbeitet voller Freude in Itete. Ein ausführlicher Arbeitsbericht steht jedem, der daran Interesse hat, zur Verfügung. Er braucht ihn nur hier am Mittelweg anzufordern.

Der Hamburger Missionsarzt Dr. Stern erholt sich mit seiner Familie z. Zt. in Deutschland. Wenn er Ende des Jahres nach

Tanzania zurückkehrt, kann er nicht nur einen Röntgenapparat mitnehmen, sondern - und das ist für die Arbeit in Bulongwa noch viel hilfreicher - es reist noch dieses Jahr eine bewährte Laborantin mit Afrikaerfahrung nach Tanzania, um Dr. Stern beim Aufbau seiner Tätigkeit in Bulongwa zu helfen.

Der Ältestenrat des Hamburger Ministeriums mußte zusammentreten, um schwierige personelle Fragen zu erörtern und wo möglich zu helfen.

Unserem scheidenden Vorsitzenden, Pastor Tolzin, haben wir viel zu danken; als neuen Vorsitzenden wählte der Ältestenrat den Vorsteher des Rauhen Hauses, Propst Prehn.

Der Vorstand der Missionsakademie beriet über die Weiterarbeit. Zwei Studierende haben im letzten Jahr den Doktor, fünf den Magister gemacht. Soeben hat Missionar Paehl, Diakon des Rauhen Hauses, seine Diplomprüfung mit "sehr gut" bestanden. Das ist die erste Eins in einer Diplomprüfung der Missionsakademie. Das neue Haus bewährt sich sehr. Das erste Buch in der Schriftenreihe der Missionsakademie über "Weltmission und Weltkommunismus" ist in der ersten Auflage schon vergriffen. Dänische Missiologen haben um eine Übersetzung in die dänische Sprache gebeten. Das Kuratorium der Missionsakademie, zum erstenmal unter der Leitung seines neuen Vorsitzenden, Landesbischof Dr. Lilje, beriet über die Frage: Wird die Missionsakademie heute den Anforderungen draußen gerecht? Hat die Missionsakademie die Wandlungen in Theologie und Mission deutlich berücksichtigt? Was ist das Ziel unserer Missionsakademie dabei?

Hier habe ich eine herzliche Bitte an alle, die auf der Missionsakademie waren, und alle, die an dieser Arbeit inneren Anteil nehmen: Schreiben Sie uns bitte, was nach Ihrer Meinung heute auf der Missionsakademie vordringlich getrieben werden muß. Jeder Vorschlag, jede Kritik, jeder Brief wird vom Vorstand mit Dank aufgenommen. Helfen Sie uns bitte, diese wichtige Aufgabe der Mission in rechter Weise zu lösen!

Viel Freude macht jedesmal montags in der Missionsakademie das gemeinsame Beten und die biblische Besinnung; wir lesen in diesem Semester jeweils an den einzelnen Montagabenden ein Kapitel des Propheten Amos.

Besonders dankbar sind wir auch dafür, daß Bischof D. Harms als Vorsitzender des Deutschen Ev. Missions-Rates weiterhin die monatlichen Hauskonferenzen in Hamburg leitet. Die gute Zusammenarbeit der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Mittelweg bleibt eine tägliche Freude.

Das Ökumenische Studentenwohnheim in Altona kann durch eine großzügige Spende von DM 100.000 weiter ausgebaut werden in den nächsten Jahren. Wir hoffen auf den Baubeginn 1969. Das Studiengebäude des Überseekollegs ist fertiggestellt. Jetzt geht es an die Einrichtung. Da fehlen allerdings noch DM 24.000. Die Einweihung soll im November erfolgen. Hier im Überseekolleg in der Alsterdorfer Straße ist jetzt Platz für über hundert Studenten und endlich auch Raum für die Arbeit der Seminare.

In Breklum traf sich der Weitere Vorstand der Breklumer Mission unter offizieller Beteiligung von Vertretern der vier nordelbischen Kirchen. Die Generalversammlung, zum erstenmal geleitet von Bischof Hübner, verlief diesmal so gelockert und fröhlich wie selten. Beim Jahresfest trafen sich wieder viele auf der Festwiese, bedeutend mehr als im vergangenen Jahr.

In Hamburg hielt das Kuratorium der Ansgar-Stiftung seine jährliche Sitzung. Ein chinesisches und ein indisches Ehepaar werden als Studierende unterhalten. Die weitere Zusammenarbeit mit Skandinavien wurde erörtert. Oberlandeskirchenrat D. Schmidt übernahm den Vorsitz des Kuratoriums.

In Rendsburg trafen zum zweitenmal aus den vier Landeskirchen Nordelbiens Delegierte zusammen, um zu beraten, wie in Zukunft Breklum als geistliches Zentrum und als Agentur für Mission in enger Zusammenarbeit mit den Landeskirchen das Werk der Mission fördern könnte. Nachdem jetzt auch die Schleswig-Holsteinische Landeskirche einen Missionsbeirat gebildet hat, soll im November die konstituierende Sitzung eines nordelbischen Missionsbeirates stattfinden und ein Stufenplan erarbeitet werden, der eine immer engere Zusammenarbeit zwischen den die Mission bisher tragenden Kreisen und den Landeskirchen Nordelbiens gewährleistet.

Auf dem Koppelsberg trafen sich die Vertreter der volksmissionarischen Ämter aus Westdeutschland mit Vertretern der Weltmission, um über eine engere Zusammenarbeit zu beraten. Vizepräsident D. Thimme leitete und stellte mit seinen beiden Thesen bewußt eine kräftige Herausforderung auf:

1. Heimatarbeit der Weltmission ist Volksmission.
2. Heimatarbeit der Weltmission ist die Volksmission.

Das blieb natürlich nicht ohne Widerspruch, half aber in der gründlichen Besinnung weiter.

In Haus Rissen bei Hamburg trafen sich die Delegierten Lateinamerikas (auf dem Wege nach Uppsala) mit Mitarbeitern der Äußeren und Inneren Mission. Hochinteressante Referate und Aussprachen!

Der eigentlich beglückende Dienst bleibt aber immer der unmittelbare Dienst der Verkündigung, selbst wenn die Aufgabe so schwierig ist wie beim Landeskirchentag in Kiel. Dankbar denke ich zurück an die Stunden im Diakonissenhaus in Tabea, Blankenese, an den Abend im Rissener Gemeindehaus mit der anschließenden Diskussion im Pastorat, an den Nachmittag und Abend mit den Bremer Vikaren und Hilfsgeistlichen sowie deren Frauen in Haus Hügel mit einem Referat und einem Bericht sowie lebhafter Aussprache, an das gut besuchte Treffen der landeskirchlichen Gemeinschaften in der Holstenhalle zu Neumünster, an die Einführung von Pastor Schmidt als dem neuen Direktor der Alsterdorfer Anstalten, besonders aber auch an manche Predigt wie z. B. den Gottesdienst in Buhrkall und die Besuche in den Häusern von Missionsfreunden in Nordschleswig, nicht zuletzt an den Alsterdorfer Gemeindetag für Äußere Mission.

Es ist viel Kleinarbeit in Stille und Beharrlichkeit zu leisten. In alle Alltagsarbeit hinein aber brechen die großen Erschütterungen, die heute Völker, Kirchen und Mission durchziehen. Vernehmen wir in den revolutionären Umstürzen und täglichen Kleinarbeit den Ruf: "Demütigt euch unter die gewaltige Hand Gottes"?

Haben Sie herzlichen Dank für alles Gedenken und viele Hilfe.

Gott befohlen

Ihr Martin Pörksen

Pastor
Martin Pörksen

2 Hamburg 13, Mittelweg 143
im März 1968

"Die Liebe Christi hält uns in ihrer Gewalt."

(2. Kor. 5, 14)

L i e b e h a t P r i m a t .

- 2. APR. 1968

Erliegt:

Verehrte Freunde, liebe Brüder und Schwestern!

Heute heißt es oft anders, nämlich: Wissen hat Primat, Information ist Trumpf. Nachrichten über Nachrichten, Blätter über Blätter, Schriften über Schriften. Jeder will informiert sein, und zwar umfassend informiert sein.

So hat Information auch heute in der Kirche, in der Gemeinde einen breiten Raum eingenommen. Mit Recht sagt mancher: "Ich muß doch über das Geschehen in der Welt informiert sein, wie kann ich sonst die Lage der Kirche in Biafra, die besondere Bedrängnis der Christenheit in China, die Lage der Kirche im Nahen Osten verstehen!" So nimmt in der Mission heute die Information einen immer breiteren Raum ein. Ja, Information droht, den ersten Platz einzunehmen. Das ist gefährlich. Ich kann nämlich bestens informiert sein, deswegen bin ich noch kein Zeuge Jesu Christi, kein Missionar, kein Bote des Evangeliums, kein Christ.

Wichtiger als die Information ist die Liebe, in erster Linie die Liebe zu Jesus, selbstverständlich verbunden damit die Liebe zu allen Menschen und dann etwas, was unter keinen Umständen übersehen werden darf, die brennende Liebe zur Sendung Jesu Christi. Diese Liebe in ihrer dreifachen Gestalt gehört an die erste Stelle. Aus der Liebe kommen die entscheidenden Impulse. Die Liebe zu Gott überwindet die Missionsfremdheit unserer Gemeinden in erster Linie, nicht die Information, so wichtig die Information ist.

Was sagt die Bibel von der Liebe?

1. Die Liebe zu Jesus

Jesus zu Petrus: "Simon Jona, hast du mich lieb?" Er spricht zu ihm: "Ja, Herr, du weißt, daß ich dich liebe."

(Joh. 21, 16)

"Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist es, der mich liebt."

(Joh. 14, 21)

"Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten."

(1. Joh. 5, 3)

"Laßt uns ihn lieben; denn er hat uns zuerst geliebt."

(1. Joh. 4, 19)

"Er selbst, der Vater, hat euch lieb, weil ihr mich geliebt und den Glauben gewonnen habt, daß ich von Gott ausgegangen bin."

(Joh. 16, 27)

"Jesu, lieber Meister, erbarme dich unser!" (Luk. 17, 13)

"Die Liebe ist die größte unter ihnen." (1. Kor. 13, 13)

"Der Glaube, der durch die Liebe tätig ist." (Gal. 5, 6)

"Christus liebhaben ist viel besser als alles Wissen."

(Eph. 3, 19)

2. Die Liebe zu allen Menschen

"Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe."

(Joh. 13, 34)

"Daran sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt."

(Joh. 13, 35)

"Habt euch untereinander inbrünstig lieb aus reinem Herzen."

(1. Petr. 1, 22)

"Liebet eure Feinde!"

(Matth. 5, 44)

"Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst."

(3. Mose 19, 18)

"Liebe deckt zu alle Übertretungen."

(Sprüche 10, 12)

"Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, nämlich ... Liebe üben."

(Micha 6, 8)

"Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde."

(Joh. 15, 13)

"Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses."

(Römer 13, 10)

"Die Frucht des Geistes ist Liebe."

(Gal. 5, 22)

"Die Liebe deckt auch der Sünden Menge."

(1. Petr. 4, 8)

3. Die Liebe zur Sendung Christi

"Ich habe Lust an deinen Geboten, und sie sind mir lieb."

(Psalm 119, 47)

"Unablässig denken wir vor dem Angesicht unseres Gottes ... an eure eifrige Arbeit in der brüderlichen Liebe."

(1. Thess. 1, 3)

"Laßt uns auch aufeinander achtgeben, um uns gegenseitig zur Liebe und zu guten Werken anzuregen."

(Hebr. 10, 24)

"Laßt uns nicht lieben mit Worten, sondern mit der Tat."

(1. Joh. 3, 18)

Wenn die Liebe zu Jesus Christus, die Liebe zu allen Menschen und die Liebe zur Sendung Jesu Christi an die erste Stelle rückt, bedeutet das keineswegs Verzicht auf Information. Das ist unmöglich. Aber es bedeutet, daß das an die erste Stelle rückt, was das Wichtigste ist. Wichtiger als alle Information ist eines: Christus liebhaben. Informierte Leute sind schnell in Gefahr, Besserwisser, Alleswisser oder, wie wir auf plattdeutsch sagen, "Klogschieter" zu sein. Christen dagegen, die Christus liebhaben, werden in Demut und Dienst gehalten. Die Liebe zu Christus bindet uns an Christus. "Er hat uns zuerst geliebt."

Hat die Liebe in unserer Arbeit Primat?

Treibt uns die Liebe allein in unserem Handeln?

Predigen wir aus Liebe, um Liebe zu wecken?

Ist es so, wie Luther übersetzt: "Die Liebe Christi dringet uns also."?

Darüber hatte ich Anfang des Jahres viel Zeit nachzudenken, als ich Thrombophlebitis bekam und ein altes Nierenleiden mir zu schaffen machte. Doch ich war nicht völlig aus der Arbeit heraus, konnte manches vom Bett aus und nachher von der Wohnung aus tun und wachse jetzt langsam wieder in die Arbeit hinein. Nur eines läßt mich nicht los, die Frage nach dem Motiv unseres Handelns, nach dem Motor all unserer Tätigkeit.

Findet diese Liebe zu Christus, zu allen Menschen, zu der Sendung Jesu Christi ihren Ausdruck in unseren Missionsblättern, Missionschriften, Missionsbüchern?

Sehen die Menschen, die uns an der Arbeit sehen in der Mission, an unserem Verhalten zueinander die Liebe Jesu Christi? -

Inzwischen hat die Hamburger Missionswoche stattgefunden: "Allen Menschen helfen - aber wie?" Inzwischen ist in der Missionsakademie der Ökumenisch-missionarische Studienkursus unter Leitung von Pastor Dr. Otto Waack zum Abschluß gekommen. Bischof Prof. D. Meyer aus Lübeck, Oberkirchenrätin Grimme aus Hannover, Prof. Margull, Dr. Waack und Pastor Wille sowie alle Teilnehmer berieten miteinander, wie es weitergehen soll. Wir legten uns in der Abschlusssitzung drei Fragen vor:

1. Hilfe zur Promotion,
2. Sammlung aller missionsinteressierten Studenten, Vikare und jungen Pastoren durch die Missionsakademie zu besonderen Rüstzeiten um den Auftrag der Mission,
3. ein neuer Ökumenisch-missionarischer Studienkursus.

Über diese drei Fragen muß der Vorstand der Missionsakademie nun eine Antwort finden. Wecken wir in aller dieser Arbeit die Liebe zu Christus, die Liebe zu allen Menschen, die Liebe zur Sendung Jesu Christi? -

In Süd-Hamm wurde Pastor Horwege, unser früherer Missionar in Tanzania, durch Hauptpastor Malsch eingeführt als Gemeindepastor. In Lübeck gab es nach dem Vortrag "Reden mit Gott - eine Anmaßung?" eine lebhafteste Aussprache, in der Alte und Junge tapfer miteinander diskutierten um die zentralen Fragen des Gebets und des Glaubens. Ein Vortrag vor der Kirchenleitung in Kiel galt der Besinnung über Integration von Kirche und Mission. Ein Missionsbeirat in der Kirche Schleswig-Holsteins wurde gebildet.

Eine große Freude war mir persönlich, daß viele mich besuchten. Es war Zeit vorhanden, um über vieles nachzudenken, was unsere Arbeit und was den Inhalt unseres Lebens angeht. Haben wir da auch, was das Verhältnis von Liebe und Information angeht, die richtige "Schlagordnung", wie Jörn Jakob Sween sagt? Liebe ist doch größer als Glaube, ja sogar größer als Hoffnung.

Einige Tage in Genf vermittelten einen selten guten Einblick in Gebiete, die sonst unserer Verkündigung verschlossen sind. Ich meine das nicht nur im äußeren Sinn, sondern vor allen Dingen auch im inneren Sinn. "Wenn ihr uns denn nicht verstehen könnt", sagte ein Chinese zu Walter Freytag bei dessen letztem Besuch in Nanking, "könnt ihr uns dann nicht wenigstens lieben?"

Das ist es, was ich uns allen wünsche, die Liebe zu Christus, die Liebe zu allen Menschen und die Liebe zur Mission, zur Sendung Jesu Christi in die Welt.

Mit herzlichem Dank für viel Hilfe und manchen Gruß

Ihr

Martin Pörksen

3.07.1968
H 17

Berichtsmaterial aus der Gossner Mission über den Zeitraum vom

1. Juli 1967 - 30. Juni 1968

für Herrn P. Dr. Hoffmann, Exekutiv-Sekretär des Deutschen Evang. Missions-Rates

Aus der Arbeit der Gossner Mission und der ihr verbundenen Gossnerkirche in Indien sind folgende Ereignisse und Entwicklungen im genannten Zeitraum bemerkenswert, wobei darauf verzichtet werden soll, längere grundsätzliche Erwägungen an die mitgeteilten Fakten anzuschließen.

I.

1) Haus der Mission in West-Berlin

Im Februar 1968 errichteten im Haus der Gossner Mission die Filiale der Berliner Missionsgesellschaft e.V. in West-Berlin und die Arbeitsstelle der Deutschen Ostasien-Mission sowie der Jerusalemsverein ihre Büros, nachdem die Kirche von Berlin-Brandenburg für die Erziehungskammer, die einst unter der Leitung von Missionsdirektor D. Lokies stand, eine andere Unterkunft gefunden hatte. Damit hat ein Prozeß sehr viel engerer Zusammenarbeit^{der} in West-Berlin tätigen Missionsgesellschaften begonnen, hinter dem die entschiedene Überzeugung von Bischof D. Scharf und OKR i.R. Andler als des Geschäftsführers des Beirats für Weltmission in der Regio West-Berlin unserer Kirche hier stand. Ohne schon besondere Ergebnisse dieser Zusammenführung registrieren zu können, kann von einer durchweg freundlichen Aufnahme dieser Entwicklung gesprochen werden. Das Kuratorium der Gossner Mission hatte diese Entwicklung seinerseits uneingeschränkt begrüßt und war an der Verwirklichung nicht unmaßgeblich beteiligt.

- 2) Das Kuratorium beschloß Mitte Mai 1968, ab 1970 sein literarisches Organ "Die Gossner Mission", die das ehrwürdige Alter, 1834 als "Biene auf dem Missionsfeld" gegründet, von dann 136 Jahren erreicht haben wird, in das zentrale Organ des Deutschen Evang. Missions-Rates "Das Wort in der Welt" einzubringen. Die näheren Einzelheiten, wie z.B. die finanziellen Implikationen und die Verbindung, die dann die Gossner Mission ersatzweise mit ihren Freunden halten wird, müssen noch sorgfältig verhandelt werden. Aber das mitgeteilte Faktum steht als solches beschlußmäßig fest.
- 3) Ebenfalls in dem genannten Zeitraum ist die Entscheidung nach mehr als einjähriger Verhandlung dahingehend gefallen, daß Missionsinspektor Fritz Weissinger/Mainz-Kastel, Mit Ende August aus dem Dienst der Gossner Mission ausscheiden wird, um die leitende Geschäftsführung des neuzubildenden Amtes für Weltmission der Evang. Kirche von Hessen-Nassau zu übernehmen. Der Abschied von unserem Mitarbeiter ist dem Kuratorium sehr schwer gefallen, und der entsprechende Beschluß ist durchaus als ein Opfer für die Entwicklung der Integration von Kirche und Mission zu würdigen.

II.

- 1) Im Sommer und Frühherbst 1969 begeht die "Evang.-luth. Gossnerkirche von Chotanagpur und Assam" das 50jährige Jubiläum ihrer öffentlich-rechtlichen Kirchwerdung und Autonomie - - und zwar als die erste zur Selbständigkeit gelangte Kirche in Übersee aus deutscher evang. Missionsarbeit. Dieses Ereignis hat schon in die Berichtszeit hinein in mancherlei Weise seine Schatten vorausgeworfen.
- 2) Z.B. in dem Grundsatzbeschluß, den das Kuratorium nach längerer Zeit vorbereitender Beratungen im Oktober 1967 faßte, daß die Gossner Mission ab 1970 ihre Arbeit in dreifacher Richtung gestalten werde.

- a) Eine noch übergangsweise und mit sich vermindender Kraft fortsetzende Zusammenarbeit mit der Gossnerkirche in Indien.
- b) Einex Bereitschaft in neuen Aufgabenbereichen regionaler Art tätig zu werden, jedoch mit dem dezidierten Willen zur "joint action in mission". Als entsprechende Gebiete zeichnen sich Nepal und Zambia ab.
- c) Ein starkes Engagement im Bereich der "Urban and Industrial Mission", wobei Kenia und der Großraum Durgapur/Kalkutta in den Vordergrund zu treten beginnen.

Die Umstellung gemäß dieser beschlußmäßig festgelegten Policy erfordert natürlich für eine kleine Missionsgesellschaft einen längeren Zeitraum mit vielfältigen personellen und sachlichen Aspekten. Er hatte sich in der missions-theologischen Diskussion früherer Jahre angekündigt, tritt aber nun in das Stadium praktischer Verwirklichung Schritt um Schritt.

3) Von der Gossnerkirche ist aus dem Berichtszeitraum zweierlei bemerkenswert:

- a) Die Kirchenleitung in Ranchi beschloß im Februar 1968 die Einrichtung eines Departments for Christian Social Service, also ein diakonisches Organ, in welchem zunächst vor allem die drei größeren Institutionen (Hospital Amgaon, Technical Training Centre Fudi und Agricultural Training Centre Khuntitoli) zusammengefaßt sind. Diesem Department verlieh die Kirchenleitung weitgehende Selbstverwaltung und Aktionsfreiheit. Während die vier "Boards" der Kirche diese nicht besitzen (für theologische Erziehung, für Schulfragen, für Evangelisation und Literatur, für Liegenschaften und Finanzen), hat dieses diakonische Organ in weiser Entscheidung solche unmittelbare Freiheit des Handelns erhalten.
- b) Die Kirchenleitung berief eine Fünfer-Kommission (welcher auch Missionsinspektor Seeberg/Berlin angehört), die autorisiert wurde, in Zweifelsfragen eine Interpretation der jetzt gültigen Konstitution vom 1. Juli 1960 vorzunehmen. Es ist damit ein Riegel vor jede willkürliche Auslegung der Verfassungsbestimmungen geschoben, um die ständige latente Gefahr tribalistischer, zentrifugaler Tendenzen in der Gossnerkirche zu verhüten.

- 4) Der Besuchsverkehr war in der Berichtszeit wiederum sehr lebendig und wirksam: U.a. besuchte Professor Tiga/Ranchi die Gossner Mission und viele der ihr verbundenen Kirchen und Gemeinden vom September und November 1968. Umgekehrt stattete der Vorsitzende der Missionskammer in Westfalen, Superintendent Dr. von Stieglitz, mit seiner Frau der Gossnerkirche vom Dezember 1967 bis März 1968 einen intensiven Besuch ab. Beide Besuchsreisen - wie schon ähnliche frühere - haben die Verbundenheit zwischen uns in Deutschland und der Kirche in Nordindien erneut vertieft und gestärkt. Daß Kurator P. Jöhrmann/Wolfsburg und Missionsinspektor P. Seeberg ebenfalls die Gossnerkirche besuchten, gehört mehr in den Bereich kontinuierlicher Arbeitskontakte.

Berlin-Friedenau, den 29.7.1968
drbg/el.

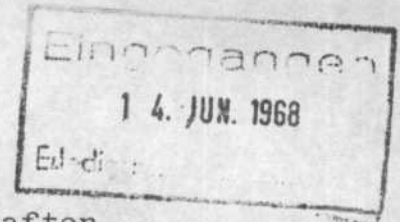


Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 10. Juni 1968
Mittelweg 143
Ho/md

W. Kohl. 25.7.68.

An die
Mitglieder des
Deutschen Ev. Missions-Tages



Betr.: Jahresberichte der Missionsgesellschaften
=====

Verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wie in jedem Jahr erbitten wir wieder von Ihnen einen Jahresbericht über die Tätigkeit Ihrer Missionsgesellschaft in den jeweiligen Arbeitsgebieten im Verlauf des letzten Jahres. Auch wichtige Entscheidungen in der Heimatstruktur sollten in dem Bericht enthalten sein.

Der Bericht sollte möglichst Informationen geben über die verschiedenen Sachgebiete, in denen Sie arbeiten oder mitarbeiten (z. B. Ausbildung von Mitarbeitern, diakonische Projekte, Literaturarbeit, neue missionarische Aktionen etc.) und über Schwerpunkte, die Sie sich im letzten Jahr vorgenommen hatten (vielleicht, um es deutlicher zu machen, im Unterschied zu früheren Schwerpunkten).

Wie Sie wissen, dienen Ihre Jahresberichte als Grundlage für den Lagebericht vor der Jahresversammlung des DEMENT, die ja diesmal im Zusammenhang mit der Königsfelder Missionswoche stattfindet, - dann aber auch als Grundlage für den Bericht im Jahrbuch Evangelischer Mission.

Manche Informationen möchte man nicht veröffentlicht haben, obwohl sie zum Gesamtverständnis für den Berichterstatter vor der Jahresversammlung wichtig sind: In solchen Fällen können Sie entsprechende Passagen in Ihrem Bericht als vertraulich kennzeichnen, und sie werden dann selbstverständlich nicht in den Gesamtbericht aufgenommen.

Wir haben diesmal einen frühen Termin für die Jahresversammlung, deshalb ist der äußerste Termin für die Sendung Ihres Berichts
der 15. August 1968.

Wenn Sie es zeitlich nicht schaffen, so können Sie natürlich auch den Bericht senden, den Sie ohnehin vor Ihren Vorständen oder Hauptversammlungen geben, aber lassen Sie uns bitte auf jeden Fall nicht ganz ohne einen Bericht.

Mit vielem Dank und
herzlichen Grüßen -

Ihr

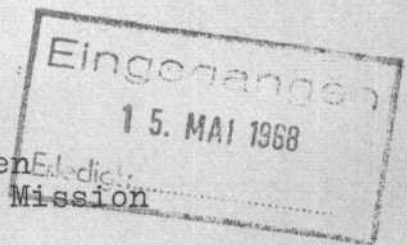
Gerhard Jüttmann

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 13. Mai 1968
Mittelweg 143
2327/Bu-h

An die

Mitglieder und Fachleute des DEMENT
Mitglieder des DEMR
Mitglieder des Ausschusses für Fragen
der römisch-katholischen Mission



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder!

Im Auftrag unseres Vorsitzenden, Bischof D. H.-H. Harms, sende ich Ihnen das Dokument des Katholischen Missionsrates: "Zur ökumenischen Zusammenarbeit mit der evangelischen Mission". Es ist eine Antwort auf die Erklärung des DEMR: "Unser Verhältnis zur römisch-katholischen Mission". Das Dokument des Katholischen Missionsrates hat dem DEMR auf seiner Sitzung am 2./3. Mai d.J. in Berlin vorgelegen und wurde von ihm mit großer Dankbarkeit entgegengenommen. Insbesondere begrüßte der Missions-Rat die Anregung, daß Begegnungen wie die während der letztjährigen Mitgliederversammlung des Katholischen Missionsrates in Würzburg und des DEMENT in Bad Liebenzell zur Regel werden möchten.

Der Missions-Rat nahm dankbar zur Kenntnis, daß der Katholische Missionsrat eine ökumenische Kommission eingesetzt hat, die für alle Fragen der Zusammenarbeit mit dem DEMR zuständig ist, und empfahl der von Professor Dr. Vicedom geleiteten DEMR-Kommission für Fragen der röm.-katholischen Mission, mit ihr Verbindung aufzunehmen. Dabei werden gelegentliche gemeinsame Arbeitstagungen als durchaus hilfreich angesehen.

Der DEMR möchte mit dem Katholischen Missionsrat darüber im Gespräch bleiben, wie die in den sieben Punkten des Dokuments (S.5) angedeuteten Möglichkeiten der Zusammenarbeit verwirklicht werden können. Manches davon entspricht Vorschlägen, die auch schon von seiten unseres Missions-Rates gemacht worden waren, für andere der genannten Gebiete der Zusammenarbeit können Mitgliedsgesellschaften bereits auf praktische Erfahrungen verweisen. So hat die Rheinische Mission in Kursen für ihre Seminaristen und Urlaubermisionäre katholische Referenten zu Vorträgen gebeten und weiß von hilfreichen Gesprächen zu berichten. Auch im Semesterprogramm der Missionsakademie kommen immer wieder katholische Theologen zu Wort. Solche Begegnung wird als Bereicherung empfunden auch da, wo man die Sicht des Vortragenden und Gesprächspartners nicht teilen kann.

Gemeinsame Missionswochen in Oberschulen ("Aktion Missio") haben Heimatarbeiter der Neuendettelsauer und Leipziger Mission in Bayern zusammen mit einem röm.-katholischen Team durchgeführt. Sie haben dabei ausgesprochen gute Erfahrungen gemacht. Nicht nur die Lichtbildervorträge und Unterrichtsgespräche, die für evangelische und katholische Schüler parallel stattfanden, sondern gerade auch die gemeinsamen Veranstaltungen erwiesen sich als eine ungeahnte Möglichkeit, die Sache der Mission jungen Menschen nahe zu bringen.

Bezüglich der Beschwerden deutscher (evangelischer und katholischer) Missionare über "unökumenisches" Verhalten der jeweils anderen hatte schon die Catholica-Kommission des DEMR auf ihrer letzten Sitzung vorgeschlagen, man möchte auf beiden Seiten einen Verbindungsman benennen, der bei Mißhelligkeiten in missionarischen Arbeitsbereichen mit dem Partner Fühlung aufnehmen und den Sachverhalt zu klären versuchen kann. Seine Aufgabe wäre als treuhänderischer Dienst und als Beratung zu denken. Ein Gespräch über diese Vorstellungen hat noch nicht stattgefunden. Es könnte u.a. Thema eines Arbeitstreffens mit der ökumenischen Kommission des Katholischen Missionsrates sein.

Besonders bewegte uns bei der Sitzung in Berlin, daß dies - und wohl noch manches mehr - möglich ist und wirklich werden kann, obwohl auf beiden Seiten gesehen wird, daß auch "brüderliche Achtung und das tiefere Verständnis unserer Spaltung die gegenseitigen Vorbehalte nicht aus dem Weg räumen" können. Wie die Erklärung des DEMR vom Januar des vergangenen Jahres verwischt auch die Antwort des Katholischen Missionsrates nicht die tiefgreifenden Unterschiede im Glaubensverständnis. Aber sie begreift sie als Aufruf, uns immer wieder auf die Schrift hin anzureden, über der wir uns trennen und unter der allein wir zueinander finden können. Die Einladung zu gemeinsamem sozialen und karitativen Dienst und die mancherlei Vorschläge praktischer Kooperation und gegenseitiger Abstimmung wollen die Wahrheitsfrage nicht verschleiern; ist doch in ihnen auch das Handeln als Teil des Zeugnisses verstanden, "das nur aus der 'Gemeinschaft unter dem Wort' hervorgehen kann". Was sie anbieten und was sie erbitten, will auf die Hoffnung hin gewagt werden, die uns in Christus geschenkt ist und uns in seiner Liebe verbindet.

Gespräche und Kontakte zwischen den Missionsräten auf Stabs- und Kommissionsebene müssen fruchtlos bleiben, wenn sie nicht von Ihnen allen mitbedacht, mitberaten und in der Fürbitte mit getragen werden. Als ich Ihnen im November vorigen Jahres als Sonderdrucke aus ORDENSKORRESPONDENZ 8, 1967 die vier Vorträge zuschickte, die auf der Mitgliederversammlung des Katholischen Missionsrates im August 1967 gehalten worden waren, bat ich, die darin aufgeworfenen Fragen wenn möglich in einem Arbeitskreis Ihrer Gesellschaft - etwa einer Gruppe

von Heimaturlaubern - zu besprechen und Anregungen, Diskussionsbeiträge oder Fragen an den Missions-Rat zurückzugeben. Bisher haben wir darauf keinerlei Echo bekommen. Ich möchte heute die Bitte wiederholen und schließe das vorliegende Dokument mit ein. Von dem Studienheft der Deutschen Evangelischen Missions-Hilfe: "Römisch-katholische Mission - Tatsachen und Fragen nach dem II. Vatikanischen Konzil" können für solche Arbeitsgruppen noch Exemplare bezogen werden.

In der Verbundenheit des Dienstes
und freundlichen Grüßen
Ihr

Paul-Gerhardt Buttler

(Paul-Gerhardt Buttler, Pfr.)

Anlage

An die
Mitglieder der Heimatkommission des DEMR
und der EAGWM

Nachrichtlich: an die Mitglieder des DEMR

Eingegangen

22. APR. 1968

Erliegt:

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Wie Ihnen schon in einem Rundschreiben vor einem Monat mitgeteilt wurde, war für den 10.4.1968 in Tübingen eine Vorbesprechung über die nächsten Schritte der Heimatkommission vorgesehen. Diese Besprechung, an der die Brüder Motel, Günther, Lenz, Scheel und der Unterzeichnete teilgenommen haben, hat stattgefunden. Ich darf Ihnen nun kurz das Ergebnis dieser Beratungen mitteilen.

1. Dr. Motel legt den Vorsitz in der Heimatkommission nieder, da er auf eigenen Wunsch aus dem Verwaltungsdienst der Uniitätsdirektion ausscheidet und wieder in den Predigtdienst geht. Der Missions-Rat wird sich auf seiner nächsten Sitzung am 2./3.5.1968 mit der Frage der Nachfolge befassen. Wegen des Ausscheidens von Bruder Motel wird die für den 28.5.1968 vorgesehene Sitzung der Heimatkommission vertagt. Ein neuer Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben.
2. Für den 5.7.1968 ist in Tübingen in den Räumen des DIFÄM eine Besprechung geplant, auf der die endgültige Form eines Fragenkatalogs zum Verhältnis der Missionsgesellschaften zu den Stellen der ökumenischen Diakonie in Deutschland ("Brot für die Welt", Dienste in Übersee, Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe) festgelegt werden soll. Florin und Linnenbrink werden einen ersten Entwurf machen und ihn bis zum 20.6.1968 den Teilnehmern an der Juli-Besprechung vorlegen. An dieser Besprechung sollen teilnehmen: Grau, Günther, von Krause, Lenz, Linnenbrink, Scheel, Schrupp und Schulze. Nach Verabschiedung des Katalogs soll er in den regionalen Arbeitsgemeinschaften für Weltmission verhandelt werden. Das Ergebnis dieser Verhandlungen soll dann in der Heimatkommission zusammengefaßt werden. Ziel ist, eine gemeinsame Strategie der Missionsgesellschaften für ihre diakonischen Aktivitäten zu entwickeln.
3. Dr. Motel berichtete über den Stand der Vorbereitungen für die Königsfelder Missionswoche 1968. Für die Grundsatzreferate liegen bisher Zusagen vor von Professor Gensichen, Professor Ewald und Dr. van Soest. Bedingte Zusagen haben gegeben: Professor Moltmann und Professor Pfeffer. Für die Bibelarbeiten liegt bisher nur eine Zusage vor: Dr. Thaut (Hamburg) für die neutestamentliche Bibelarbeit.

4. Kurz wurde auch noch einmal die für den 26.6.1968 auf dem Koppelsberg/Plön geplante Begegnungstagung mit den Vertretern der Volksmission behandelt. Die Heimatkommission wird gebeten, sich auf jeden Fall an dieser Tagung (vgl. Vorankündigung vom 25.3.1968) zu beteiligen.

Das war im wesentlichen das Ergebnis unserer Beratungen am 10.4.1968.

In der Hoffnung, Sie alle am 26.6.1968 wiederzusehen,

bin ich mit herzlichen Grüßen

I h r

J. Limmach

ZUR ÖKUMENISCHEN ZUSAMMENARBEIT MIT DER EVANGELISCHEN MISSION

Antwort des Katholischen Missionsrates auf die Erklärung des Deutschen Evangelischen Missions-Rates: "Unser Verhältnis zur römisch-katholischen Mission"

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat (DEMR) verabschiedete am 4. Januar 1967 eine Erklärung über das Verhältnis der evangelischen zur katholischen Mission. Dieses Dokument, das zunächst für die Mitarbeiter der evangelischen Mission bestimmt war, wurde am 17. Januar 1967 auch dem Präsidenten des Katholischen Missionsrates (KMR), Prälat Dr. Klaus Mund, zugestellt. Dr. Mund leitete das Dokument an alle Mitglieder des KMR mit der Bitte um eine schriftliche Stellungnahme weiter. Am 29. Juni 1967 beriet die Kommission des DEMR für Fragen der römisch-katholischen Mission zusammen mit zwei Vertretern des KMR über die Anbahnung einer engeren Zusammenarbeit zwischen den beiden Missionsräten. Am 9./10. August 1967 befaßte sich der KMR auf seiner Mitgliederversammlung in Würzburg mit der Initiative des DEMR. Pastor Dr. Niels-Peter Moritzen, der zusammen mit Pfarrer Walther Ruf als Vertreter des DEMR an der Versammlung teilnahm, erläuterte in einem Referat die Vorstellungen des DEMR über die künftige Zusammenarbeit der evangelischen und katholischen Mission. Auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missionstages vom 18.-22. September 1967 in Bad Liebenzell, bei der Prof. Dr. Bernward Willeke OFM, P. Dr. Ludwig Wiedenmann SJ und Dr. Georg Schückler als Vertreter des KMR anwesend waren, kam das Thema der Annäherung ebenfalls zur Sprache. Im Anschluß an diese Versammlungen beauftragte der Präsident des KMR, Prälat Dr. Klaus Mund, eine ad hoc berufene Kommission, eine Antwort des KMR auf die Erklärung des DEMR zu entwerfen. Der Erweiterte Vorstand des KMR (1) beriet auf seiner Frühjahrssitzung am 13.3.1968 den Entwurf, verbesserte und verabschiedete ihn (2).

Die neue Situation

Das Dokument des Deutschen Evangelischen Missions-Rates: "Unser Verhältnis zur römisch-katholischen Mission", hat bei den Mitgliedern des Katholischen Missionsrates ein starkes Echo gefunden. Wir fühlen uns von dieser Erklärung mit angesprochen und glauben, darauf eine brüderliche Antwort schuldig zu sein.

Das zweite Vatikanische Konzil hat wirklich eine neue Situation geschaffen. Auch wir sind durch das Konzil herausgefordert, frühere Urteile und Haltungen gegenüber der evangelischen Mission zu überprüfen. Wir sind uns dessen bewußt, wie groß die Umstel-

lung ist, die uns und unseren Missionaren abverlangt wird. Wir brauchen dazu geduldiges Verständnis und brüderliche Hilfe. Wenn wir uns so gemeinsam bemühen, werden unsere getrennten Missionen sich gegenseitig öffnen und zu brüderlicher Zusammenarbeit kommen.

Bezeugung des gemeinsamen Herrn

Wir sind mit dem DEMR der Auffassung, daß unsere missionarische Zusammenarbeit nur dann ihre eigentliche Gestalt findet, wenn wir auch gemeinsam das Evangelium bezeugen können. Dies muß daher das Ziel aller unserer ökumenischen Bemühungen in der Mission sein. Wir glauben aber, daß auch der gemeinsame soziale und karitative Dienst zu jenem christlichen Zeugnis gehört, das nur aus der "Gemeinschaft unter dem Wort" (3) hervorgehen kann und bereits Teil der "Verkündigung der von Gott in Jesus Christus gewirkten Erlösung" (4) ist. Das Missionsdekret des zweiten Vatikanischen Konzils mißt dem Zeugnis der Liebe in der Missionstätigkeit der Kirche eine entscheidende Bedeutung bei (5).

Wir dürfen deshalb unsere Zusammenarbeit in den Bereichen, die nicht eigentliche Wortverkündigung sind, nicht unterschätzen. Wenn wir sie als Bezeugung der Liebe unseres gemeinsamen Herrn verstehen, werden wir auch gegenseitig in der brüderlichen Liebe wachsen und so leichter den Weg zu einer gemeinsamen Verkündigung des Evangeliums von der Liebe Gottes finden.

Gegenseitige Achtung

Solange wir uns noch getrennt gegenüber stehen, ist die brüderliche Achtung des jeweils anderen Glaubensverständnisses eine immer neu zu übende Notwendigkeit. Keine Seite wird von der anderen das "Aufgeben ihrer Glaubensüberzeugung" (6) erwarten. Wir wissen, daß die Achtung vor der Glaubensüberzeugung des andern noch wachsen muß. Wir sollten daher alle Gelegenheiten benutzen, uns und unser ehrliches Wollen gegenseitig kennenzulernen, da nur brüderliche Begegnung zu einem rechten Verständnis führt.

Wir dürfen dankbar feststellen, daß die ökumenischen Begegnungen während der Generalversammlungen des Katholischen Missionsrates am 9. und 10. August 1967 in Würzburg und des Deutschen Evangelischen Missions-Tages vom 18.-22. September 1967 in Bad Liebenzell uns auf dem Weg zur gegenseitigen Achtung sehr gefördert haben. Wir hoffen, daß solche Begegnungen zur Regel werden.

Zur Vertiefung der gegenseitigen Achtung wäre eine theologische Deutung unserer Spaltung und unserer gespaltenen Mission sehr hilfreich. Vielleicht dürfen wir in diesem Zusammenhang den Satz aus der Erklärung des DEMR, daß "jede historische Kirche den ihr anvertrauten Schatz des Glaubens vertreten soll" (7), so verstehen, daß jede Kirche ihr Glaubensverständnis solange vertreten soll, bis wir alle zur Fülle des Glaubens und der Liebe gefunden haben (8). Eine derartige heilsgeschichtliche Sicht unserer Spaltung scheint uns gerade im Hinblick auf die Mission von besonderer Bedeutung zu sein, weil unsere getrennten Missionen selbst in der Zusammenarbeit die Spaltung des Glaubens und der Glaubengemeinschaft ja immer noch fortsetzen.

Gegenseitige Bedenken

Die brüderliche Achtung und das tiefere Verständnis unserer Spaltung können jedoch die gegenseitigen Vorbehalte nicht aus dem Weg räumen. Die Erklärung des DEMR spricht ihre Vorbehalte offen aus (9). Sie sieht in der Zusammenarbeit Gefahren und mahnt zur Wachsamkeit.

Wir verstehen diese Zurückhaltung, da es ja gerade um das gemeinsame Zeugnis des eigenen Glaubens geht, den wir auf beiden Seiten als reinen Gehorsam gegenüber dem Wort Gottes in der Heiligen Schrift, auf die hin wir uns gegenseitig anreden, verstehen.

Auch wir könnten deshalb unsere Bedenken gegen Verkürzungen der biblischen Wahrheit im evangelischen Glaubensverständnis anmelden, etwa im Verständnis des Amtes, der Überlieferung, der Sakramente. Auch wir könnten davon sprechen, daß der Anspruch auf evangelischer Seite, das allein wahre Verständnis der Hl. Schrift zu besitzen, die Zusammenarbeit erschwert.

Es scheint jedoch, daß ein Teil unserer gegenseitigen Bedenken noch auf Mißverständnissen beruht, die durch einen brüderlichen Dialog ausgeräumt werden können. Wir finden solche Mißverständnisse in der Erklärung des DEMR vor allem in dem Abschnitt "Die Zuwendung zu der Welt von heute". Die Feststellung, die der letzte Absatz dieses Abschnittes trifft (10), gilt in ähnlicher Weise auch von der katholischen Theologie. Die geforderte theologische Neubesinnung könnte daher gemeinsam im Dialog unternommen werden.

Gemeinsames Handeln in der Mission

Die Vorschläge des DEMR zu Gespräch und Partnerschaft im allgemeinen und zu gemeinsamem Handeln im besonderen (11) begrüßen wir sehr herzlich. Sie sind auch aufseiten der katholischen Mission durchführbar.

Für alles, was das gemeinsame Handeln im Bereich der Mission bzw. der jungen Kirchen betrifft, ist der KMR jedoch - vermutlich ähnlich wie der DEMR - nicht unmittelbar zuständig. Der KMR setzt sich aus Mitgliedern zusammen, die meist nur Ordensprovinzen eines internationalen Missionsordens sind und ihre Angelegenheiten nur in diesem größeren Rahmen sehen und ordnen können. Dazu kommt, daß die Mitglieder des KMR ihre Kräfte weithin in Arbeitsgebieten einsetzen, in denen bereits eine einheimische Hierarchie die Missionstätigkeit leitet. Es liegt daher vor allem in der Zuständigkeit der Ortskirchen und der übergeordneten kirchlichen Autoritäten, zu denen der KMR und die ihm angeschlossenen Missionsgesellschaften jedoch nicht zählen, für die ökumenische Zusammenarbeit zu sorgen.

Abgesehen von dieser strukturbedingten Einschränkung der Zuständigkeit des KMR scheint es uns, daß die Probleme, um die es bei dem künftigen gemeinsamen Handeln geht, so weit gespannt sind, daß sie auch in größerem Rahmen studiert und gelöst werden müssen. Die offizielle "gemeinsame Arbeitsgruppe" (Joint Working Group) zwischen der katholischen Kirche und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (12) bzw. deren Ausschüsse scheinen daher für das Studium dieser Probleme geeigneter zu sein. Ebenso werden die Anregungen und Direktiven, die von den zuständigen zentralen Gremien der Kirchen kommen, wirksamer sein.

Zusammenarbeit der Missionsräte in Deutschland

Trotzdem bleiben den beiden Missionsräten in Deutschland wichtige Aufgaben zur Förderung der ökumenischen Zusammenarbeit. Wir möchten insbesondere die folgenden nennen:

1. Eine gemeinsame Erhebung über zusammenfallende Arbeitsgebiete evangelischer und katholischer Missionare aus Deutschland und

über ihre ökumenischen Probleme. Eine solche Erhebung wäre für alle anderen Formen der Zusammenarbeit zwischen den beiden Missionsräten sehr nützlich.

2. Gemeinsame Konsultationen in Zusammenarbeit mit der gemeinsamen Arbeitsgruppe zwischen Rom und Genf. Die anfallenden Probleme könnten aus den Erfahrungen der deutschen evangelischen und katholischen Missionare bzw. den Erkenntnissen der evangelischen und katholischen Missionswissenschaft in Deutschland herausstudiert werden.
3. Zusammenarbeit bei der Ausbildung von Missionaren und bei Kursen für Urlaubermissionare. Diese Zusammenarbeit scheint uns von großer Bedeutung zu sein. Hier können die beiden Missionsräte den wirksamsten Einfluß auf eine Wandlung des Klimas und eine künftige Zusammenarbeit in der Mission selbst ausüben.
4. Klärung von Beschwerden deutscher (evangelischer und katholischer) Missionare über "unökumenisches" Verhalten der anderen. Aus größerer Distanz und mit Hilfe der Missionsleitungen in Deutschland könnten vielleicht manche Spannungen abgebaut werden. Auch Gespräche mit Urlaubermissionaren können zur Klärung von Spannungsverhältnissen dienen.
5. Hilfestellung für ökumenische Unternehmungen in der Mission, wie z.B. die gemeinsame Übersetzung und Verbreitung der Bibel.
6. Mitarbeit bei der Koordinierung der Hilfsmaßnahmen der Werke MISEREOR, BROT FÜR DIE WELT und BRÜDERLICH TEILEN.
7. Gegenseitige Abstimmung der Öffentlichkeitsarbeit; zum Beispiel: Kontaktnahme zwischen den Herausgebern der Missionspresse; Vereinbarungen über Gestaltung von Rundfunk- und Fernsehsendungen; Mitwirken an religiösen Schulwochen usw.

Der Katholische Missionsrat hat eine ökumenische Kommission eingesetzt, die für alle Fragen der Zusammenarbeit mit dem DEMR zuständig ist. Sie soll mit der entsprechenden Kommission des DEMR Verbindung aufnehmen und kann unter Umständen zusammen mit ihr eine Arbeitsgemeinschaft bilden.

Unsere Hoffnung

Die getrennte Mission unserer gespaltenen Kirche ist und bleibt ein Ärgernis. Sie verdunkelt die Frohe Botschaft von der Liebe Gottes und der Einheit aller Menschen in Christus.

Wenn wir unsere getrennte Mission jedoch in brüderlicher Zusammenarbeit tun, ist sie nicht nur ein Ärgernis, sondern auch eine große ökumenische Chance. Es könnte sein, daß uns gerade in der Mission, wo das Volk Gottes in lebendiger Bewegung ist, durch das brüderliche Gegenüber die eine kirchliche Gemeinschaft in ihrer Fülle wieder geschenkt wird.

Die missionarische Zusammenarbeit im Bekenntnis zu unserem gemeinsamen Herrn sollte uns daher ermutigen, weniger auf die Vergangenheit und Gegenwart, sondern auf die Zukunft zu schauen. Die Solidarität, die wir dabei gewinnen, ist dann weniger eine "Solidarität der Anfechtung" (13) als vielmehr eine Solidarität der Hoffnung. "Die Hoffnung aber wird nicht zuschanden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den Heiligen Geist, der uns geschenkt ist" (Röm 5,5).

Anmerkungen

- (1) Der Erweiterte Vorstand des Katholischen Missionsrates entspricht in etwa dem Deutschen Evangelischen Missions-Rat, während der Katholische Missionsrat eher dem Deutschen Evangelischen Missions-Tag entspricht.
- (2) Das nun folgende Dokument richtet sich in erster Linie an den Deutschen Evangelischen Missionsrat. Es ist eine Antwort und daher nur auf dem Hintergrund der evangelischen Erklärung voll verständlich. Diese ist abgedruckt in: Evangelische Missionszeitschrift, 1967, S. 33-38; Ordenskorrespondenz, 1967, S. 367-372; Priester und Mission, 1967, S. 179-184.
- (3) "Unser Verhältnis zur römisch-katholischen Mission" (im folgenden abgekürzt: UV), Abschnitt "Das Zeugnis", Abs. 2.
- (4) UV, Abschnitt "Das Zeugnis", Abs. 3.
- (5) Missionsdekret, Nr. 11 und 12 über "Das christliche Zeugnis".
- (6) UV, Abschnitt "Unsere Situation", Abs. 4.
- (7) Ebd. Abs. 2.
- (8) Vgl. Wiedenmann, Theologische Überlegungen zur evangelisch-katholischen Zusammenarbeit in der Mission. Ordenskorrespondenz 8 (1967) 381-396, bes. 391 ff.

- (9) Insbesondere spricht sie von "Grundauffassungen des römischen Katholizismus, die nicht biblisch begründet sind", wie "das andere Verständnis der Offenbarung unter Vorordnung der Tradition, die Auffassung von der Kirche als dem allumfassenden Heilssakrament und die damit begründete Überordnung der Sakramente über das Wort ..., sowie das andere Verständnis von Amt und Gemeinde" (UV, Abschnitt "Zusammenarbeit", Abs. 1). Auch das Verständnis der Religionen, das aus den Konzilsdokumenten spricht, und das Selbstverständnis der katholischen Kirche gegenüber diesen Religionen kann sie "mit dem Evangelium von der Rechtfertigung des Sünders nicht in Einklang bringen" (UV, Abschnitt "Die Zuwendung zu der Welt von heute", Abs. 2). Schließlich sieht sie ein erschwerendes Moment für die Zusammenarbeit darin, daß sich "die römisch-katholische Kirche ... in vielen Verlautbarungen als die einzig wahre Kirche darstellt" hat (UV, Abschnitt "Unsere Situation", Abs. 3).
- (10) "In der Frage, wie die Welt ohne Christus im Licht des christlichen Zeugnisses zu sehen ist, sind unter uns manche früher selbstverständlichen Aussagen erschüttert, und wir suchen nach neuer Klarheit."
- (11) Siehe UV, Abschnitt "Das Zeugnis", Abs. 4 a-e, und Abschnitt "Zusammenarbeit", Abs. 1, Nr. 1-5 und Abs. 2 a-l.
- (12) Sie besteht aus 8 Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen in Genf und 6 Vertretern des Sekretariates für die Einheit der Christen in Rom. Sie wurde 1965 konstituiert und hat seitdem in mehreren Sitzungen Probleme, die zwischen den Kirchen bestehen, beraten, darunter auch ökumenische Probleme der Mission.
- (13) UV, Abschnitt "Unsere Situation", Abs. 4.

Prof. Dr. Dr. HANS HARMSSEN

Ordinarius für Hygiene und Sozial-Hygiene
Direktor des Hygienischen Instituts
der Freien und Hansestadt Hamburg

2 HAMBURG 36, den

Gorch-Fock-Wall 15/17

Fernsprecher: 35 10 81 · Apparat 363

Behördennetz: 26 · Apparat 363

P. Seeberg
Erledigt: 1968
Jollen
fg 11/4

Betr.: Aktuelle Bedeutung der deutschen ärztlichen Mission
für die Gesundheitsfürsorge in afrikanischen Ent-
wicklungsländern

Bei verschiedenen Studienreisen habe ich die Beobachtung gemacht, daß sich in den afrikanischen Entwicklungsländern die ärztliche und pflegerische Versorgung der Bevölkerung auf dem Lande dadurch verschlechtert hat, daß die wenigen eingeborenen Ärzte oft politisch führende Stellungen ihres Landes übernommen oder in Hauptstädte abgewandert sind. Die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses in den wenigen landeseigenen Universitäten und im Ausland entspricht nicht entfernt dem Bedarf. Etwas günstiger erscheint die Lage für Schwestern und paramedizinisches Personal.

Wenn auch die Hoffnung besteht, daß später mehr ärztliche und paramedizinische Kräfte für die Versorgung auch der ländlichen Bevölkerung zur Verfügung stehen, so dürfte den Missionseinrichtungen derzeit zur Überbrückung des bestehenden Notstandes eine besondere Bedeutung zukommen.

auf d. Kopf
Ich wäre Ihnen deshalb dankbar, wenn Sie mir Berichte über Ihre gesundheitsfürsorgliche Arbeit in den Entwicklungsländern zukommen lassen könnten, die ich durch einen an Missionsfragen besonders interessierten Kollegen - vielleicht im Rahmen einer Dissertation - durcharbeiten lassen möchte. Besonders wertvoll wären uns neben Übersichtsveröffentlichungen Ihrer Arbeit die leihweise Überlassung von aufschlußreichen Berichten von Missionsärzten und Missionsschwestern, die Sie aus der Auslandsarbeit erhalten. Ich wäre Ihnen dankbar auch für eine Mitteilung, in welchen Gebieten die Mission früher tätig war und durch Kriegseinwirkung verdrängt worden ist.

Ich darf Sie in diesem Zusammenhang auf die von mir herausgegebene Schriftenreihe "Gesundheitsprobleme in Entwicklungsländern" hinweisen. Die Titel der bisher erschienenen 8 Bände sind umseitig ersichtlich.

Mit bestem Dank für freundliche Förderung dieses Vorhabens

und vorzüglicher Hochachtung!

Ihr
H. Harmsen
(Prof. Harmsen)

im März 1968

b.w.

Schriftenreihe;
Gesundheitsprobleme in Entwicklungsländern
Herausgegeben von Prof.Dr.med.habil.Dr.phil. Hans Harmsen,
Hamburg

Band 1

"Die Gesundheitsfürsorge in Nigeria"
von Dr. med. Felix Okoronkwo Igbokwe
104 Seiten, Format DIN A 5, kartoniert, 5.80 DM

Band 2

"Die Entwicklung und Organisation des Gesundheitswesens in
Indonesien" - Dr. med. Soehadi Reksoatmodjo - 98 S. kart. 8.- DM

Band 3 - vergriffen -

Band 4

"Hygienische Verhältnisse in Jordanien" - Dr.med.Ziad Katbeh
116 S. kart. 8.50 DM

Band 5

"Aufgaben, Ziele und Schwierigkeiten der Bewegung für geplante
Elternschaft in Indien" - Dr. Philomena Jacob -
74 S. kart. 7.80 DM

Band 6

"Gegebenheiten und Organisation des Gesundheitsdienstes
des Sudan" - Dr. med. Ahmed-Ali Sharaf aus Ddelgo (Sudan)
86 S. kart. 8.- DM

Band 7

"Die Organisation des Gesundheitsdienstes in Syrien" -
Dr. med. Houssam Al-Soufi aus Lattakia (Syrien)
92 S. kart. 8.50 DM

Band 8

"Der Gesundheitsdienst der Territories of Papua and New
Guinea" - Dr. med. Horst Jüpter aus Solingen - 53 S.

Alle Bände sind im W. Bertelsmann Verlag KG Bielefeld zu
erhalten.

Bericht über die Reise nach Uruguay und Argentinien (20.2. - 13.3.1968)

67
15

I. Auftrag und Zweck

1. Der Unterzeichnete erhielt eine Einladung zur Teilnahme an der Konsultation des Beratungskomitees des Christlichen Studienzentrums am Rio de la Plata in Colonia Valdense (Uruguay) vom 25.2. - 2.3.1968. Auf dieser Konsultation sollte die bisherige Tätigkeit des CEC (Centro de Estudios Cristianos) diskutiert und strategische Überlegungen für die Arbeit der nächsten 5 Jahre angestellt werden. Da sowohl der DEMR wie auch die EAGWM erhebliche finanzielle Mittel für das CEC bereitgestellt haben und in Zukunft auch weiter bereitstellen werden (vgl. den Beschluß des DEMR vom 4./5.1.1968, wonach der DEMR das CEC vom 1.1.1969 5 Jahre lang jährlich mit einer Summe von DM 24.000,- unterstützen wird), beauftragte der DEMR den Unterzeichneten, an dieser Konsultation teilzunehmen.
2. Außerdem sollte der Unterzeichnete im Auftrag der Konferenz der Leiter und Geschäftsführer ökumenischer Dienste in Gesprächen mit Emilio Castro, Luis Odell und Leopoldo Niilus die Einzelheiten für die geplante Lateinamerika-Begegnungstagung (28.6. - 30.6.1968) in Hamburg (Haus Rissen) erörtern.
3. Darüber hinaus lag eine Bitte der EAGWM vor, an der Bebesprechung zwischen Pfarrer von Meyenn und Vertretern lateinamerikanischer ökumenischer Organisationen wie ISAL, MEC, CEC und UNELAM zwecks Bildung eines Beratungskomitees für das Radioprogramm "Christus lebt" (9.3.1968 in Montevideo) teilzunehmen.
4. Ferner war eine Orientierung über die neue Strategie von ISAL (Iglesia y Sociedad en América Latina) nach der Konferenz von Piriapolis (8. - 20.12.1967) beabsichtigt. Dem diente die Teilnahme an einer Sitzung des ISAL-Stabes am 22.2.1968 in Montevideo (Teilnehmer: Leopoldo Niilus, Luis E. Odell, Julio Barreiro, Gerardo Pet, Carlos Sabañez, Julio de Santa Ana) und ein Besuch bei dem neuen Generalsekretär von ISAL, Dr. Niilus, in Buenos Aires vom 3.3. - 8.3.1968.
5. Letztlich führte der Unterzeichnete während dieser Zeit auch Gespräche mit führenden Vertretern der Evangelischen Kirche am Rio de la Plata (Dr. Held, Pfr. Berron, Dr. Obermüller) über das Verhältnis dieser Kirche und der Facultad Luterana zum CEC.

II. Beobachtungen, Bemerkungen und Ergebnisse

1. Das Christliche Studienzentrum am Rio de la Plata

a) Die gegenwärtige Situation des CEC

In Gesprächen mit Dr. Julio de Santa Ana (Studiensekre-

tär des CEC - Montevideo) und Dr. Leopoldo Nilus (Studiensekretär des CEC - Buenos Aires bis 31.12.1967) wurde ausführlich die gegenwärtige Situation des CEC erörtert. Das CEC steht z.Z. vor zwei wichtigen Fragen: Wie ist der Kontakt mit den Kirchen und Gemeinden zu intensivieren und wie ist die eigene Identität trotz enger Verbindung zu ISAL, UNELAM und MEC (Movimiento Estudiantil Cristiano) zu wahren?

Das System der Studiengruppen, denen Angehörige der Lehrkörper der Theologischen Fakultäten von Buenos Aires (Facultad Unida und Facultad Luterana), Vertreter des MEC, Pfarrer von Gemeinden und interessierte Laien angehören, hat noch keinen durchschlagenden Erfolg im Hinblick auf den gesuchten Kontakt mit den Ortsgemeinden bewirkt. Das Echo der Arbeit des CEC ist bei intellektuellen Gruppen aus dem säkularen und kirchlichen Bereich (mit Einschluß der römisch-katholischen Kirche) größer als bei den Gemeinden der das CEC tragenden Kirchen des uruguayischen und argentinischen evangelischen Kirchenbundes. Die Gründe dafür sind vielfältig. Einmal scheinen Inhalt und Form der in den Studiengruppen erarbeiteten Dokumente auf einem für die Ortsgemeinden zu hohem intellektuellen Niveau zu liegen. Die in diesen Dokumenten angesprochenen Probleme und Vorschläge zur Lösung werden so nicht als die Gemeinden unmittelbar betreffend verstanden. Zum anderen besteht ein gewisses Mißtrauen in den Gemeinden gegenüber der Aktivität des CEC wegen dessen enger Verbindung zu den kirchenreformerischen bzw. kirchenkritischen Bewegungen wie ISAL und MEC. Ferner ist die Arbeitsüberlastung der Ortspfarrer ein großes Hindernis, sie in entscheidender Weise an der Arbeit der Studiengruppen zu beteiligen. Wenn sie teilnehmen, dann meistens in ziemlich passiver Form (übrigens auch bedingt durch die Entwöhnung von intellektueller Arbeit in ihrem Gemeindedienst).

Ein gewisses Handikap bedeuten auch die großen Entfernungen. Zeit und Geld fehlen meistens, etwa aus dem Inneren Argentiniens oder Uruguays für die Teilnahme an einer zwei- oder dreitägigen Sitzung einer Studiengruppe in Buenos Aires oder Montevideo anzureisen. Die Folge davon ist, daß die Studiengruppen in ihrer Zusammensetzung in der Regel nur auf Leute zurückgreifen können, die in der unmittelbaren Nähe von Buenos Aires oder Montevideo wohnen.

Die beiden Gesprächspartner versicherten dem Unterzeichneten, daß in diesem Jahr versucht werden soll, die zu Tage getretenen strukturellen Schwächen des CEC zu beheben. U.a. ist geplant, das CEC umzuwandeln in ein "Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum" für das Gebiet am Rio de la Plata (vgl. dazu die Bemerkungen zur Konsultation des Beratungskomitees in Colonia Valdense). Beide sind der Überzeugung, daß neue Wege der Kommunikation gefunden werden müssen, um die Arbeit des CEC für die ihm verbundenen Kirchen und Gemeinden

wirklich furchtbar werden zu lassen. Weiter unterstrichen Niilus und Santa Ana, daß die Identität des CEC als Instrument der Kirchen trotz enger Verbindung zu den Gruppen von ISAL, ULAJE und MEC u.a.U. festgehalten werden soll.

b) Konsultation des Beratungskomitees des CEC in Colonia Valdense

Die Konsultation stand unter dem Vorsitz von Dr. Couch (Facultad Unida, Buenos Aires). Eingeladen waren neben den ordentlichen Mitgliedern des Beratungskomitees auch die Hauptförderer aus USA und Europa wie William Cox (Lutheran Church of America), John H. Sinclair (United Presbyterian Church of the USA) und der Unterzeichnete. Außerdem war auch Dr. Hopewell (TEF) eingeladen. Die beiden Erstgenannten waren leider verhindert. Dr. Hopewell und der Unterzeichnete waren somit die einzigen ausländischen Gäste. Es war bedauerlich, daß von der Facultad Luterana (José C. Paz) niemand gekommen war. Gerade von dort war in der letzten Zeit Kritik an der Arbeit des CEC geübt worden (Dr. Held, Dr. Lésko).

Die Konsultation stand unter dem Thema "Die geistige Verantwortung der Christen am Rio de la Plata".

"Was erwartet man von einem Christlichen Studienzentrum?" (Ricardo Couch)

"Überblick über die Reaktion der evangelischen Kirchen in Lateinamerika auf die geistige und gesellschaftliche Situation in Vergangenheit und Gegenwart" (Emilio Castro)

"Die geistige Realität am Rio de la Plata" (Nestor García)

"Die intellektuelle Berufung der Christen am Rio de la Plata" (Leopoldo Niilus)

"Kritik der von Kirchen und christlichen Institutionen geleisteten Arbeit auf kulturellem und erzieherischem Gebiet am Rio de la Plata" (Julio Barreiro und Marcelo Rivas)

"Theologische, wissenschaftliche und ideologische Leitlinien für die Arbeit eines Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrums" (Julio de Santa Ana)

Diese Referate wurden in Gruppen diskutiert. In der Mitte der Konsultation wurde ein "panel" veranstaltet zum Thema "Was soll das CEC leisten und was nicht"? Teilnehmer: Artus (Waldenser), Sabañez (Methodist) und Rutschmann (Mennonit).

Die Ergebnisse der Konsultation faßte Emilio Castro zusammen.

Allgemein ist zu der Konsultation zu bemerken, daß das intellektuelle Niveau der Referate und der Diskussion ungewöhnlich hoch war. Man merkte sehr deutlich, daß es sich bei diesem Teilnehmerkreis um eine intellektuelle Elite der Kirchen am Rio de la Plata handelte. Die Qualität der vorgetragenen Analysen und Kritiken war ohne Ausnahme

hervorragend. Es würde zu weit führen, die Referate im einzelnen wiederzugeben. Es können hier nur einige wenige Bemerkungen dazu gemacht werden. In allen Referaten, die sich mit der Rolle der protestantischen Christen am Rio de la Plata in der Vergangenheit und Gegenwart befaßten, wurde lebhaft Klage geführt über die Ghettomentalität. Man fand keinen Zugang zur einheimischen Kultur; man war in der Regel auf bestimmte soziologische Gruppen beschränkt, - so ist z.B. der Protestantismus in Argentinien weitgehend eine Angelegenheit der Mittelklasse. In der Regel war der leitende Gesichtspunkt für die Aktivität der Kirche nicht die Frage "Wie soll unser Zeugnis für die Welt sein?" sondern "Was ist gut für die Kirche?"

Die Aufgabe des CEC wäre es demnach, einmal diese Ghettomentalität und Beschränkung der Kirche auf bestimmte soziologische Gruppen zu durchbrechen und gleichzeitig den Blick für das der Gesellschaft geschuldete Zeugnis zu öffnen.

Ein Höhepunkt der Konsultation war ohne Zweifel das Referat von Santa Ana, das eine brillante methodologische Begründung für eine interdisziplinäre Arbeit des CEC bot. Der Unterzeichnete war nicht in allen Teilen mit dem hier vorgelegten methodologischen Versuch einverstanden, auf der Basis des Verhältnisses der Wahrheit zu den Wahrheiten (partiellen) der Wissenschaften die theoretische Begründung für eine interdisziplinäre Praxis des CEC zu liefern. Dennoch war es eine bemerkenswerte Leistung hinsichtlich der theoretischen Begründung der Arbeit des CEC. (Das Referat soll im Band 4 der Reihe "Theologische Stimmen aus Afrika, Asien und Lateinamerika erscheinen.)

Sowohl in der Enkel-Diskussion wie in der Schlußzusammenfassung von Emilio Castro wurden für das Selbstverständnis und die Aufgabe des CEC folgende Empfehlungen ausgesprochen:

- 1) Das CEC muß seine eigene Identität als Instrument der Kirchen im Gebiet des Rio de la Plata wahren und darf sich nicht mit einer besonderen Richtung des lateinamerikanischen Protestantismus wie z.B. ISAL, MEC, ULAJE etc. identifizieren.
- 2) Das CEC hat sich als Plattform für einen Dialog mit anderen christlichen (mit Einschluß der röm. Katholiken) und säkularen Gruppen und Strömungen zu verstehen.
- 3) Das CEC hat alle Anstrengungen darauf zu richten, Mittel und Wege zu finden, um die Gemeinden mit seiner Arbeit vertraut zu machen. Insbesondere ist das Schwergewicht auf neue Wege der Kommunikation zu legen. Das System der Studiengruppen ist zu überprüfen und zu verbessern.
- 4) Das CEC sollte dabei mitwirken, eine Theologie zu entwickeln, die ihren Ursprung von der Situation des Laien nimmt.
- 5) Das CEC ist in seiner Arbeit zwar auf die Kooperation mit den theologischen Fakultäten in Buenos Aires an-

gewiesen, seine Aufgabe darf jedoch nicht in Konkurrenz zu den Fakultäten gesehen werden, d.h. es darf kein eigener Lehrbetrieb aufgebaut werden.

- 6) Das CEC hat die Kirchen im Rio de la Plata Gebiet auf ihre spezielle Aufgabe hinzuweisen. Das kann nur geschehen, wenn die gegenwärtige Situation in diesem Gebiet analysiert und das Material den Kirchen zur eigenen Verwendung zur Verfügung gestellt wird.
- 7) Das CEC darf sich nicht als eine "ecclesiola in ecclesia" verstehen. Das bedeutet, daß das CEC nicht selbst Mission der Kirche zu treiben hat. Stattdessen muß das CEC durch seine Arbeit die Kirche in die Lage versetzen, ihre missionarische Verantwortung wahrzunehmen.
- 8) Das CEC hat die Kirchen auf ihre ökumenische Verpflichtung hinzuweisen und sie für den ökumenischen Dialog vorzubereiten.
- 9) Das CEC wird ermutigt, den Weg in Richtung auf ein Informations-, Dokumentations- und Kommunikationszentrum einzuschlagen. (Als ein gewisses Beispiel steht das "Centre for Intercultural Formation and Documentation in Cuernavaca - Mexico - vor Augen. Es steht unter röm.-kathol. Leitung.)

Die Empfehlungen zeigen, daß über die Aufgabe und das Selbstverständnis des CEC durchaus eine klare Meinung besteht. Die Arbeit der nächsten beiden Jahre muß nun zeigen, ob auch die methodischen Probleme (Kommunikation der Ergebnisse mit den Ortsgemeinden) gelöst werden können. Nicht zuletzt werden erhebliche finanzielle Mehraufwendungen nötig sein, um ein leistungsfähiges Dokumentationszentrum zu entwickeln.

c) Mitgliederversammlung des CEC am 2./3.3.1968

In der anschließenden Mitgliederversammlung des CEC, an der der Unterzeichnete auf Beschluß als stimmberechtigtes Mitglied teilnahm, wurde u.a. auch über die finanziellen Implikationen der Empfehlung 9) gesprochen. Der Unterzeichnete hat darauf aufmerksam gemacht, daß vom DEMR über die beschlossenen Summen hinaus (vgl. DEMR-Beschluß vom 4./5.1.1968) nichts weiter zu erwarten sei.

Ein interessanter Vorschlag wurde u.a. diskutiert. Danach soll das CEC eine Studiengruppe zusammentufen, die sich mit der Frage beschäftigt, welche besonderen Aufgaben ausländische Missionare in der gegenwärtigen lateinamerikanischen Situation haben. Das Ergebnis dieser Studiengruppe soll in Form von Empfehlungen den Zentren für die Zerstärkung ausländischer Missionare (z.B. Costa Rica, Sao Paulo etc.) zugeleitet werden.

Ferner wurde in dieser Mitgliederversammlung Dr. Waldo Villalpando als Nachfolger von Leopoldo Niilus als "part-time" - Sekretär des argentinischen Zweiges des CEC gewählt. Es erfolgte auch die Rechnungslegung für das Jahr 1967.

Einstimmig wurde Entlastung erteilt. Das Budget für 1968 wurde diskutiert und angenommen. Ein Defizit wegen des um DM 2000,- geringeren Beitrags des DEMR im Vergleich zu den Jahren 1966/67 (DEMR und EAGWM zusammen DM 26.000,-) ist nicht zu befürchten, da COEMAR (Commission on Ecumenical and Missionary Relations) der United Presbyterian Church of the USA 1967 einen Betrag von DM 12.000,- für die Arbeit des CEC bewilligt hat, der u.U. auch für 1968 wieder beschlossen werden kann.

2. Lateinamerika-Begegnungstagung 28.-30.6.1968 in Hamburg

Am 26.2.1968 besprach der Unterzeichnete mit Emilio Castro und Leopoldo Niilus die Einzelheiten über die o.e.Begegnungstagung mit lateinamerikanischen Vertretern für die ÖRK-Vollversammlung 1968 in Uppsala.

Allgemeine Bemerkung

In dem Gespräch zeigten sowohl Castro wie auch Niilus ein lebhaftes Interesse an einer solchen Tagung. Sie verstehen sie als eine deutsche "Auflage" der Interamerikanischen Zusammenkunft zwischen Vertretern der Lateinamerika-Abteilung des NCCCUSA und führenden Vertretern von UNELAM, ISAL, MEC und ULAJE im Oktober 1966 in Bogotá (Kolumbien).

Zum Programm

1. Theologische Perspektiven der gegenwärtigen Situation in Lateinamerika (Gonzales Castillo oder Emilio Castro)
2. Die verschiedenen Typen des Protestantismus in Lateinamerika - eine Art Erfahrungsbericht über die Arbeit von UNELAM (Emilio Castro)
3. Kriterien für die Durchführung sozialer Projekte in Lateinamerika heute (Orlando Fals Borda)
4. Die Situation in Deutschland in theologischer Perspektive (Probleme einer säkularen, industriellen Gesellschaft).
5. Fragen der künftigen Zusammenarbeit
 - a) Welche Beziehungen kirchlicher Art bestehen zwischen Deutschland und Lateinamerika? (Bericht über die Aktivitäten des KA, der EZE, von "Brot für die Welt", Dienste in Übersee, Gustav-Adolf Werk, Martin Luther Bund etc.)
 - b) Was erwarten die lateinamerikanischen Kirchen von Deutschland? (Emilio Castro)
 - c) Diskussion

Teilnehmer und Veranstalter

In dem Gespräch wurde vereinbart, daß Emilio Castro namens UNELAM eine Anzahl ausgewählter lateinamerikanischer Teilnehmer an der WCC-Vollversammlung in Uppsala anschreiben und zu dieser Begegnungstagung im Namen der Konferenz der Leiter und Geschäftsführer ökumenischer Dienste dazu einladen wird. Ende Mai wird Castro die endgültige Teilnehmerzahl von Lateinamerika mitteilen. Als Grenze wurde gesetzt: 25. Zu rechnen ist mit einer Teilnahme von 15-20, da noch einige andere Vorkon-

ferenzen vor Uppsala in Europa stattfinden (z.B. in Sheffield - Fragen der Indsutriemission). Folgende Personen werden angeschrieben:

- a) Argentinien: H.J. Held, R. Obermüller, Miguez Bonino, (evtl. Leopoldo Niilus)
- b) Brasilien: Gottschald, Schlieper, Tornquist, Luis C. Weil, Bischof Krischke (Episcopal), Bischof Joas Augusto do Amaral (Methodist).
- c) Chile: Tute, Gnadt (Methodist), Gonzales (Presbyterianer)
- d) Kolumbien: Gonzalo Castillo Cárdenas (Presbyterianer) Orlando Fals Borda (Presbyterianer)
- e) Kuba: Hector Mendez (Presbyterianer) Adolfo Ham (Baptist)
- f) Guatemala: Frau Olga de Ramirez (Presbyterianer)
- g) Haiti: Alain Rocourt (Methodist)
- h) Puerto Rico: Edisson H. Osorio (Lutheraner)
- i) Trinidad: Ray Neehall (Presbyterianer)
- k) Uruguay: Fernandez Arlt (Lutheraner) Emilio Castro (Methodist) UNELAM
- l) Venezuela: Bishop B.N. Y. Vaughan (Anglik. Provinz) Edwin L. Taylor (Methodist) Fräulein Nita Barrow (Methodist)

Theo Tschuy (DICARWS) wird über das Ergebnis des Gespräches informiert. Es steht ihm frei, seinerseits die ausgewählten Personen auch noch anzuschreiben.

Die in Colonia Valdense getroffenen Vereinbarungen wurden anschließend von Luis E. Odell in Montevideo bestätigt.

3. Teilnahme an der konstituierenden Sitzung des "Comité Latinoamericano de Misión Evangélica Radial 'Cristo vive'" am 9.3.1968 in Montevideo.

An dieser Sitzung nahmen teil: Emilio Castro, Hiber Conteris, Luis E. Odell, Leopoldo Niilus, Julio de Santa Ana, Pastor von Meyenn und der Unterzeichnete. Sie war zustandekommen auf Wunsch von P. von Meyenn. Der Unterzeichnete nahm auf ausdrücklichen Wunsch von Luis E. Odell und Hiber Conteris an der Sitzung teil.

Folgendes wurde beschlossen:

- 1. Das Komitee wählt als seinen Präsidenten Emilio Castro. Luis Odell fungiert als Ehrensekretär.
- 2. Hiber Conteris wird für mindestens 1 Jahr als Exekutivsekretär des Radio-Komitees "Christus lebt" vom Vorstand der Ex. Radiomission angestellt. Das Komitee wird ihm in seiner 1. Phase beratend zur Seite stehen. Eine gegenseitige Kündigungsfrist nach Ablauf eines Jahres von mindestens 3 Monaten wird vereinbart.

3. Als weitere Mitglieder sollen auf Empfehlung von Meyenns und mit Unterstützung von Emilio Castro der Präses Gottschald (Ev. Kirche Luth. Bekenntnisses i. Brasilien) und Kirchenpräsident Hoppe (Ev. Kirche am Rio de la Plata) in das Komitee berufen werden.
4. Das Beratungskomitee wird versuchen, einen Fachmann für Radioarbeit, insbesondere auf dem Gebiet der Überprüfung der Hörerreaktionen, zu gewinnen.
5. Hiber Conteris wird versuchen, einen "newsletter" herauszubringen, der über die interessantesten Sendungen und die Arbeit des Programms "Christus lebt" orientiert. Ferner wird beschlossen, die Sendungen auf Matritze zu schreiben und das Material auf Anforderung interessierten Hörern zur Verfügung zu stellen.
6. Emilio Castro wies mit Nachdruck darauf hin, daß nach Ablauf eines Jahres (vom 1.3.1968 an gerechnet) das Radiokomitee eine stärkere Verantwortung für das Programm und die Arbeit des Exekutivsekretärs haben muß. Dem wird zugestimmt.

Bemerkung: Von den lateinamerikanischen Vertretern wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß u.a.U. der Fehler vermieden werden sollte, wonach dieses Beratungskomitee lediglich ein "einheimisches" Aushängeschild einer Organisation sei, die außerhalb Lateinamerikas sich befindet und allein entscheidet. Es wurde zugestanden, daß in dem ersten Jahr die Evangelische Radiomission "Christus lebt" mit Sitz in Bielefeld praktisch die gesamte Verantwortung hat. Es wurde jedoch von seiten der lateinamerikanischen Teilnehmer betont, daß dieses nur für eine Übergangsphase gelten könne. Die für das Komitee nominierten Mitglieder verstehen sich darum auch in diesem ersten Jahr nicht als Vertreter ihrer jeweiligen Organisationen (UNELAM, ISAL, CEC), sondern sind nur als Personen Mitglied.

4. Die Situation von ISAL nach Piriapolis

Nach der Konferenz von Piriapolis ist eine entscheidende Wendung in der Strategie von ISAL vollzogen worden. Während bisher das Schwergewicht der Aktivität auf der Bildung von intellektuellen, elitären Gruppen innerhalb der Kirchen gelegen hatte, will man nun versuchen, Angehörige der unteren sozialen Schichten zu erreichen (Arbeiter, Bauern, etc.), die bis zu 90 % den lateinamerikanischen Protestantismus ausmachen. Ein erster Versuch im Blick auf die dazu nötigen neuen Kommunikationsmethoden wird ein Seminar sein, das im Mai d.J. in Santiago de Chile stattfindet. Dort soll nach den von einem brasilianischen Pädagogen (Paolo Freire) ausgearbeiteten Methoden für die Alphabetisierung ein Kommunikationssystem entwickelt werden, mit dem man die Masse der protestantischen Gemeindeglieder wirksam über ihre kirchliche und gesellschaftliche Verantwortung "aufklärt". Diese von Paolo Freire entwickelte "liberating pedagogy" vollzieht sich in dem Dreischritt von Information, Entwicklung eines kritischen Bewußtseins und selbständiger Entscheidung.

Die Verantwortlichen von ISAL wollen dabei so wenig wie möglich die vorhandenen kirchlichen Strukturen (Kirchenbünde, Nationale Kirchen- bzw. Christenräte etc.) benutzen. In Lateinamerika erweisen sich diese regionalen oder nationalen kirchlichen Strukturen mehr und mehr als hinderlich für jede Entwicklung. In vielen Ländern in Lateinamerika sind gerade diese o.e. Strukturen die Garanten für die Aufrechterhaltung des kirchlichen und nicht selten wegen der konservativen Grundtendenz auch des gesellschaftlichen Status quo. Es ist daher zu erwarten, daß in der nächsten Zukunft die Spannung zwischen ISAL und den offiziellen Kirchen sich noch verstärken wird. Man ist sich in der ISAL-Bewegung dieser Tatsache bewußt. Dennoch will man u.a.U. vermeiden, in den Verdacht zu geraten, eine Art "Gegen-Kirche" zu sein. Diesem Ziel dient u.a. auch die Entscheidung, das "MISUR" (Misión Urbana) Programm in Zusammenarbeit mit den offiziellen Kirchen und der baptistischen erfolgreichen Evangelisationskampagne "Evangelism at Depth" durchzuführen.

Dr. Nilus, prominentes Laienglied der Iglesia Evangélica Unida Luterana von Argentinien, will als neuer Generalsekretär von ISAL alle nur denkbaren Anstrengungen machen, um ISAL aus der gewissen Isolation herauszuführen, in der sie sich z.Z. soziologisch - als kleine elitäre Gruppe - und theologisch - scheinbar festgelegt auf eine "Theologie der Revolution" - befindet.

5. Das Verhältnis der Evangelischen Kirche am Rio de la Plata und der Facultad Luterana zum CEC

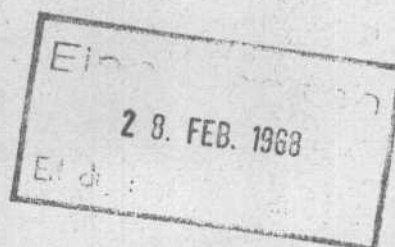
Der Unterzeichnete war von den beiden Studiensekretären des CEC offiziell gebeten worden, in Gesprächen mit führenden Vertretern der o.e. Kirche und Fakultät die Hintergründe für deren Nichtteilnahme an der Konsultation des Beratungskomitees zu ermitteln. In einem längeren Gespräch mit dem Vizepräsidenten der Kirche und stellvertretenden Rektor der Facultad Luterana, Dr. Held, dem Exekutivsekretär der Kirche, Pfarrer Berron, sowie Professor Obermüller (z.Z. amtierender Rektor der Facultad Unida und gleichzeitig Mitglied des Lehrkörpers der Facultad Luterana) wurde einige Kritik an der Arbeit des CEC geübt. Insbesondere wurde der Verdacht geäußert, daß das CEC mehr und mehr unter den Einfluß von ISAL gerät, sowohl theologisch wie auch organisatorisch. Der Unterzeichnete hat demgegenüber darauf hingewiesen, daß das CEC sich im Unterschied zu ISAL bewußt nicht als Avantgarde versteht, sondern innerhalb der Kirchen darauf hinwirken will, daß diese ihre missionarische Verantwortung wahrnehmen. Außerdem will das CEC sich unter keinen Umständen auf eine theologische Linie - etwa die "Theologie von ISAL", sofern es eine solche gibt - festlegen, sondern Plattform sein, auf der verschiedenen theologische Meinungen zu Worte kommen können.

Es wurde vereinbart, daß in allernächster Zeit ein Gespräch zwischen den Studiensekretären des CEC Santa Ana und Villalpando und Hoppe, Held und Obermüller stattfinden soll. Im übrigen wurde nachdrücklich betont, daß die Evangelische Kirche am Rio de la Plata nicht ihre Mitgliedschaft im CEC aufzukündigen gedenke, weil sie nach wie vor von der Wichtigkeit der Arbeit eines solchen Instituts wie das CEC überzeugt ist.

Hamburg, den 24.4.1968

Günter Linnenbrink

An die
Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Ev. Missions-Tages



Verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Hier ein paar Hinweise und Informationen:

1. Gemeinsamer Vorbereitungskursus von Dienste in Übersee und DEMR
Bruder Linnenbrink hat Sie mit Rundschreiben vom 29. 6. 1967 noch einmal an diese Vorbereitungskurse erinnert und Ihnen eine mittelfristige Terminplanung vorgelegt. Der Termin des nächsten Vorbereitungskurses hat sich nun doch etwas verschoben: Der Kursus soll vom 16. 3. bis 5. 4. in der Evangelischen Sozialakademie in Friedewald stattfinden. Ich weiß, daß diese Kurse bisher von Missionsgesellschaften nur sehr spärlich beschriftet wurden, auch für den hier angegebenen Kurs liegen meines Wissens von seiten der Missionsgesellschaften noch keine Anmeldungen vor. Solange wir jedoch überzeugt sind, daß diese Kurse eine ausgezeichnete Zurüstungsmöglichkeit bieten, wollen wir sie trotzdem weiter als gemeinsame Kurse betrachten und Sie herzlich bitten, nach Möglichkeit davon Gebrauch zu machen. Ein vollständiges Programm für den oben angegebenen Kurs können Sie erhalten bei Pfarrer Walter Gugeler, Dienste in Übersee, Stuttgart 0, Gerokstraße 17.
2. Lehrveranstaltungen im Bereich der Missionswissenschaft, Religionswissenschaft, Ökumenologie an Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland
Im Januar fand in Marburg eine Zusammenkunft der Fachvertreter für Religions- und Missionswissenschaft an den westdeutschen Universitäten statt, bei der die Vorlesungen und Seminare, die in den nächsten beiden Semestern stattfinden sollen, besprochen und zusammengestellt wurden. Ich könnte mir vorstellen, daß es Sie interessiert, was die Missionswissenschaft an den verschiedenen westdeutschen Fakultäten zu bieten hat, selbst wenn Sie im Moment keinen Studenten oder Kandidaten an den betreffenden Universitäten haben. Deshalb schicken wir Ihnen den Vorlesungsplan hier zu.
3. Richtlinien des Auswärtigen Amts für die Betreuung Deutscher im Ausland in Spannungs- und Krisenfällen
Das Auswärtige Amt in Bonn hat uns mit einem Schreiben vom 12. Februar 1968 mitgeteilt, daß der Deutsche Auswärtige Dienst über einen Krisenplan für Ausnahmesituationen im Ausland (z. B. Spannungen, Krisen, bewaffnete Auseinandersetzungen in oder zwischen dritten Ländern) verfügt. In einem "Merkblatt für Krisenfälle im Ausland" sind die Richtlinien für das Verhalten in solchen Ausnahmesituationen zusammengefaßt, insbesondere für Maßnahmen zum Schutz der deutschen Staatsangehörigen in den kriegsgefährdeten Zonen. Wenn Sie an dem Merkblatt interessiert sind, so können Sie es direkt beim Auswärtigen Amt in Bonn beziehen.

Soweit für diesmal.

Mit herzlichen Grüßen, Ihr
gez. Gerhard Hoffmann

Lehrveranstaltungen im Bereich der
MISSIONSWISSENSCHAFT, RELIGIONSWISSENSCHAFT, ÖKUMENOLOGIE

an Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland

Sommersemester 1968

Wintersemester 1968/69

E r l a n g e n

Sommersemester 1968

Fragen der missionarischen Verkündigung
2st.

Moritzen

Der Buddhismus in seinen Hauptlehren, sein gegenwärtiges
Wiedererwachen in Asien und sein missionarischer Angriff
auf Europa, sowie die christliche Verkündigung gegenüber
dem Buddhismus.

2st.

Schilling

Die Kirche in Übersee.

1st.

Moritzen

Akkomodation und Indigenisation - Seminar.

2st.

Moritzen

Suaheli für Anfänger - Übung.

2st.

Schatte

Wintersemester 1968/69

Missionsgeschichte der neueren Zeit.

2st.

Moritzen

Von Konfuzius und Laotse zu den atheistischen Lehren des
Mao Tse-tung (Chinesische Religionsgeschichte, mit beson-
derer Berücksichtigung der Gegenwart).

2st.

Schilling

Synkretistische Strömungen der neueren Zeit.

2st.

Moritzen

Der Ertrag der letzten ökumenischen Konferenzen - Seminar

2st.

Moritzen

Suaheli für Fortgeschrittene (Kursorische Lektüre und
Konversation) - Übung.

2st.

Schatte

G ö t t i n g e n

Sommersemester 1968

Geschichte der Auseinandersetzungen zwischen den Weltre-
ligionen (Buddhismus, Hinduismus, Christentum, Manichäis-
mus, Judentum, Islam) (Überblick).

3st.

DiDoFr 8-9

Colpe

Hauptprobleme der jungen Kirchen.

1st. Fr 15-16 Gäbler

Unterwelt- und Höllenfahrtvorstellungen in Orient und Antike - Seminar.

2st. Mo 11-13 Colpe

Das Evangelium und die Religionen - Seminar.

2st. Fr 16-18 Gäbler

Einführung in Geschichte und Typologie des Mythos - Proseminar.

2st. Mo 16-18 Colpe

Wintersemester 1968/69

Außerchristliche Religionen der Gegenwart in ihrer Geschichte seit dem Mittelalter (Überblick).

2st. Colpe

Modernistische Autoren aus asiatischen Hochreligionen (zugleich Ergänzungsübung zur Vorlesung).

2st. Colpe

Perspektiven der Weltmission in Afrika.

1st. Fr 15-16 Gäbler

Initiationsriten - Religionsethnologisches Seminar (gemeinsam mit Prof. Schlesier).

2st. Colpe

Die Weltmission nach dem II. Vatikanischen Konzil - Seminar.

2st. Fr 16-18 Gäbler

Lektüre zoroastrischer und zurvanitischer Texte (mit Einführung ins Mittelpersische).

2st. Colpe

H a m b u r g

Sommersemester 1968

Ökumenische Bewegung.

3st. DiDoFr 12-13 Margull

Die Geschichte der Kirche und ihrer Mission in Afrika.

2st. Mi 9-11 Heinrich Meyer

Gestalten der neueren Missions- und Kirchengeschichte unter der Frage von Präsenz und Proklamation - Seminar.

2st. Di 15.30-17 Margull

Wintersemester 1968/69

Missionsgeschichte.

3st. DiDoFr 12-13 Margull

Die Frage der nichtchristlichen Religionen auf den internationalen Missionskonferenzen - Seminar.

2st. Mi 9-11 Heinrich Meyer

Ökumenische Dialoge - Seminar.

2st. Di 15.30-17

Margull

H e i d e l b e r g

Sommersemester 1968

Die Frage nach Zeit und Geschichte in den Religionen.

2st.

Gensichen

Die Jungen Kirchen in der heutigen Welt.

1st.

Gensichen

Das Problem einer Synthese der Religionen - Seminar.

2st.

Gensichen

Wintersemester 1968/69

Hinduismus und Christentum.

2st.

Gensichen

Mission und Kolonialismus.

1st.

Gensichen

Nichtchristliche religiöse Bewegungen im Abendland - Seminar.

2st.

Gensichen

M a r b u r g

Sommersemester 1968

Der Buddhismus.

2st.

Dammann

Nachchristliche Bewegungen in Afrika.

1st.

Dammann

Die Baha'i - Seminar.

2st.

Dammann

Einführung in das Studium der Religionen.

Die Methoden I: Religionsgeschichte (Vergleichen und Verstehen) - Proseminar.

2st.

Dammann durch Greschat

Sechs fortlaufende Führungen durch die Religionskundliche Sammlung (gemeinsam mit Dr. Käthe Neumann, für Hörer aller Fakultäten).

1st.

Dammann

Wintersemester 1968/69

Die Religion der Naturvölker.

2st.

Dammann

Kirche und Staat in Afrika.

1st.

Dammann

Jenseitsvorstellungen der Naturvölker - Seminar.

2st.

Dammann

Einführung in das Studium der Religionen.

Die Methoden II: Religionssystematik (Phänomenologie,
Typologie, Systematische Religionswissenschaft) -
Proseminar

2st.

Dammann durch Greschat

Sechs fortlaufende Führungen durch die Religions-
kundliche Sammlung (für Hörer aller Fakultäten).

1st.

Dammann durch NN

T ü b i n g e n

Sommersemester 1968

Mission im ökumenischen Zeitalter.

2st.

Beyerhaus

Uppsala 1968 und die Erneuerung missionarischer Kon-
zeptionen - Seminar.

2st.

Beyerhaus

Präsenz und Dialog: Gegenwärtige Überlegungen zur
missionarischen Begegnung mit nichtchristlichen
Religionen -

Ökumenische (evangelisch-katholische) Sozietät (in
Gemeinschaft mit Prof. Küng, Institut für Ökumeni-
sche Forschung).

2st.

14tägl.

Beyerhaus

Wintersemester 1968/69

Kirche und Islam in Geschichte und Gegenwart.

2st.

Beyerhaus

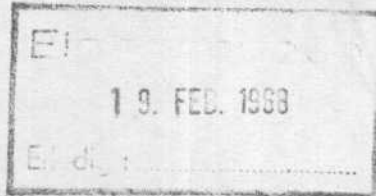
1st. Kolloquium zur Vorlesung

Der missionarische Beruf, sein Wesen und seine gegen-
wärtige Problematik - Seminar.

2st.

Beyerhaus

Deutscher Evangelischer Missions-Rat
VORBEREITUNGS-AUSSCHUSS FÜR DIE KÖNIGSFELDER MISSIONSWOCHE



7325 Bad Boll, am 2.2.1968
M 20.82-Mo/U.

An
die evang. Missionsgesellschaften und Missionsseminare,
die Missionsreferenten der Landeskirchen,
die Missionsdozenten an den Universitäten und Hochschulen,
die Leiter der landeskirchl. und freikirchl. Predigerseminare

Betr.: Königsfelder Missionswoche 1968, veranstaltet vom
Deutschen Evang. Missions-Rat, Hamburg,
vom 25.9. - 1.10. in Königsfeld/Schwarzwald

Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder,

wie bei der letzten Zusammenkunft des Deutschen Evang. Missions-Tags
in Bad Liebenzell im September v.J. bereits angekündigt, soll in die-
sem Jahr wieder eine

Königsfelder Missionswoche

stattfinden. Sie will uns auf dem Boden einer Gemeinde die Möglich-
keit zu Besinnung und Vertiefung geben, wie sie der alljährlich statt-
findende DEMA nicht bieten kann. Daher stehen nicht nur eine Reihe von
Referaten mit den sich daran anschließenden Aussprache-möglichkeiten
im Mittelpunkt, sondern auch Bibelarbeit und Gebetsgemeinschaft, nicht
zuletzt auch die Teilnahme an den Gottesdiensten der Gemeinde Königs-
feld.

DEMR und DEMA sollen während dieser Woche aber auch Gelegenheit haben,
zu besonderen Sitzungen zusammenzutreten.

Die Themen der beiden früheren Missionswochen waren: 1962 "Begegnung
und Bekehrung", 1965 "Zeugnis und Dienst". In diesem Jahr soll das
Thema lauten

"Die Hoffnungen der Welt und die Hoffnung der Gemeinde Jesu".

Darauf sind die Referate und auch die Bibelarbeiten ausgerichtet
(s. vorläufiges Programm).

Den Teilnehmerkreis wollen wir auch diesmal über den DEMA hinaus, wie
aus der obigen Anschrift ersichtlich, erweitern. Wir bitten Sie, schon
jetzt zu überlegen, wer von Ihrer Kirche, Gesellschaft, Ihrem Verein
oder Hause für diese Missionswoche abgeordnet werden könnte. Wir werden
in etwa acht bis zehn Wochen die endgültigen Einladungen mit Anmelde-
vordrucken ausgehen lassen. Schon jetzt erwähnen wir, daß in dem Höhen-
luftkurort Königsfeld mit seinen reichen Unterbringungsmöglichkeiten
selbstverständlich auch Ehepaare aufgenommen werden können.

Die Tagungs- und Aufenthaltskosten sollen - wie 1965 - in mäßigen Gren-
zen bleiben. Einzelheiten hierzu werden noch mitgeteilt werden.

In der Freude auf die kommende Missionswoche grüßt Sie herzlich

in der Verbundenheit des Dienstes

für den

VORBEREITUNGS-AUSSCHUSS

Ihr
Dr. H. Motel

der Königsfelder Missionswoche 1968

Gesamtthema:

"Die Hoffnungen der Welt und die Hoffnung der Gemeinde Jesu"

Bibelarbeit:

Am 26. und 27.9. AT (angefragt Professor D. Westermann,
Heidelberg)

am 28. und 30.9. NT (angefragt Landesbischof Prof.Dr.Heidland,
und 1.Oktober Karlsruhe, und Bundesdirektor Dr.Thaut,
Bad Homburg v.d.Höhe)

Themen für die Referate (dieses Mal ohne Korreferate):

26.9. "Siehe, ich mache alles neu" (Prof.Dr.Moltmann - angefragt)

27.9. "Die Hoffnung in den Religionen und die Hoffnung
der Gemeinde Jesu" (Prof.Dr.Gensichen - zugesagt)

28.9. "Fortschritt der Medizin und das Heil Gottes"
(Dr.med. van Soest - zugesagt)

30.9. "Der Kampf um soziale Gerechtigkeit und die Hoffnung
der Christen"
(Dr. Pfeffer - angefragt)

1.10. "Der technologische Fortschritt und die neue Schöpfung"
(Prof.Dr.Ewald - zugesagt).

Für die Abende sind Filmvorführungen und ein Reisebericht über Rotchina von Oberkirchenrat Dr. Basse, Stuttgart (angefragt) vorgesehen.

Der DEMENT soll am Nachmittag des 28.9. und am Nachmittag des 30.9. tagen.

Am Sonntag, 29.9., findet außer dem Gemeindegottesdienst ein Gemeinde-Abendmahl statt.

— • — • — • — • — • — • —

13. Februar 1968
drbg/el.

An den
Deutschen Evangelischen Missions-Rat
Herrn Exekutivsekretär P. Dr. Hoffmann

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Ihre Umfrage Sammelaktion "Opfer für die Weltmission"

Lieber Bruder Hoffmann!

Ich könnte es sehr lapidar und summarisch machen, aber Sie sollen doch in aller Form auch von der kleineren Gossner Mission ein Votum vorliegen haben; und ich möchte Ihnen nur wünschen, daß Ihre Sammelmappe der eingegangenen Antworten schnell dickleibig anschwillt.

Zugleich will ich Ihnen gern attestieren, daß Sie den Vorbereitungs-Film sehr fair und gründlich abgespult haben, so daß nun wirklich jede Gesellschaft, wenn sie es nicht schon vorher war, voll im Bild sein müßte.

Und nun Ihr umfänglicher Fragenkatalog, der ebenfalls einer individuellen Stellungnahme volle Offenheit gewährt; ich werde es freilich kürzer machen:

ad 1) Ja!

ad 2) Ja!

ad 3) Nein! Und wenn schon nicht direkt schädlich, weil Umschichtung des Engagements in der Weltmission sicherlich erfolgen wird.

ad 4) Ja! "Die regionale Ebene" ob damit das Gebiet einer Landeskirche (Bayern, West-Berlin z.B.) oder überlandeskirchliche Arbeitsgemeinschaften (Südwestdeutschland, Norddeutschland, Nord-Elbien z.B.) gedacht sind, muß bei der endgültigen Planung natürlich so genau wie möglich festgelegt werden.

ad 5) Ja!

ad 6) Ja, wenn damit gemeint ist, daß das für die Zeit gilt zwischen dem Startschuß für die Sammlung und ihrem Vollzug.

ad 7) Ja, wir halten es in der Gossner Mission für möglich, daß die Gemeinden aus den regional vorher festgelegten Aufgabenlisten eine der dort genannten auswählen, diese in der Gemeinde-Werbung herausstellen und in sofern Freiheit der Entscheidung haben. Sie müßten aber grundsätzlich zu einer Übertragung bereit sein, wenn in der Region bestimmte Aufgaben besonders zahlreich aufgenommen und dann in ihrem finanziellen Bedarf sozusagen überzeichnet wurden.

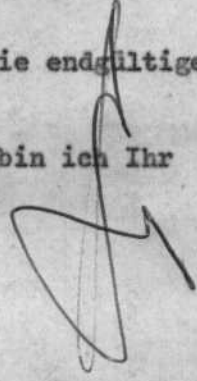
ad 8) Meine Antwort wird Sie nicht überraschen, wenn ich sage, daß ich schon den früheren Termin 1969 für dringend wünschenswert und möglich halte; die Verschiebung auf einen späteren Termin, als der sogar das Jahr 1972 bezeichnet wurde, würde ich für verhängnisvoll ansehen.

- ad 9a) Die Zeit zwischen Rogate und Trinitatis (also 3 Wochen!) würde ich unter den gegebenen Umständen für die günstigste halten, um den Gemeinden etwas Beweglichkeit und Freiheit zu lassen, in welcher Weise sie ihre Sammlung durchführt.
- ad 9b) Die Beschränkung auf den einen Oktober-Sonntag hat die zwischen uns erörterten Vorzüge (vergl. auch das Beispiel in Norwegen); aber wir haben nicht die große norwendige Helferzahl, die diesen einen Tag der Sammlung zu einem durchschlagenden Erfolg führen würde. Im übrigen nochmals die Erinnerung an die in Kassel geäußerten zeitlichen Bedenken!

Dies wärs, lieber Bruder Hoffmann. Ich kann nicht erwarten, daß Sie von anderer Seite eine so rasche und knappe Antwort erhalten. Möchten Ihnen von den Schwestern-gesellschaften noch eine Reihe erleuchtender und wirklicher Voten zuteil werden, die über die von uns in Kassel gesichteten und möglichen Alternativen hinausführen.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen für die endgültige Komposition der Stimmen, die Sie erhalten werden,

bin ich Ihr



Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 9. Februar 1968
Mittelweg 143

Ho/md

- WICHTIGE TERMINSACHE! -
=====

An die
Mitgliedsgesellschaften
des DEMA

Betr.: Sammelaktion "Opfer für die Weltmission"

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

"Opfer für die Weltmission" ist ein Thema, das Sie bei Ihren Überlegungen zur Heimatarbeit täglich beschäftigt; "Opfer für die Weltmission" war dann der Titel einer zitronengelben Broschüre, herausgegeben von Günter Bezenberger und Niels-Peter Moritzen, die 1967 beim Ev. Presseverband Kurhessen-Waldeck in Kassel erschien. Die erste Auflage (2000 Stück) war bald vergriffen, nachdem Hermannsburg 1000 Stück abnahm, - aber Hermannsburg blieb auch die einzige Missionsgesellschaft, die die Broschüre bestellte. Dasselbe gilt für die 2. Auflage (5000 Stück): Nach der mir vorliegenden Aufstellung vom 9. November 1967 bestellte Hermannsburg noch einmal 950 Stück, aber der Rest wurde von Landeskirchenämtern bestellt.

Mit diesen Feststellungen will ich nun keineswegs eine Werbekampagne für das gelbe Heft einleiten - es sind ohnehin vermutlich nicht mehr viel mehr als 1000 Stück vorhanden -, ich will damit nur darauf hinweisen, daß diese Broschüre zu Unrecht so wenig Beachtung bei den Missionsgesellschaften gefunden hat, denn sie faßt Überlegungen zusammen und hat weitere Überlegungen angestoßen, die sehr praktische Konsequenzen für die künftige Arbeit der Gesellschaften haben könnten.

Niels-Peter Moritzen hat Ihnen mit Rundbrief vom 31. Juli 1967 je ein Exemplar der Broschüre "Opfer für die Weltmission" zugesandt, so daß ich im folgenden voraussetzen darf, daß die Brüder und Schwestern in den Missionsleitungen mit dem Inhalt vertraut sind.

Gleich am Anfang des Heftes (auf Seite 3) finden Sie eine Zusammenfassung der Empfehlungen der Arbeitsgruppe "Opfer für die Weltmission", die in Punkt 7 zu folgender praktischen Empfehlung hinführt:

"Um die dringliche Aufgabe der Weltmission allen Gliedern der Gemeinden bewußt zu machen, wird eine jährlich wiederkehrende gemeinsame und öffentliche Informationsaktion aller Missionsträger empfohlen. Diese Informationsaktion sollte mit einer gemeinsamen Opferaktion aller Gemeinden verbunden werden."

Lassen Sie mich hier - möglichst kurz, aber einigermaßen vollständig - schildern, wie die Beratungen nach dem Erscheinen der Bro-

schüre "Opfer für die Weltmission" weitergingen.

Im Juli 1967 hat sich der Verbindungsausschuß der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission mit den Empfehlungen dieser Arbeitsgruppe befaßt und die Arbeitsgruppe beauftragt, "unter Berücksichtigung der vorliegenden Erfahrungen mit Gebets- und Opferwochen einen Vorschlag für einen Zeitpunkt im Kirchenjahr zu machen, zu dem eine gemeinsame Aktion für öffentliche Information, Fürbitte und Opfer für die Weltmission geplant und durchgeführt werden könne".

Die vom VA benannte Arbeitsgruppe hat dann Anfang November 1967 zwar noch keine volle Einigung über die Modalitäten einer solchen Opferaktion erzielen, aber doch gemeinsam vorschlagen können, daß eine solche Aktion in näherer Zukunft geplant und durchgeführt werden sollte.

Ende November 1967 nahm der VA/EAGWM den Bericht der Arbeitsgruppe entgegen und beschloß, die weitere zur Durchführung einer solchen Aktion nötige Planung zu unterstützen.

Der VA setzte einen Planungsausschuß ein (wie der vorher genannte Arbeitskreis unter dem Vorsitz von Oberlandeskirchenrat Bezenberger, Kassel), der "einen Termin für die Aktion im Ablauf des Kirchenjahres vorschlagen, ähnliche Aktionen in England, Holland und Norwegen überprüfen, die Reaktionen des DEMR und der Missionsgesellschaften zusammenfassen, Namensvorschläge für die Aktion erarbeiten und Vorschläge über die Verteilung des Spendenaufkommens aus der Sammelaktion machen" soll.

Anfang Januar 1968 hat sich dann der DEMR ausführlich mit den bis dahin skizzierten Vorarbeiten zu einer zentralen Opferaktion befaßt. Der DEMR hielt diese Planungen für so bedeutungsvoll für die Zukunft der Mitgliedsgesellschaften, daß er zunächst erwogen hat, wegen dieser Frage einen außerordentlichen Missions-Tag einzuberufen: er faßte aber dann den Beschluß, die Mitgliedsgesellschaften um schriftliche Stellungnahmen zu bitten.

Sollte sich dann zeigen, daß bestimmte Fragen nur in mündlichen Diskussionen zu klären sind, so bleibt uns die Möglichkeit eines außerordentlichen Missions-Tages immer noch offen. Außerdem wurden auf Wunsch des DEMR noch drei Vertreter von Missionsgesellschaften in den Planungsausschuß berufen, nämlich die Brüder Wessenick (Hermannsburg), Werth (Rheinische Mission) und Wiesinger (Christoffel-Blindenmission); Bruder Berg (Gossner Mission) gehörte schon vorher zur Arbeitsgruppe. Übrigens wurde auch ein Vertreter von "Brot für die Welt" dazugebeten.

Der neue Planungsausschuß kam dann am 29./30. Januar 1968 in Kassel zusammen und formulierte (nach durchaus nicht leidenschaftslosen Gesprächen!) schließlich in einigen Punkten, welches die nächsten Schritte sein sollten:

1. Wir planen eine gemeinsame öffentliche Weltmissionsaktion, die zu einem bestimmten Termin im Kirchenjahr im gesamten Bereich der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin durchgeführt werden soll. Ziel dieser Aktion ist es, die gesamte evangelische Christenheit über die Aufgaben der Weltmission zu informieren (auch unter Zuhilfenahme von Presse, Rundfunk und Fernsehen)

und alle evangelischen Christen und Gemeinden zur Fürbitte und zum Opfer für die Weltmission aufzurufen. Vorläufiger Arbeitstitel der Aktion (bis vielleicht noch ein besserer Name gefunden wird): "Das Wort in die Welt - Opfer für die Weltmission".

2. Die Trägerschaft der Aktion sollte möglichst weit gefaßt werden: Landeskirchen, Freikirchen, Missionsgesellschaften, landes- und freikirchliche Missionsgremien (Beiräte u. ä.), regionale Arbeitsgemeinschaften für Weltmission; mit der Leitung und Koordination der Aktion sollte der Verbindungsausschuß der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission beauftragt werden. Informationsmaterial über die ökumenischen und funktionalen Aufgaben der Weltmission würde zentral von der Geschäftsstelle der EAGWM aus erarbeitet und zur Verfügung gestellt werden, Informationsmaterial über die sonstigen laufenden Aufgaben in bestimmten Missionsgebieten sollte auf regionaler Ebene erarbeitet werden.
3. Über den erstmaligen Termin einer solchen Aktion ist im Planungsausschuß und in den Hamburger Geschäftsstellen von DEMR und EAGWM viel diskutiert worden. Einige waren der Meinung, man sollte bereits 1969 starten, andere schlugen 1971 oder 1972 vor. Hinter der Terminfrage stehen ja letztlich grundsätzliche Erwägungen, denn wenn es das Ziel einer solchen Aktion sein soll, alle Gemeinden an der Weltmission zu beteiligen, dann stellt sich die Frage, ob man erst in einer längeren Vorbereitungszeit möglichst viele Gemeinden für die Mission gewinnen muß, um erst dann ihr finanzielles Opfer zu erbitten, - oder ob umgekehrt gerade eine praktische Herausforderung (eben die Bitte um Opfer) die Gemeinden zur Mission weckt. Bruder Harms brachte das Problem auf die Formel: Setzt Aktion möglichst volle Erkenntnis voraus - oder führt gerade Aktion zur Erkenntnis hin? Jedenfalls hat der Planungsausschuß schließlich mehrheitlich das Jahr 1970 als erstmaligen Termin vorgeschlagen, wobei die Frage der Wiederholung bzw. jährlichen Fortsetzung einer solchen Aktion noch bewußt offengelassen wurde. Als Termin im Kirchenjahr käme die Zeit zwischen Sonntag Rogate und Pfingsten in Frage; auch der zweite Sonntag im Oktober ist nicht ausgeschlossen: Auf diesem Termin liegt in Deutschland der katholische Weltmissionstag; eine Verlegung der evangelischen Aktion auf denselben Tag würde große Erleichterungen für die Öffentlichkeitsinformation durch Rundfunk und Fernsehen bedeuten (bei gemeinsamem Vorgehen kriegt man leichter Sendezeiten zur Verfügung gestellt).
4. Das Missionsopfer der evangelischen Christenheit wird nicht für bestimmte Institutionen erbeten, sondern für missionarische Aufgaben. Die EAGWM wird in dem zentral zu erstellenden Informationsmaterial besonders auf die funktionalen Aufgaben der Weltmission hinweisen, die Missionsgesellschaften sollen die Möglichkeit haben, ihre besonderen Aufgaben in dem regional zu erstellenden Informationsmaterial unterzubringen (vgl. unter Pkt. 2).

5. Die Verteilung der einkommenden Mittel soll einvernehmlich geklärt werden, nachdem sowohl die EAGWM wie auch die einzelnen regionalen Gremien ihre Aufgabenlisten vorgelegt und miteinander abgestimmt haben. Eine Klärung soll jedoch vor Beginn der Aktion erreicht werden, um spätere Differenzen zu vermeiden. Im Interesse einer echten Beteiligung der einzelnen Gemeinden wäre es auch möglich, daß jede einzelne Gemeinde einen bestimmten (noch festzulegenden) Prozentsatz ihrer jeweiligen Kollekte für bestimmte Aufgaben zweckbestimmen kann, jedoch nur im Rahmen der vorher abgesprochenen regionalen und funktionalen Aufgabenlisten (um Projektwildwuchs zu vermeiden) und mit der Maßgabe, daß ein nachträglicher Ausgleich zwischen überzeichneten und unterzeichneten Aufgaben stattfinden darf.

Soweit die Vorschläge des Arbeitskreises "Opfer für die Weltmission".

Ich habe hier mit eigenen Worten berichtet, das Arbeitspapier der Kasseler Sitzung vom 29./30. 1. 68 geht Ihnen nach Fertigstellung noch zu.

Der nächste Schritt wäre, daß die bisherige Planung auf einer Konferenz der EAGWM am 26./27. 3. 68 in Loccum weiter besprochen und geklärt wird. Zu dieser Konferenz sind außer den Mitgliedern des VA/EAGWM auch die anderen DEMR-Mitglieder und die landeskirchlichen Missionsreferenten eingeladen.

Wenn Sie von den Missions-Rats-Mitgliedern und von den Mitarbeitern im Hamburger Büro mit Recht erwarten, daß sie bei den weiteren Beratungen Ihre Fragen vorbringen und Ihre Vorschläge vertreten, so setzt das voraus, daß wir ein einigermaßen klares Bild gewinnen, was unsere Mitgliedsgesellschaften von der Sache halten. Da es eine gemeinsame Aktion - unter Einschluß der Freikirchen - sein soll, sind alle Mitglieder hiermit gefragt, uns ihre Meinung kundzutun. Ich schlage vor, daß Sie uns zunächst ein allgemeines Urteil geben und dann zu den einzelnen oben angegebenen Punkten der Planung Stellung nehmen.

Damit wir über einige Grundfragen einen klaren und schnellen Überblick bekommen, bitten wir Sie außerdem, den beiliegenden Fragebogen ausgefüllt zurückzusenden.

Da die Sache von vitalem Interesse für die Missionsgesellschaften ist, bitten wir in jedem Fall um Ihre Stellungnahme, wie auch immer Sie zu der Sache stehen.

Und da die EAGWM-Konferenz in Loccum am 26. März anfängt, brauchen wir Ihre Stellungnahme bis spätestens 15. März 1968. Lassen Sie uns (in Ihrem eigenen Interesse!) bitte nicht im Stich.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Anlage

Fragebogen zum Rundschreiben an die Mitglieds-
gesellschaften des DEMA vom 8. Februar 1968
betr. "Opfer für die Weltmission"

1. Würden Sie eine gemeinsame, periodisch (evtl. jährlich) wiederkehrende Informations- und Opferaktion für die Weltmission grundsätzlich befürworten?
2. Erhoffen Sie von einer solchen gemeinsamen Aktion, daß über die traditionellen Missionsfreunde und -gemeinden hinaus neue Kreise für die Sache der Mission gewonnen werden können?
3. Befürchten Sie, daß eine solche Sammlung negative Folgen für Ihre laufende Arbeit hätte (Gabenrückgang o. ä.)?

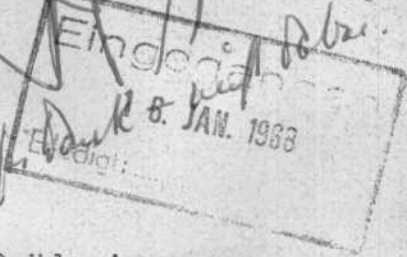
4. Sind Sie damit einverstanden, daß die "Werbung" für funktionale Aufgaben der Weltmission von der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission aus geschieht und daß die Werbung für die Aufgaben in bestimmten Missionsgebieten auf regionaler Ebene geschieht?
5. Sind Sie damit einverstanden, daß das Missionsoffer für konkrete Aufgaben erbeten wird, und zwar so, daß die EAGWM eine Liste mit funktionalen Aufgaben erstellen würde, während die Missionsgesellschaften ihre Aufgaben in regionalen Listen einbringen?
6. Wären Sie bereit, Ihre Heimatarbeit ganz oder teilweise auf die Vorbereitung einer ersten Sammelaktion "Opfer für die Weltmission" auszurichten?
Unter welchen Voraussetzungen?

7. Würden Sie es befürworten, daß aufgrund von Aufgabenlisten, die gemeinsam in den regionalen Arbeitsgemeinschaften zu erstellen wären, jede einzelne Gemeinde über die Verwendung eines bestimmten Anteils ihres jeweiligen Gabenaufkommens selbst entscheidet?
8. Sind Sie mit dem Vorschlag des Planungsausschusses einverstanden, daß die Aktion "Opfer für die Weltmission" erstmalig 1970 stattfinden soll?
9. Welchen der vorgeschlagenen Termine im Kirchenjahr würden Sie vorziehen -
 - a) die Zeit zwischen Rogate und Pfingsten?
 - b) den 2. Sonntag im Oktober?

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2. K.
3.57.11.257
2 Hamburg 13, den 11.1.1968
Mittelweg 143 Li/Bb

An die
Mitglieder der Heimatkommission



Sehr verehrte, liebe Schwestern und Brüder!

Auf unserer letzten Sitzung am 6./7.12.1967 haben wir keinen Termin für unsere nächste Sitzung festgelegt. Während einer Sitzungspause haben Bruder Motel, Schrupp und ich nach einem passenden Termin gesucht. Wir kamen zu dem Ergebnis, den 10.4.1968 als nächsten Sitzungstermin der Heimatkommission vorzusehen.

Bitte teilen Sie mir doch umgehend mit, ob Sie mit diesem Termin einverstanden sind. Der Ort der Zusammenkunft soll Bad Boll, Brüderunität, sein. Beginn: 10.00 Uhr

Folgende Fragen werden wir zu behandeln haben:

1. Begegnungstagung Volksmission-Weltmission am 26. Juni 1968 in Plön
2. Die Heimatkommission betreffende Empfehlungen des DEMA 1967
3. Die Missionsgesellschaften und ihr Verhältnis zur ökumenischen Diakonie
4. Zwischenbericht über die Vorbereitungen zur Königsfelder Missionswoche 1968

Bei dem Punkt (3) käme es darauf an, daß die Vertreter der Missionsgesellschaften zunächst einmal einen Bericht über ihre Erfahrungen der Beteiligung beim Aufbau von Projekten in Übersee, die mit Mitteln von "Brot für die Welt" oder der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe finanziert worden sind. In welcher Weise belastet eine die Folgekosten betreffende eingegangene Verpflichtung die Arbeit der Missionsgesellschaften? Welche Kriterien bestimmen die Entscheidung, ein Projekt finanzieren zu helfen? Welche Rolle spielt die Frage der Einordnung des Projektes in das Gesamtleben der Kirche am Ort oder in der Region?

Diese Fragen wären m.E. bei einem solchen Erfahrungsbericht zu beachten.

Als kleine Hilfe mag Ihnen auch die als Anlage beigefügten "Bemerkungen und Fragen zum Vorteil und zur Problematik der Projektförderung in der ökumenischen Diakonie" dienen.

In der Verbundenheit des Dienstes grüßt Sie sehr herzlich

I h r

f.d.R. Beate Bernhardt
(Sekretärin)

gez. Günter Linnenbrink

Anlage

Einige Bemerkungen und Fragen zum Vorteil und zur Problematik
der Projektförderung in der ökumenischen Diakonie

1. Es ist allgemein anerkannt, daß Projektförderung nicht wahllos zu geschehen hat, sondern nur unter Beachtung von verschiedenen, vorher zu klärenden Fragen geschehen darf:
 - a) Wer ist Träger des Projektes?
 - b) Worin besteht die Notwendigkeit des Projektes?
 - c) Wie ordnet sich das Projekt in den Gesamtrahmen (etwa Gesundheitswesen, Landwirtschaft- oder Dorfentwicklung, Literaturwesen etc.) ein?
 - d) Welche staatlichen Maßnahmen gibt es auf dem gleichen Sektor?
 - e) Wie können die laufenden Kosten gedeckt werden? Wer stellt das Personal?
 - f) Wie ordnet sich das Projekt in das Gesamtleben der Kirche ein?
 - g) Was trägt das Projekt zur Besserung der ökumenischen Beziehungen am Ort bei?
2. Es ist weiter allgemein anerkannt, daß Prioritäten in der Förderung von Projekten aufgestellt werden müssen, einmal aus der Art der Projekte selbst, zum anderen, um Richtlinien beim Ausscheiden von Projektanträgen wegen der Begrenzung der zur Verfügung stehenden Mittel zu haben.
3. Welches sind die leitenden Gesichtspunkte bei der Festsetzung von Prioritäten?
 - a) Der entwicklungsfördernde Effekt
 - b) Die Erfüllung der Bedingung, die Folgekosten selbst tragen zu können
 - c) Die geographische bzw. sachliche Beschränkung der Projektförderung (eine bestimmte Region - etwa Tansania, ein bestimmtes Sachgebiet - etwa das Gesundheits- oder Schulwesen)
 - d) Die geistliche und praktische Verankerung im Leben der Gemeinde bzw. Kirche.

Normalerweise werden alle vier Fragen bei der Festsetzung der Prioritäten berücksichtigt. Welche gibt jedoch den Ausschlag bei der Bewilligung?
4. Welches sind die Vorteile der reinen Projektförderung?
 - a) Kurzfristige Verpflichtung des Gebers
 - b) Möglichkeit, Modellprojekte in größerer Zahl und breiterer Streuung zu errichten. (Beweglichkeit in der Projektstrategie)
 - c) Verpflichtung zur Übernahme der vollen Verantwortung für das Projekt vonseiten des Empfängers
 - d) Kontrolle über Verwendung der Mittel am besten gewährleistet
 - e) Durchsetzungsmöglichkeit entwicklungspolitischer Vorstellungen (Genossenschaftswesen, Krankenhauswesen, Schulwesen etc.)
 - f) Attraktivität in der Werbung.

(Es fällt auf, daß die Vorteile der reinen Projektförderung mehr aufseiten des Gebers liegen).

5. In welcher Weise belastet die reine Projektförderung unter Ausschluß der Übernahme (zeitweise oder längerfristig) der laufenden Kosten das geistliche und organisatorische Leben der empfangenden Kirchen?
- a) Die auf neue Projekte beschränkte Förderung von Projekten läßt alte, aber dennoch unentbehrliche Projekte - besonders im Krankenhauswesen - ständig zu kurz kommen.
 - b) Da der Projektgeber nicht gut für die laufenden Kosten aufkommt, muß der Empfänger und rechtliche Träger des Projektes einen finanziellen Träger suchen. Auf das Verhältnis junge Kirche - Missionsgesellschaft bezogen heißt das: die Missionsgesellschaften müssen in ständig wachsendem Maße durch Zuschüsse zum Etat der jungen Kirchen für die Projekte aufkommen. Dadurch haben sie immer weniger Spielraum für eigene Aktivitäten.
 - c) Die langfristige finanzielle Belastung der jungen Kirchen durch die verschiedenen Projekte hindert sie an der Durchführung neuer missionarischer Vorstöße. (Vgl. den Warnruf der EACC gegen den Institutionalismus und Ghettoismus der Kirchen).
Ein Beispiel: Interner Bericht der Südindischen Kirche:
"Overgenerous help from overseas has been a great hindrance to the spiritual growth of the Church. It has usually led to a large increase in the number of ineffective institutions and the number of paid workers of all kinds. The main reason why the CSI has become so heavily institutionalized and introverted is the large foreign subsidy it is getting."
6. Wie können kurzfristige personelle und finanzielle Verpflichtungen mit der Übernahme langfristiger personeller und finanzieller Verpflichtungen im Rahmen der zwischenkirchlichen Hilfe aufeinander abgestimmt werden?
- a) Welche Erfahrungen liegen in Genf vor?
 - b) Wie sind die Erfahrungen von "Brot für die Welt" und "Evangelische Zentralstelle" in der Zusammenarbeit mit den Missionen in dieser Hinsicht?

Günter Linnenbrink

Literaturkommission

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 17. April 1968
Mittelweg 143 Ho/md

Termin 23.4

An die
Mitglieder der
Literaturkommission

Eingegangen
19. APR. 1968
Erledigt:

Sehr geehrte Herren und Brüder!

Hiermit möchte ich Sie zur nächsten Sitzung unserer Literaturkommission einladen, die am

24. April 1968

stattfinden soll. Tagungsort ist wieder das Dominikanerkloster in Frankfurt am Main, wir beginnen mit der Sitzung um 16.00 Uhr nachmittags. Die Tagungsordnung mit einer Reihe von Anlagen liegt bei. Außer den Anlagen zu verschiedenen Projekten ist ein Bericht über Möglichkeiten und Probleme der Literaturarbeit im südwestlichen Pazifik beigelegt, den der Direktor des Christlichen Literaturfonds, Charles Richards, in Zusammenarbeit mit Dr. Doris Hess von der Methodistischen Kirche USA verfaßt hat. Dieser umfassende Bericht gibt uns im Moment keine konkreten Beschlüsse auf, sondern wird als Informationsmaterial vorgelegt. Ich wäre jedoch dankbar, wenn wir während der Sitzung wenigstens kurz über diesen Bericht sprechen könnten, damit wir uns klar darüber werden können, ob dies die Art von umfassender Information sein könnte, nach der wir auf unseren Sitzungen verschiedentlich gefragt haben.

Bitte senden Sie den beiliegenden Anmeldezettel ausgefüllt an uns zurück.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Gerhard Hoffmann

f.d.R.: *M. Dammberg*
(Sekretärin)

Anlagen

Tagesordnung der 8. Sitzung der
Literatur-Kommission des DEMR und
der EAGWM am 24. April 1968, 16.00 h,
im Dominikanerkloster, Frankfurt/Main
=====

- ~~1.~~ Genehmigung des vorigen Protokolls
- ~~2.~~ Bericht über SLAC 1968 in Stavanger
- ~~3.~~ Bericht über den Plan einer "Entwicklungsgruppe" für die Indonesische Christliche Literaturgesellschaft
- ~~4.~~ Bericht über die Formierung des CLF Reviewing Committee *Bishop, Stewart, W. ...*
- ~~5.~~ Bericht über "Feed the Minds - Joint Action for Christian Literature Overseas" in Großbritannien
- ~~6.~~ Literaturarbeit deutscher Missionsgesellschaften in Übersee (Zusammenstellung für SLAC aufgrund einer Umfrage)
- ~~7.~~ Informationsblatt über die Arbeit des CLF (Vorlage Melzer)
- 8. Kurzberichte über früher unterstützte Organisationen
 - ~~1.~~ BPK Indonesien
 - ~~2.~~ Christian Writing Institute Nasik, Maharashtra
 - ~~3.~~ Frage der zur Kommission hinzuzuwählenden Radio- und Diakoniefachleute *Fritz, Schumann, v. Meyen*
 - ~~4.~~ South West Pacific Report
 - ~~5.~~ Projekte und Programme
 - ~~1.~~ Kommentar zu den Projekten, die auf der letzten Sitzung als evtl. unterstützungswürdig besprochen wurden (vgl. Protokoll der letzten Sitzung, Punkt 9)
 - ~~2.~~ Alphabetisierungsprojekt Südwestafrika (Christian Literacy Bureau) *45000.- DM*
 - ~~3.~~ East African Venture *45000.- DM*
 - ~~4.~~ Africa Literature Centre Kitwe *20000.- DM*
 - ~~5.~~ Gemeindeblatt "Vie Protestante", Neukaledonien *10 000 Fr.*
 - ~~6.~~ World Christian Books *10000.- DM*
 - ~~7.~~ Basler Missionsdruckerei in Victoria, Kamerun
 - ~~6.~~ Radio EPI (Bericht Florin)
 - ~~7.~~ Frage eines Briefkopfes für die Literatur- und Rundfunkkommission
- 14. Nach Bedarf: Verschiedenes

3.5.7.

24. / 14.

W. ...
11. 2. 68
Frankfurt

Literature Activities Supported by German Mis-
sionary Societies in 1967

The activities listed here were compiled of reports sent in by member societies of the German Missionary Council. The list is not complete, partly because some member societies failed to send in reports, partly because some mission societies channel their support for younger churches through international committees thus being unable to give specific figures for literature work.

1. South Africa

=====

Hermannsburg Mission (Lutheran) supported

Literature Committee of Evangelical Lutheran Church of South Africa - Tswana Region	DM	5,600.-
ELCSA - South Eastern Region	"	5,600.-
Church Periodical Mosupatsela (in both regions)	"	6,720.-
ELCSA Book Depot	"	15,000.-
Bible Translation in Tswana language	"	30,000.-

Moravian Church supported production of

daily Bible texts in Afrikaans and in Xhosa language,
Moravian hymnal in Afrikaans and Xhosa,
catechisms in Xhosa,
periodical (fortnightly) "Huisfriend"
(co-supported by Berlin Mission and Rhenish Mission);
exact figures not available.

2. South West Africa

=====

Rhenish Mission Society supported

activities in the Evangelical Lutheran Church of SWA (in cooperation with Ovambokavango Church).
Beside provision of salaries for one German missionary and two Africans serving as staff of Literature Bureau Karibib, Karibib received support in the amount of DM 16,795.-
(exact specification not available)

3. Tanzania

=====

Bethel Mission Society supported

Music Centre Ruhija (staff),
bookshop Soni (staff),
bookshop Bukoba,
Vuga Press.
Exact figures not available.

Moravian Church supported

production of daily Bible texts in Swahili,
Church monthly "Ushindi",
catechisms in Swahili and Shinyika language.
Exact figures not available.

Leipzig Mission (Lutheran):

One missionary is working (fulltime) on Swahili confirmation courses. A Swahili edition of Anne de Vries' Children's Bible was supported financially.
Exact figures not available.

4. Ethiopia

=====

Hermannsburg Mission supported

literature committee of Mekane Yesu Church DM 14,000.-

5. Togo

=====

Bremen Mission had budgeted

for adult education in the Eglise Evangélique
du Togo DM 9,750.-
for teachers' and catechists' salaries " 48,750.-
It is estimated that 50 % of the total amount
was used for literacy and literature work.

6. Ghana

=====

A manager for the printing press in Ho of the Evangelical Presbyterian Church is paid by "Service Overseas", Stuttgart; Bremen Mission provided a small discretionary fund of DM 3,831.- for this manager.

7. Cameroun

=====

European Baptist Missionary Society (German branch)

supported production of primers and simple reading
material in the Ful vernacular DM 3,400.-
and missionary personnell for literacy work.
In South Cameroun support for production of
Sunday school material.

8. India

=====

Gossner Mission supports Gossner Evangelical Lutheran Church.

Since January 1967 printing press and publishing house are separated and are running independently. A block making department, a book shopping centre and a new press office were results of financial help from Gossner Mission. A training programme (12 trainers) for printer trainees is being supported with stipends.
Details about literature programme not available.

9. Pakistan

=====

A missionary of the Wiedenest Mission (Open Brethren) serves as manager of Masihi Ischaat Khana. In 1967 an Urdu edition of the Christian Handbook was supported by this mission society.

10. Indonesia

=====

Rhenish Mission Society supports 5 churches in Indonesia. In Nias one missionary was made available for full time literature work.

Total literature support in 1967: DM 33,500.-
mainly for devotional books, hymnals, catechisms,
exegetical literature.

11. Japan

=====

The German mission societies being engaged in literature work in Japan, do not cooperate with the NCC related agencies.

Wiedenest Mission (Open Brethren) supports the edition of a so-called Study Bible.

Liebenzell Mission supports staff engaged in the production of a fortnightly (distributed free of charge, circulation 20,000).

12. New Guinea

=====

Neuendettelsau Mission (Lutheran), in cooperation with Evangelical Lutheran Mission and Ev. Luth. Church of New Guinea.

Publications in 1967:

Sotpela Lotu II: devotional book in Pidgin,
Monoq Gakoq: Bible stories in Gaduku vernacular,
Gae Tirine: explanations of Psalms in Kate vernacular,
Mumburu V: explanations of Biblical lessons for
every Sunday (Kate),

Pidgin Readers I and II,

Ibala E Kogoc Rokac: lessons in hygiene (Kate).

The translation of the New Testament into Kuman vernacular by a Neuendettelsau missionary has been completed recently. The same is true for the four Gospels in Azera vernacular.

Some missionaries having returned home because of bad health are engaged in translating parts of the Old Testament into Kate vernacular, and in preparing a new edition of the Kate dictionary.

1967 Literature Contributions of the
"Evangelische Arbeitsgemeinschaft für
Weltmission" (Liaison Board for World
Mission),

being a Joint Committee of the Council of the "Evangelische Kirche in Deutschland" (EKD) and the German Missionary Council.

1. Annual Contribution for Christian Literature Fund:	DM 8.600,000.-
2. East African Venture/Target	" 45,000.-
3. Africa Literature Centre, Kitwe	" 10,000.-
4. India Manpower Survey (allocated)	" 12,000.-
Payment of earlier allocations:	
BPK Indonesia (printing press)	" 387,915.-

The request for Africa Writing Centre (DM 20,000.-) had to be cut down by 50 %.

At present there are good reasons to hope that we can make available another DM 10,000.- by May 1968 so that the original amount could be fulfilled.

EAST AFRICAN VENTURE / TARGET - LENGO

In einem Schreiben der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe des Ökumenischen Rates an Dr. Florin vom 6. März 1967 war die EAGWM gebeten worden, die Zeitschriften Target und Lengo in den Jahren 1968 und 1969 zu unterstützen. Für die Jahre 1967 bis 1969 werden insgesamt gebraucht: \$ 160.000,-. Von Lit-Lit/USA wurden für 1968 und 69 erbeten: \$ 44.200,-, der restliche Fehlbetrag beträgt also \$ 115.800,-.

Von uns wurden für 1968 und 1969 insgesamt \$ 100.000,- erbeten, also \$ 50.000,- pro Jahr.

Die Literaturkommission hat sich wiederholt dafür ausgesprochen, daß East African Venture bei der Unterstützung von Zeitschriften 1. Priorität zugebilligt werden sollte.

Bei den SLAC-Beratungen in Stavanger wurde die Frage einer Periodicals' Support Group erneut diskutiert. Inzwischen wurde für den 31. Mai 1968 ein Gespräch über diese Frage geplant, an dem der Direktor des CLF, Vertreter von SLAC sowie Vertreter der Abteilung für Weltmission und der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe teilnehmen werden. Bevor eine Einigung über die Bildung einer Periodicals' Support Group erreicht ist, sollten wir unseren Beitrag wie bisher über die Projektliste der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe leiten.

Die Literaturkommission möge der EAGWM empfehlen, für die Unterstützung von EAST AFRICAN VENTURE einen Betrag von DM 45.000,- in die Liste des Bedarfs 1969 einzusetzen.

Der folgende Bericht über die gegenwärtige Situation der EAST AFRICAN VENTURE COMPANY ist einem Brief des gegenwärtigen Herausgebers John V. Schofield an den Afrika-Sekretär der Abteilung für zwischenkirchliche Hilfe, Jean Fischer, vom 30. März 1968 entnommen. Der Brief ist als VERTRAULICH gekennzeichnet und damit nicht zur Veröffentlichung freigegeben.

1. CIRCULATION

This is far and away the most important feature of our life at the moment. The Circulation Report for 1967 showed an increase of only 7,000 copies for TARGET and a decrease of 33,000 copies for LENGO. This report was very disappointing, but no more than what I had expected. For various reasons beyond our control we were without the services of a Circulation Manager: the well-qualified African on whose training Mr. Noel Johnston had spent a great deal of time, resigned shortly after he had more or less assumed control. Mr. Johnston's tour ended shortly afterwards and Mr. Mbazi Sangiwa, a most promising member of the editorial staff, whom I transferred to the Circulation Department, did not have very much time to demonstrate his potential before going off to attend an I.P.I. Course in Journalism for which he had been selected some time before. This course lasted from September until February this year. The assistant in charge of circulation for

these six months was barely capable of maintaining orders at the level at which they stood when he assumed responsibility for the department.

The average sales for last year were -

TARGET - 8,155 copies, and
LENGO - 7,548 copies.

The considerable drop in LENGO sales was because we had to cancel a considerable number of orders through non-payment. The agents in most cases were selling these copies, but as they were not forwarding our share of the receipts to us we were obliged to cut off their supply. This is a perennial difficulty!

As soon as Mr. Sangiwa returned from his I.P.I. course, he and two other members of staff set off for a two-week safari in Western Tanzania. They returned with orders for 3,387 copies (LENGO 2,600 and TARGET 787). Even if these orders do not all materialise as sales, this is the kind of result for which we have been looking for so long. I hope it will prove the beginning of a period of expansion. I shall not be satisfied until each paper is selling over 20,000 copies a month, but I am sure in Mr. Sangiwa we have a young African of the quality this work demands. My only difficulty lies in persuading the Board of Directors to realise how absolutely important it is to pay a good man a reasonably high salary. I realise the good reasons for the Directors' hesitations, and no doubt you too will applaud their caution in dispensing our income, but I am sure that it is vital for the Circulation Department to be given the necessary financial encouragement and incentive.

2. AFRICANISATION

As you will know, I was employed only for a limited period during which time an African Editor would be found and trained to take over. Not long before Rev. Stanley Booth-Clibborn left, the Rev. Henry Okullu applied to join the Company. He was interviewed a month or so before Stanley left, accepted the Board's offer, and joined us at the beginning of this year. I am very happy to be able to report that he seems to be the man for whom we have been looking. He has fitted in admirably, is a most able and flexible colleague, and I have every hope that he will be able to take over from me towards the end of 1969. Through the good offices of Mr. William Clark and the generosity of both the Christian Literature Fund and the Thomson Foundation, Henry Okullu will be attending a three-month course at the Thomson College of Journalism in Cardiff, beginning in January, 1969.

Mr. Seth Kitange, who has been with the Company since its inception, and who has been largely responsible for our Dar es Salaam office, has also to attend a course in Cardiff, and once again we are much indebted to our supporters and benefactors. Mr. Kitange's course begins in September, 1968 and I hope to arrange for some practical experience for him with an English newspaper during the preceding three months. On Mr. Kitange's return from England, I envisage that he will return to Dar es Salaam, and with secretarial assistance,

become responsible for our affairs in Tanzania. He should be largely responsible for the contents of LENG0 and in addition will contribute Tanzanian items for TARGET. As I tentatively forecast at the Company Meeting, I would think that our best arrangement in Dar would be to house Mr. Kitange in accommodation which would enable him to have sufficient office space in his house. Provided a competent secretary (quite possibly on a part-time basis) is found, he should, I believe, be able to run our affairs more efficiently than has been the case up to now in Dar es Salaam.

The Accounts Department has been successfully africanised since Mr. Johnston left. His successor, Mr. Samwel Omwange, has just produced his first Balance-Sheet and the Auditors will shortly be coming to the office. I am well satisfied with Mr. Omwange's work, and I am doing my best to ensure that the Directors are left in no doubts as to his worth to the Company. It is very difficult indeed to find an African who is able to do this work, and is at the same time honest enough to be left on his own to do it. We are very fortunate!

Stephan Hoerttrich, the German photographer generously sent to us by Dienste-in-Übersee, finished his tour last autumn, and since then his pupil Mr. Zacharia Chemiati, has been in charge. He is not the world's best photographer, nor is he outstandingly efficient, but he serves us well enough, and is a very cheerful and most likeable member of the staff, so I am not complaining in the least.

If all goes well, I foresee no difficulty in africanising the Company by 1970. We shall, of course, have to find an African trained in office administration to replace Mr. Harpur, our present Manager. However, I believe that this should not present any overwhelming difficulties.

Mr. Okullu has expressed the wish that the Editorial Department should always have an assistant who speaks English (or American!) as his native language. I am sure that this is an excellent suggestion and perhaps here is an opportunity for Church Organisations in the U.K. and America to support the papers and also ensure not only that they continue to be written in reasonable English, but also that a Western view point is expressed when this may be useful and even necessary.

3. FINANCE

As you know, we have been much concerned to keep down our expenditure and reduce the figures in our estimates. I am glad to report that, although our local income last year dropped by £1,000, our expenditure was £4,000 less than in 1966, and £6,000 below our estimated expenditure.

We shall be doing our best this year to maintain an expenditure somewhere in the region of £26,000, which would be about £500 more than last year. The cost of living in Nairobi has risen tremendously in the past 12 months as I know to my cost and I cannot hold back all the time what I regard as legitimate demands for higher pay. I am sure I have no need to enlarge

on this point as it seems to apply to just about every country in the world.

4. GENERAL REMARKS

My personal impression is that there is more need than ever before for the work of our papers in Kenya and Tanzania. In both countries fairly clear lines of political, social and economic development are emerging. In many respects the fluid stage of national development has been passed, and therefore the role of our papers has rather altered in the period of almost five years since they were first issued. There are perhaps more aspects of national life that need constructive criticism than in years past, and as Party views harden, so, I believe, our role as cross-bench commentator grows.

Although in many respects the Church in East Africa is both slow to move with the times and lethargic in its response to them, nevertheless, I believe that the Christian trends reflected in our columns from beyond East Africa, represent the shape of things to come in Kenyan and Tanzanian Church life. I therefore feel that, provided we can operate tactfully and diplomatically, time is on our side and more and more use will be made of us by the local Church as it comes to terms with contemporary life. For several obvious reasons I hope that this is not being too optimistic.

Africa Literature Centre
Kitwe
=====

Das Africa Literature Centre dient allen Kirchen Afrikas, so daß es sinnvoll erscheint, seine Unterstützung weitgehend zu internationalisieren. Bisher nehmen m. W. folgende außerafrikanische Stellen an der Unterstützung des Zentrums teil:

Lit-Lit/USA, United Society for Christian Literature und SBCK/Groß-Britannien und der Niederländische Missionsrat. Der Haushaltsvoranschlag für 1969, der hier beigelegt wird, erwartet von außerafrikanischen Kirchen eine Unterstützung von insgesamt £ 16.720,-.

Die Literaturkommission möge der EAGWM empfehlen, in die Liste des Bedarfs 1969 einen Betrag von DM 20.000,- für Kitwe aufzunehmen.

Einige Informationen: über das Africa Literature Centre:

1. Zusammenarbeit mit afrikanischen Kirchen

Praktisch alle Studenten werden von ihren Kirchen oder von Missionsgesellschaften nach Kitwe entsandt. Oft ist eine Kirche nicht in der Lage, feste Planstellen für die in Kitwe ausgebildeten Leute einzurichten. Kitwe hat in solchen Fällen empfohlen, daß die ausgebildeten Leute von den Kirchen jeweils für besondere Aufgaben freigestellt und eingesetzt werden. Dieser Rat wurde in fast allen Fällen befolgt.

Folgende Kirchen bzw. Missionsgesellschaften haben Studenten nach Kitwe entsandt:

Adventisten, Baptisten, Anglikaner, Methodisten, Lutheraner, Heilsarmee, Afrika-Inland-Mission, Mennoniten, Disciples of Christ, Seventh-Day-Baptist, Sudan-Inland-Mission, Schweizer Mission in Südafrika, Dutch Reformed Church, Römisch-Katholische Kirche, Church of God, Luth. Ovambo-Kavango-Kirche in Südwestafrika, Pariser Mission, Kongregationalistische Kirche, Berliner Mission, Freie Methodistische Kirche, Jehovas Zeugen, Presbyterianer, Pfingstler, Vereinigte Kirche von Zambia.

2. Einsatz von ehemaligen Kitwe-Studenten in der Zeitschriften- und Rundfunkarbeit

In den Redaktionen von 19 christlichen Zeitschriften in 16 afrikanischen Ländern sind ehemalige Kitwe-Studenten als hauptamtliche Mitarbeiter eingesetzt. Darüber hinaus arbeiten ehemalige Kitwe-Studenten als Schriftleiter, Herausgeber oder freie Mitarbeiter für 65 kleinere christliche Zeitschriften, die in verschiedenen afrikanischen Sprachen erscheinen.

Etwa 80 % der in Kitwe ausgebildeten Leute sind in journalistischer oder Rundfunkarbeit eingesetzt. Von den etwa 100 ehemaligen Studenten sind etwa ein Drittel bei säkularen Organisationen beschäftigt, die restlichen stehen in kirchlichem Dienst. Es hat sich jedoch in vielen Fällen gezeigt, daß Leute, die für säkulare Zeitungen arbeiten, in ihrer Freizeit

in der Literaturarbeit ihrer Kirche mithelfen.

3. Verbindung zu Regierungen

Das Literaturzentrum in Kitwe wird von Zeit zu Zeit von afrikanischen Regierungen um die Ausbildung von Mitarbeitern gebeten. Von seiten des Literaturzentrums wurde in solchen Fällen stets darauf hingewiesen, daß es sich um eine christliche Institution handelt, was aber bisher noch keine der betreffenden Regierungen abgeschreckt hat.

Folgende Regierungen haben Studenten nach Kitwe entsandt: Ghana, Zambia, Malawi, Kenya, Rhodesien, Togo, Kongo, Südafrika, Liberia, Nigeria, Botsuana. Diese Leute sollen entweder in den Information Departments eingesetzt werden oder in den verschiedenen staatlichen Kampagnen zur Bekämpfung des Analphabetismus. Die Regierung von Zambia bat erst kürzlich das Africa Literature Centre, 22 Schriftsteller für das staatliche Community Development Programm auszubilden.

Wenn Regierungen Studenten nach Kitwe entsenden, so müssen sie natürlich die vollen Kosten für diese Studenten übernehmen. Die bisherige Erfahrung hat gelehrt, daß auch die Kirchen Nutzen von den Leuten hatten, die im Regierungsauftrag in Kitwe ausgebildet worden waren.

4. Zusammenarbeit mit christlichen Organisationen in Afrika

Eine besonders enge Zusammenarbeit besteht natürlich mit der All Africa Church Conference. Insbesondere wird Material für bestimmte Kommissionen hergestellt, so etwa ein Handbuch für Jugendarbeit für die Jugendkommission der AACC.

Der Bericht des AACC-Seminars über Christian Home and Family Life soll jetzt als Grundlage für einen Roman benutzt werden.

Kitwe arbeitet auch zusammen mit der Africa Christian Press in Dar es Salaam und mit anderen evangelikalischen Gruppen in Afrika. Ein Korrespondenzkurs für Schriftsteller ist in Vorbereitung.

Verschiedene Kitwe-Studenten dienen auch als Korrespondenten für den Ökumenischen Pressedienst.

5. Der vielfältige Lehrplan des Africa Literature Centre

Insgesamt etwa 280 Studenten wurden in folgenden Sachgebieten ausgebildet: Journalismus (Englisch oder Französisch), Kurzgeschichten, Fiction Writing, Redaktionsarbeit, Layout, Veröffentlichungen für neue Leser, Zeitschriftenproduktion, Preis- und Kostenrechnung, Bedrucken von Seide, Vertrieb von Büchern, Übersetzungstechnik, Herstellung von Lesebüchern und Unterricht für Analphabeten, Herstellung von Radiomanuskripten, Produktion von Rundfunksendungen, Zeitungsmanagement, Illustrationstechniken, Plakatentwürfe.

Anmerkung:

Ein ausführlicher englischer Bericht über die Arbeit des Africa Literature Centre liegt vor. Wenn sich die Literatur-Kommission über diese Arbeit genau informieren will, so kann der Bericht übersetzt und den Mitgliedern zugänglich gemacht werden (Votum erbeten).

Anlage zu TO 11 f

World Christian Books
=====

Eine Bitte, das Dictionary Project in der Reihe World Christian Books zu unterstützen, wurde der Literaturkommission auf ihrer vorigen Sitzung von Prof. Gensichen übermittelt.

Inzwischen liegt ein schriftlicher Antrag des Sekretärs von World Christian Books, Rev. Jim Lovejoy, vor. Die EAGWM wird gebeten, in den Jahren 1969 bis 1972 jährlich je DM 10.000,- für das Dictionary Project zur Verfügung zu stellen.

Der folgende Bericht über das Dictionary Project stammt von Bischof Stephen Neill, dem Direktor von World Christian Books.

WORLD CHRISTIAN BOOKS

A Dictionary Project

Works of reference are on the whole, large, expensive and difficult to handle. Many of them, in the desire for completeness, include information that is unlikely to be of interest to anyone except the experts, who in any case are not likely to look for this kind of information in a dictionary. There is a real dearth of works of reference such as can be readily used by ministers and theological students in the younger Churches, and by Sunday school teachers or interested laymen in many parts of the world.

Awareness of this need has led the Executive Committee of World Christian Books to consider the promotion of a series of Concise Dictionaries on a variety of theological subjects. The plan is that each dictionary should consist of about 400 pages, should eschew minute detail and irrelevance, and should be phrased in non-technical language readily intelligible to the reader who lacks extensive theological knowledge.

It is proposed that the series should be composed of six volumes - the Bible, the Christian World Mission, the History of the Church, the Church in the Modern World (the Ecumenical Movement in a broad sense of the term), the Religions of the World, and Liturgy and Worship.

1. The Concise Dictionary of the Bible is already in existence, and a glance at it will do more to make plain the purpose of the series than much explanation. In 1200 articles the reader is presented with information on background subjects such as Canon and Chronology, with an article on each of the books of the Bible, on the main biblical characters with special consideration of the theological significance of each, with a brief study of all the main theological terms used in Scripture. To get all this into 400 pages required ruthless omission of a great deal that might have been included. Articles had to be strictly compressed within completely fixed limits. But on the whole the contributors have been successful in being concise without becoming obscure, and in being simple without loss of depth.
2. The Concise Dictionary of the Christian World Mission aims at showing how the Christian world has come to be what it is today. The starting point is that of the great discoveries, through which America and Asia, and later Africa, were added to the knowledge of the Christian world. Three types of articles have been included. First, there are those which deal with each main area of the world's surface, and each area recognised as an independent country. Second, there is a series of about 400 brief biographies, relating to Christian leaders of many different countries and confessions. Finally there is a series of articles on subjects, - missionary organizations, world conferences, problems of missionary work, ecumenical endeavours. This dictionary should be of service to anyone who wishes to know something of the present state and the historic background of the world Christian enterprise. Preparations for this volume

are far advanced; nearly 800 articles out of a total of 900 have been received. It is hoped that it may be possible to go to press in July 1968.

3. The Concise Dictionary of the Church. This will a little overlap with dictionary No. 2. Its aim will be to help people who are puzzled to know who Ephrem the Syrian was, and what was the origin of the Mennonites, and why Jonathan Edwards is important. The method will be largely biographical, but there will also be articles on movements, confessions, heresies, and perhaps on some of the most important books in Christian history.
4. The Concise Dictionary of the Church in the Modern World. Events take place so rapidly in the Church of the twentieth century that it is difficult even for the expert to keep abreast of them. Roman Catholic relationships have entered on an entirely new phase in the last ten years. There is a danger that some of the great leaders of the past may come to be forgotten, and that a younger generation of ecumenists may be unaware of the background of what they themselves are trying to effect. Taking as its starting point the Edinburgh Missionary Conference of 1910, this dictionary will contain as full information as space permits on all the great ecumenical conferences and meetings, on all the movements for Christian union which have been such a marked feature of Church life in this century, and on the leaders in many countries whose work has made possible the achievements of sixty years.
5. The Concise Dictionary of World Religions. What is the difference between a Sunni and a Shiah? Who was Aurobindo Ghose? What is, or was, the religion of the Eskimo? Who practice head-hunting and why? Why do the Jews have no dealings with the Samaritans? What are the five inviolable rules observed by the Sikhs? Until recently thousands of non-Christian students residing in the West, and many thousands of Westerners for professional purposes residing in non-Christian countries, acquaintance with religions other than one's own has become for many an urgent necessity. There are many good and brief sketches of world religions; but frequently they seem not to contain that piece of information that one needs, and not all are well indexed. It is the hope that this dictionary may serve a very practical purpose, as well as being of use to students of theology and religion.
6. The Concise Dictionary of Liturgy and Worship. This is likely to have a rather narrower appeal than some of the other dictionaries. On the other hand, interest in liturgy and its problems is growing apace in all the confessions, and, through the multitude of schemes of revision of worship, even lay people are becoming aware that something is afoot. A dictionary of this kind should include careful definitions of the principal technical terms which are encountered in liturgical writings, discussions of main principles of worship, information on recent developments in the liturgical movement, and, if space permits, some articles on hymnology.

Rather outside the scope of the dictionary project stands another work which is already far advanced towards completion - a vocabulary of theological and religious terms. This will have over a thousand entries, and will cover a wide range of theological disciplines. In some dictionaries the definitions are more difficult to understand than the words to be defined! In this vocabulary a serious attempt has been made to avoid this danger. Special account has been taken of the needs of those whose own language is not English. No such work can be complete, but it is hoped that the student will find here the unknown words which he is likely to encounter in the theological books which he is reading.

A work of this kind takes at least two years to produce. It is hoped, however, that by starting a new dictionary each year, so that the first year of work on one volume overlaps with the second year on another, the period of operation can be considerably reduced. A possible and tentative chronology might be worked out as follows:

- 1966 - 1968 The Christian World Mission
- 1968 - 1970 The Church in the Modern World
- 1969 - 1971 The History of the Church
- 1970 - 1972 World Religions
- 1971 - 1973 Liturgy and Worship

If this programme is to be carried out, a certain amount of financial help from the churches and Christian organizations will be needed. The World Christian Books committee has now acquired a great deal of experience in dictionary work. If this committee can be kept in being, with its present staff of Director, Editor and Assistant Secretary, the work could probably be done more economically than in any other way. But some re-organization would be needed. The Committee on World Literacy and Christian Literature has indicated that the production of dictionaries cannot be taken under its aegis, and that it cannot provide funds to support the project. The dictionary idea has been so well received in many quarters, and has been so widely commended as filling a gap in existing theological literature, that the World Christian Books committee is anxious to continue its work, if the necessary finance can be provided.

The answer can be given not by the committee itself, but by the various Christian bodies which are interested in Christian literature in all its forms.

Stephen Neill
Director

November 1967

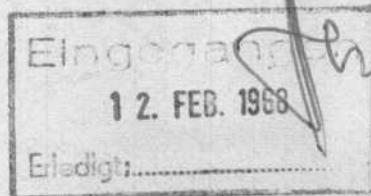
T. 17. April

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 8. 2. 1968
Mittelweg 143

Ho/md

An die
Mitglieder der
Literaturkommission
des DEMR und der EAGWM



Sehr verehrte Herren und Brüder!

Hier sende ich Ihnen das Protokoll unserer Sitzung vom 23. 1. 68. Die dem Sekretär erteilten "Hausaufgaben" werden etwas später nachgereicht, wenn sich der derzeitig überlastete Schreibtisch ein wenig gelichtet hat.

Zum Verfahren mit dem Protokoll schlage ich vor, daß wir in Zukunft die "Genehmigung des letzten Protokolls" zum ständigen Punkt unserer Tagesordnungen machen, damit Sie Gelegenheit haben, Irrtümer des Protokollanten zu korrigieren. Bei schwerwiegenden Irrtümern, die einem zugleich redenden und schreibenden Protokollanten leicht unterlaufen können, bitte ich um sofortige Mitteilung.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Anlage

Gerd Hoffmann

P r o t o k o l l

der 7. Sitzung der Literaturkommission
des DEMR und der EAGWM am 23. Jan. 1968
in Frankfurt/Main

Anwesend: Geisendörfer, Gensichen, Hoffmann, Kassühlke, v. Kortz-
fleisch, Lohmann, Melzer, Ruprecht, Vicedom;

Vorsitz: Vicedom;

Protokoll: Hoffmann (das Protokoll folgt in der Numerierung der
einzelnen Besprechungspunkte der Tagesordnung).

Der Vorsitzende eröffnet die Sitzung mit Verlesung der Herrnhuter
Losung und Gebet.

1. C L F

Ruprecht berichtet über die letzte Sitzung des CLF-Committee,
in der die Planung für die restlichen drei Jahre der Laufzeit
des CLF einen breiten Raum einnahm.

Die ursprünglich vorgesehene Gesamtsumme des Fonds wurde bis-
her nicht erreicht: Statt 3 Millionen Dollar standen nur ca.
2,4 Mill. \$ zur Verfügung.

Die Gesamtausgaben für reguläre Zuwendungen (Reservierungen
nicht eingeschlossen) liegen inzwischen bei 500.000,- \$.

An Ruprechts Bericht schließt sich eine Diskussion an, in der
besonders die Frage nach der Zukunft des CLF gestellt wird.
Charles Richards, Direktor des CLF, ist der Meinung, daß die
Laufzeit des Fonds in der jetzigen Form nicht über 1970 hinaus
verlängert werden könnte oder sollte. Unsere Kommission ist
aber der Meinung, daß ein ähnlich ökumenisch zusammengesetztes
Gremium wie das CLF Committee für die Zeit nach Beendigung des
CLF zu erstreben ist, um ökumenische Koordination der christ-
lichen Literaturarbeit zu gewährleisten.

Wenn möglich, sollte die Erfahrung von Charles Richards auch
nach Beendigung seiner Tätigkeit beim CLF für eine gemeinsame
Literaturarbeit genutzt werden.

Geisendörfer weist darauf hin, daß die Deutschen bei der För-
derung ökumenischer Kooperation besonders hilfreich sein könn-
ten, weil bei uns weder Traditionen noch Feldinteressen vor-
handen sind. Das gilt für das Gebiet der Literaturarbeit eben-
so wie für das Gebiet der christlichen Rundfunkarbeit.

Auf jeden Fall befürwortet die Kommission ein ökumenisches
Nachfolgegremium für die "Supporting Literature Agencies' Con-
sultation", in dem die "operating agencies" (junge Kirchen)
mitvertreten sind. Daneben ist eine europäische Zusammenarbeit
(ähnlich wie bei der Rundfunkarbeit) anzustreben. Hoffmann soll
in Uppsala (Juli 1968) wegen dieser Frage Kontakt mit der schwe-
dischen Kirche suchen.

2. Reviewing Committee CLF

Hoffmann berichtet, daß er von Philip Potter eingeladen wurde,
an der Arbeit eines "Reviewing Committee" teilzunehmen, das
die Tätigkeit des CLF begutachten soll. Da Hoffmann zu der
Gruppe gehörte, auf deren Anregung hin der CLF gegründet wurde,
bittet er die Kommission um Rat, ob er diese Einladung annehmen
soll oder ob er wegen der Gefahr der Parteilichkeit absagen

soll. Die Literaturkommission sieht diese Gefahr als nicht gegeben und ermutigt Hoffmann zur Mitarbeit im Reviewing Committee.

3. Unterstützung christlicher Zeitschriften in Afrika

Hoffmann berichtet von der Problematik, die Anlaß zu einer Zusammenkunft am 8. Juli 1967 in Hamburg mit dem Direktor des CLF, Charles Richards, dem Sekretär von SLAC, James Sutton, und Hans-Wilhelm Florin gab (vgl. auch Protokoll der 6. Sitzung der Literaturkommission, TO 1).

Bei der Hamburger Zusammenkunft wurde ein Vorschlag zur Gründung eines "Coordinating Committee for Christian Periodicals" erarbeitet, das der Kommission vorliegt und von Hoffmann erläutert wird.

Der Exekutivsekretär von SASP hat zunächst ablehnend reagiert. Die Kommission meint, daß diese Frage auf der SLAC-Konferenz in Norwegen (März 1968) weiter geklärt werden muß. Die Teilnahme von DICARWS an einer gemeinsamen Planung ist wünschenswert. Unser Gegenüber in Genf ist jedoch zunächst DWME.

Die Literaturkommission bekräftigt ihren früheren Beschluß, daß die Finanzierung von "Target" (East African Venture) gesichert sein solle, ehe eine neue frankophone Zeitschrift gegründet wird.

4. Zusammenarbeit Literatur/Rundfunk

Geisendörfer berichtet, daß im vorigen Jahr eine erste Zusammenkunft der christlichen Rundfunkfachleute in Hamburg stattgefunden hat; ein fester Kreis hat sich noch nicht gebildet. Angesichts der vielen parallelen Probleme in Literatur- und Rundfunkarbeit und angesichts der Notwendigkeit, beide Aktivitäten sinnvoll zu koordinieren, wäre es gut, beide in einer Kommission zusammenzufassen. Das wäre möglich, wenn wir die Literaturkommission um 3 Rundfunkfachleute erweitern und die Tagesordnungen entsprechend unterteilen.

Die Literaturkommission stimmt diesem Vorschlag zu und bittet DEMR und VA/EAGWM, die Kommission durch Berufung von neuen Mitgliedern zu einer Kommission für Literatur- und Rundfunkarbeit umzubilden.

Als neu zu berufende Mitglieder werden vorgeschlagen:

Wesenick (Vertreter des DEMR im RVOG-Board),

Ulrich Fick

H. von Mayenne

Johannes Lehmann, Stuttgart (1.), oder Manfred Linz (2.).

5. S L A C 1968

Die jährliche Konsultation der "Supporting Literature Agencies" findet in diesem Jahr vom 11. bis 13. März in Norwegen statt. Die Literaturkommission wird dort vertreten durch Vicedom und Hoffmann.

6. Früher unterstützte Literaturprogramme

Hoffmann berichtet, daß das Vertriebszentrum christlicher Verleger in Japan im Bau ist und Ende Februar 1968 eingeweiht werden soll.

Bei der Einfuhr der Druckereieinrichtung für die Indonesische Christliche Literaturgesellschaft (BPK) soll es nach unseren Informationen Zollschwierigkeiten gegeben haben. Nach neuesten

Informationen sind die Maschinen jedoch inzwischen in einem leerstehenden Bürogebäude der BPK sicher untergebracht, bis das Druckereigebäude fertiggestellt ist.
Das Literacy and Literature Programm in Rhodesien ist angelaufen, verschiedene einfache Schriften über die Grundlagen des christlichen Glaubens wurden produziert.

7. Projekte und Programme 1968

Folgende Programme und Projekte werden 1968 von der EAGWM unterstützt:

CLF	600.000 DM
East African Venture	45.000 "
India Manpower Survey	12.000 "
Africa Writing Centre	10.000 "

Charles 'Richards' Bericht über East African Venture wird den Mitgliedern der Literaturkommission zugesandt.

8. Bericht

Hoffmann berichtet über die Entwicklung der christlichen Literaturarbeit in Indien seit Einrichtung des Christlichen Literatur-Fonds.

Der Bericht wird den Mitgliedern der Literaturkommission noch zugesandt.

9. Vorüberlegungen über künftig zu unterstützende Programme

Die Zusammenstellung der Liste des Bedarfs 1969 der EAGWM erfolgt Ende März. Da "SLAC" erst Mitte März stattfindet, können die evtl. von uns zu unterstützenden Projekte oder Programme nicht bis zu diesem Zeitpunkt abgeklärt sein.

Die Literaturkommission bittet Generalsekretär und Finanzausschuß der EAGWM, zunächst eine Pauschalsumme von 150.000,- DM für Literaturarbeit (neben dem CLF-Beitrag) bereitzustellen.

Die Anträge der Literaturkommission sollten dann bis Ende April geklärt sein und dem Verbindungsausschuß vorgelegt werden können.

a) Von den Anträgen, die der CLF 1967 an die Literaturgesellschaften weiterverwiesen hat, sollten folgende geprüft werden:

Ghana, Scripture Union, Accra, Capital for building of office and depot 3.000 £

Indien, Nasik Writing Centre
Staff and scholarships for special one year course on creative writing 2.000 £

Ceylon, Jaffna Christian Union,
Publishing capital
bookshop, annual consultation 1.440 £

b) Ein Antrag des Provincial Literature Bureau/Bunumbu Press gelangte an uns durch Vermittlung der diplomatischen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland in Sierra Leone. Da das Provincial Literature Bureau eng mit der Regierung zusammenarbeitet, ist zunächst zu klären, ob die Evangelische Zentralstelle für Entwicklungshilfe den Antrag übernehmen kann (beantragt: eine Heidelberger Presse).

c) Gensichen berichtet, daß das Dictionary Programme der Reihe "World Christian Books" durch die Pfundabwertung in

Schwierigkeiten geraten ist.

Die Literaturkommission schlägt vor, eine Mindestsumme von 1.000 £ zu garantieren; gleichzeitig wird der Verband der Missionskonferenzen gebeten, zu diesem Programm einen finanziellen Beitrag zu leisten.

- d) Die Bitte des Bureau of Literacy and Literature in Südafrika, ein Alphabetisierungsprogramm in Südwestafrika zu unterstützen, soll weiter verfolgt und geklärt werden.
- e) Die Bitte von OKR Ferdinand Schlingensiepen, 1.500 DM für eine koreanische Zeitschrift beizutragen, kann nur weiterverfolgt werden, wenn ein ordentlicher Antrag aus Korea vorgelegt wird.

10. Einzelspenden

- a) Auf dem Konto des DEMR in Hamburg sind Spenden von insgesamt 459,20 DM eingegangen, davon waren 70,- DM bestimmt für den CLF; 314,20 DM waren für Literaturarbeit in Indien bestimmt.
Die Literaturkommission stimmt einem Vorschlag von Rev. James Sutton (United Society for Christian Literature) zu, dieses Geld dem Nasik Writing Centre (Khristiya Lekhan Sanstha) zuzuführen, wo Ausbildungskurse für Schriftsteller und Journalisten durchgeführt werden. Da der Beitrag für den CLF durch die Liste des Bedarfs der EAGWM bereits gedeckt ist, sollten auch die für den CLF bestimmten 70,- DM dem Nasik Writing Centre zugeführt werden.
- b) Die Japanspende der Vereinigung Ev. Buchhändler konnte noch nicht eingesetzt werden, da von Japan aus noch kein Mann nominiert wurde (die Spende sollte einem japanischen Verleger ermöglichen, das Verbandssortiment der evangelischen Buchhändler in Stuttgart zu besuchen). Hoffmann wird noch einmal in Japan anfragen und, wenn keine Aussicht für einen japanischen Besucher besteht, der Vereinigung Ev. Buchhändler bis zu ihrer Jahrestagung am 11. 6. 1968 einen Alternativvorschlag zur Verwendung der Spenden vorlegen.

11. Informationsmaterial über den CLF

Charles Richards hat angefragt, ob wir auch in Deutschland ein Informationsblatt über die Arbeit des CLF herstellen können. Im englischen Sprachbereich hat ein Leporello unter dem Titel "Food for Thought" weite Verbreitung gefunden.
Die Literaturkommission beauftragt Melzer, einen Entwurf für ein deutsches Informationsblatt (Leporello-Form) herzustellen. Geisendörfer erklärt sich bereit, eine erste Auflage zu finanzieren, die dann über die EKD allen Kirchengemeinden angeboten werden soll.

- 12. Vertreter des diakonischen Werkes für die Literaturkommission
(vgl. Protokoll der 6. Sitzung TO 11)
Geisendörfer wird Schober fragen, ob das Diakonische Werk bereit wäre, Hofmann als seinen Vertreter in der Literaturkommission zu betrachten.

13. Verschiedenes

von Kortzfleisch stellt fest, daß es unbefriedigend ist, wenn sich die Literaturkommission mit Anträgen befassen muß, die mehr oder weniger zufällig an sie gelangen; man müßte eine Übersicht über den Bedarf haben, um dann gezielt planen zu können.

Hoffmann weist darauf hin, daß der "World Survey", der bei Gründung des CLF geplant war, bis heute nicht zustande gekommen ist, vielleicht auch nicht zustande kommen kann. Was echter "Bedarf" ist, ist nicht einfach objektiv feststellbar, sondern entscheidet sich an den verschiedenen Maßstäben der jeweiligen jungen Kirchen, die wir respektieren müssen.

Trotzdem sollten wir versuchen, in Zusammenarbeit mit CLF, Lit-Lit, UNESCO u. a. möglichst viele Daten wenigstens über bestimmte Gebiete zu sammeln. Hoffmann nimmt in dieser Frage zunächst Verbindung mit Charles Richards auf.

Kassühlke teilt mit, daß er zwei Wochen vor Ostern nach New York fährt und bereit ist, evtl. anfallende Aufträge der Literaturkommission mit zu erledigen.

14. Termin

Die nächste Sitzung der Literaturkommission findet am 24. April 1968 um 16.00 h in Frankfurt/Main (Dominikanerkloster) statt.

Report of Survey of
LITERATURE DEVELOPMENT POSSIBILITIES
in the
SOUTH WEST PACIFIC

Hess & Richards

November/December 1967

CONTENTS

	Page
Foreword	ii
Introduction	1, 2
Part I - Key Areas in Development:	3 - 11
Language	3
Educational Policy	4
Structure for Literature Development	6
Market Study	7
Bookshops	8
Printing Presses	8
National Leadership	9
Support for Literature Development	10
Part II - Recommendations:	11 - 14
National involvement and leadership	11
Consultation on Language Priorities	11
Creative Centres I. New Guinea	12
Creative Centres II. PICEC, Suva	12
Clearing House of Information	13
Literature and the Church	13
Bookshops	13
Printing Equipment	14
Cooperation with Government Centres	14
Appendices	
A Visits, with Notes of Matters discussed and Projects suggested	1 - 12
B Notes on Education in the S.W. Pacific	1, 2

Report of Survey of
LITERATURE DEVELOPMENT POSSIBILITIES

in the

SOUTH WEST PACIFIC

undertaken in November/December 1967 at the request of
the Pacific Conference of Churches

by

DORIS E. HESS, Ph. D.
Secretary for Literature,
Board of Missions of the Methodist Church, World Division

CHARLES GRANSTON RICHARDS, O.B.E.
Director, The Christian Literature Fund

CLF Lausanne
January 1968

F O R E W O R D

"The fourth point where growth is necessary is the discovery of the nature of the Church and its purpose as a means of grace. We have been given the sacraments, we have received the Bible; we have heard the preaching of the word, we have tried to pray; we have been ordained to a ministry - these are the things which have the secret of renewal within them. We have the Bible, it is treasured and read in many homes, but seldom, I think, is it interpreted helpfully. Our people do pray, yet prayer is seldom desired as communion with God. It is more often petition, and little else. The ministry in the islands has two great functions it must fill if the Church is to be renewed. It must teach the faith to those in membership; teach about worship, about the sacraments, about the Christian Year, about Christ's Kingdom, so that words and ideas have a reality for all who are members. Then it must challenge those who are outside. Certainly the Cook Islands Church could learn, and needs to learn, much from wide fellowship. I am sure many of the difficulties we find in our church life have been met, and perhaps effectively tackled elsewhere."

"the practical difficulties in achieving such cross-pollination are considerable. Every ecumenical effort tends to be confined to the people at the top who flit from conference to discussion, to study group, to assembly and back again. So that the people in the pews watch them from afar without entering into the movement itself. How can we afford to send enough members to visit other groups?"

(from a book on the Cook Islands, NOT QUITE PARADISE,
Bernard Thorogood, L.M.S., 1960)

INTRODUCTION

The request for the Survey originated in the Resolution of the inaugural meeting of the Pacific Conference of Churches held at Lifou in the Loyalty Islands in May, 1966:

- "1. The Assembly of the Pacific Conference of Churches is grateful to the Pacific Christian Literature Society both for its help to member churches in this field and for its readiness to cooperate with the P.C.C. in all possible ways.
- "2. At the present we are not sure of the way forward in this matter. We feel that more study is needed before we can substantially improve our present literature programme. We consider that the Christian Literature Fund of the World Council of Churches may well be able to give us expert advice and assistance.
- "3. We therefore ask the Secretary of the P.C.C. to act as a co-ordinator in this matter, to encourage study of this subject by the Pacific Christian Literature Society, the Christian Literature Fund and the proposed Department of Christian Education of this Conference. The main subjects of study should be:
 - i. what are the literature needs of the Pacific as a whole and in its various regions?
 - ii. how literature can best be printed and published;
 - iii. how literature can best be distributed.
- "4. Until such study has been done we would ask the Pacific Christian Literature Society to continue its present work from its Sydney base.
- "5. We ask the Continuation Committee to inform member churches of the proposals for future action in this field by the end of 1968."

In April, 1967, the Secretary of the Continuation Committee of the Pacific Conference of Churches wrote to the Director of the Christian Literature Fund asking for the Survey. The itinerary was arranged on the advice of the Rev. Setareki Tuilovoni, Secretary of the Continuation Committee, and the Rev. Frank Engel of the Australian Council of Churches and Hon. Secretary of the Pacific Christian Literature Society.

The Survey was undertaken by Dr Doris Hess, Secretary for Literature of the Board of Missions of the Methodist Church, World Division, and member of the Christian Literature Fund Committee, and the Director of the Christian Literature Fund, Mr C.G. Richards. Mr Richards asked that a counterpart from the Pacific region be appointed to accompany the Survey Team throughout the period of the Survey, or at least a series of counterparts for the different areas of the region, but it was not possible to supply these counterparts. In preparation for the Survey the following notes on matters for study were distributed to the places to be visited:

- i. information on existing literature, its range, popularity, and the extent to which it serves the purposes of the Church;
- ii. where the current and probable future needs are;
- iii. how these needs can be met by developing:
 - writers,
 - publishers,
 - printers,
 - booksellers;
- iv. the extent to which the ministry and lay workers of the Church are ready to promote the sale and use of new Christian literature when it is produced and made available at convenient centres;
- v. in view of the widely scattered population what are the possibilities of centralization of some aspects of development and training?

Dr Hess and Mr Richards wish to record their thanks for much hospitality; for the welcome given to them into the groups throughout the Pacific who are planning for increase and improvement in the use of literature as one of the Church's instruments of communication. They are especially grateful to those in each area who undertook the arrangements for meetings and for local transport.

Thanks are due to the Board of Missions of the Methodist Church, New York, for allowing Dr Hess to extend her tour in Asia in order to assist in this Survey.

Each visit served further to confirm the impression received during the first few days of the tour - that the decision of the Lifou Assembly to ask for a Survey was timely. The Church in the Pacific has great opportunities before it for increasing and improving its work in communication, in spite of difficulties of language and distance. Failure to grasp the opportunities that modern media provide for the voice of the Church to be heard as evangelist, teacher and prophet, will leave a gap in the literary and other fare for the mind and spirit, which secularizing forces will not be slow to provide.

The Report offers no easy road to literature development: its Recommendations are chiefly directed to more study and planning, on which development can be built. Some people will be disappointed and perhaps will agree with the critic who said that a meeting had been a waste of time: "Mr Richards refused to say how much money the Christian Literature Fund will give us. If we knew that, we could then think of ways to use it." Additional funds will be required, if need is to become demand and demand is to be met, but money is not the first step to development. It is believed that the next steps forward are identifying more closely the kinds of literature that are needed and the ways in which the literature may be produced, and following this by using, firstly, existing resources in better deployment.

The Team was most disappointed that Micronesia was not included in the Survey. They urge that if any Consultation takes place as recommended, representatives from Micronesia be included.

PART I - KEY AREAS IN DEVELOPMENT

The Team believes that no substantial development can take place without study and action in these key areas.

1. Language

Dr A. Capell's "Linguistic Survey of the South Western Pacific" (new and revised edition, Noumea, 1962) shows what a great deal of work on Pacific languages had been done up to 1962. Since then, work has continued and the Summer Institute of Linguistics has a large staff of missionaries busy on all aspects of language study in many Pacific languages. The present Survey, however, was not of languages in the Pacific, but of development possibilities in literature production and distribution. It is the belief of the Survey Team that the first point of departure for such development is study followed by decision on a selected list of languages in which it will be feasible to initiate a programme of publishing, or to extend existing programmes. This will mean moving for this purpose from the accumulation of knowledge of the maximum number of languages to a policy founded on a decision as to those languages in which the Church should, in the immediate future, concentrate development of literature programmes. When the list is decided upon, literature programmes should be planned.

This planning would be done by Literature Development Committees formed from groups of churches working in association through the various Christian councils and other church alliances, in order to secure maximum co-operation in what should be a common concern for all Christian people in the Pacific.

The plans should include:

- a) Major language programmes: Pacific languages, English, French, Pidgin: Programmes for publishing, for sale, books in languages that will justify normal printing in editions of, say, 3,000 and upwards, expected to sell out in approximately 3 years at prices that would recover production and authorship costs;
- b) Minor Languages: Programmes for producing essential outlines for communicating the Gospel; basic Biblical and ethical teaching, speaking to the contemporary problems of the peoples concerned; stories illustrating Christian witness and example. These programmes could range from a minimum list of books for the smaller languages to larger programmes for those spoken by larger numbers.
- c) Equipment study: Study of existing production resources - normal printing presses owned by Missions and Churches and commercial firms; duplicating equipment suitable for the small editions. From this study would emerge decisions on the extent to which existing equipment will be able to meet the production needs of the major and minor programmes, and proposals regarding the centres at which new equipment is justifiable. In this connection use could be made of the report of the Literature Production Training Centre, Honiara, British Solomon Islands, by Bruce Roberts, South Pacific Commission Literature Bureau (S.P.C., Noumea, 1962).

2. Educational Policy

Reading

The Church in the Pacific has two educational responsibilities: formal education, and its educational work among adults. In schools it acts in partnership with the governments of the different areas and carries out the agreed policies regarding languages and curricula. It is therefore committing a large part of its resources to bring into being the readers of the future in the local languages, English and French.

In most places visited the Team was told that comprehension was poor, whether reading was from local or metropolitan languages. Many people were disturbed and anxious, but apart from the South Pacific Commission Language Teaching officers, and the American Samoa Cooperative Educational Team, the Survey Team were not conscious of any concentration upon the heart of the problem of communication in the Pacific - language. The work to be done at the Pacific Theological College, particularly in connection with the Pacific Studies paper, may be of great value to writers and translators. The College Newsletter No. 6 shows the awareness of the staff and students of the need to study the problem of language in communication.

Opinion among the indigenous population is divided: a Tahitian pastor expressed this in the following statement:

"we are divided into the people of yesterday, like myself, who were brought up in the Tahitian way and want to use our language and follow our way of life; and the people of today, who are taught in the French language and want to follow the French way."

Another Polynesian, a layman, said: "Anything you do to encourage the production of books in our languages will hold the Church back. Only as we increasingly embrace the French language and culture can our Church go forward." This followed on the hope expressed by pastors in training that books in local languages could be increased, "so as to preserve our culture".

As there is no local dominant vernacular that can become a lingua franca educational policy in the Church needs two parts -

- short range: the decision to produce attractive reading materials in a limited number of local languages;
- long range: a well designed programme of encouragement of reading in English and French, importing suitable books and publishing what importation cannot provide.

If this is the policy it should be followed by cooperative action to ensure that the flow of books is maintained. Provision of books, however, is only half of the task. The use of books, other than textbooks, in learning needs more attention. In this connection it should be noted that good libraries with trained librarians are rare in the Pacific.

Writing

Those able to read the metropolitan languages with ease will have open to them two of the world's great literatures. It is to be hoped that, from among those now at school, will come writers who will use these languages both for communication within the Pacific, and for adding a new stream to the world's literature, as is happening through the work of writers in French and English from Africa, India and elsewhere.

The extent to which those who have become familiar with French and English will wish to use their mother tongue for reading and for writing cannot be known at present. Although even the major Pacific languages do not provide a large market for viable publishing, for those who wish to write in the local languages the major and minor programmes already suggested will give opportunity for literary expression.

The Team did not receive much encouragement to hope that writers will emerge from the present generation of pupils and students. The hope, however, was not quenched. Authorship, in its early stages, is often brought into being by the work of publishers. As yet, the Church in the Pacific has no publishers in the fullest sense of the word. The educational system in the Pacific does not, so we were told, do much to prospect for the gift of writing. Children in schools are not often encouraged to write stories; theological students are not tested to see if they may be able to include writing in their future ministry. The writers of two papers in Western Samoa make some illuminating comments and suggestions: D.G. Barnsley, Head of English Department, Samoa College, in his paper "Features of the Performance of Samoan Students in the Comprehension of Written English" suggests a course in inductive thinking. Dr Peter Radford, in "Some Aspects of Agricultural Education in the South Pacific" writes on teaching "by reaction rather than obedience".

The involvement and the concern of the Church in formal education requires more cooperative study of teaching methods, materials and policies if the countries are to be well served by Church schools and if the Church wishes to see the new generation faithful and active in the life of Church and nation in the years to come.

Adult Education

The other educational responsibility is towards the present generation of adults for whom the proposed vernacular programmes will provide. At one time this educational responsibility was expressed in "literacy campaigns", but experience in many countries has shown that teaching literacy by itself is a sterile activity. The task, in areas where the ability to read is possessed by a small percentage of the population, is now more clearly seen to be education in some aspects of living for which the ability to read is a necessary step. This imposes, it is true, much greater responsibility on the leaders of the Church than is required to set up a "literacy campaign". It is interesting to read, in connection with this point, a modern judgment on the "Literary Revolution in Polynesia" of the early 19th century (see article under this name in the Journal of Pacific History, Vol. 2, 1967 by G.S. Parsonson):

"The major cause of the decay of the new culture, I think, can only have been gross disappointment the literary revolution of the Pacific lacked any adequate economic or political basis"

The same can be said of "literacy campaigns" of recent years: lacking adequate educational content or connection with desired benefits, the skill acquired fell away from disuse. The criticism has often been made that there was not enough "follow up" by continued publishing for the newly created readers, but this is usually an attempt to find other causes for the failure than the true one, which has been that the approach to the non-literate members of society was not ecological. It aimed at supplying a missing skill instead of planning an educational development that would help these non-literate members of society to desire and achieve new goals in living in their society.

It is therefore recommended that, instead of aiming primarily at the production of literature, study should first be made of what needs to be taught and

plans made for the content of educational campaigns and programmes. An outline will then need to be devised which may, in some areas, include literacy materials, primers and readers, but also pictures, and radio and television programmes. In these programmes, the selection of lists of vernaculars, with an appropriate series of books to be written, will form a necessary part of the preliminary planning.

3. Structure for Literature Development

At present, literature development in the Pacific (and not only there) is mostly a sparetime interest of a few people, almost all missionaries. The development that the Pacific needs is unlikely to come until "literature" is seen as only one of the means to the chief task of the Church - communication of the Gospel in all its fullness, and the equipping of Christian people through worship and teaching for Christian living and witness. As an Indonesian publisher said at a meeting in Hong Kong in 1966, the publishing of Christian literature should not be "a hobby for the few" but understood to be a central activity of the Church to which people, time and funds should be committed.

In some countries this has become more clear as the work of a publisher has become better understood. The publisher is the essential "bridge" between the mind of a writer and the individual reader. This is, however, not to be thought of as the passageway between the two, for publishing is a creative activity. It starts with discernment of the themes on which the Church has to speak and teach; it continues with knowledge of the places at which writers may be found, and skill in helping them to begin and complete their manuscripts. It must include experience in the design of books, the economics of publishing and of methods of promoting the use of books as well as ways in which they can be distributed and sold. The Pacific needs the creation of a few posts of publisher in some of the churches and groups of churches. Provision for such posts will need to include adequate funds to ensure availability of the necessary travel and other incidental expenses in the production of manuscripts, as well as capital for meeting publication costs.

Structure therefore begins with provision, at the highest level, of denominational and interdenominational strategical and tactical planning, without which these posts and the necessary support for them is not likely to come. Much of the existing literature, on which the Church has been built in past years, has largely been the fruit of the industry of a few individuals. Substantial development in indigenous literature programmes requires more backing from the church as a whole. The comment made by Bishop Newbigin with regard to theological education at the Pacific consultation of May, 1961, is relevant for literature development also. He said:

"While there might be short term advantage in a system of personal autonomy, our safest and ultimately most fruitful way was to face the church with the fundamental questions concerning its own life. It might take years to convince the church as a whole of a certain line about which a church leader might, in his own mind, have been convinced long ago; but it would be wrong, and probably fruitless, if he had attempted to put his own ideas into fruition. However long it might take, it is necessary to get the ordinary members of the church which might make them look beyond their normal customs and established practice."

Someone has said that a literature programme is a mirror of the church's life. Christian literature is a literature the church needs for its manifold

task: for its primary evangelism, for congregational teaching, for congregational, family and individual devotion, and for the Church's outreach in the world. If the Church is active in all these fields it will call for, and use, a great variety of literature.

If the Church does accept that the devoting of funds and staff to literature is to have priority in its strategical planning, it will need not only to create the necessary posts, but also Management boards whose membership represents both the concerns of the Church and business experience. The boards will be responsible for carrying out the policies of the Church, while delegating to the staff the responsibility for the day-to-day management.

The publishers will need to set up editorial advisory groups on whom they will rely for guidance and advice for the building up of the production, promotion and distribution programmes. These boards and groups will ensure that the publisher has the support of the Church in his programmes and that the leaders of the Church have his advice on the way in which it is feasible to produce what the church leaders know must be communicated. Literature, however, is not an end in itself, and increasingly the Church is likely to find that, as a means of communication, it may at times have more effect if used in combination with other media. Modern development of mass media requires that the publisher be part of a communications team, comprising workers in audio-visuals, radio and television.

Development in literature and in the use of other media needs to be included in the training of the church's ordained and lay ministry, so that changing patterns of communication are understood by all the ministry, and those with gifts in some of the media can be discovered and used.

4. Market Study

The Pacific world requires its own special study as a market for literature. By market study is meant careful planning for experimental publication and distribution; study of results; means for sharing these results throughout the Pacific. The rural communities in which the church has largely grown, and from which much of its strength still comes in some countries, have their special needs; the growth of urban communities with their new problems and opportunities will require a different approach. Much more needs to be known about the response to the spoken, pictorial and printed presentations of Christian truth and the demands of the Gospel. The church needs to prepare its congregations and their leaders for the new stresses and strains that will come as the Pacific is drawn closer to the problems facing the rest of the world in which the Christian will suffer new temptations to dilute the claims of the Gospel on the whole of life.

The problems created by the difficulties of physical communication require study in order to decide at which points centralization of aspects of publishing development are practically necessary for the economy of resources.

Means need to be found, both by the use of such centres and for the arranging of consultations and seminars which will bring together, for training and for production of manuscripts, people from different parts of the region, thus causing an enlargement of Christian experience. At such meetings, both those in full-time church work and others in secular employment need to work together.

The two main types of meeting would be the overall planning consultation for general development, such as the one financed by C.L.F. for Mexico and the Caribbean in 1966, and the seminar to plan literature to meet specific needs or to bring together workers on different aspects of literature production such as the 1968 African Publishers' Conference being financed by C.L.F.

5. Bookshops

The Team saw several Church and Mission bookshops and heard of plans for others. The purpose of the church in starting some of them seemed obscure. The justification for expenditure of church funds and staff on bookshops is one or more of the following:

- a) for the distribution of the Bible, service books and evangelical and denominational literature;
- b) to provide a meeting-ground with non-Christians;
- c) a service to the community, when the shop stocks a good range of general literature in addition to religious books;
- d) a means of making profit which, after allowing for the shop's development, can be used for financing some other part of the church's literature programme;
- e) the central point from which an extended system of distributing Christian literature can be organized.

All these require experience and skills, including an understanding of accounts and the ways to employ, preserve and build up capital. The Church Bookshops of the Pacific are managed at present by expatriates. If they are eventually to come completely under the local Church they need to be handed over with a sound business method of operation already in existence, and a clear understanding on the part of the local Church that they are part of the Church's ministry and outreach and need to be developed as such, under management boards that combine business skills and a grasp of the place of the bookshop in the life of the Church. Of one bookshop the Team heard that a Church Conference ruled that stock should not be depreciated for the first 3 years after purchase; of another that it would probably be closed eventually because of lack of interest which diverted staff from it. In some parts of the Pacific there is an unwillingness to delegate responsibility to laymen. One church leader disposed of a discussion on this matter with the statement, "a publisher must be ordained because he must know about the inner life of the Church".

6. Printing Presses

Confusion between "publishing" - the total process of book production and distribution from the stage when it is only an idea in the mind to the printed book being on sale, and "printing" - the industry employed by the publisher by which books are printed and bound, is at its height in the Pacific.

This confusion has deep roots. Historically it goes back to the early mission days, when the missionary was pioneer writer, translator, printer, publisher and bookseller. It is rooted, too, in the view that Christian literature is denominational service books and lesson notes produced to be sold within the denomination. This being so the whole process can be kept within the denomination - writing, printing, selling. Another root, that may be exposed if exact accounting is done, is that it is cheaper to use one's own press. Mission boards and other sources of funds contribute to the confusion by, so it is said, being more willing to give money for a printing press than to contribute to a publishing fund.

The Team believes that the confusion is such that it can be argued that the possession of a press is often an obstacle to good publishing.

Printing is a rapidly developing industry. Publishers who give their business to a commercial press are contributing to that firm's development and can

ask for service in return. The church that puts donated capital into buying a part-worn flat bed printing machine may never, because of its financial policy, be able to set aside profits to improve its equipment. The result of this can be seen in the deplorable productions of many church presses. When secular materials, free or sold cheaply are all around, how can it be said that people are "not interested in reading" because they are not attracted by what passes for "Christian literature"?

When a church has a press it can get books printed and may never, at any one time, see the full cost of what it prints unless separate, detailed and complete accounts are kept, which is not common practice. If it publishes its books from a publishing fund, and pays, either to itself as printer, or to a commercial printer, the cost of the editions, much more careful stewardship is likely to follow. A church leader controlling a press told the Team he had just bought a secondhand machine for \$6,500 (U.S.). When asked what books he was going to print he replied that the church had large numbers of manuscripts of lesson notes left by missionaries of the days gone by. Sometimes sentiment rules, and a church will have a badly printed, expensive book when they could have had a better one at less price, but the Church Conference wanted its own press employed on the job.

All these are the domestic concerns of the churches of the Pacific, and each one has the full right and authority to act as seems wisest to its leaders. The comments of this report refer to the effect of the existing policies on literature development. The concern of the Church of God, it is believed, is in the publication of the Gospel in all its fulness. One way of doing this is the publishing of books. Whether the churches own presses should depend on whether such ownership makes publishing more effective. Because of what was shown to the Team during the Survey, both members consider that the churches of the Pacific need to study the relationship of printing and publishing.

7. National Leadership

The two members of the Team have worked in a number of countries in Africa, Asia and elsewhere, mostly with and often under the leadership of nationals of these countries. It was therefore something of a shock to attend several meetings to discuss indigenous literature development with 100% expatriate attendance. It is noted that, at the T.E.F. conference of May, 1961 "Dr Forman was troubled by the fact that, after 100 years or more of Christianity, teachers in theological colleges were not predominantly people of the islands". It cannot be doubted that a literature for the Pacific will only reach its full flowering when qualified and gifted nationals take their part in the plans and their execution. Training for all aspects is therefore a key to development. But qualified and gifted persons may be hard to find and employ, if there are not the posts, in the different trades concerned with the production and distribution of books, for which training can be given and in which people can find a vocation giving reasonable rewards.

At every place visited, the need for more national participation and leadership was mentioned. Analysis of needs and possibilities has to be made in each area of possibilities for recruiting and employing nationals before the prevailing sense that training is urgent can be carried to the stage of definite proposals.

8. Support for Literature Development

The itinerary planned for the Team did not cover the whole region, but the meetings held were sufficiently representative to discover that there is already present a considerable body of determination that there shall be growth in Christian literature for the Pacific. Some churches are already, through denominational support (local and overseas) and careful development of existing properties such as plantations, bookshops and printing presses, able to devote substantial sums to literature.

A forward movement, commensurate with the need and potential, will probably require injection of capital and some recurrent assistance beyond the resources currently available. It may therefore be found advisable to form a Christian Literature Society to keep before the church in the Pacific and its friends and supporters in other countries the aims and needs of literature in the life and service of the Pacific church. In this connection, it is relevant to draw attention to a report of a visit to New Guinea in June, 1965, "Response in New Guinea", D.W.M.E. of the Australian Council of Churches, Sydney:

"The formation of a Christian Literature Society for the Territory would raise the question of its relation to the existing Pacific Christian Literature Society based in Sydney, and to the possibility of the P.C.L.S. being moved to Suva in 1966 when the Pacific Conference of Churches is formed. The questions then to be faced would be: Would it be in the best interests of all to develop two societies, one in Fiji and one in New Guinea, to cater for the two "halves" of the Pacific? The basis for this would be the fact that roughly one-half of the population of the Pacific is concentrated in Papua-New Guinea. What would be the relationship of the New Guinea society to the Pacific Conference of Churches? Or should there be one Pacific Christian Literature Society with two publishing centres? This, in spite of distances, could possibly result in a more effective sharing of limited resources of writers and of published material.. What should be the responsibility of the Society (or the two societies) and of the Pacific Conference of Churches for the French-speaking areas and their Christian literature needs?"

The Pacific Christian Literature Society is concerned mainly with English; it operates in Sydney; its members are all appointed by the Division of World Mission and Evangelism of the Australian Council of Churches; it has no full-time staff; for some years it has been supported from one source of funds. The P.C.L.S., in its present form and activities, is therefore more a committee of the A.C.C. than a society in the normal sense of the term, and the proposal that it be moved to Suva is not feasible. Development may therefore require study of the following possibilities:

- a) the Pacific Conference of Churches to include in its services a Christian Communications office, which would include stimulating literature development in the churches or groups of churches in the P.C.C., the Melanesian Council of Churches, and other formations willing to cooperate;
- b) D.W.M.E. Australia to consider the development of the P.C.L.S. into a separate society or committee for Christian literature for churches overseas who receive support from Australia. This development might take place in association with New Zealand. This society would have a full-time organizer, experienced in publishing in developing countries. He would be the Australian (and New

Zealand) counterpart to the literature development organizer in the Pacific region. His work would be the raising and direction of the use of funds, under the guidance of a committee representing Australian and New Zealand churches and the Pacific and other areas supported by the society. He would act as agent for any help that could be given from the Continent to the territories and islands, as P.C.L.S. has done for many years, and cooperate with the literature development organizer in the evaluation of projects and the study of schemes supported by the churches with funds from the society.

- c) The church in the Pacific is supported also by churches in Europe and North America. Some means needs to be found for coordination of literature support from these countries with indigenous growth of publishing in the Pacific and the proposed Australia and New Zealand society/committee.

PART II - RECOMMENDATIONS

RECOMMENDATION 1

National involvement and leadership of the highest priority

Literature production and distribution began as an aid to the work of missions, and the missionary structure, leadership and execution of plans is still predominant. This is the case in some other regions of the world, it is true, but as has been seen elsewhere, development of nationals in posts of responsibility is unlikely to develop without close attention being paid to building up throughout the region a number of nationals trained in the modern techniques of communication, of which literature is the one specifically dealt with in this report. The Team therefore places as the first of its Recommendations that priority be given to any proposals arising from this Survey that will lead to development of the skills of writing, publishing and bookselling.

RECOMMENDATION 2

Consultation on Language Priorities

It is recommended that plans be soon made for a consultation leading to decisions on the development of literature in selected local languages, in Pidgin, English and French. This would include increasing and improving curricula and supplementary materials; extending the communication of Christian thought and teaching for Christian readers beyond curricula materials; and the development of outreach literature.

RECOMMENDATION 3Creative Centres in the S.W. Pacific, I.Language and Literature Centre, New Guinea

It is recommended that the proposals currently being considered by the Lutheran Church and others in New Guinea be taken as the starting point for development of plans for this centre, at which:

- i) training can be given for nationals sent by churches who plan to develop literature programmes;
- ii) contact be maintained with linguistic study, in particular with the Summer Institute of Linguistics and with the Pacific Theological College, Fiji, in order to obtain guidance and help in planning literature programmes; improvement in the language of Christian literature; contact with the changes in language caused by the spread of metropolitan languages and the influence of radio and, eventually, television;
- iii) a publishing programme be carried on in association with the areas of the South West Pacific, in languages such as Pidgin, English, French and major vernaculars;
- iv) training be given for posts in production and distribution;
- v) training be given to persons sent by churches who have plans for increasing the extent of literacy and the use of literature as part of their programme of evangelism, teaching and outreach. This training would include organization of classes and teaching methods; preparation and production of materials for teaching literacy; the writing, promotion and use of literature in the life of the Church, thus ensuring that literacy is only one part of a continuous programme of communication by the Church through printed materials;
- vi) contact be maintained with PICEC, Suva, which while specializing in curricula materials might from time to time ask for help in holding courses in writing, translating, and organizing literature programmes.

RECOMMENDATION 4Creative Centres in the S.W. Pacific, II.Pacific Islands Christian Education Curriculum (PICEC)

It is not recommended that the proposals for a New Guinea Centre be duplicated for Polynesia and Micronesia. The second point around which creative work can grow is PICEC whose work has earned respect and stimulated cooperation in many parts of the Pacific.

It is therefore recommended that the existing plans for the development of the PICEC Centre on the University site at Suva, Fiji, be regarded as the beginning of the second creative literature development centre for the Pacific. Provision should be made for regular communication with the New Guinea Centre and for cooperation in training courses.

RECOMMENDATION 4 (contd.)Pacific Islands Christian Education Curriculum (contd.)

This Recommendation envisages PICEC extending its activity to the provision of supplementary reading material to help redress the balance which in the Pacific is heavily weighted on the side of teaching materials. This addition to the PICEC programme requires some training for the staff in book design and the writing of graded reading materials.

RECOMMENDATION 5Clearing House of Information

In view of the proved value to churches in Africa of the clearing house at Africa Literature Centre, Kitwe, Zambia, whose bulletin has been much appreciated beyond that continent, it is recommended that the possibility be explored of finding a centre in Asia, possibly in the Philippines, which could operate a clearing house for the South West Pacific and Asia.

RECOMMENDATION 6Literature and the Church

To provide for continuity in developing literature and combining its use with other media, it is recommended that a post be established in the P.C.C. of Christian Communications Organizer, with the responsibility of:

- a) assisting in literature development, maintaining contact with literature production throughout the region, and giving or obtaining assistance as required;
- b) holding regional or area conferences on specific literature development plans;
- c) study of the development of communication through radio and television in order to provide for the widest and best use of radio time; to see that literature and radio complement one another in Christian witness and teaching; keep in touch with television development in order to advise the churches on plans for its use;
- d) developing projects to be submitted to societies and churches overseas which support the churches of the Pacific.

This post will need to be supported by adequate travel funds and an annual budget for holding conferences.

RECOMMENDATION 7Bookshops

It is recommended that the P.C.C. arrange for the holding of a conference of bookshop managers, at which methods of distribution and display, promotion, accounting can be discussed and help given by the more experienced managers.

RECOMMENDATION 8Printing Equipment

It is recommended that there be drawn up a full statement of the printing plants owned and operated by missions and churches, with a view to seeing where they are needed because publishing would not be possible without them, and where the church would be well advised to concentrate on publishing and relieve itself of engagement in the printing industry. Where publishing development is impossible without it, plans for development be made, in particular the training of nationals in the technical skills and business administration of printing plants.

If such a statement is drawn up, it should be done in association with persons representing the Australian and New Zealand printing and publishing firms.

RECOMMENDATION 9Cooperation with Government Centres

At the risk of being accused of invidious choice, the Team mentions four creative centres of Government activity, all of which offered co-operation to churches engaged in literature production and language study:

The South Pacific Commission, in particular the Education Department and the Publications Division, Noumea and Sydney;

The Government Printing office, Port Vila;

The Elementary Division, Curriculum and Language sections, of the American Samoa Education Department;

The Community Development Training Centre, Suva, Fiji;

and recommends continual awareness of the help these centres can give, especially in book production, training, and the development of language teaching materials and graded readers.

APPENDIX A

to PACIFIC LITERATURE DEVELOPMENT SURVEY

V I S I T S

Notes of Matters discussed and Projects suggested

All meetings began with reference to the request of the Pacific Conference of Churches for the Survey. This was followed by a brief account of the Christian Literature Fund and its relationship to other Church agencies which give support to Christian literature.

A large number of discussions were held with individuals. These are not all included here, though many of them contributed to the Team's views as given in the Report.

S Y D N E Y - A U S T R A L I A

1. Pacific Christian Literature Society

Meetings with the Society, and later with Dr Capell, Chairman and the Rev. F. Engel, Hon. Secretary.

The purpose of the Society was explained, which was to provide a printing and publishing service for the churches of the Pacific. The Chairman and Secretary stated the Society's willingness to cooperate in future developments, even if this involved changing the Society's structure.

2. Publications Division of the South Pacific Commission

The three main functions of this Division are:

- a) production of books required by the territories and supplied to them in bulk;
- b) publication of books for sale on the Division's own initiative which arise from the work of the Commission;
- c) occasional production of books required by other bodies, e.g. churches, for supply to them in bulk.

Miss Tate, English teaching specialist, explained the principles of her Oral English Course which, together with Readers published by the Division, are used increasingly in schools throughout the Pacific. Mr Pittman, Language officer, asked that the Team suggest to people who write in "simple English" that they study the Tate Course and follow its principles.

P A P U A - N E W G U I N E A

3. Melanesian Council of Churches, Boroko, Port Moresby, Papua-New Guinea.

This meeting, called by the Rev. F. Kemp, MCC Secretary, was for the purpose of introducing the Team to the work of the Church in New Guinea.

After hearing of some of the difficulties caused by the great number of languages spoken in the Pacific the Team emphasized that the Survey was of

Melanesian Council of Churches (contd.)

literature development possibilities. This would involve the churches of the Pacific in:

- a) study of the languages in which literature development was feasible;
- b) assuming that Christian literature was literature that the Church needed for its work of witness and teaching, consideration of what kinds of literature were needed; how could the literature be produced; how could it be used and promoted;
- c) study of the question - in the Pacific situation, was literature the first need in the Church's communication and how can literature be produced and used in combination with other media?

(Note: all of these matters came into discussions elsewhere in the Pacific.)

Comments made by MCC members in the ensuing discussion:

Scarcity of literature: the majority of languages have no more than a Primer followed by a Reader which is often too difficult, and the New Testament.

Programme: a great need of the Church was an educational programme that would call for and use literacy and the practice of reading.

Preparation of the Church for literature development: the Missions had come to realize that the Church's task in proclaiming salvation could not be carried out simply by founding schools and preaching. But two prior steps would have to be taken before the churches could plan and operate literature programmes:

- a) convince the leaders of the Church of the importance of programmes of instruction and of producing literature for them;
- b) more indigenous writers.

Radio: the use of transistor radios is very common. Members felt that more thought needs to be given to the work of the Church in radio and literature.

Pidgin (or Neo-Melanesian): the value of this language for the Church's communication was discussed here, and elsewhere. It would be one of the languages in the programme of the proposed Literature Centre.

PROJECT 1

PROJECT 1. LITERATURE CENTRE, NEW GUINEA

The Melanesian Council of Churches supports the plans, still in outline, for the Literature Centre proposed for New Guinea, based on the work of the Lutheran Church. The Rev. John Sievert, now on leave in USA, has been responsible for preparing these plans. Members expected that the proposed Centre would begin work during 1969. Its effective range was thought to stretch to New Hebrides and British Solomon Islands.

This project was discussed elsewhere in Melanesia and the proposals received support at each meeting. References to it will be found below under para. 5.

4. The Christian Book Centre, Port Moresby

This Bookshop is an activity of the Christian Literature Crusade. Its stock is chosen from well-known evangelical publishers' lists. Strong support was given for more books written in English with Pacific readers' needs in mind.

5. Lutheran Church, Publications Board, Lae

A meeting of the Board was held, the Chairman, Dr Reitz being present. Discussion centred mainly on the Literature Centre, and the structure of the Publications Board and its relation to the Lutheran Press and Bookshop at Madang and the Literature Centre.

Reference to
PROJECT 1

The outcome of the discussion on the Literature Centre was a suggestion by Pastor Schulz that Mr Richards should meet Bishop Kuder, President of the Church and at that time on leave, together with Mr Sievert and other persons concerned. This meeting was held at Columbus, Ohio on 18 December. By the time the meeting took place the Team's views on the need of a creative centre in Melanesia had taken further shape, and these appear in the Recommendations of this Report, with some amendments as a result of the Columbus meeting. It was proposed that the Recommendations be considered at the Annual Meeting of the Lutheran Church of New Guinea, in January 1968.

6. The Luther Press, Madang

This press is an asset to literature development though its contribution will be more clearly seen if it is entirely separated from publishing and developed as a self-supporting industry, printing for the churches and other customers at economic prices and using part of its profits for development of the press and part for appropriation to the Church's publishing fund.

7. Christian Book Centre, Lutheran Church, Madang
(Manager - the Rev. Fritz Lamparter)

An efficient, self-supporting bookshop with great potential for the future as the demand for reading spreads among New Guineans and more New Guinea literature becomes available. Its relationship to the other parts of the Lutheran Church literature work is being studied by the Church as part of its review of the Publications Board. This bookshop could be a "training resource" for Melanesia.

PROJECT 2

PROJECT 2. TRAINING NEW GUINEANS IN BOOKSELLING

Mr Lamparter may request assistance for training grant for senior staff.

8. Site of proposed Literature Centre, MadangReference to
PROJECT 1

Opinion is divided on the site: some want a highland site, reached by plane; others including the Survey Team favour proximity to urban life with consequent exposure to change. Two possible sites were visited, near to Madang: Nobonob and Amron. At these, and others, the Lutheran Church has property that might be released for the Centre.

9. Methodist Church, Rabaul, New Britain

The Rev. Jack Sharp had arranged two meetings at Malmaluan Training College; others at Rarongo Theological College, Methodist Press Rabaul, and many individual discussions. Summary:

- a) Mr Sharp hopes that the Church will appoint a missionary, now on leave, as publisher;

Methodist Church, Rabaul (contd.)

- b) if this happens the publisher will regard promotion of writing by New Guineans as a priority;
- c) this Church will shortly join in a new United Church with the Papua Eklesia church.

PROJECT 3

PROJECT 3. PUBLISHING FUND

The Methodist Church Publications Committee will consider the ways discussed of promoting more local writing and may ask for a grant for a Publishing Fund.

10. Anglican Church, New Guinea

The Right Reverend David Hand met the Team on its return through Port Moresby. He has appointed a Director of Religious Education; has plans for more Anglican literature and a bookshop in Port Moresby.

11. Roman Catholic Church, New Guinea

The Bishop's Secretary told the Team that there are plans for a Catholic newspaper, beginning weekly and developing to a daily. Although beginning as a Catholic paper it is hoped that eventually there will be cooperation with the Lutheran Church. The Catholic Church is to concentrate its printing developments at Rabaul. The Bishop is assigning 5 priests full-time to printing and publishing work.

NEW CALEDONIA

Meetings and discussions arranged by Pastor Seidenbinder, Eglise Evangélique.

12. Training School for the Ministry, Lifou, Loyalty Islands.

Discussions arranged by Pastor Lacheret revealed and illuminated the problems of literature development. There is division of view: the clergy, and those in training, mostly would like to see more books in Lifou (spoken by about 8,000) in order to preserve their culture. Others feel that the way forward for the Church is to leave the past and embrace French language and culture.

13. Noumea

A group had prepared for the Survey a paper containing 3 proposals:

- i) Help for the Church journal, LA VIE PROTESTANTE. Published since 1961. The Church has been subsidizing it: 60,000 Pac. francs (US \$689) a year, but this will not continue. The Team said that it would be difficult to get outside funds to take up subsidy for a venture once part of the local Church's programme.
- ii) Bookshop.
- iii) Information and Documentation centre.

Noumea (contd.)PROJECT 4

PROJECT 4. INFORMATION CENTRE, NOUMEA

The Team considered that the most useful development for New Caledonia would be this centre. A range of books, mostly French, would be held and extra copies of selected titles stocked for sale. The sale of these would be promoted. There would be a reading room. The person in charge, a New Caledonian, would promote reading and its relation to the Christian life. He would need to be trained for this work.

A local group will experiment for one year. If the experiment encourages development a grant may be asked for.

14. South Pacific Commission

During the visit the Team met Mr Flynn, Education Officer and were given copies of his up-to-date Report. Appendix B was compiled from this Report.

NEW HEBRIDES

15. Port Vila

Mr Geoffrey Rice, Manager of the Maropa Bookshop (Presbyterian Church) had arranged a comprehensive programme. It included: two Primary Schools, Ulei and Onesua; Mobile Bookshop visit to a village; Kawenu Teachers College; Government Secondary School; the Methodist Church Education Secretary, Rev. Malcolm Campbell; Government Printing Office; the Committee of the Maropa Bookshop; a women's group who meet monthly for training in village church teaching; Resident Commissioner of the Condominium Government.

Summary:

Language problems came into most discussions. The Bookshop Committee said that the Church had not yet given full consideration to the question of communication through literature and other media. It was not, therefore, possible yet to consider plans for development of major and minor literature programmes, with a long-range policy of production in metropolitan languages. This Committee was formed to deal with the Bookshop, but it could initiate discussion on literature development.

An appointment may be made of a person to produce Christian literature for the Presbyterian Church. The Team suggested that a training course in book design and production would be a useful addition to preparation for this assignment.

Mr Cooper, resident missionary, Port Vila, spoke of the need for printing equipment to produce a church paper and other literature, but no PROJECT was suggested.

The Bookshop was discussed. This is a venture financed by the local Church and is a major contribution to literature development. It has inadequate capital for carrying stock and has no book-keeper nor accountant yet. The Team was told that to cover costs the sales would need to be US \$41,000; present level about US \$27,000.

16. Luganville, Espiritu Santo Island

Mr Rice had also organized visits on this island. A meeting was held in the town attended by Anglican, Presbyterian and Seventh Day Adventist representatives. Language discussions took most of the time. Summary:

Mr Paynter, SDA, said that his Church had given much thought to the problem of language in the Church's communication and had decided to develop its literature in "simple English". They did not consider Pidgin an adequate vehicle for full expression of Christian truth.

The Rev. W.G. Camden (Presbyterian full-time worker on translation in Pidgin and Tangoan) advocates Pidgin, which he considers completely adequate as a vehicle for communication of any kind. He strongly believes that there must be more than one Pidgin, New Hebridean being so far from New Guinean that fusion is not practicable. (This discussion was continued later, see below, Project 5.)

17. Tangoa Teaching Institute, Presbyterian Church, Santo.

The night was spent at this Institute. The evening was taken up in continuation of the Pidgin discussion and the proposed Literature Centre for New Guinea.

PROJECT 5

PROJECT 5. RESEARCH GRANT, NEW HEBRIDEAN PIDGIN

Reference to PROJECT 1 Mr Camden may send a request (through the New Hebridean Christian Council) for a small grant for experiment and research in this language. The work would be done in consultation with the RC Church in New Hebrides, and with New Guinea and the Literature Centre if established. He will also write a memorandum on Pidgin and its use in the life of the Church, together with a list of proposed books.

BRITISH SOLOMON ISLANDS

18. Solomon Islands Christian Association, Honiara, Guadalcanal

Two meetings had been arranged by the Rev. Brian Macdonald-Milne (Anglican), Executive Secretary of the Solomon Islands Christian Association. This Association comprises Anglican, Methodist and Roman Catholic churches in the Islands. Pastor George Strachan, South Sea Evangelical Mission, attended one meeting. Summary:

The Melanesian Press (Anglican) is to be developed. It may become the production unit for all Anglican work in the Pacific. At present it prints, publishes and sells but consideration may be given to separating these functions. The Anglican Church cooperates with PICEC but needs other material and also courses for religious education in day schools. Some publication will be done in Pacific languages. There is already a demand for more books in "simple English" and Pidgin. It was agreed that these developments need a full-time editor-publisher, Melanesian, trained for this work. There are plans for a Cathedral Bookshop. Funds exist for building, stocking and running the Bookshop. Help may be asked for, for staff training. A periodical is published, THE MELANESIAN MESSENGER; another one may be started.

The Roman Catholic Church members were strongly in support of the development of more Christian literature of a general nature as well as denominational materials. They may start a new periodical in 1968. Agreed on the necessity of developing Melanesian staff for literature production.

Solomon Islands Christian Association (contd.)

Methodist Church. The Methodist member was unable to be present. Members said that probably the Methodist work would be organized from Rabaul.

Reference to Literature Centre, New Guinea. This proposal was supported.
PROJECT 1 It was hoped that the staff would hold workshops with specific objectives outside the Centre from time to time.

PROJECTS. The following possibilities were mentioned, but cannot be regarded as definite as they had not been discussed with diocesan authorities.

PROJECT 6

PROJECT 6. TRAINING, SOLOMON ISLANDS

- a) The Churches present may each ask for help in the training of an Editorial Secretary or Publisher. Duties would be: editing a magazine; publishing, with editorial duties, for the literature programme of the Church sending them for training; cooperating with other churches in developing Christian literature of common interest. Training at Kitwe, Zambia, was suggested, including the book design course. Another possibility suggested later was the addition of some time at the Borneo Literature Bureau.
- b) The Anglican Church may ask for help in the training of a Bookshop Manager. This might involve:
 - i) recruitment of a Melanesian with minimum of 9 years schooling;
 - ii) training in the Solomon Islands in book-keeping and accounts, for one year;
 - iii) apprenticeship in a bookshop in New Zealand or Australia for up to 2 years.

The Cathedral Bookshop would hope, with a competent manager, to import books and sell them in the bookshop and through an extended system; sell the publications of the Melanesian Press and of other Churches.

PROJECT 7

PROJECT 7. INFORMATION CENTRE OR CLEARING HOUSE

The Clearing House of the Africa Literature Centre, Kitwe, Zambia, was mentioned. One member had found it useful. The need was expressed of a similar venture, for Asia and the Pacific

F I J I

19. Suva

The programme was arranged by the Rev. John Robson, Connexional Secretary of the Methodist Church in Fiji. It included visits to the YWCA; the Community Development Training Centre (S.Pacific Commission); the Chairman of the Literature Committee of the Anglican Church in the Pacific, the Right Reverend John Vockler, O.G.S.; the Pacific Islands Christian Education Curriculum (PICEC); the Methodist Theological Institute; the Methodist Youth Department; the Methodist Press and Bookroom; the Methodist Bookroom and Publications Committee; the Pacific Theological College; the Fiji Council of Churches; addresses

Suva (contd.)

by the Team in Methodist and Anglican Churches; some individual discussions and a meeting with the Rev. Setareki Tuilovoni, PCC Secretary, at whose request the Survey was being made. Summary:

Youth and the Church. Social change in Fiji, as elsewhere, is bringing tension between the generations. More study needed of communication between the leadership of the Church and youth. Literature could contribute, but could not achieve much except as part of a programme.

Training. The Community Development Training Centre may eventually become part of the University of the Pacific. The present Director, Mr Clunies-Ross, has much to give in imparting the principles of communication.

Anglican literature programme. This will be of more than Anglican interest because some new literature is expected to arise from Christian educational programmes and the appointment of specialists in village work and religious education. It is proposed to develop The Melanesian Press, Honiara, as a production centre for Anglican literature work in the Pacific; SPCK London is assisting in this, by providing capital and training.

History. A serious lack in the Christian understanding of the Church was the lack of materials for teaching the history of the Church.

Church periodicals need developing so that they become more than parish or denominational gazettes.

Curriculum development. PICEC (Pacific Islands Christian Education Curriculum) has sent plans for developing the centre to Inter-Church Aid. This will involve two new posts and a move to the campus of the Pacific Theological College. By mid 1968 they will have produced handbooks for 17 years of Sunday School handbooks - 10 years, children; 4 years, youth; 3 years, adults.

Methodist Church literature work. This Church could be a major factor in literature development in Polynesia. It is a large church with a long history. It has activities in many fields:

theological teaching, youth work, a press, bookroom, mobile bookshop, a newspaper.

Discussions with the Bookroom and Publications Committee elicited a general expression of agreement that all of these could be brought together in an overall strategy of development of writing, publishing and distribution if the church authorities in the Conference were willing to make a new appraisal of its resources and plan how they can best be employed. A new advance would need the appointment of a full-time experienced publisher to direct it.

20. Pacific Theological College

The work to be done in this College by staff and students to meet the requirements of the subject - Pacific Studies could have a profound effect on the development of indigenous writing and the use of language.

21. Fiji Council of Churches

The Team gave an outline of the Survey up to date. From the discussion the following notes were taken:

Mr Kamikamica (Secretary, FCC) recorded his view that the development of faith in the rural districts was largely held up because of the lack of suitable reading materials (in Fijian).

Fiji Council of Churches (contd.)

Dr Knight (Principal, Pacific Theological College) said that one of the bars to progress was the lack of bookselling extension activities.

Printing facilities in Fiji were said to be inadequate. This applied to commercial printing as well as to the Methodist Press. The Council expressed interest in the possibility of a printing survey for the Pacific.

Procedure for applications for Grants for literature development. It was agreed that the Council would need to be the channel through which requests for funds would be made. This would place on the Council the responsibility of evaluating projects and placing priority on them.

22. Pacific Conference of Churches, Secretary's office.

By arrangement with Mr Robson, Miss Down of the Methodist Office typed the first draft of the Team's Survey Report up to the beginning of the Fiji visit. This, with comments up to date, was discussed with the PCC Secretary, the Rev. Setareki Tuilovoni. Mr Tuilovoni expressed his satisfaction with the main lines of the Survey, and asked that copies of the final Report be sent to representative addresses in the places visited.

At this point in the Survey Dr Hess returned to Singapore to continue her own work in Asia.

WESTERN SAMOA

23. Apia

The Rev. Vavae Toma provided hospitality and introductions in Apia. The Rev. Father Beauchemin, appointed by the Roman Catholic Bishop of Western Samoa for ecumenical relations, made most of the arrangements and provided much of the transport. Summary:

Christian Action Committee. This developed from a leadership course held by PICEC. One of its subject committees is on Communication: members are Rev. V. Toma; Fr. Beauchemin; Mr Courtney Rowe, Manager of the Bank. It seems that this was formed to stimulate inter-church communication, local and universal, but the members were interested in the possibility of it increasing its scope to include communication of a wider nature.

The Wesley Bookshop; Manager, Miss Joyce Deering. Completely self-supporting, with good and varied stock. If the Bookshop can continue this quality of management, eventually under Samoan staff, this will be a great asset and resource for the Church's communication task in the Pacific.

Church presses. The Congregational, Methodist and Roman Catholic Churches all have presses. The primary function is to print denominational materials. The Rev. Tapani Ioelu, Manager of the Congregational Press and Vice-Chairman of the Congregational Church said that there was a need for a publisher to develop new literature for Samoa.

PROJECT 8PROJECT 8. TRAINING FOR A PUBLISHER for the
CONGREGATIONAL CHURCH OF SAMOA

Mr Ioelu thought that a Samoan could be found for this post. After training he would be a staff member of the Church. He could produce Congregational materials and work with the Christian Action Committee and others in order to publish books of general interest for the Christian churches of Samoa. Mr Ioelu said that the Church needed a press because it had no publishing funds; it used its capital to buy machinery for the press.

Population of W. Samoa. Although this Survey has deliberately not included many statistics, the population of W. Samoa is of some interest in relation to the existence of 3 church presses all of which will, from time to time, want more funds for improvement and replacement:

Congregational	68,402
Roman Catholic	29,098
Methodist	20,265
Mormon	9,446
Others	<u>4,091</u>
	<u>131,302</u>

Malua Theological College and Methodist Theological College. At present there is not any prospect of new writing coming from these institutions. Malua will shortly have a new staff member from New Zealand, the Rev. David Ingles, who was editor of the NZ Congregational paper.

Samoan language and publishing. Opinions divided on whether there would be a demand for books in Samoan or not. As there is no body of Samoan literature the question will remain a matter of opinion unless some skilful publishing is done. One well-educated Samoan of the younger generation said that he would not read anything he saw in Samoan nowadays as he would not expect it to have any content worth reading.

AMERICAN SAMOA

24. Pago Pago

Hospitality and transport were provided by the Rev. and Mrs. H. Neem, missionaries of the Congregational Church.

Bookshop. Mr Neem, among other duties, manages a well-stocked bookshop which is self-supporting. He finishes his mission service in 1968 and the future of the bookshop is uncertain. Here, as elsewhere, the ministry of the Church through a bookshop of this kind does not stand high in the Church's priorities when staff and funds are not abundant.

American Government Department of Education. Discussions with Dr William Eugene Sweezy, Assistant Director of Elementary Education; Mrs. Cobb, officer in charge of curriculum development; Mrs. Dale, in charge of English materials. This is a well-developed programme. The Tate Oral English Course is used; apart from this all the materials are produced by the Department, all sections cooperating in the production. Television is used for varying periods, up to 1½ hours a day. Reading is taught in Samoan; Samoan is used for some subjects. Doubt is being felt as to whether the retention of Samoan is contributing

American Government Department of Education, Pago Pago (contd.)

effectively to the educational process. The Assistant Director for Samoan recently held a workshop on Samoan writing. It was stated that no American officer is competent in Samoan.

The work being done by Mrs. Dale on the analysis of the Tate Course as a preparation for writing English reading material could be of value throughout the Pacific.

T A H I T I

Papeete. Although the plane did not arrive until after 11.0 p.m., having been delayed by bad weather, there was a large group waiting to welcome Mr Richards and a full programme had been arranged for the 3 day visit. Hospitality was provided by Madame Miri Rei. Monsieur J. Vaucher, Principal of a large school in Papeete, had arranged the programme.

25. Meeting with Commission Permanente of the Tahitian Church

The members included Tahitian pastors, missionaries, Tahitian laity. Early in the meeting one of the members reminded the Commission that the Synod of the Church, at its recent meeting, had recorded that more literature was needed.

Discussion was mainly concerned with:

Language: should books be in Tahitian or French? Two of the pastors spoke at length on this question. The early English missionaries used Tahitian but the policy of the French Government has been increasingly to use French only. The Tahitian clergy said that this will result in their losing their language and their culture. There are two parties in the Church: those of yesterday, who wish to retain their language and their Tahitian way of life; and those of today who are eager for the metropolitan language and culture.

Writing: writing in Tahitian had not developed. The missionaries read English and now French books and gave out their teaching in Tahitian, but did not produce books to read in Tahitian.

Funds and staff: if CLF has no staff to post to Tahiti to develop literature it should state how much money it will give and then the Commission will consider how the money could be spent.

Publishing: the Commission will discuss further the question of writing and publishing and may ask for assistance from CLF. A publisher for Tahiti would have to be a pastor, as a layman would not be able to understand the inner life of the Church. At present the Church is having difficulty in getting Directors for its schools. When all are staffed it might be possible to find someone for literature and publishing.

26. Youth Work

Meeting with Pastor Marurai and M. Stussi. This active department is producing some booklets of Bible lessons. It has no cheap books and nothing to read: all that is produced is of the lesson notes type. The selling price of a locally produced booklet was 350 Pac.fr. (about US \$4). Elsewhere this would sell at about US \$0.50. The group will consider whether they can experiment with reading material. They would like to produce a periodical. There is a strong feeling that if reading is to be fostered it will begin through periodicals.

27. Communication Centre

This phrase introduces Pasteur Giovanni Conte. His basic post is pastor of a French congregation, but he also edits a French periodical; culls Church news items from wide reading of ecumenical productions and communicates this to the secular press; broadcasts. He is thus a "centre" in himself. He acts under the authority of one of the Committees of the Commission Permanente, on Communication.

PROJECT 9

PROJECT 9. EQUIPMENT FOR TAHITI CHURCH

M. Conte, in association with the Youth Department, may ask for help to obtain a type-setting machine, e.g. IBM "golf-ball" type-writer with book type face, for the improvement of the periodical already produced and financed by the Church. It would also be used for experimenting in production of reading materials for Youth work.

28. Other meetings

Other meetings and visits included long talk at the Hermon Training College for Pastors; visits to schools in Papeete and elsewhere; talks with booksellers and a Roman Catholic library; individual discussions. The general view that Tahitians do not read and are not interesting in writing may be correct, but it is all based on opinion as there are, practically speaking, no books in Tahitian and writing does not figure in educational programmes. The Communication Committee of the Commission Permanente may wish to make experiments in order to see how the work of the Church can be helped by the use of literature in Tahitian and French.

The Survey ended at 8.0 a.m. on the 8th December 1967 when the gracious and hospitable friends of the Tahitian Church came to the airport to say Farewell in the Tahitian way, with beautiful shell garlands.

APPENDIX B

to PACIFIC LITERATURE DEVELOPMENT SURVEY

Notes on Education in the South West Pacific

A paper "Summaries of Education in the South Pacific Territories" was prepared by Mr Kevin Flynn, education officer for the South Pacific Commission. These notes are extracts from Mr Flynn's paper.

Dated July, 1967, the report cites basic facts on the contemporary development in schools. Highlights relevant to the literature study are:

1. In a population of slightly under 4 million (1967 approximately 3,800,000) approximately 25% of the population is attending primary, secondary and teacher training schools.

2. Government and private agencies provide the educational facilities. Missions, Catholic and Protestant operate from 20 to 80% of the schools. No figure is given on the total spent for education by the missions. It is estimated in the millions (Australian dollars).

3. English is the common educational language except in the few French-controlled areas where that metropolitan language prevails.

In the general area, children study in their own or a national lingua franca for one to four years of elementary study. English is introduced orally and studies lead to use of English as the instructional medium from fourth year on. Pidgin is not yet used for education but is a market language of wide spread usage.

4. Governments use on an average of 22.5% of the budgets for education. Some students receive bursars to take further study in New Zealand, Australia, Great Britain and the United States. There is a University of New Guinea and Papua, located in Port Moresby. A new French-language University is to open in New Caledonia in 1968. Secondary schools are in development in the several territories but well established in Fiji, Tonga and Samoa.

5. Teacher training is available in each territory with varying degrees of basic qualifications for enrollers. The average curriculum covers two years. Guam and Nauru offer students opportunity to education at the University of Hawaii. Governments are the usual sponsors of these training courses. The Catholic Church has also maintained schools of high standard for teachers.

6. Support for education ranks: government first; the Roman Catholic Church second; the Seventh Day Adventists third; Protestants, including union churches, Anglican, Presbyterians, Methodists, Congregational and mission societies, fourth. The Mormons (USA) sponsor schools on three islands while national groups, Chinese and Indian, maintain schools in two areas. Industry such as the sugar cane plantations in Fiji, direct programmes.

7. Educational television is in operation in American Samoa. The following is taken from Mr Flynn's report to indicate direction of this use of the TV media for instructional services:

"Instruction is strongly supported by a 6 channel TV programme which children view 20-30% of the school day. The system was established with funds granted by the U.S. Congress in two places totalling \$2.8 million (U.S.)."

"Thirty television and research teachers and 14 producer-directors are responsible for producing the televised instruction and reinforcement materials used in the classroom."

"During the 1966-67 school year more than 190 new lessons per week were produced and in the fiscal year 1967 the Department of Education's Publication Division produced 7 million sheets of instructional support material for use in the classroom."

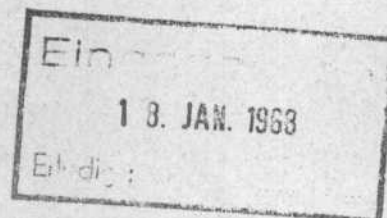
Fiji, November 1967

Doris E. Hess

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 16. Januar 1968
Mittelweg 143 Ho/md

An die Mitglieder
der Literaturkommission
des DEMR und der EAGWM



Verehrte, liebe Herren und Brüder!

Hier sende ich Ihnen die Tagesordnung (mit einigen Anlagen) für unsere Sitzung am 23. 1. 68 in Frankfurt (Dominikanerkloster).

Die Sitzung soll um 10.00 Uhr beginnen.

Es kann diesmal noch nicht um Entscheidungen über konkrete Anträge gehen, denn dafür müssen wir erst die "Supporting Literature Agencies' Consultation" 1968 abwarten, die im März in Norwegen stattfinden soll. Es wird aber gut sein, wenn die Delegierten zu dieser Konferenz schon zu einigen Punkten konkrete Weisungen der Literaturkommission mitbringen.

Um nur ein Beispiel zu nennen: Die Frage einer gemeinsamen Unterstützung christlicher Zeitschriften ist immer noch problematisch, und wir brauchen eine ausführliche Aussprache darüber.

Sollten Sie weitere Vorschläge für die Tagesordnung haben (einige Punkte, die darauf stehen, können wir sicher kurz abhandeln), so können wir Ihre Vorschläge noch zu Beginn der Sitzung einfügen.

Auf Wiedersehen in Frankfurt!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Gerhard Hoffmann

Anlagen

T a g e s o r d n u n g

für die

Sitzung der Literaturkommission am 23. 1. 1968

Beginn der Sitzung: 10.00 h

Tagungsort: Dominikanerkloster, Frankfurt/Main
Kurt-Schumacher-Straße 24

1) J. A.

11 2) Termin: 24. Apr. 16. Uhr

Hoffmann

1. Bericht über Sitzung des CLF-Committee 1967
2. Bericht über Einsetzung eines Reviewing Committee für den CLF
3. Zusammenarbeit für die Unterstützung christlicher Zeitschriften, bes. in Afrika (Anlage: Vorschlag zur Bildung eines "Coordinating Committee for Christian Periodicals")
4. Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Massenkommunikationsmittel: Ist es empfehlenswert, daß die Literaturkommission (bei entsprechender personeller Ergänzung) auch die Unterstützung christlicher Radioarbeit koordiniert?
5. Delegierte der Literaturkommission für die "Supporting Literature Agencies' Consultation" 1968 (11.-13. März in Stavanger, Norwegen).
6. Fortschrittsberichte über früher unterstützte Projekte
 - a) Japan, Distribution Center
 - b) Indonesien, Druckerei
 - c) Rhodesien, Literacy and Literature Programme
7. Projekte und Programme, die 1967/68 von der EAGWM unterstützt werden
 - a) CLF 600.000 DM
 - b) East African Venture 45.000 "
 - c) India Manpower Survey 12.000 "
 - d) Africa Writing Centre 10.000 "
8. Bericht über die Situation der christlichen Literaturarbeit in Indien: Beschlüsse des Board of Christian Literature des NCC (wenn die Zeit reicht)
9. Vorüberlegungen über evtl. künftig zu unterstützende Projekte und Programme (Anträge können erst nach der SLAC-Konferenz im März vorgelegt werden):
 - a) Liste von Projekten, die vom CLF an die Literaturgesellschaften und -kommissionen weitergeleitet wurden: Diese Projekte sind an sich unterstützungswürdig, fallen aber nicht in das Mandat des CLF (Anlage).
 - b) Antrag des Provincial Literature Bureau/Bunumbu Press Sierra Leone
 - c) World Christian Books
 - d) Literaturprogramm für Südwestafrika
 - e) Christliche Zeitschrift in Korea
10. Eingegangene Einzelspenden für den CLF und für Literaturarbeit in Indien

1000 £ je!

nein!

f. Indien!

ca 500.- DM

11. Anfrage von Charles Richards: deutsches Informationsmaterial über die Arbeit des CLF !!
12. Berufung eines Vertreters des diakonischen Werkes in die Literaturkommission
13. North East Asia Journal of Theology (Florin)
14. Nach Bedarf: Verschiedenes

SUPPORT OF CHRISTIAN PERIODICALS

Notes of Meeting held in Hamburg, 8 July 1967, at the request of Dr. G. Hoffmann, Chairman of the Supporting Literature Agencies Consultation

Present: Dr. G. Hoffmann, Chairman of SLAC
Rev. James Sutton, Secretary of SLAC
Dr. Hans Florin, Arbeitsgemeinschaft
C. G. Richards, CLF

1. A meeting was held in Hamburg on 8 July to discuss the NOTES of 2 June 1967 and views expressed regarding Periodicals Support during a meeting in Hamburg attended by Mr. Menzies, the Executive Secretary of SASP. The meeting of 2 June had been intended to be a joint meeting - World Council bodies and SLAC, but only the World Council bodies had been able to attend. The Chairman of SLAC, on receipt of the 2 June NOTES and the views expressed at the other meeting in Hamburg had felt that it would be more useful, before holding a joint meeting, to explore further the possible response from the Supporting Literature Agencies. He had therefore asked for this meeting in the hope that it would be possible to make proposals which would be discussed with other members of SLAC; the Notes of this meeting would be communicated also to the WCC bodies represented at the 2 June meeting.
2. The meeting was reminded of the question asked by the SASP Committee at its meeting in Sao Paulo, March 1966 which had been the start of this Periodicals Support study:
 - "i) Inter Church Aid is designed only to give subvention on a short term basis, but (Christian) periodicals need a long time to get launched, and even then are likely to need some continuing subsidy if they continue to communicate the Christian word and witness.
 - ii) The necessity was discussed of finding some means of securing this long term support.
 - iii) It was recommended that the literature supporting agencies be asked if they would consider investigating this matter."

The meeting referred also to the SLAC Resolution (of March 1967) which had asked for joint discussions and this is quoted here for easy reference:

"The possibility of setting up a periodicals group to be a body responsible for consultation on establishment and support of magazine projects was discussed. This could facilitate the co-operative handling of large projects, provide a structure through which appeals for funds could be made, secure and help with the training of staff. It would provide a more permanent structure for support than the present system of giving grants on a year by year basis, and the opportunity, at present lacking, for consultation with Inter-Church Aid who were making grants for periodicals. The problem of how funds would be raised in each country would need separate consideration.

It was agreed that as a next step the matter should be discussed and explored further with SASP, DICARWS and DWME. The Consultative Group and the Director of the CLF were asked to undertake this action on behalf of the agencies and report back."

3. After a long discussion ranging over the whole field of Periodicals Support and relationships between the various bodies interested, it was decided to recommend that there be a Coordinating Committee for Christian Periodicals with the following purposes and functions:
 - a) to prepare plans in response to expressed needs for support of a limited programme of Christian Periodicals such as was defined by Mr. William Clark at the SLAC meeting in March 1967, initially in Africa;
 - b) to provide a permanent structure for continued support (both
 - i in regard to funds as well as to technical assistance and training) and evaluation of such a programme;
 - c) to provide a means through which funds would both be appealed for and channelled and to receive and administer such funds.
4. It was recommended that such a CCCP be composed of the following membership:
 - 3 representatives of SLAC;
 - 3 members appointed by DWME;
 - 2 members appointed by the CCCP itself on the recommendation of the regional Council of Conference of the area/areas to be covered by the current programme;powers would be given to CCCP to coopt, particularly for the purpose of securing representative specialists from the press industry.

The Chairmanship was left an open question. With regard to the carrying out of the business of the Committee the suggestion was made that the Director CLF continue to act as Convenor and Recorder of meetings, but the meeting did not feel itself sufficiently representative to record a definite recommendation at this stage. The proviso was recorded, however, that if such an arrangement were made it would be essential to ensure that all parties understood that the CCCP would be solely responsible for the funds committed to it by the Agencies and through WCC bodies.

5. Connection of CCCP with the SASP Panel on Press and Periodicals is assumed, but the members present at this meeting did not feel competent to define this relationship, the purpose of the meeting being primarily to explore the extent to which the Supporting Literature Agencies would be willing to engage themselves in the continuing support of Periodicals.
6. The whole of the foregoing recommendations depend upon the readiness of the Supporting Literature Agencies which from SLAC being ready to contribute annually to the programme which they will of

course assist to draw up. Of equal importance is the partnership of DWME and DICARWS and the use of WCC methods and connections for raising funds.

7. The meeting's discussions ranged over many other subjects - the relation implied between SLAC and WCC, powers for review, maintenance and termination of the CCCP were all discussed, but the meeting decided that such matters needed consideration by a much wider group before recommendations could be made.
8. Mr. Sutton undertook to communicate these Notes to the members of SLAC and the Director CLF to get them discussed by the World Council bodies. A joint meeting would be held later in the year after Mr. Sutton had received replies from the Agencies.

C. G. Richards

CLF

Lausanne, 10 July 1967

LIST OF C.L.F. REFERRALS TO THE SUPPORTING LITERATURE AGENCIES

1. Africa, Kenya. Establishment of Fort Hall Book-shop buldings and equipment .. £ 5,850
4-year decreasing maintenance grant .. 1,034
Initially referred to: British Agencies.
2. Africa, Kenya. Christian Council Literature Training Courses
Initially referred to:
3. Africa, Tanzania. Christian Council Literature Training Courses (at Msalato) .. 924
Initially referred to:
4. Africa, Tanzania. Africa Inland Mission, Mwanga Press. Machinery ..14,450
Initially referred to:
5. Africa, Tanzania. Msalato Literature and Christian Education Centre. Completion of buildings and plant .. 7,460
Initially referred to:
6. Africa, Ghana. Scripture Union, Accra Capital for building of office and depot .. 3,000 28 000.-
Initially referred to:
7. Africa, Rhodesia. Literature for Adults
Initially referred to:
8. Madagascar. Fanasina. 3 year subvention for monthly periodical p.a. .. 1,296
Initially referred to: British Agencies.
9. Near East, Lebanon. Archimandrite Prof. Hadad Publishing fund for author working on Christian-Muslim encounter ..10,000
Initially referred to:
10. Asia, India. Nasik Writing Centre Special One Year Course on creative writing. Staff and scholarships .. 2,000 19 000.-
Initially referred to: Lit-Lit.
11. Asia, India. Vijayawada Book Centre Buildings and stock .. 900
Initially referred to:

12. Asia, India. Hyderabad Bookshop £
Buildings 5,000
Bookmobile .. 2,000

Initially referred to:

- ~~13. Asia, Ceylon. Jaffna Christian Union
Publishing capital Rs. 10,000
Bookshop 1,200
Annual Consultation
(4 years) 8,000 .. 1,440~~

Initially referred to: USCL for British Agencies.

14. Asia, Bruma. C.L.S. Literature Training Courses.. 350

Initially referred to: USCL for British Agencies.

15. Asia, Taiwan. Presbyterian Book Centre
Rebuilding of Centre and Press
Funds for publishing
Press Equipment .. 14,140

Initially referred to: British Agencies.

16. Asia, India. N.C.C. Establishment of Christian
Association for Literacy and
Literature (CALL)
New H.Q. building at Nagpur,
including offices and residences .. 13,000 *50,000*
Trainee Secretary. 2 years' salary
and training grant .. 475

Initially referred to: to be discussed during Autumn
1967 visit of Mr. Charles Richards and
Dr. Leslie Sayre to India, with Board
of Christian Literature.

17. Asia, India. Orissa Mission Press
Building Alterations and Machinery .. 5,000

Initially referred to: ? British Agencies in consult-
ation with Baptist Missionary Society.

18. Note. The following are Projects sent by India B.C.L. but
not worked out in detailed schemes and given
no priority.

- Ranchi Good Books: Bookshop building .. 6,250
Durgapur Reading Room and Library (attached
to I.S.P.C.K. Bookshop) .. 2,550
Khammam (Andhra Pradesh)
C.S.I. St. Mary's Hospital Book
Depot .. 700
Nicobar Islands Press Machinery
(S.P.C.K. will take this up).

12. Januar 1968
drbg/el.

Herrn
Pastor Dr. Hoffmann
Deutscher Evang. Missions-Rat

2 Hamburg 13
Mittelweg 143

Betrifft: Literatur-Kommission und
Literaturarbeit in der Gossnerkirche

Lieber Bruder Hoffmann!

Hiermit melde ich mich also zu der Sitzung am 23.1. in Frankfurt an, nachdem Sie so freundlich meine Inanspruchnahme bis zum 21.1. abends in Augsburg berücksichtigt haben. Den dazwischen liegenden Montag hoffe ich anderweitig nützlich in Westdeutschland verbringen zu können.

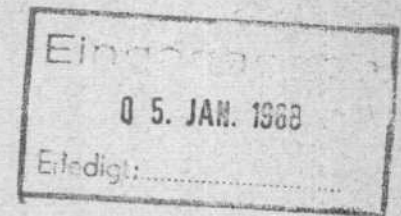
Was Ihre Frage vom 4. Januar über die Aktivität im Bereich der christlichen Literaturarbeit unserer Mission bzw. der Gossnerkirche betrifft, schicke ich Ihnen am besten eine Fotokopie des letzten Berichts der Druckerei in Ranchi, der recht interessant ist, von Ihnen einmal diagonal gelesen zu werden als Exempel dafür, wie in einer jungen Kirche Asiens ein derartiges Institut arbeitet. Wir haben von Zeit zu Zeit über diesen Dienst in unserem Blatt berichtet, unterstützen auch die Ausbildung der Druckerei-Lehrlinge finanziell und haben sonst durch Beratung und Mithilfe an einzelnen Punkten an der Erweiterung und Differenzierung der publizistischen Arbeit in der Gossnerkirche Sorge getragen. Nach der Rückkehr von Herrn Mittenhuber konnte der indische Baptist Luther als Superintendent der Printing Press gewonnen werden, und aus ihrer Arbeit hat sich der Beginn eines christlichen Verlagshauses in Chotanagpur entwickelt. Das ist erst Anfang vergangenen Jahres geschehen und darüber liegt leider noch kein zusammenfassender Bericht vor, aber - in aller Begrenzung - doch eine erfreuliche Aktivität und Entwicklung.

Auf ein gutes Wiedersehen in Frankfurt und Kassel und nochmals herzlichen Dank für Ihr Kommen und Ihren Dienst am 4.1. hier im Gossner Haus.

Getreulich verbunden
Ihr



Anlage



An die Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Ev. Missions-Tages

Betr.: Aktivitäten auf dem Gebiet christlicher Literaturarbeit
in den Missionsgebieten

Verehrte, liebe Brüder und Schwestern!

Ich möchte Sie herzlich bitten, mir wieder einen kurzen Bericht über Aktivitäten Ihrer Gesellschaft auf dem Gebiet der christlichen Literaturarbeit in Übersee zu schicken.

Diese Bitte kommt nicht aus einem theoretischen Sammelbedürfnis, vielmehr möchten wir sehen, ob und wie wir Ihnen auf diesem Arbeitsgebiet helfen können: Im März findet wieder - diesmal in Norwegen - eine Zusammenkunft der "Supporting Literature Agencies Consultation" statt, wo wir gemeinsam mit den europäischen und amerikanischen missionarischen Literaturgesellschaften Informationen austauschen, Kontakte herstellen und uns auch über die Aufbringung von Mitteln für die Literaturarbeit unterhalten. Ich möchte dort nicht nur von den Beiträgen der Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission für die Literaturarbeit berichten, sondern auch von dem, was unsere Mitgliedsgesellschaften auf diesem Gebiet tun bzw. tun möchten.

Es geht dabei nicht um die Heimatarbeit, sondern um die Literaturarbeit in den Missionsgebieten:

Hat Ihre Gesellschaft im vergangenen Jahr Mittel oder Personal für Literaturarbeit zur Verfügung gestellt?

Mit welchen anderen Missionen oder Kirchen arbeiten Sie auf diesem Gebiet zusammen?

Welche diesbezüglichen Aufgaben sehen Sie in Ihren Arbeitsgebieten?

Spielt die Literaturarbeit in der Berichterstattung Ihrer Heimatarbeiter eine Rolle?

Können Sie in absehbarer Zeit Mitarbeiter für eine Spezialausbildung auf dem Gebiet der Literaturarbeit freistellen? (Wir könnten geeignete Ausbildungsvorschläge zur Verfügung stellen)

Wären Sie bereit, sich auf dem Gebiet der Literaturarbeit in jungen Kirchen stärker oder ganz neu zu engagieren, wenn wir Ihnen

durch den Nachweis von Aufgaben und Kontakten und Werbematerial für die Heimatarbeit dazu helfen würden?

Sie brauchen dies nicht wie einen Fragebogen zu beantworten, die Fragen sollen Ihnen nur die Beantwortung erleichtern.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn ich Ihre Antworten bis Ende Januar haben könnte; je eher, desto besser.

Sollten Sie selbst Fragen haben, so versäumen Sie bitte nicht, sie zu stellen, denn wir möchten unsere Kontakte mit den anderen Literaturgesellschaften in Europa oder Amerika ja nicht als Selbstzweck betreiben, sondern sie für unsere Mitgliedsgesellschaften fruchtbar machen.

Mit herzlichem Dank und guten Wünschen für ein gesegnetes neues Jahr

Ihr

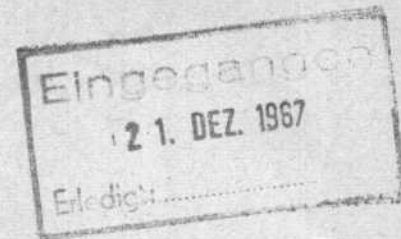
gez. Gerhard Hoffmann
(z. Z. zu einer Missions-Rats-Sitzung in Berlin)

f.d.R.: *M. Jannusch*
(Sekretärin)

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 18. 12. 1967
Mittelweg 143 Ho/md

An die
Mitglieder der
Literaturkommission des
DEMR und der EAGWM



Sehr verehrte Herren und Brüder!

Die Durchsicht Ihrer Anmeldekarten zur nächsten Sitzung der Literaturkommission ergab, daß wir mit der stärksten Beteiligung nicht am 17. 1., sondern an dem als Alternativtermin angegebenen 23. 1. 1968 rechnen können. So möchte ich Sie hiermit einladen zur Sitzung der Literaturkommission

am 23. Januar 1968
in Frankfurt/Main,
Dominikanerkloster
(Kurt-Schumacher-Strasse 24,
Tel.: (0611) 2 04 51).

Beginn der Sitzung um 10.00 Uhr.

Die Tagesordnung folgt später.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr

gez. Gerhard Hoffmann
(z. Z. außer Haus)

f.d.R.: *K. Jannenberg*
(Sekretärin)

4. Juli 1968
el.

Deutsche Evang. Missions-Hilfe
- Verlag -

2 Hamburg 13
Mittelweg 143


Betrifft: Jahrbuch Evangelischer Mission 1968
Ihr Rundschreiben vom 19.6.1968

Hiermit bitten wir um Lieferung von

10 Exemplaren "Jahrbuch Evangelischer Mission 1968"

Lt. Ihrem Schreiben erhalten wir eine Ermäßigung von 10 %.

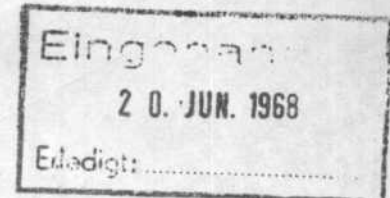
Mit freundlichen Grüßen


(Sekretärin)

DEUTSCHE EVANGELISCHE MISSIONS-HILFE
Verlag

2 Hamburg 13, den 19. Juni 1968
Mittelweg 143 r/mh

An die Missionskonferenzen
Missionsgesellschaften
Gliedkirchen der EKD in der
Bundesrepublik und West-Berlin



Betr.: Jahrbuch Evangelischer Mission 1968

Diesmal leider mit erheblicher Verspätung wird das Jahrbuch Evangelischer Mission im Juli erscheinen. Der Artikelteil enthält wieder die Rundschau über die Arbeit der deutschen evangelischen Missionen, noch einmal von Niels-Peter Moritzen geschrieben, außerdem Beiträge über das Problem des Dialogs:

Dialog in der katholischen Missionstheologie - Georg Schückler
Zum Problem des Dialogs - Horst Bürkle
Dialog mit Moslems in Nordafrika - R. Marston Speight
Dialog mit Moslems in Tanzania - Sigvard von Siccard
Dialog mit Animisten in Südafrika - Hans Häselbarth
Dialog mit Hindus - M.A. Thomas
Dialog mit Buddhisten in Hongkong - Winfried Glüer
Dialog mit der taiwanesischen Volksreligion - Justus Freytag

Der Arbeitsteil enthält die Statistik der deutschen Evangelischen Mission, eine Gesamtstatistik "Christen in der Welt", eine (begrenzte) Literaturschau, die Aufstellung über die Hauptveranstaltungen der Missionskonferenzen sowie die Anschriften.

Im Blick auf die für 1969 vorgesehene Vereinigung der beiden Missionsjahrbücher wollen wir von der im vorigen Jahr angekündigten 30%igen Preiserhöhung absehen. Der Stückpreis beträgt demnach unverändert 3,- DM. Dabei werden folgende Rabattsätze gewährt:

b e i B e s t e l l u n g e n

von ... Exemplaren	bis 5.7.1968	ab 8.7.1968
1 -- 10	10%	-
11 -- 100	20%	10%
101 -- 1.000	30%	20%
über 1.000	40%	30%

Auf die besondere Verbilligung für Bestellungen, die bis zum 5. Juli 1968 bei uns eingehen, weisen wir besonders hin.

Mit freundlichen Grüßen

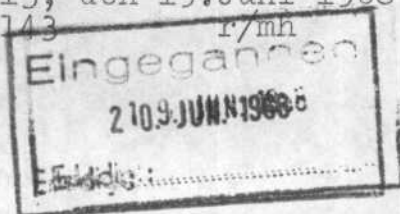
Walther Ruf
(Walther Ruf, Pfr.)

EVANGELISCH-LUTHERISCHER ZENTRALVERBAND FÜR AUSSERE MISSION
(Bayerische Missionskonferenz)

Walther Ruf
Schriftleiter des LMJB

2 Hamburg 13, den 19. Juni 1968
Mittelweg 143 r/mh

An
die Bezieher
des Lutherischen Missionsjahrbuches



Aus verschiedenen Gründen, vor allem wegen meiner Übersiedlung nach Hamburg und verspäteter Fertigstellung einiger Beiträge, kann das Lutherische Missionsjahrbuch leider erst nach der Urlaubszeit zur Auslieferung kommen. Wir bitten Sie um freundliche Nachsicht.

Aus dem Inhalt möchte ich mitteilen: Landesbischof D. H. Dietzfelbinger hat das biblische Geleitwort geschrieben; Professor Dr. P. Beyerhaus/Tübingen behandelt das Thema "Die Predigt als Ruf zur Mission"; Pasteur M. Siegwalt/Volksberg(Elsaß) gibt einen Überblick über die Missionsarbeit der lutherischen Kirchen in Frankreich.

Damit wir bald mit dem Druck beginnen können, bitten wir Sie um Ihre Bestellung bis spätestens 4. Juli d.J.

Die Preise sind unverändert geblieben. Die das Jahrbuch tragenden Missionskonferenzen haben demnach nur unsere Selbstkosten zu bezahlen, die variabel sind; die übrigen Bezieher haben trotz Mehrwertsteuer nur den Stückpreis des Vorjahres zu entrichten.

Da wir nach Beginn der Druckarbeiten größere Bestellungen nicht mehr berücksichtigen können, bitten wir um Bestellung zu dem genannten Termin.

Mit freundlichem Gruß!
Ihr

Walther Ruf
(Walther Ruf, Pfr.)

10 Stk
bestellt
4.7. 1968

Eingegangen

12. JUL. 1968

Erläutert:

BAYERISCHE MISSIONSKONFERENZ

Walther Ruf
Pfarrer

2 Hamburg 13, den 10. Juli 1968
Mittelweg 143
r/mh

Betreff: Lutherisches Missionsjahrbuch 1968

Da wir wegen der beginnenden Druckarbeiten die Auflagenhöhe des Lutherischen Missionsjahrbuches 1968 festsetzen müssen, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn Sie Ihre Wünsche uns umgehend mitteilen könnten.

Im Vorjahr bezogen Sie

.....²⁵..... Stück

Mit freundlichem Gruß!

Ihr *Walther Ruf*
(Walther Ruf, Pfr.)

Bestell - Zettel

=====

Der / Die Unterzeichnete bestellt bei

Pfarrer Walther Ruf, 2 Hamburg 13, Mittelweg 143

. . . Stück Lutherisches Missionsjahrbuch 1968

.
Ort und Datum

.
Anschrift

DEMT 1968

Eingetragen
18. OKT. 1968
Erledigt:

Bericht über die Arbeit der Mitgliedsgesellschaften
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages
im Jahr 1967/68

von Gerhard Hoffmann

3.11.

*Die ungewöhnlich frühe und
lebhafte Arbeit - nicht über die
Montagsmüdigkeit hinweg
als Aufpreis für ein
19/10*

1. Die Welt, in der Mission geschieht

Auch im vergangenen Jahr 1967 und im bisherigen Verlauf des Jahres 1968 wurde die Welt von Krisen erschüttert, die es uns schwer machen, Neues, Hoffnungsträchtiges, in eine bessere Zukunft Weisendes unter dem Schutt der Katastrophe und in dem Meer von Blut und Tränen zu erkennen.

Die jungen Staaten Asiens und Afrikas sind noch längst nicht zu einer ruhigen, geordneten Entwicklung durchgestoßen: In Togo putschte das Militär (13.1.1967), später auch in Dahomé. Die Kulturrevolution in China flammte neu auf und führte, nach allem, was wir erfahren, zu blutigen Exzessen; Sukarno, das Idol der indonesischen Revolution, wurde entmachtet (22.2.1967); der Gegenschlag gegen einen kommunistischen Umsturzversuch richtete ein unermeßliches Blutbad unter echten und angeblichen Kommunisten an; es kam auch zu spontanen oder vielleicht auch geplanten "testweisen" Ausschreitungen der Moslems gegen die Christen - etwa in Makassar -, die aber von der Regierung eingedämmt wurden. Zwei Militärputsche fanden in Sierra Leone statt (21. und 23.3.1967). Der Nahostkrieg im Juni 1967 führte zu neuen Flüchtlingsströmen und tieferem Haß. Zu Putschen und blutigen Unruhen kam es im Jemen und in Aden, bürgerkriegsähnliche Rassenunruhen und politischer Mord erschütterten die USA. Der Militärputsch in Griechenland beseitigte die demokratischen Freiheiten in dem Land, das als die Wiege der europ. Demokratie gilt. Die Tragödien des Völkermordes in Vietnam und Biafra dauern noch an.

Während die alten Großmächte ihren Besitzstand mit brutaler Gewalt (wie neuerlich in der CSSR) zu wahren versuchen, hat schon die neue Großmacht China, jetzt noch durch innere Unruhen geschwächt, ihre erste Wasserstoffbombe zur Explosion gebracht (17.6.1967).

Die Chronik der sog. kleinen Krisen und Katastrophen kann hier nicht einmal andeutungsweise vorgetragen werden, wohl aber muß die große chronische Krise erwähnt werden, die uns mit einer Katastrophe globalen Ausmaßes bedroht: die Kluft zwischen den reichen Nationen des Nordens und den armen des Südens; die Bevölkerungsexplosion, die alle Entwicklungsversuche überholt und zunichte macht; die Unfähigkeit oder Machtlosigkeit der Politiker und Nationalökonomien wie auch der großen Weltorganisationen, einen durchgreifenden Ausgleich zu schaffen, wie das praktische Scheitern der Welthandelskonferenz in New Delhi wieder einmal vor aller Welt deutlich machte.

Das ist die Welt, in der wir Mission treiben, und das Bild dieser Welt sollten wir immer vor Augen haben, auch und gerade, wenn wir hier und da von "Erfolgen" der Mission zu berichten haben. Es besteht kein Grund zum Optimismus, und auch unsere Hoffnung - wie könnte es anders sein - steht unter dem Zeichen des Kreuzes.

Auch die geistige Situation unserer Welt heute steckt voller Widersprüche und ungelöster Rätsel.

Während uns die Futurologen wissenschaftlich begründete Voraussagen über eine Welt liefern, in der der Mensch über schier unbegrenzte Möglichkeiten schöpferischen Schaffens verfügen wird, wächst zugleich die Unruhe und Angst vor der Manipulierbarkeit des menschlichen Lebens und des menschlichen Gewissens, wächst auch die Sehnsucht nach neuen Formen menschlichen Zusammenlebens, die die Herrschaft des Menschen über den Menschen beseitigen.

Diese Sehnsucht nach wahrer Freiheit, die man als die eigentliche Triebkraft der weltweiten Jugend- und Studentenunruhen sehen muß, hat im geistigen Klima Westeuropas Veränderungen herbeigeführt, die die Mission der Kirche Jesu Christi vor neue Aufgaben und vielleicht vor neue Möglichkeiten stellen wird. Um nur zwei dieser neuen Strömungen zu nennen:

1. Der Begriff der Utopie hatte noch vor wenigen Jahren eine abwertende Bedeutung. Heute ist die Utopie einer besseren Welt, einer besseren Gesellschaft nicht nur als theoretisches Modell akademisch salonfähig geworden, sondern sie ist zum Grund existentieller Hoffnung und zum Antrieb revolutionären Handelns geworden. Der analytische Materialismus der frühen technischen Epoche ist im Schwinden, an seine Stelle tritt der humanistische Utopismus des technologischen Zeitalters. Das Fragen nach den wirkenden Ursachen alles Seins wird abgelöst vom Fragen nach dem sinnvollen Ziel; die Frage nach der Natur wird überwunden von der Frage nach dem Menschen und seiner Bestimmung in dieser Welt.

Dies ist im Grunde eine religiöse Frage, gewiß im rationalen diesseitigen Gewande, - aber ist der diesseitige Charakter des neuen humanistischen Utopismus wirklich so weit entfernt von dem Anliegen der pietistischen Väter, wie es äußerlich erscheinen mag? Eines haben jedenfalls der Pietismus (der ja den Nährboden für die moderne Missionsbewegung bereitstellte!) und der moderne Utopismus gemeinsam: Beide werden getrieben von der Frage nach der sichtbaren, leiblichen, aufweisbaren Gestaltwerdung des Heils in unserer Welt. Während der Pietismus nach der Umwandlung des persönlichen Lebens jedes Menschen fragte, fragt die heutige Jugend nach der Umwandlung der Gesellschaft, also der Strukturen menschlichen Zusammenlebens.

So ist es sicher nicht falsch, wenn ein freikirchlicher Bruder aus unserem Kreis neulich sagte, er halte die Unruhe der Jugend für geradezu "erweckungsträchtig". Ich glaube, wir dürfen diese Hoffnung haben, - vorausgesetzt allerdings,

dass wir offen bleiben für neue Formen der Erweckung, die sicher ganz anders sein werden als wir sie aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts kennen. Die biblische Verheißung des neuen Himmels und der neuen Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt, gewinnt heute neue Leuchtkraft mitten in einer Situation, die oft viel mehr beängstigend als ermutigend erscheint.

2. Die Sehnsucht nach neuen Formen menschlichen Zusammenlebens hat zu einem wachen Interesse unserer Jugend an den Ländern Asiens und Afrikas und Lateinamerikas, ja sogar zu einer bewußten Solidarisierung mit den Menschen jener Länder geführt. Das hat gewiß nichts mit "Interesse an der Mission" zu tun, aber es gibt uns die Möglichkeit, unseren Dienst in diesen Ländern und an ihren Menschen neu zu bedenken und neu zu interpretieren. Wir sind herausgefordert, das Ziel der Mission in allen sechs Kontinenten neu zu formulieren, und wir sollten uns diese Arbeit nicht so leicht machen, dass wir einfach vom Proprium der Mission reden, ohne neu zu definieren, was dieses Proprium heute ist. Jedenfalls liegt in diesem neuerwachten Interesse an den Gebieten, die man früher Missionsfelder nannte, eine große Chance, die wir nicht nur deshalb versäumen sollten, weil sie oft von lautstarker Kritik an der Mission übertönt wird. Offene Türen sind nicht immer als solche zu erkennen. Es ist uns auch nirgends verheißen, dass wir auf dem Weg des geringsten Widerstandes am weitesten vorwärtstücken. Ob Türen für das Evangelium offen sind, erkennen wir nur am wagenden Glauben, nicht daran, dass uns die Arbeit leicht von der Hand geht. So sollte uns ein Jahresbericht auch neu anstoßen, mitten in Chaos und Verwirrung, aber auch mitten im sichtbaren Erfolg nach den verborgenen Türen Ausschau zu halten, die Gott uns womöglich heute öffnen will.

II. Die Arbeitsfelder der Mission

Welches sind nun die "Arbeitsfelder" der Mission in dieser Welt des Jahres 1967/68? Es sind einmal natürlich die traditionellen geographischen Gebiete, die wir kennen. Andererseits aber macht die Lektüre der einzelnen Jahresberichte der Missionsgesellschaften deutlich, dass einerseits die Arbeit verschiedener Missionsgesellschaften in einem geographischen Gebiet keineswegs dieselben Probleme oder Erfolge haben muß, dass aber andererseits bestimmte gemeinsame Fragen und Probleme auftauchen, die offenbar nicht in der Situation eines bestimmten Gebietes begründet liegen, sondern anscheinend weltweiten Charakter haben.

Deshalb wollen wir in diesem Bericht nicht nur nach geographischen Gesichtspunkten vorgehen, sondern wir wollen versuchen, die Ereignisse und Fakten dieses Berichtszeitraumes und zugleich auch die nötigen Reflexionen über diese Ereignisse und Fakten in acht verschiedene Sachgebiete zu ordnen. Diese Sachgebiete haben sich aus den Berichten der Missionsgesellschaften ergeben, wir werden aber hier und da auch Gelegenheit haben, auf Aufgaben hinzuweisen, mit denen bestimmte Kommissionen, Arbeitsgruppen und die Mitarbeiter des DEMR in bezug auf das jeweilige Sachgebiet befaßt waren oder noch sind.

Ein besonderes Merkmal der Berichte der Missionsgesellschaften ist in diesem Jahr die Tatsache, dass diese Berichte stärker als in den vergangenen Jahren mit theologischen Reflexionen durchsetzt sind. Das ist ein Zeichen der Krise und zugleich der Hoffnung! Wenn das Bedürfnis nach Reflexion bei einer so auf Tat und Aktion ausgerichteten Sache auftaucht, wie es die Missionsbewegung immer war, dann ist es sicher ein Zeichen dafür, dass wir heute vor kritischen und vielschichtigen Problemen stehen, die mit dem sogenannten "schlichten" Gehorsam allein nicht mehr bewältigt werden können. In differenzierten Situationen muß auch der Gehorsam differenzierte Formen annehmen, weil unbedachte Aktivität die Sache des Reiches Gottes eher hemmt als fördert. Insofern ist dieses Bedürfnis nach Reflexion über die Arbeit ein hoffnungsvolles Zeichen, denn es könnte bedeuten, dass die Missionsbewegung dabei ist, aus dem Stadium des schlichten Glaubens, der nur "Milch" verträgt, fortzuschreiten in das Stadium des reifen Glaubens, der nach "fester Speise" fragt.

1. Zeugnis und Dienst / Heilendes Handeln

Die Frage nach dem Verhältnis von Zeugnis und Dienst hat die Mitgliedsgesellschaften des DEMA in den letzten Jahren wiederholt und intensiv beschäftigt. Sowohl in den Beratungen der Heimatkommission als auch in den Arbeitsgruppen der Königsfelder Missionswoche 1965 wurde weitgehende Übereinstimmung darüber erzielt, dass Zeugnis und Dienst unlöslich zusammengehören und erst in ihrer unauflöslichen Wechselbeziehung die ganzheitliche Sendung der Gemeinde Jesu Christi ausmachen. Diakonische Projekte nehmen auch in den diesjährigen Berichten der Missionsgesellschaften wieder einen breiten Raum ein. "Die kirchliche Arbeit wurde stärker auf den sozialen Bereich ausgerichtet", berichtet die Basler Mission aus Ghana. Im Norden Ghanas, in Garu, wurde eine landwirtschaftliche Versuchsfarm, die dem "Christian Service Committee" der evangelischen Kirchen Ghanas unterstellt ist und auch mit der Regierung zusammenarbeitet. Junge Bauern werden dorthin zu Kursen eingeladen und danach weiterberaten.

Das mit Hilfe der Norddeutschen Mission errichtete Landwirtschaftszentrum der Evangelischen Kirche von Togo übt einen starken entwicklungsfördernden Einfluß auf die dörfliche Bevölkerung aus. Neue ergiebige Baumwollsorten eröffnen neue Erwerbsquellen. Die Einrichtung von Kirchenfeldern in den einzelnen Gemeinden gibt nicht nur der privaten Landwirtschaft Impulse für bessere Anbaumethoden, sondern verschafft den Gemeinden auch Einkünfte für die Anstellung von Lehrern und Evangelisten. Die Wiederneuer Mission arbeitet in Nigeria mit der Sudan Interior Mission zusammen. Im islamischen Randgebiet, in Adunu, wird ein Waisenhaus unterstützt, in dem z.Z. 40 Kinder leben. In einer Poliklinik werden täglich etwa 60 Patienten behandelt, und 90 Aussätzige konnten im vergangenen Jahr aus der Behandlung entlassen werden. Auch

hier in Adunu läuft ein Landwirtschaftsprojekt, das für das Waisenhaus wie auch für die Bauern der Umgebung eine große Hilfe bedeutet.

In Fago, Nordnigeria, das im Haussa-Gebiet liegt, sind die Gemeinden infolge der Flucht der christlichen Ibos kleiner geworden, aber die medizinische Arbeit der Missionare und die Missionsarbeit überhaupt konnte im Norden und Westen ungestört weitergehen.

Die Ev. Mission im Tschad hat ihre krankenpflegerische Arbeit in der Republik Tschad ausgedehnt; durch den Bau eines kleinen Flugplatzes wurde es möglich, dass ein Arzt aus dem Süden des Landes einmal monatlich mit einem Flugzeug der M.A.F. die Station Gogmi besuchen und Kranke behandeln kann. Eine Information, die vertraulich bleiben sollte, aber inzwischen ohnehin von der Presse veröffentlicht wurde: Die Arbeit der Ev. Mission im Tschad ist durch die Tätigkeit von Rebellen Gruppen bereits öfter gefährdet worden, und es ist nicht vorzusehen, ob und wie die Arbeit weitergeführt werden kann.

In der anglikanischen Diözese von West-Tanzania ist ein Diplom-Landwirt der Neukirchner Mission mit dem Aufbau einer Farm beschäftigt. Die Wiederneuer Mission konnte 1967 im Tunduru-Distrikt Tanzanias im Krankenhaus Mbese ca. 75 000 Behandlungen durchführen, hinzu kamen die Mütterberatung, 241 Entbindungen und die Behandlung von Lepra-Kranken. Ein Waisenhaus wurde mit Mitteln von "Brot für die Welt" erweitert. Eine Poliklinik in Matemanga wird z.Z. zu einer Bettenstation ausgebaut.

Die Leipziger Mission in Erlangen berichtet aus Tanzania von einer Reihe von Großprojekten, die vor allem von der Ev. Zentralsstelle für Entwicklungshilfe finanziert werden. Das "Kilimandjaro Christian Medical Centre" in Moshi kostet jetzt bereits 24 Mill. DM; es ist aber noch unvollendet. Neben EZE sind "Brot für die Welt", die schwedische "Lutherhjälp" und amerikanische Spender finanziell beteiligt.

Das KCMC soll später afrikanische Ärzte ausbilden. Das Machame-Hospital (unweit des Kilimandjaro-Projekts gelegen) wird von 110 auf 220 Betten erweitert; außerdem soll eine Medical Assistant School für ca. 80 Studenten angegliedert werden. Das Projekt kostet 1,4 Mill. DM.

Im südlichen Pare-Gebirge wird das Gonja-Hospital aufgebaut, das mit 50 Betten insgesamt 1,2 Mill. DM kosten wird.

Das Lehrerseminar in Marangu, das bisher 150 Studenten aufnehmen konnte, soll auf 450 Plätze erweitert werden (Kosten: 3,4 Mill. DM).

Daneben gibt es eine Reihe kleinerer Bauprojekte wie Kapellen, Kirchbauten, Pfarrhäuser, Gemeindezentren, Schulen, die vor allem mit Zuschüssen von Landeskirchen und Missionsgesellschaften gebaut werden.

Die Bethel-Mission berichtet ebenfalls von einem weiteren Ausbau von Institutionen, die - wie es in dem Bericht heißt - "die Kirchen so stark belasten, und die doch nötig sind":

In der Nordwest-Diözese der ELCT, in Ntoma, werden mit schwedischer Hilfe ein Krüppel- und Pflegeheim und eine Haushaltsschule gebaut.

Die Herrnhuter Brüdergemeine berichtet von einer aufblühenden ärztlichen Arbeit in der Moravian Church in South Tanganyika: Das Ärzte- und Schwesternsteam vergrößerte sich, das Krankenhaus in Isoko wurde um eine Operationsstation erweitert.

Der Missionstrupp Frohe Botschaft unterstützte die Ausbildung eines Buchhalters, eines medizinisch-technischen Assistenten und eines Apothekers aus Uganda. Die Velberter Mission, die in Zambia und Malawi mit der Apostolic Faith Mission zusammenarbeitet, berichtet, dass sie im letzten Jahr klarer erkannt hat, "dass Hilfe auf sozialem Gebiet mit der Verkündigung Hand in Hand gehen muß". Ein großes Missionsgelände in Zambia soll (vielleicht mit Hilfe der EZE) landwirtschaftlich genutzt werden, damit die Studenten der Bibelschule zugleich eine landwirtschaftliche Ausbildung erhalten können.

Die Eröffnung einer Handwerkerschule, die die Hermannsburger Mission mit Hilfe von "Brot für die Welt"-Mitteln in Bedelle, Äthiopien, gefördert hat, löste eine grundsätzliche Diskussion über die Bedeutung einer solchen Institution für Kirche und Mission aus. In dieser Diskussion wurde deutlich, dass die Formel von der Zusammengehörigkeit von Zeugnis und Dienst zur Lösung der Probleme nicht ausreicht. Abgesehen von der finanziellen Belastung, die solche Institutionen der Kirche auferlegen: Was ist der eigentliche Dienst solcher Institute? Sollen sie nur Christen fördern, um den Einfluß der Kirche zu fördern? Oder sollen sie der gesamten Bevölkerung offenstehen und damit durch die Ausbildung muslimischer Fachkräfte u.U. auch den Einfluß des Islams im Lande fördern? Absichtsloser Dienst (mit allen möglichen Gefahren für den Einfluß der Kirche) oder Dienst als Mittel zur Förderung der Christen? Das Problem liegt auf der Hand. Es bleibt noch viel theologische Arbeit vor uns, bis wir das Problem der kirchlichen Institutionen in nichtchristlicher Umwelt bewältigt haben werden.

Die Gossner-Kirche in Indien beschloß im Februar 1968 die Einrichtung eines "Departments for Christian Social Service", in dem vor allem die größeren Institutionen der Kirche (Hospital Amgaon, Technical Centre in Fudi und Agricultural Training Centre in Khuntitoli) zusammengefaßt sind. Das Department erhielt von der Kirchenleitung weitgehende Aktionsfreiheit und Selbstverwaltung.

Die Basler Mission berichtet von einem weiteren Ausbau diakonischer Institutionen in Südindien. In der Hebich Technical Training School in Mangalore wurde der letzte Bauabschnitt begonnen. Die Ausbildungsstätte für Schreiner in Majeri erhielt staatliche Anerkennung. Das Landbauzentrum in Gadag-Betagari wurde um ein Heim für Schüler und Praktikanten erweitert. Obwohl die Kirche von Südindien ihre Institutionen nicht selbst erhalten kann, ist doch von einer zunehmenden diakonischen Verantwortung der Kirche zu berichten, die besonders in der Bereitstellung von Personal für Krankenhäuser und Lepraheime, Kinder- und Altersheime wirksam sind.

Die Velberter Mission eröffnete in Rupaidiha an der nepalesischen Grenze ein neues Kinderheim. In Kalimantan, Indonesien, fördert die Basler Mission eine Landbauschule in Tumbang Lahang; ein Mitarbeiter wurde im Reisedienst eingesetzt, um die ehemaligen Schüler nun in ihren Wohnorten praktisch zu beraten. Weiter berichtet die Basler Mission, dass in der Hakka-Kirche in Sabah eine Sekundarschule für Chinesen und Rungus eröffnet wurde sowie ein neues Zentrum zur Intensivierung der Kindergartenarbeit. Die Kirche unter den Rungus in Sabah (Protestant Church in Sabah) konnte mit Hilfe der Basler Mission auf der Bengkoka-Halbinsel eine vierte poliklinische Station eröffnen. Von einer Hauswirtschaftschule in Tinangol erwartet man einen guten Einfluß für die werdenden christlichen Familien. Das Landbauzentrum am selben Ort erlitt dagegen nach 5jähriger Aufbauzeit einen Rückschlag: Aus Mangel an Schülern konnte kein neuer Kurs begonnen werden.

Die Hildesheimer Blindenmission unterstützt weiter das Ebenezer-Kinderheim in Hongkong und betreibt ein Blindenzentrum in Chiaji, Mittel taiwan, wo kürzlich ein chinesischer Pastor angestellt wurde. Die Blinden wohnen zu Hause und kommen ins Blindenzentrum zur Ausbildung und Beratung und zu Gottesdiensten. In Taipei wurde eine Arbeit an blinden Kindern neu aufgenommen.

In der Station der Marburger Mission in Hualien, Taiwan, wo etwa 60 körperbehinderte Kinder betreut werden, hat ein Taifun große Zerstörungen angerichtet, so dass die Arbeit für 4 Monate unterbrochen werden mußte. Inzwischen ist der Wiederaufbau abgeschlossen. Eine Marburger Schwester, die seit Jahren zahnärztlichen Dienst unter den Bergstämmen tut, hat in zwei Kursen für "Dental-Assistenten" ca. 30 junge Männer ausgebildet, die zum Teil auch evangelistische Arbeit tun.

Die MBK-Mission konnte in Japan im Juni mit dem Bau eines lange geplanten Altenheimes beginnen. Die Arbeit im Bethesda-Heim für Körperbehinderte wächst so schnell, dass der innere Aufbau mit dem äußeren nicht Schritt halten kann. Das ursprünglich für Frauen bestimmte Heim wurde jetzt um ein Heim für Männer erweitert. Damit taucht die Frage nach geeigneten Diakonen auf, für die es in Japan noch keine Ausbildungsmöglichkeiten gibt.

Die Liebenzeller Mission in Mikronesien hat für die Mortlockinseln ein Motorboot angeschafft und noch ein größeres Boot in Auftrag gegeben, um eine bessere Verbindung zwischen den Inselgruppen herstellen zu können. Die Missionsschulen der Liebenzeller in Melanesien werden von rund 700 Kindern besucht.

Die Allianz-Mission hat in Mamburê, Brasilien, ein Waisenhaus gebaut, das Anfang dieses Jahres die ersten Kinder aufnehmen konnte.

Durch die Kindernothilfe Duisburg wurde bis zum April 1968 insgesamt 3600 Patenschaften für 3506 Kinder in aller Welt vermittelt; in den letzten beiden Jahren betrug die Zuwachsrate jährlich 700 Kinder. Die Zahl der Kinder-

heime in Ost- und Südafrika, Indonesien, Hongkong und Indien wuchs von 85 auf 111. Der deutsche CVJM-Weltdienst arbeitet in allen Teilen Asiens, Afrikas und Lateinamerikas an z.T. sehr großen Projekten mit, die von der EZE finanziert wurden.

Diese Aufzählung diakonischer Aktivitäten unserer Mitgliedsgesellschaften mag "erschöpfend" sein, vollständig ist sie noch längst nicht. Auf einige Projekte werden wir in anderem Zusammenhang noch zu sprechen kommen.

Deutlich ist ein wachsendes Interesse an diakonischen Aufgaben unter einigen der freikirchlichen Missionen. Während diese Missionen sich stärker als früher in diakonischen Projekten engagieren, wird bei den älteren Missionsgesellschaften ein gewisses Erschrecken vor der Überfülle diakonischer Projekte spürbar, deren Folgekosten die Kräfte der Kirchen und Missionen so stark binden, dass die Aufnahme neuer Aufgaben kein Spielraum mehr bleibt. Dieses Erschrecken ist durchaus heilsam, es sollte aber nicht zu der Kurzschlußreaktion führen, dass sich die Missionsgesellschaften nun vorschnell aus solchen Bindungen lösen und die von ihnen begonnenen Projekte ihrem Schicksal bzw. der jungen Kirche einfach überlassen. Vielmehr sollte uns die finanzielle Klemme, in die einige Missionsgesellschaften durch ihre Projektstrategie geraten sind, zu einer Besinnung über die künftigen Prioritäten unserer Arbeit führen und uns zu äußerster Vorsicht vor der Aufnahme neuer Großprojekte mahnen. Welches die echten Prioritäten unserer Arbeit sind, kann in keinem Fall abstrakt entschieden werden, auch nicht mit Hilfe sehr eingängiger theologischer Formeln. Eine solche Formel ist die vom "Proprium" der Mission, unter dem man dann leicht wieder die rein verbale Verkündigung - ohne alle Diakonie - versteht. Der Rückzug auf diese Formel wird besonders falsch, wenn wir ihn zu einem Zeitpunkt antreten, wo uns die Projektfolgekosten ohnehin über den Kopf wachsen. Dann muß es so erscheinen, als wollten wir aus der Not einer aufgeblähten Projektpolitik nun die Tugend einer völlig projektfreien Mission konstruieren. Wir sollten hinter die Erkenntnis von der Zusammengehörigkeit von Zeugnis und Dienst, also hinter die ganzheitliche Mission nicht wieder zurückgehen. Die Frage kann nicht lauten "Zeugnis oder Dienst", sondern sie muß lauten "Zeugnis und Dienst - richtig oder falsch". Obwohl wir in jedem einzelnen Fall neu im Blick auf die jeweilige Situation entscheiden müssen, sollten wir uns doch bemühen, zu bestimmten allgemeingültigen Richtlinien einer sinnvollen, flexiblen Projektstrategie zu kommen.

Dr. Linnenbrink hat gerade kürzlich einige grundsätzliche Überlegungen zu diesem Thema niedergeschrieben, mit denen sich zunächst die Heimatkommission befassen soll, die dann dafür sorgen wird, dass die Diskussion in den gesamten Mitgliederkreis des DEMA hineingetragen wird. Abgesehen von den grundsätzlichen Problemen, die schwierig zu lösen sind, wären über manche Projekte auch sinnvollere Entscheidungen möglich, wenn wir bereit wären, einfach mehr

von den Erfahrungen anderer zu lernen. Der DEMR hat die Mitgliedsgesellschaften wiederholt gebeten, Projektvorhaben und Anträge der Geschäftsstelle mitzuteilen. Wenn das geschehen würde (bisher geschieht es nicht), wäre eine sinnvolle Beratung möglich. Wir können an dieser Stelle die Bitte und das Angebot der Beratung nur wiederholen.

Abschließend zu diesem Abschnitt noch einige Bemerkungen zur Arbeit des Deutschen Instituts für ärztliche Mission. Die Medikamentenhilfe der "Tübinger Weltapothek" ist inzwischen in aller Welt bekannt und geschätzt; sie ist auf 3,8 Mill. DM jährlich angewachsen. Das DIfAM hat in den letzten Jahren systematisch an der Entwicklung einer "Theologie der ärztlichen Mission" gearbeitet, die auch für die Beurteilung medizinischer Projekte konkrete Hilfen bietet. Die Ergebnisse von zwei ökumenischen Konsultationen über das heilende Handeln, die in Tübingen stattfanden, haben eine weite Diskussion in allen Teilen der Welt ausgelöst. Zu den Ergebnissen dieser Konsultationen gehört auch die Einrichtung einer Christlich^a Medizinischen Kommission beim Ökumenischen Rat, die die Arbeit der ärztlichen Mission auf ökumenischer Ebene koordinieren soll. Auch in Deutschland wurde auf Initiative des DEMR und der EAGWM eine Kommission für ärztliche Dienste gebildet, in der auch Brot für die Welt, EZE und DÜ mitarbeiten.

2. Pioniermission

Von Pioniermission unter Stämmen, die vom Evangelium noch nicht erreicht sind, berichten vorwiegend die freikirchlichen Missionen.

Die Vereinigten Missionsfreunde Waidenau haben in einem Urwaldgebiet Kameruns eine neue Missionsstation eingerichtet, von der aus ein Missionsehepaar und eine Krankenschwester in beschwerlichen Fußmärschen von 20-25 km pro Tag in unwegsamem Gelände die Dörfer besuchen und viele offene Türen finden.

Die Wiedenester Mission berichtet, dass die Gemeinden in Nepal stetig wachsen trotz Unruhen und Anklagen, die im letzten Jahr vor allem von Schülern und Studenten gegen die Mission erhoben wurden.

In Brasilien arbeitet Wiedenest zusammen mit der New Tribes Mission unter verschiedenen Indianerstämmen mit wechselndem Erfolg. Die Indianerarbeit in Brasilien befindet sich in einem Übergangsstadium, nachdem der staatliche Indianerschutzdienst nach Aufdeckung vieler Mißstände aufgelöst wurde und die Entwicklung der an seine Stelle getretenen nationalen Stiftung erst abgewartet werden muß.

Die Brasilienarbeit der Allianz-Mission leidet vor allem unter der starken Bevölkerungsfluktuation, die eine stetige Entwicklung immer wieder durchkreuzt. Dagegen hat sich in Corbélia der früher wirksame Widerstand gegen die Missionare erheblich gemildert, die Gottesdienste sind seit einem Jahr gut besucht.

Die Rheinische Mission berichtet, dass in Irian-Barat nach 7jähriger Missionsarbeit eine größere Bewegung anzubrechen scheint. Gottesdienst, Schulbesuch und die Zahl der Patienten im Krankenhaus wachsen lawinenartig. Grenzen zwischen Dörfern, die bisher nicht überschritten wurden, lösen sich auf. Der bisherige Stamm an Schuljungen wird gebeten, in die Dörfer zu kommen, um die Leute zu unterweisen und mit ihnen zu beten. Obwohl die Missionare zunächst mißtrauisch waren und eine geplante Fetischverbrennung hinausschoben, scheint sich die Bewegung zu verstärken und auf weitere Dörfer überzugreifen. Die Arbeit eines internationalen Teams in Afghanistan, an dem auch Wiedenest und die Christoffel-Blindenmission beteiligt sind, darf und kann nicht als Pioniermission bezeichnet werden. Aber die Tatsache, dass Christen in diesem bisher verschlossenen Land eine Tür für medizinische Hilfe geöffnet wurde, ist ein Zeichen der Hoffnung.

Der rasche soziale Umbruch, die fortschreitende Verstädterung vieler Gebiete durch industrielle Entwicklung hat uns gelehrt, eben diese neu von der technischen Revolution erfaßten Gebiete als die Brennpunkte der Mission heute zu sehen und die Pioniermission alten Stils als weniger wichtig zu betrachten. Als ein Zeichen der biblischen Verheißung, dass das Evangelium allen Völkern gilt, ist jedoch die Pioniermission wichtig und unaufgebbbar, solange sie nicht einseitig und unter Vernachlässigung der neuen städtischen Zentren getrieben wird. Überblickt man die Jahresberichte unserer Mitgliedsgesellschaften, so kann man keineswegs sagen, dass die Pioniermission unter bisher unerreichten Stämmen einen übergroßen Anteil am Gesamtbild ausmacht, - ganz im Gegenteil. Die Proportionen sind in dieser Hinsicht durchaus gesund. Es wäre also falsch, hier zu fordern, dass die Pioniermission unter den Stämmen durch die Pioniermission in den Städten ersetzt werden müsse. Aber diese neue Arbeit - etwa in den Elendsvierteln südamerikanischer Großstädte -, die ja auch Pioniermission ist, fehlt leider vollständig. Was wollen wir tun, um diese unerledigten Pionieraufgaben anzupacken?

3. Gemeinde Jesu Christi in einer säkularen Welt

Die säkulare Welt zeigt ein doppeltes Gesicht gegenüber der Mission. Sie wirkt einmal bedrohend und zerstörend auf gewachsene christliche Ordnung und Sitte ein. So klagt die Liebenzeller Mission über einen Rückgang des kirchlichen Lebens im Trust Territory Mikronesien, das sich an einem gewaltigen Umbruch befindet und wo amerikanische Peace Corps-Helfer offenbar eine Art "säkulare Mission" betreiben.

Der Neuendettelsauer Jahresbericht weist darauf hin, dass der Säkularismus nun auch langsam aber sicher das Inland von Neuguinea erfaßt, nachdem die "Gottessippen" der älteren Gemeinden schon länger mit der Gefahr des Zerfalls alter soziologischer Bindungen durch die Kontraktarbeit konfrontiert

waren. Es wird vielleicht auch damit zusammenhängen, dass trotz Verdoppelung des Missionspersonals und Verdreifachung der finanziellen Leistungen der Lutherischen Mission von Neuguinea im Jahr 1967 nicht einmal die Hälfte der durchschnittlichen Zahl von Erwachsenentaufen in den Jahren 1957-63 erreicht wurde.

Andererseits wissen wir den Säkularismus zu schätzen, sofern er zu einer liberalen Gesetzgebung und zu einer freiheitlichen Staatsverfassung geführt hat. So konnte muslimischen Übergriffen auf die christliche Bevölkerung in Sulawesi, Indonesien, gewehrt werden, weil die Zentralregierung die in der Verfassung garantierte Religionsfreiheit energisch verteidigte.

Auch in Indien wurden die Versuche hinduistischer Gruppen, aus Indien ein religiös verankertes Hindustan zu machen, bisher immer wieder aufgrund der säkularen Verfassung zurückgewiesen.

Selbst in Äthiopien kommt es - wie die Hermannsburg Mission berichtet - gelegentlich zu örtlichen Benachteiligungen oder sogar Verfolgungen von Christen, aber solche Übergriffe stehen in klarem Widerspruch zur in der Verfassung garantierten Religionsfreiheit und können deshalb wirksam bekämpft werden, gelegentlich durch Appellation an die kaiserliche Regierung.

Dieser doppelte Aspekt des Säkularisierungsprozesses sollte uns veranlassen, dass wir uns mit dem Phänomen der Säkularisierung differenziert auseinandersetzen. Jedenfalls sollten wir uns durch jene weitverbreitete halbgare Theologie, die in der Förderung der Säkularisierung das Hauptziel jeglicher Missionstätigkeit sehen will, nicht in eine unfruchtbare Antihaltung drängen lassen, die uns dann eine sachliche Beurteilung dieses Prozesses unmöglich macht. Eine solche differenzierte Auseinandersetzung mit der Säkularisierung fehlt in den theologischen Reflexionen unserer Jahresberichte völlig, sie ist aber dringend notwendig, wenn wir die Fronten unserer missionarischen Aktivitäten klar erkennen wollen. Die bloße pragmatische Beurteilung des Säkularisierungsprozesses unter dem Gesichtspunkt der Nützlichkeit oder Schädlichkeit für unsere jeweilige Arbeit bringt uns einmal leicht in politische Abhängigkeiten und verhindert zum anderen, dass wir die Formen unserer eigenen Arbeit vom Evangelium her kritisch beleuchten. Literatur zum Thema gibt es inzwischen reichlich, einen guten Einstieg ins Problem bietet etwa Arend van Leeuwens Buch "Christianity in World History", das inzwischen auch in deutscher Sprache erschienen ist. Auch auf die Gedanken der Arbeitsgruppe "Säkularismus" auf dem Missions-Tag 1963 sei in diesem Zusammenhang noch einmal hingewiesen.

Zwei geographische Gebiete, in denen die Auseinandersetzung mit diesem Problem besonders dringlich erscheint, wollen wir herausgreifen: das eine ist Tanzania, das andere Japan.

In Tanzania wurde im Februar 1967 die sog. Arusha-Erklärung Julius Nyereres veröffentlicht, die vielleicht den Beginn einer neuen Epoche im nachkolonialen Zeitalter markiert. Der zunächst auf die Erlangung und Konsolidierung staatlicher Unabhängigkeit ausgerichtete afrikanische Nationalismus tritt mit der Arusha-Erklärung in eine neue Phase, weil hier zum ersten Mal auf afrikanischem Boden eine umfassende Vision einer neuen Gesellschaftsordnung vorgelegt wird, in der demokratische und sozialistische Ideale mit dem Erbgut der traditionellen afrikanischen Stammes- und Familiengesellschaft verschmolzen werden. Diese Vision eines "afrikanischen Sozialismus" umfaßt praktisch alle Lebensbereiche und fordert deshalb die Kirche in Tanzania zu einer neuen Besinnung auf ihre Rolle und Funktion innerhalb dieser neuen Gesellschaftsordnung heraus.

In Japan, dem modernsten Land Asiens, sind die führenden Leute der NCC*in zunehmendem Maße mit der Frage nach *Kirchen der Verantwortung der Kirche für die Gesellschaft beschäftigt. Man hat darin immer wieder unbiblische, liberale Tendenzen erkennen wollen, aber unsere japanischen Freunde haben uns immer wieder versichert, dass es auch ihnen natürlich um den biblischen Sendungsauftrag gehe; die Frage sei nur, wie man heute diesen Sendungsauftrag wahrnehmen müsse. Eine Konsultation der NCC-Kirchen, die im Frühjahr 1967 in Gotemba stattfand, hat dann auch in aller wünschenswerten Deutlichkeit das Bekenntnis zum Sendungsauftrag herausgestellt und hat alle christlichen Gruppen in Japan zum "gemeinsamen Handeln für die Mission" aufgerufen.

Der biblische Grund des gesellschaftlichen Engagements der japanischen Kirchen wird deutlich in einer Frage, die Yoichiro Saeki formuliert hat: "How many Christians are necessary for the salvation of the nation?" Und er beantwortete diese Frage mit dem Hinweis auf Abrahams Fürbitte für Sodom und Gomorrha in Genesis 18: Wenn nur 10 Gerechte da sind, wird Gott die Städte ^{nicht} verderben. Zehn genügen, wenn die Minorität wirklich Sauerteig und Salz ist!

Die Christenheit als Salz und Sauerteig, - das ist ein klares biblisches Missionsmotiv. Die Missionen außerhalb des NCC betonen mehr die andere Hälfte des biblischen Missionsverständnisses, nämlich dass der Gemeinde Jesu Christi immer neue Menschen hinzugetan werden müssen. Die tiefe Tragik der japanischen Christenheit besteht darin, dass bisher kein Weg gefunden wurde, die beiden zusammengehörigen Hälften auch sichtbar zusammenfügen.

Die Deutsche Japankommission und die Japanische Deutschlandkommission sind nach einem schwierigen Anfang nun in das Stadium ruhiger und kontinuierlicher Zusammenarbeit eingetreten, ein Programm von Studien über gemeinsam interessierende Fragen wird nun auch einen theologischen

Dialog zwischen beiden Kommissionen einleiten, nachdem die schwierigen organisatorischen Fragen gelöst sind. Ein entmutigender Rückschlag entstand dadurch, dass die freikirchlichen und Gemeinschaftsmissionen ihre Beobachter aus der japanischen Kommission abberiefen, so dass der Dialog nach dieser Seite hin zunächst wieder abgerissen ist. Die Heimatleitungen der betr. Missionen und Freikirchen arbeiten aber nach wie vor in der Deutschen Japankommission mit, und zwar nicht nur als Beobachter, sondern als ordentliche Mitglieder.

4. Mission im Spannungsfeld politischer und ideologischer Mächte

Dieses Thema erfordert eigentlich einen besonderen Bericht, weil das Spannungsfeld, von dem wir hier sprechen, heute praktisch weltweit ist. Eine Kommission der EKD wurde beauftragt, Material über Christenverfolgungen in aller Welt zusammenzustellen. Die Schwierigkeit besteht nur darin, dass es heute Christenverfolgungen gleichsam in Reinkultur kaum gibt, weil die Motive von Verfolgungen meistens gemischt sind und politische bzw. stammesmäßige Vorurteile einschließen. Andererseits wiederum kann man mit Recht behaupten, dass es zu keiner Zeit der Kirchengeschichte so ausgedehnte Christenverfolgungen gegeben habe wie heute.

Die Unterdrückung der Bantubevölkerung im Süden des Sudan durch arabisch-muslimische Zentralregierung hatte im Effekt den Charakter einer Christenverfolgung. Die Ausweisung aller ausländischen Missionare stellte die Christen dieses Landes vor schwierige Probleme. Inzwischen konnte die AACC durch Verhandlungen erreichen, dass von der AACC beauftragte afrikanische Mitarbeiter in den Südsudan entsandt werden dürfen.

Unter den Arbeitsfeldern der deutschen Missionen ist das schwierigste Spannungsfeld in politischer und ideologischer Hinsicht nach wie vor Südafrika, wobei das Problem nicht nur in der offiziellen Regierungspolitik der getrennten Entwicklung der Rassen liegt, sondern vor allem auch darin, dass die Ideologie der Rassendiskriminierung offenbar einen starken Rückhalt in der Mehrheit der weißen Bevölkerung Südafrikas hat. Im April 1967 fand im Lutheran Theological College von Umpumulo eine Pastorenkonferenz mit ca. 70 Teilnehmern statt, die den Auftrag hatte, "die lutherische Zwei-Reiche-Lehre im Blick auf ihre Folgerungen für das Zeugnis der Kirche in der südafrikanischen Gesellschaft zu studieren." Eine Resolution, die aus dieser Konferenz hervorging, stellte die erste grundsätzliche Stellungnahme zum Apartheidsproblem dar, die von einem repräsentativen Kreis lutherischer Theologen in Südafrika abgegeben wurde. Mit der Umpumulo-Erklärung ist jedenfalls eine Diskussion in Gang gekommen, die hoffentlich zu einer klaren und einmütigeren Haltung der luth. Kirchen Südafrikas in dieser Lebensfrage für ein glaubwürdiges Zeugnis in diesem Land führen wird.

Im Mittelpunkt weltweiter Sorge stand aber im vergangenen Jahr das Mandatsgebiet Südwestafrika. Die südafrikanische Regierung hat mit konkreten Massnahmen zur Einführung der Apartheidsgesetzgebung auch im Mandatsgebiet begonnen. Die bisher in einer Heimat lebenden 6 Völker Südwestafrikas (Herero, Nama, Damara, Ovambo, Kleurlinge und Buschleute) werden in getrennte Heimatgebiete umgesiedelt. Gemeinsame Memoranden der Ev.-Luth. Ovambo-Kavango-Kirche (Finnische Mission) und der Ev.-Luth. Kirche (Rheinische Mission) wurden von der Regierung abschlägig beschieden. Ausbildungsstätten und andere Institutionen der Kirche, soweit sie in Gebieten liegen, die künftig weißen Mannes Land sein sollen, drohen damit sinnlos zu werden, aber auch die Einheit der Kirche ist in Gefahr. Unruhen in Ovamboland führten zu Verhaftungen von 35 Ovambos, vorwiegend Glieder der Ovambokavango-Kirche. Die Gefangenen wurden von der Polizei mißhandelt und gefoltert. Polizeitruppen führten auch in den Wohnungen der Missionare Hausdurchsuchungen durch. Bischof Auala hat gegen diese Aktionen bei der Regierung protestiert, auch die finnische Mission hat beim südafrikanischen Botschafter in Helsinki scharfen Protest eingelegt. Anfang 1968 fand der Prozeß gegen die verhafteten Ovambos statt, das Urteil lautete auf 19 lebenslängliche, 9 zwanzigjährige und 5 fünfjährige Haftstrafen. Ein Beobachter des Lutherischen Weltbundes bezeichnete den Prozeß als einen ungeheuerlichen Rechtsbruch.

In ein starkes politisches Spannungsfeld gerieten auch die Nahostmissionen durch den israelisch-arabischen Krieg im Juni 1967. Die Nothilfe-Aktion, zu der der Jerusalemsverein unmittelbar nach dem Sechs-Tage-Krieg aufgerufen hatte, erbrachte Spenden von nahezu DM 100.000,-, mit denen vorüberwindliche Nöte behoben und Kriegsschäden an Gebäuden repariert werden konnten. An der Fluchtbewegung in Verbindung mit den Kriegssereignissen hatten die Gemeinden der Ev.-Luth. Kirche in Jordanien keinen Anteil, in neuerer Zeit zeigt sich jedoch gerade bei jüngeren und intelligenten Gemeindegliedern eine Neigung, das Land zu verlassen, weil sie die Hoffnung auf eine Änderung der politischen Verhältnisse aufgeben. Ein positives Ergebnis der Notsituation ist, dass sich die Tendenz zur Zusammenarbeit bei den Gesellschaften des Palästinawerks verstärkt hat: Das gilt insbesondere für die Schulen und Internate des Jerusalemsvereins und die Mädchenschule Talitha Kumi des Diakoniewerkes Kaiserswerth.

Der beabsichtigte Anschluß der Theodor-Schneller-Schule in Amman, Jordanien, an die Ev.-Luth. Kirche konnte unter den veränderten politischen Verhältnissen nicht realisiert werden, da diese Kirche im Ostjordanland nicht aktionsfähig ist. Die Bischöfliche (anglikanische) Kirche hat sich jedoch bereit erklärt, die Rechtsträgerschaft für die Schule zu übernehmen. Statt mit 100 Schülern - wie geplant - mußte das neue Schuljahr 1967 mit 250 Schülern durchgeführt werden. Ein Trakt der Schule wird noch als Kriegslazarett

benutzt.

Auf die Johann-Ludwig-Schneller-Schule in Khirbet Kanafar haben dagegen die Kriegseignisse keinen Einfluß gehabt, wie überhaupt die Arbeit im Libanon ungestört weitergehen konnte. Das bestätigt auch der Bericht der Ev. Karmelmission, der jedoch auf einen zunehmenden Einfluß der marxistischen Ideologie auf die libanesischen Jugend hinweist. Dieser Einfluß scheint eine säkularisierende Wirkung auf die Bindungen an den Islam auszuüben, was zu einer bisher nicht bekannten Offenheit im Gespräch und in der öffentlichen Diskussion über Glaubensfragen geführt hat. Diese neue Offenheit ist jedoch zugleich gepaart mit einer zunehmenden Schärfe der Kritik am Westen, so daß die Ausbildung arabischer Pastoren und Evangelisten vordringlich wird.

Auch der Hilfsbund für christliches Liebeswerk im Orient konnte seine Arbeit ungestört fortsetzen und wurde mit den Kriegsfolgen nur insofern konfrontiert, als viele armenische Familien aus Syrien und anderen arabischen Ländern nach dem Libanon kamen, dort aber keine Arbeit fanden und in Not gerieten. Die zahlreichen Bitten, gefährdete Kinder aufzunehmen, konnten aus Platzmangel zum großen Teil nicht erfüllt werden.

5. Wachstum der Kirche, Aufbau einheimischer Strukturen, Zurüstung von Mitarbeitern

Das rapideste Wachstum der Kirche erleben wir z.Z. in Indonesien. Der Bericht der Rheinischen Mission stellt fest: "War bisher die Toba-Batak-Kirche mit ihren 800.000 Gliedern die größte Kirche ... Ostasiens, so wachsen im indonesischen Raum Kirchen nach, die diese Zahl nicht nur erreichen, sondern bald überschritten haben werden."

Die Neukirchner melden von Java, die Basler von Kalimantan, dass die Türen zur Verkündigung des Evangeliums weit offen stehen, und zwar gerade in islamischen Gebieten, die bisher verschlossen waren. Wir können in diesem Zusammenhang nicht die komplexen Motive dieser Bewegung (soweit sie überhaupt menschlich erkennbar sind) untersuchen. Nur auf zwei Probleme, die sich aus dieser Massenbewegung ergeben, sei hingewiesen:

1) Werden die indonesischen Kirchen dieses rasche äußere Wachstum auch geistlich bewältigen können, oder wird es nur zu einer oberflächlichen Christianisierung der neuen Christen kommen?

2) Mit der in Indonesien vielerorts üblichen friedlichen Koexistenz zwischen Christen und Moslems hat es nun ein Ende. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Die hoffnungsvolle Missionsarbeit, die ein niasischer Pfarrer auf den Banjak-Inseln nördlich von Nias begonnen hatte, endete im Frühjahr 1968 mit der Vertreibung der dort ansässigen niasischen Siedler, von denen die Bewegung ausgegangen war. Etwa 60 Flüchtlinge, die auf einem Floß zu entkommen versuchten, sind bis heute verschollen.

In Makassar, Sulawesi, wurden am 1. Oktober 1967 von Muslims 15 Kirchen zerstört, die theologische Schule schwer de-

moliert. Es handelt sich aber nicht nur um örtliche Übergriffe: Bereits zum zweiten Mal wurde im indonesischen Parlament eine Resolution abgelehnt, die forderte, Indonesien zu einem islamischen Staat zu machen.

Diese Beispiele zeigen, dass schnelles Wachstum der Kirche auch äußere Gefahren für die Kirchenheraufbeschwört. Wo immer die Kirche wächst, wird die Frage umso dringlicher, wie sie geistlich und finanziell unabhängig werden kann, damit sie in der Lage ist, Vorwürfe abzuwehren, die das Wachstum auf ausländische materielle Unterstützung zurückführen.

Dieses Problem stellt sich auch für die Breklumer Mission in Indien. Der Erfolg der Mission der Jeypur-Kirche unter den Bergstämmen zeigt sich an der Statistik des Theologischen College in Kotapad: 50% des theologischen Nachwuchses der Jeypur-Kirche kommt aus den beiden neuen Missions-Propsteien. Das sog. Religionsfreiheitsgesetz, das der Bundesstaat Orissa 1967 verabschiedet hat, besagt im Paragraph 3: "Keine Person soll irgendeine Person direkt oder indirekt von einem religiösen Glauben zu einem anderen bekehren oder zu bekehren versuchen durch Anwendung von Gewalt, durch Anreiz oder durch betrügerische Mittel, noch soll irgendeine Person solche Bekehrung begünstigen." Die Begriffe Bekehrung, Gewalt, Betrug, Anreiz sind genau definiert. Zum Beispiel "Anreiz" folgendermaßen: Angebot von irgendwelchen Geschenken oder Gratifikationen, sei es in Bargeld oder Ware, wie auch die Zusage irgendwelcher Vorteile, geldlich oder sonst." Aus einem Gutachten unter dem Titel "Neue Wege^{zu} finanzieller Hilfe", das die Breklumer Mission erarbeitet hat, sei folgendes zitiert: "Aus Verantwortung werden wir uns Gedanken machen müssen, wie in Zukunft die indische Kirche sich mehr und mehr selbst tragen kann und wir ihr die Kapitalien zur Verfügung stellen, die es ihr auch in Krisenzeiten wirtschaftlicher und politischer Art erlauben, die wesentlichen Aufgaben weiter durchzuführen."

Wege wirksamer ökumenischer Hilfe zu finden, auch in Ländern, in denen sich die Türen für ausländische Hilfe schließen, steht als eine vordringliche, keinen Aufschub duldende Aufgabe vor uns.

Zu wirklicher Eigenständigkeit der Kirche gehört die Ausbildung von einheimischen Führungskräften und Mitarbeitern. Es ist erfreulich, dass diese Aufgabe von den meisten Missionsgesellschaften als vordringlich anerkannt wird und dass diese Aufgabe auch in einigen Fällen gemeinsam über konfessionelle Grenzen hinweg angepackt wird. So hat die Leipziger Mission gemeinsam mit der CSI ein College in Madurai geplant, in dem die bisherige lutherische Ausbildungsstätte von Tranquebar aufgehen wird. In Thailand betreibt die Marburger Mission gemeinsam mit der Kirche Christi von Thailand Schulungskurse für Laien.

Auch in Neuguinea findet eine lebhaft Diskussions über die künftige Form theologischer Ausbildung statt. In Zusammenarbeit mit den Missouriern wurde am Martin-Luther-Seminar on Lae erstmals ein englischsprachiger Pastorenkurs begonnen. Die Rolle, der Ort und die Ausdehnung dieser Ausbildungsstätte in englischer Sprache ist jedoch unter den beteiligten Missionen noch kontrovers. Der Hilfsbund hat einen Dozenten für die Near East School of Theology zur Verfügung gestellt. Das ist besonders wichtig, weil diese zuweilen als liberal kritisierte Ausbildungsstätte mit diesem neuen Dozenten nun auch eine Verbindung zur evangelikalen oder pietistischen Tradition bekommt. Die Hermannsburg Mission berichtet, dass die Onesimos-Nesib-Bibelschule in Äthiopien 1967 erstmalig einen Evangelistenkurs begonnen hat, für den 6 Jahre Grundschulbildung Voraussetzung waren. Im Zusammenhang damit ist eine grundsätzliche Diskussion über eine Hebung des Niveaus der Ausbildung und über die künftige Stellung der Evangelisten in der Kirche in Gang gekommen.

6. Neue Formen ökumenischer Mission

In vielen Berichten finden sich Ansätze zu neuen Formen, etwa der Teamevangelisation oder der Zusammenarbeit mit anderen konfessionellen Gruppen; auch neue Aufgaben - etwa die der Stadtmission in Neuguinea - werden in manchen Berichten klar erkannt.

Leider gibt es aber noch viel zu wenig Programme gemeinsamen Handelns, der Großstadt- und Industriemission und der Teamarbeit.

Das Kuratorium der Goßner-Mission beschloß im Oktober 1967, dass die Goßner Mission ab 1970 ihre traditionelle Mitarbeit in der indischen Goßner Kirche schrittweise verringern und dafür neue Aufgaben beginnen soll. Man denkt einmal an eine neue regionale Aufgabe, vielleicht in Nepal und in Zambia, jedoch - wie es im Bericht heißt - "mit dem dezidierten Willen zur Joint Action for Mission"; außerdem will sich die Goßner-Mission stark auf dem Gebiet der Industrie- und Großstadtmission engagieren, wahrscheinlich in Kenya und im Raum Durgapur/Kalkutta in Nordöstindien.

Die Christoffel-Blindenmission hat sich nach Kräften und mit Erfolg um eine Reorganisierung ihrer überseeischen Arbeit bemüht. Eine kleine Kommission, zu der auch ein Mitarbeiter des Deutschen Ev. Missions-Rates und der Direktor des Deutschen Instituts für ärztliche Mission gehörten, wurde im Februar 1967 nach Isfahan, Iran, entsandt und legte durch Verhandlungen mit Bischof Hassan Deqani-Tafti die Grundlage für eine geordnete Zusammenarbeit des Blindenheims der Christoffel-Mission mit der Persischen Bischöflichen Kirche. In Zukunft werden Taufen nur noch von der Kirche vollzogen, so daß das Getto einer Anstaltsgemeinde durchbrochen wird und Täuflinge wirklich in die Ortsgemeinde hinein getauft werden. In einem gemeinsamen Ausschuß unter Vorsitz des Bischofs werden die Leitung des Blindenheims und Vertreter der iranischen Kirche alle wichtigen Beschlüsse in Zukunft gemeinsam fassen. Die CBM verzichtete

auf den bereits geplanten Bau einer eigenen Augenklinik und wird dafür augenärztliche Arbeit im Hospital der iranischen Kirche personell und finanziell unterstützen.

Durch den Verzicht auf ein eigenes Großprojekt in Isfahan wurden Mittel frei, um Kirchen und Missionsgesellschaften in verschiedenen Gebieten Asiens und Afrikas Hilfe für die augenärztliche und Blindenarbeit anzubieten.

Der Verzicht auf weiteren Ausbau eines eigenen "Missionsfeldes" hat also dazu geführt, dass die Aufgabe der Blindenmission nun auch in vielen anderen jungen Kirchen angepackt werden kann. Die Lösung vom alten Missionsfeld-Denken entspricht nicht nur den Erfordernissen der Missionsaufgabe in unserer Zeit, sondern wird offenbar auch von den Menschen, die die CBM unterstützen, honoriert, wie der finanzielle Erfolg der CBM-Heimatarbeit zeigt.

Die Frage, wie wir den Missionen helfen können, dringliche neue ökumenische Missionsaufgaben anzupacken, beschäftigt auch den Mitarbeiterstab des DEMR seit langem, und wir hoffen, bald konkrete Vorschläge - etwa für einen Fonds zur Förderung neuer Aufgaben - vorlegen zu können.

Aufgrund von Hilferufen aus dem Kongo hat der Afrika-referent, Pastor Buttler, bereits zweimal interessierte Missionen, Kirchen und diakonische Stellen zu gemeinsamen Besprechungen eingeladen, und wir hoffen, dass wir die Hilfe, die man im Kongo von uns erwartet, in dieser koordinierten Weise leisten können, so dass wir weder im Kongo noch in Deutschland die Zahl der vielen bestehenden Missionsgesellschaften um eine weitere Kongomission zu erweitern brauchen.

Dass einige Missionsgesellschaften asiatische Missionare über den Asien Missionary Fund der EACC mitunterstützt haben - und zwar gerade nicht die reichsten Gesellschaften: - ist ein Grund zur Dankbarkeit.

Wir stehen in vielen Teilen der Welt vor neuen Situationen, die gemeinsames Handeln und neue Formen der Arbeit erfordern, so wie es einige Kirchen seit einigen Jahren im neuen Industriegebiet Nordostindiens versuchen. Nicht nur wachsende Städte, sondern auch die am Rand von Industriegebieten verarmenden Landgebiete - wie in Zambia - fordern unseren Einsatz. Der erste Schritt zu gemeinsamem Handeln ist gegenseitiges Kennenlernen. Es ist immer wieder festzustellen, dass wir selbst in diesem Kreis des DEMT oft nicht über die Arbeit des Nachbarn informiert sind. Daraus müssen sich Fehlplanungen und Reibungen ergeben. Wir haben in den letzten Jahren großes Gewicht auf die Arbeit der Kommissionen gelegt. Für Anregungen, wie man gegenseitige Information und Zusammenarbeit noch besser fördern kann, ist die Geschäftsstelle des DEMR immer dankbar.

7. Mission durch Massenmedien

Der missionarische Dienst durch Literatur und Rundfunk erfordert wegen der weiten Einflußmöglichkeiten und wegen der damit verbundenen Kosten in besonderer Weise eine weitestmögliche Zusammenfassung der vorhandenen Kräfte.

Die Literaturkommission der EAGWM und des DEMR, die jetzt ihre Aktivitäten auch auf das Gebiet der Rundfunkarbeit ausdehnen wird, hat mit Hilfe der EAGWM in den letzten Jahren den Christlichen Literaturfonds finanziell und beratend gefördert und darüberhinaus eine enge Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen und Niederländischen Missionsrat sowie mit britischen und amerikanischen christlichen Literaturgesellschaften entwickelt.

Nun zeigen die vorliegenden Jahresberichte, dass die meisten Missionsgesellschaften in der einen oder anderen Form an der Herstellung von Literatur und viele auch schon an Rundfunkmission beteiligt sind. Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Literaturkommission und diesen Gesellschaften ist dringend erwünscht. Erstmals hat die EAGWM der Literaturkommission für 1969 einen freien Verfügungsbetrag von DM 150.000,- überlassen, der es uns ermöglichen wird, beweglicher als bisher zu arbeiten. Die Zusammenarbeit mit der Literatur- und Rundfunkmission könnte für die Gesellschaften also auch in finanzieller Hinsicht interessant werden. Das setzt freilich auch ein gemeinsames Planen voraus, d.h. die Literaturkommission sollte nicht erst dann eingeschaltet werden, wenn ein Programm schon angelaufen ist und nur noch Lücken zu füllen sind.

Im Dezember wird die Literaturkommission einige Missionsdirektoren einladen, um mit ihnen Möglichkeiten einer besseren Zusammenarbeit zu besprechen.

8. Heimatarbeit - Auf der Suche nach neuen Strukturen

Heimatarbeit kann heute nicht mehr als Werbung für die Unterstützung der äußeren Mission angesehen werden, denn die Heimatbasis der Kirche ist überall, wo es Gemeinde Jesu Christi gibt. Was wir also noch mit dem im Grunde überholten Begriff "Heimatarbeit" bezeichnen, ist im Grunde nur ein Aspekt der "Mission in sechs Kontinenten".

Einen interessanten Versuch neuer "Heimatarbeit" unternahm die Deutsche Ostasien-Mission, indem sie im April 1968 Mitglieder ihres Freundeskreises zusammen mit japanischen Studenten und Pastoren, die z.Z. in Deutschland studieren, zu einer Begegnungstagung im Monbachtal bei Bad Liebenzell einlud.

Die Teilnehmer, unter denen die Japaner in der Mehrheit waren, brachten ihre Familien mit, und es kam zu einem freimütigen Austausch über Probleme der Mission in Japan wie auch zu theologischen Grundsatzgesprächen. Die vorliegenden vervielfältigten Kurzreferate zeugen von dem hohen geistigen Niveau der Tagung, während die Abendmahlsfeier nach einer gemeinsam erarbeiteten Liturgie auf die geistliche Tiefe der Begegnung hinwies.

Die Integration von Kirche und Mission ist trotz vieler neuer Verbindungsgremien und Missionsausschüsse weiterhin ein im Grunde ungelöstes Problem, weil auf seiten der Missionsgesellschaften, aber ebenso auf seiten der Landeskirchen der Mut zu durchgreifenden Strukturänderungen fehlt, so daß sich die in Deutschland ohnehin verwirrenden vielfältigen Strukturen von Kirche und Mission mit jedem neuen Integrationsversuch nur noch mehr zu komplizieren scheinen.

In einer Reihe von Jahresberichten kommt Kritik an der bisherigen Entwicklung der Integration von Kirche und Mission zum Ausdruck. Während vor allem freikirchliche Missionen von einer wachsenden Anteilnahme der Heimatgemeinde an der Weltmission berichten, klagen andere über einen Rückgang der Teilnehmerzahlen bei Missionsfesten und ähnlichen Veranstaltungen. Jedenfalls ist die Diskussion um konkrete Integrationsformen auf regionaler Ebene neu in Gang gekommen. Die Kirchen im nordelbischen Bereich haben Missionsbeiräte gebildet, soweit noch keine bestanden, und die Einrichtung eines regionalen Weltmissionszentrums der nordelbischen Landeskirchen in Breklum ist in das Stadium konkreter Planung getreten.

Auch die Frage, ob Landeskirchen Mitglieder des DEMA werden sollten, wird in einigen Kirchen diskutiert. Wir befinden uns in der Frage der Integration in einem Übergangsstadium. Die Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission als das erste zentrale Gremium der Integration von Kirche und Mission in Deutschland hat eine weite Teilnahme der Landeskirchen an

(eplm, lwm?)

den funktionalen Aufgaben der Weltmission eingeleitet, d.h. sie hat zusätzliche Mittel für neue Aufgaben freige-
macht. Es wird jetzt darauf ankommen, dass wir von der Addition zur Integration fortschreiten, d.h. dass wir auch für die überkommenen und weitergehenden Aufgaben sinnvolle Integrationsformen finden, die einerseits unbürokratisch genug sind, um die für Missionsaufgaben nötige Flexibilität zu gewährleisten, und die andererseits doch die Mission zum zentralen Anliegen jeder einzelnen Gemeinde machen. Versuche sind vielerorts im Gange, auf seiten der Missionsgesellschaften, die an neuen Satzungen arbeiten, aber auch auf seiten einiger Kirchen, die Missionspfarrämter eingerichtet haben. Die Formen der Integration werden je nach den regionalen Verhältnissen verschieden sein, es kommt aber darauf an, dass wir in diesem entscheidendem Stadium der Entwicklung aufeinander hören, damit bei aller örtlichen Verschiedenheit doch eine konvergierende Gesamtentwicklung gewährleistet bleibt. Denn mit der Integration sollen ja zwei Ziele erreicht werden, die nicht leicht miteinander in Einklang zu bringen sind:

Einmal soll um der Aufgaben willen eine möglichst weit-
gehende Konzentration der Kräfte erreicht werden, zum anderen soll gerade die Eigeninitiative jeder einzelnen Ge-
meinde gefördert werden, so dass eine wirkliche Teilhabe eines jeden Christenmenschen an der Missionsaufgabe möglich wird. In dieser doppelten Zielsetzung besteht durchaus auch Einmütigkeit mit den freikirchlichen Missionen, die durch eine Reihe von Gemeindeveranstaltungen die Entwicklung von der privaten Freundeskreis- zur Gemeindemission zu fördern versuchen und die andererseits durch die neu ein-
gerichteten freikirchlichen Missionsarskurse eine Konzentration der Kräfte anstreben.

Die Zusammenarbeit des DEMR mit dem Katholischen Missionsrat entwickelt sich erfreulich weiter. Die Antwort des Kath. Missionsrates auf das Memorandum unserer Catholica-Kommission ist allen Mitgliedsgesellschaften mit der Bitte um Stellungnahme zugestellt worden. Es ist ermutigend zu sehen, wie plötzlich viele traditionelle Schranken fallen, so daß sich das Gespräch nun mehr und mehr auf die fundamentalen Probleme konzentrieren kann. Die Ev.-Luth. Kirche in Lübeck hat aus den Anregungen der Catholica-Kommission die Folgerung gezogen, nun auch einen katholischen Vertreter in den Lübecker Missionsbeirat zu berufen.

Die in Bayern ansässigen Missionsgesellschaften berichten erfreuliche Erfolge der sog. "Aktion Missio", einer Aktion, in der katholische und evangelische Mitarbeiter gemeinsam in den Schulen des Landes Missionsveranstaltungen durchführen.

Es war nicht ohne tiefere Bedeutung, dass der Ökumenische Rat der Kirchen seine 4. Vollversammlung 1968 unter das Wort stellte "Siehe, ich mache alles neu". Wir erleben mit, wie uns alte, liebgewordene Formen der Arbeit, des Dankens und der Frömmigkeit zerbrechen. Wir leben in einer Welt,

deren Existenzprobleme die Gemeinde Jesu Christi zu utopisch anmutenden Aufgaben herausfordern.

Wir brauchen zur Bewältigung dieser Aufgabe das ganze Potential an Erfahrung und Sachverstand, das die ganze Christenheit zur Verfügung hat, - und wir erleben zugleich, dass die alten Erfahrungen für die neuen Aufgaben nicht mehr zureichen. Unsere Arbeit scheint sich im Ausbau des Bestehenden in erschreckender Weise zu verfestigen und festzufahren, und zugleich stehen wir in einer Pioniersituation wie nie zuvor, - einer Pioniersituation, die nicht mehr nur den einzelnen wagemutigen Pioniermissionar fordert, sondern die Pioniergemeinde, das wandernde Gottesvolk.

In dieser verwirrenden Situation können wir uns abkapseln, verfestigen, in Verteidigungsstellung gehen. Oder wir können uns öffnen zu einem neuen Aufbruch, von dem im Reiche Gottes weder hochbetagte Abrahams noch hochbetagte Missionsgesellschaften noch uralte Kirchen verschont bleiben. Ein jeder Aufbruch in Neuland ist ein Wagnis, besonders wenn man die nächste Oase noch gar nicht kennt. Wir kennen nur das letzte Ziel, das verheißene Land, und die Wüste ist weit.

Die Missionsgesellschaften, wie sie jetzt sind, und die Kirchen, wie sie jetzt sind, werden das Land vielleicht nur noch von ferne sehen dürfen. Aber das wäre kein Grund für Mose, in Ägypten oder bei einer Oase zu bleiben. Was ins neue Land hineingehört, das wird der Gott Israels auch hineinbringen. Was nicht hineingehört, werden wir nicht gegen seinen Willen einschmuggeln können. Deshalb müssen wir prüfen, ob wir nicht Ballast abwerfen können, damit wir die Hände freibekommen für neue Gaben und für neue Aufgaben. Der Sinn eines Jahresberichtes kann nicht sein, dass wir stolz auf Errungenes und deprimiert auf Verdrornes zurückblicken, sondern dass wir Last abwerfen, um neu aufzubrechen.

Wir haben nichts zu verlieren als unsere Sünde und unser Versagen, wir haben aber alles zu gewinnen - unter der Verheißung dessen, der uns zusagt: Siehe, ich mache alles neu!

B e r i c h t
des Generalsekretärs der EAGWM

Dieser Bericht schließt an den Sonderdruck aus "Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland", der Anfang 1968 in der Reihe "Weltmission heute" (Ev. Missionsverlag Stuttgart) als Heft 35/36 erschienen ist und den Titel "Drei Jahre Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission" trägt, an. Das Heft ist inzwischen in 3.500 Exemplaren verbreitet worden. Die dem DEMA angeschlossenen Missionsgesellschaften hatten zusammen etwas über 600 Exemplare bestellt. Es darf angenommen werden, daß bei jeder der MG zumindest 1 Berichts- heft vorliegt.

Der hiermit vorgelegte "Ergänzungsbericht" enthält zunächst eine Über- sicht über die Aufwendungen der Landeskirchen für Aufgaben der Welt- mission im Jahre 1967 (A). Er ist in seinem zweiten Teil darauf aus- gerichtet, an einigen Beispielen aufzuzeigen, wie die vielfach geglie- derte Mitarbeit der EAGWM in den ökumenisch-missionarischen Gesamtauf- gaben und ihr spezieller Dienst auf diesem oder jenem Sektor sich heute und morgen gestaltet (B). In seinem dritten Teil versucht die- ser "Ergänzungsbericht", den gegenwärtigen Stand der Beratungen um eine "Informations-, Fürbitte- und Opferaktion 'Wort für die Welt'" darzulegen (C). Unter D folgen dann noch einige Mitteilungen über Dienste des Generalsekretärs und seines Stellvertreters.

Anmerkung:

1. Um der Vorbereitungsarbeiten zur 4. Vollversammlung des Ökume- nischen Rates der Kirchen in Uppsala willen und wegen seiner Teilnahme an dieser Weltkirchenkonferenz mußte der Berichter- statter den nachfolgenden Bericht bereits Mitte Juni 1968 zu- sammenstellen.
2. In diesem Bericht wurden folgende Abkürzungen verwandt:
MG = Missionsgesellschaft(en)
DEMR = Deutscher Ev. Missions-Rat
EAGWM = Ev. Arbeitsgemeinschaft für Weltmission
CWM = Commission on World Mission
LWB = Lutherischer Weltbund
TEF = Theological Education Fund
CLF = Christian Literature Fund
CCCB = Coordinating Committee for Christian Broadcasting

AVACO = Rundfunk- u. Fernsehzentrum des Japanischen Christenrats
NCC = Nationaler Christenrat
EKD = Evangelische Kirche in Deutschland
VELKD = Vereinigte Ev.-Luth. Kirche in Deutschland
EKU = Ev. Kirche der Union
DÜ = Arbeitsgemeinschaft Dienste in Übersee
DNK = Deutsches Nationalkomitee des LWB

A

Übersicht über die Aufwendungen der Landeskirchen
für Aufgaben der Weltmission im Jahre 1967

Die Gesamtaufwendungen der Landeskirchen für Aufgaben der Weltmission beliefen sich im Jahre 1967 auf DM 32.108.000,--. Sie lagen damit um rund 4 Millionen DM höher als im Jahre 1966.

Im einzelnen ergibt sich folgende Übersicht:

a) Für die Aufgaben der "Liste des Bedarfs 1967" der EAGWM	DM 7.656.000,--
b) Direktzuwendungen an Schwesterkirchen in Übersee (von Kirche zu Kirche)	DM 947.000,--
c) Zuwendungen an Kirchen in Übersee über Missionsgesellschaften oder über den LWB	DM 6.251.000,--
d) Zuwendungen an Missionsgesellschaften zur Förderung ihrer Aufgaben daheim und draußen	DM 12.735.000,--
e) Sonstige landeskirchliche Aufwendungen (z.B. für von den Landeskirchen verantwortete Aussendungen, für Stipendien usw.)	DM 1.546.000,--
f) Landeskirchliche (sogenannte "amtliche") Kollekten, deren Ertrag überwiegend den MG zugeflossen ist	DM 2.973.000,--

Das sehr erfreuliche "Mehr" der Gesamtaufwendungen aus landeskirchlichen Mitteln in Höhe von rund 4 Millionen DM ist mit Ausnahme eines Betrages von DM 368.000,-- (der der EAGWM für die Aufgaben der "Liste des Bedarfs" anvertraut worden ist) ganz überwiegend dem Dienst der MG zugute gekommen.

In dieser Übersicht sind die "eigenen" Einnahmen der MG nicht erfaßt worden.

.../3

Die EAGWM konnte mit den ihr anvertrauten DM 7.656.000,-- alle in die Liste des Bedarfs 1967 aufgenommenen Aufgaben erfüllen. So konnte der auf DM 2.350.000,-- berechnete "deutsche Anteil am CWM-Programm des LWB" in voller Höhe geleistet werden; für die weltweite Bibelmission wurden DM 1.000.000,--, für die Dienste des TEF (Theological Education Fund) und des CLF (Christian Literature Fund) je DM 600.000,-- aufgebracht.

Das Oberrechnungsamt der Evangelischen Kirche in Deutschland hat die Jahresrechnung 1967 der EAGWM geprüft und dem DEMR und dem Rat der EKD unter dem 1.III.1968 die Entlastung empfohlen. Der DEMR hat durch Beschluß vom 3.V.1968, der Rat der EKD durch Mitteilung vom 22.V.1968 die Entlastung erteilt.

B

Mitarbeit der EAGWM in den ökumenisch-missionarischen
Gesamtaufgaben und spezielle Dienste der EAGWM

I.

Förderung christlicher Literatur

Für den Dienst des Christlichen Literaturfonds (CLF, 1963 in Mexico gegründet), hat die EAGWM seit 1964 jährlich einen Beitrag in Höhe von DM 600.000,-- zur Verfügung gestellt. Das wird für 1968 in dieser Weise zum letzten Mal geschehen. Das dem CLF in Mexico gegebene Mandat, innerhalb von 5 Jahren Starthilfen zur Eröffnung und Erweiterung christlicher Literaturarbeit zu geben, läuft nunmehr in Kürze aus. Über Einzelheiten einer Art "Fortsetzungsarbeit des CLF" kann erst verhandelt werden, wenn das von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation des Ökumenischen Rates der Kirchen eingesetzte Reviewing-Committee, das die ganze bisherige Arbeit des CLF überprüfen soll und das in der Woche vor Pfingsten zum ersten Mal zusammengetreten ist, seine Arbeit abgeschlossen haben wird. - Die Literatur-Kommission des DEMR und der EAGWM hat den VA gebeten, Vorseorge zu treffen, daß ihr ab 1969 die Möglichkeit gegeben wird, in stärkerer Eigenverantwortung missionarische Aufgaben auf dem Sektor

guter, christlicher Literatur erfüllen zu können. Der VA hat in seiner Sitzung vom 12./13. Juni 1968 dieser Bitte entsprochen.

II.

Förderung der theologischen Ausbildung

An der 1. Phase des im Januar 1958 in Accra (Ghana) gegründeten "Fonds für die Förderung der theologischen Ausbildung in Afrika, Asien und Lateinamerika (TEF)" war die ev. Christenheit in Deutschland nur insofern beteiligt, als sie in Professor Gensichen einen Mitarbeiter und in Professor Freytag und nach dessen Tode in dem jetzigen Oldenburger Bischof D. Harms Mitglieder des leitenden Gremiums stellte. An den Aufgaben der seit 1965 laufenden 2. Phase haben sich die deutschen Landeskirchen auch finanziell in steigendem Maße beteiligt (1964 DM 100.000,--; 1965 und 1966 je DM 500.000,--; seit 1967 jährlich DM 600.000,--).

Der VA wird auf diesem Sektor weltweiten missionarischen Dienstes durch seinen "Beraterausschuß für Dozentenvermittlung" beraten. Dieser unter dem Vorsitz von Professor Gensichen stehende Ausschuß sieht seine Aufgabe darin, sich im Sinne des vom TEF entwickelten Vermittlungs- und Hilfsprogramms zu betätigen. Nachdem der VA auf Bitte des Beraterausschusses die Einrichtung eines "Dozentenfonds" beschlossen hatte (er wurde 1967 mit DM 100.000,--; 1968 mit DM 200.000,-- ausgestattet), ist die EAGWM in der Lage, über finanzielle Engpässe bei der Dozentenvermittlung hinwegzuhelfen. Zur Zeit sind in Übersee tätig:

Dr. Horst Bürkle am Department of Religious Studies an der Universität Makerere (Uganda);

Dr. Justus Freytag am Tainan Theological College in Tainan (Taiwan);

Frau Dr. Marie-Luise Martin an der University of Botswana, Lesotho and Swasiland;

Dr. Dietrich Meyer an der Near East School of Theology in Beirut;

(Es ist vorgesehen, daß Dr. Paul Löffler in Kürze gleichfalls einen Dienst in Beirut übernimmt.)

.../5

In der Zeit vom 1.-5. April 1968 hat im Ökumenischen Institut im Chateau de Bossey bei Genf eine Informationstagung unter dem Generalthema "Die ökumenische Dimension der Theologie" stattgefunden (35 Teilnehmer). Die Tagung wurde gemeinsam von der Ökumenischen Centrale in Verbindung mit der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland und von dem Beraterausschuß für Dozentenvermittlung der EAGWM getragen. Sie verfolgte das Ziel, eine jüngere Generation von akademischen Lehrern oder zukünftigen Lehrern mit den Aspekten ökumenischer Theologie - hauptsächlich aus dem Bereich der Arbeit von "Glaube und Kirchenverfassung", "Weltmission" und "Kirche und Gesellschaft" - bekanntzumachen und sie in die Arbeitsweise des ÖRK und in die Thematik der bevorstehenden Vollversammlung in Uppsala einzuführen. Außerdem sollten Informationen über die Möglichkeit des Dozentenaustausches mit Universitäten und mit Theologischen Seminaren in Afrika, Asien und Südamerika gegeben werden. Das Bibelstudium der Tagung stand unter der Leitung des stellv. Leiters des Ökumenischen Instituts Bossey, Dr. H.R. Weber. Der Direktor der "Faith and Order"-Abteilung im ÖRK, Dr. Lukas Vischer, behandelte das Thema "Ekklesiologie in ökumenischer Sicht; Hauptprobleme aus der Arbeit des ÖRK". Archimandrite Dr. Damaskinos Papandreou vom Centre Orthodoxe Taizé (Frankreich) sprach über "Ekklesiologische Grundfragen der Ostkirchen an die Evangelischen Kirchen", Professor Gensichen über "Möglichkeiten und Grenzen einer einheimischen Theologie in den jungen Kirchen". Dr. Paul Löffler führte die Teilnehmer in das Programm der 4. Vollversammlung des ÖRK ein, während der Sekretär der Abteilung "Kirche und Gesellschaft" im ÖRK, P. Paul Albrecht, das Thema "Zwischen Enthusiasmus und Vernunft - Gemeinsamkeiten und Konflikte der ökumenischen Sozialethik" behandelte. Der Direktor des TEF, Dr. James F. Hopewell, erörterte die Frage des Dozentenaustausches in nicht-europäischen Ländern, und der Generalsekretär des ÖRK, E.C. Blake, empfing die Teilnehmer in Genf und diente ihnen mit einem Vortrag. - In der 6. Sitzung des Beraterausschusses für Dozentenvermittlung (27. April 1968 in Hamburg) hat Professor Gensichen über den Verlauf der Informationstagung in Bossey berichtet. Danach waren die Veranstalter allgemein von der Aufgeschlossenheit und der Qualität der anwesenden deutschsprachigen Assistenten und Dozenten beeindruckt.

Von allen Beteiligten wurde die Informationstagung begrüßt und als Erfolg gewertet. Das Bekanntwerden mit Mitarbeitern des Stabes des ÖRK wurde allgemein geschätzt. Es war die übereinstimmende Meinung der Veranstalter und der Teilnehmer, daß solche Informationstagungen wiederholt werden sollten. - So beschloß der Beraterausschuß, daß im Laufe des Jahres 1969 eine weitere Informationstagung für deutschsprachige Dozenten und Assistenten - diesmal an der Missionsakademie in Hamburg und gegebenenfalls unter Beteiligung von Katholiken - durchgeführt werden soll. Das Thema der neuen Tagung soll sich gezielter auf die missionarische Problematik von heute beziehen. Es wird überlegt, ob auch Dozenten aus nicht-theologischen Fakultäten (etwa Philosophie, Soziologie, Medizin) eingeladen werden sollen.

III.

Weltweite Bibelmission

Die EAGWM betrachtet das Ev. Bibelwerk als die deutsche Vermittlungsstelle zum Weltbund der Bibelgesellschaften (United Bible Societies). Im Vorstand des Ev. Bibelwerkes ist die EAGWM durch Präses D. Beckmann (und in dessen Stellvertretung durch den Generalsekretär) vertreten. Das VA-Mitglied D. Thimme gehört dem Vorstand des Ev. Bibelwerkes in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission an. Auch Dr. Thaut ist Vorstandsmitglied.

Die EAGWM hat seit 1966 den von ihr erwarteten Beitrag zu den Aufgaben der weltweiten Bibelmission in Höhe von jährlich 1 Million DM voll geleistet.

Der Bibelkalender "Das Evangelium von heute für die Welt von morgen" 1968 (herausgegeben von der Württembergischen Bibelanstalt) stellt auf den Rückseiten der Kalenderblätter nachfolgende, die Dringlichkeit des Dienstes der weltweiten Bibelmission verdeutlichende Informationen zusammen:

"Der Weltbund der Bibelgesellschaften hat bei seiner Tagung in Tokio 1963 die Tatsache ins Auge gefaßt: Bis 1968 gibt es allein 350 Millionen neue Leser. Er hat beschlossen, das Bibelangebot im Laufe der nächsten Jahre zu verdreifachen. Als missionarisches

.../7

Fernziel wurde aufgestellt: Wenigstens ein Evangelium in die Hand eines jeden Menschen auf der ganzen Welt!

Bis im Fernen Osten jeder heutige Leser wenigstens ein Evangelium in die Hand bekommt, vergehen nach den bisherigen Aufwendungen für die Bibelverbreitung 30 Jahre. Aber die Zahl der Leser wird sich in diesem Zeitraum verdoppelt oder verdreifacht haben.

100 Millionen Leser gibt es heute schon in Indien. Das Angebot der Bibelgesellschaften ist immer noch unzureichend. Im Jahre 1966: 86.000 Bibeln, 122.000 Neue Testamente, 3 Millionen Bibelteile.

Auch in Indonesien zeichnen sich die Folgen planvoller Bemühungen des Weltbundes der Bibelgesellschaften ab. 500.000 Bibelteile wurden 1966 für die 20 Millionen Leser bereitgestellt (Jahresdurchschnitt bisher 120.000). Da keine Drucksachen eingeführt werden dürfen, wurde eine eigene Bibeldruckerei eingerichtet.

Schon 50 Millionen können heute in Afrika lesen. Bis jeder von ihnen ein gedrucktes Evangelium bekommen kann, vergehen nach den bisherigen Aufwendungen 12 Jahre. Afrika hat aber darüber hinaus 250 Millionen zukünftige Leser.

Knapp eine Million Leser gibt es im ostafrikanischen Tansania. Sie bekamen 1966: 15.000 Bibeln, 18.000 Neue Testamente, 220.000 Bibelteile. An der Verbreitung ist ein Bibelbus beteiligt. Die Zahlen für das erste Halbjahr 1967 zeigen gegenüber dem Vorjahr einen Anstieg von 134 %.

Etwa 400.000 Leser gibt es im Kamerun. Für sie konnte 1966 ein gesteigertes Angebot an Bibelteilen bereitgestellt werden: 150.000 gegenüber einem Jahresdurchschnitt von bisher 35.000.

Besonders vernachlässigt ist bisher die Bibelverbreitung im Vorderen Orient. Auch unter den Moslems ist mit dem Eintritt in die moderne Welt das Interesse an der Bibel erwacht. Bis wenigstens jeder heutige Leser ein Evangelium bekommt, müßten nach den bisherigen Aufwendungen noch über 50 Jahre vergehen.

Als erstes ökumenisches Hilfswerk hat der Weltbund der Bibelgesellschaften einen gemeinsam aufgestellten Weltweiten Haushaltsplan. 1967 umfaßte er 25 Millionen DM. Studien über den Bedarf in den einzelnen Ländern und eine partnerschaftliche Planung sorgen dafür, daß die vorhandenen Mittel wirkungsvoll eingesetzt werden.

Das Evangelische Bibelwerk in der Bundesrepublik möchte dem Weltbund der Bibelgesellschaften jährlich mindestens 3 Millionen DM zur Verfügung stellen. Wir tragen damit unseren Teil dazu bei, daß der Weltbund das gesteckte Fernziel erreichen kann: Ein Evangelium für jeden Menschen auf der Welt!"

IV.

Rundfunkmission

Geschäftsstelle und Finanzausschuß der EAGWM haben dem VA auf dessen Sitzung am 12. Juni den Vorschlag unterbreitet, die drei bisher getrennt von der EAGWM unterstützten Programmbereiche auf dem Gebiet der christlich-missionarischen Rundfunkarbeit zusammenzufassen, nämlich den CCCB-Beitrag, den Beitrag zum Rundfunk- und Fernsehzentrum AVACO des Japanischen Christenrates und den Beitrag zu den Aufgaben der Ev. Radiomission "Christus lebt". Dabei muß angemerkt werden, daß der Beitrag der EAGWM zu Party A des Senders Radio Voice of the Gospel nach wie vor innerhalb des deutschen Beitrages zum CWM-Programm des Lutherischen Weltbundes geleistet wird. CCCB ist die Abkürzung für das Coordinating Committee for Christian Broadcasting; die EAGWM unterstützt die vom CCCB betriebenen Rundfunk- und Rundfunkausbildungsanlagen (Party B bei RVOG in Äthiopien, in Nairobi, Yaoundé, Douala, Indien, Indonesien und den Philippinen).

Auf Empfehlung des CCCB und auf Beschluß des NCC-Japan wird für das bereits seit 10 Jahren in beschränkten Räumen erfolgreich arbeitende Rundfunk- und Fernsehzentrum AVACO des Japanischen Christenrates ein neues Studio-Gebäude errichtet. Zu den gesamten Bau- und Einrichtungskosten in Höhe von 5 Millionen DM ist von der EAGWM ab 1968 über einen Zeitraum von 5 Jahren eine jährliche Beihilfe von DM 200.000,-- erbeten worden. Die EAGWM versucht, dieser Bitte zu entsprechen.

Seit 1967 hat die EAGWM die zuvor von einigen Landeskirchen geleistete Unterstützung für die über den Sender "Bonaire" des Trans World Radio nach Lateinamerika ausgestrahlten 15-Minuten-Programme der Radiomission "Christus lebt" in ihre "Liste des Bedarfs" übernommen.

V.

Ökumenisches Studienwerk e.V.

Das im Dezember 1964 unter Beteiligung nahezu aller westdeutschen Landeskirchen, der EKU, der VELKD, der Arbeitsgemeinschaft DÜ, des DEMR, des DNK und verschiedener Einzelmitglieder gegründete Ökumenische Studienwerk hat sich zum Ziel gesetzt, ein Institut aufzubauen, das der Vorbereitung und Zurüstung überseeischer Studenten dienen soll.

Hierfür soll die ursprünglich in Villigst geplante, dann aber in Bochum vorgesehene Gebäudegruppe Zentrum und Ausgangsstelle bilden. Auf die Errichtung dieser Gebäude (und auf ihre Finanzierung) waren die bisherigen Überlegungen, Anstrengungen und Verhandlungen des Ökumenischen Studienwerkes gerichtet.

Am 14.X.1967 konnte der Vorstand beschließen, mit dem Bau des Wohnheimes und der Personalwohnungen zu beginnen und auch den Bau des Unterrichtsgebäudes in Angriff zu nehmen.

In der Mitgliederversammlung vom 9. Mai 1968 ist die satzungsgemäß vorgesehene Berufung eines Kuratoriums vollzogen worden. Dieses setzt sich wie folgt zusammen: Professor Gensichen für die EAGWM, Landessuperintendent Schulze für den Deutschen Hauptausschuß des Lutherischen Weltdienstes, Missionsdirektor Menzel für den DEMR, Professor Margull für das Kuratorium der Missionsakademie, OKR Kemper für das Kirchliche Außenamt, Bischof Wunderlich für die Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Deutschland, Ephorus P. Falkenroth für die Ev. Studentengemeinden in Deutschland, Präsident Schober für das Diakonische Werk und OKR Schlingensiepen für das Ev. Studienwerk Villigst.

Am 28./29.III.1968 ist in den Räumen der Missionsakademie in Hamburg der erweiterte Programmausschuß unter seinem neuen Vorsitzenden, P. Dr. Linnenbrink, zu einer Konsultationstagung zusammengetreten. P. Breuning hat dem Vorstand des Ökum. Studienwerkes am 9. Mai über das Ergebnis dieser Beratung berichtet. Er hat dabei betont, bei der vorbereitenden Planung müßten die Verantwortlichen für Änderungen und Tendenzen offen sein, die sich gerade beim Ausländerstudium aufgrund der modernen Entwicklungen immer von neuem ergäben.

In der Mitgliederversammlung vom 9. Mai 1968 hat Vizepräsident D. Thimme über die geplante Zusammenführung des "Evangelischen" und des "Ökumenischen" Studienwerkes berichtet. Diese Zusammenführung ist gemeint als eine Zuordnung der beiden Studienwerke in ideeller, personeller und organisatorischer Hinsicht. Juristisch bleiben die beiden Studienwerke getrennt; sie sollen aber von einer gemeinsamen Leitung und Verwaltung geführt werden. Die Mitgliederversammlung hat ihre Zustimmung zu der vorgesehenen Zusammenführung der beiden Studienwerke erteilt.

VI.

Ökumenisch-missionarischer Studienkursus

Vom 1.V.1967 bis zum 29.II.1968 ist der erste ökumenisch-missionarische Studienkursus an der Missionsakademie in Hamburg durchgeführt worden. Trotz großer Anstrengungen war es nicht gelungen, die angestrebte Zahl von 15 bis 20 Teilnehmern zu erreichen; im 1. Semester zählte man 5 Teilnehmer, im 2. Semester kamen 3 weitere hinzu. Die Teilnehmer waren jüngere Pastoren, die in der Mehrzahl eine konkrete Aufgabe in Übersee in Aussicht genommen hatten. Der durchgeführte Kursus war trotz seiner Besonderheit ein integraler Teil der Arbeit an der Missionsakademie. Die finanziellen Voraussetzungen für den 1. Kursus wurden durch Beihilfen der VELKD und des DEMR geschaffen. Ein eigener Studienleiter ermöglichte eine intensive Arbeit in besonderen Arbeitsgemeinschaften.

.../11

Prof. Dr. Margull hat empfohlen, weitere Studienkurse dieser Art durchzuführen. Der DEMR hat sich diese Empfehlung zu eigen gemacht. Der Vorstand der Missionsakademie will im Frühjahr 1969 mit einem neuen, diesmal einsemestrigen Studienkursus einsetzen.

VII.

Theologische Kommission

Die durch Beschluß des VA vom 6. Juli 1966 in Gemeinschaft mit dem DEMR gebildete "theologische Kommission", deren Aufgabe in der Erarbeitung der theologischen Grundfragen des Sendungsauftrages der Kirche besteht, hat sich nach Erfüllung des ersten ihr erteilten Auftrages (- er bestand in der Erarbeitung eines theologischen Beitrages zur Tübinger Konsultation über "Heil und Heilung", das Ergebnis wurde in Nr. 4 des Jahrgangs 1967 der EMZ veröffentlicht -) in ihrer Sitzung vom 17./18.II.1967 in Frankfurt nach ausführlicher Beratung entschlossen, ihr zweites Arbeitsthema vorläufig zu formulieren: "Theologische Überlegungen zur Begegnung mit Menschen anderer Religionen und säkularer Überzeugungen". Es bleibt offen, ob im Zuge weiterer Gespräche eine kürzere Themenfassung - etwa "Christlicher Glaube im Dialog" - gefunden wird. Es sind drei Arbeitskreise eingesetzt worden, deren erster sich mit der (äußeren und inneren) Notwendigkeit des Dialogs, deren zweiter sich mit den Möglichkeiten des Dialogs, seiner Ebene und seinen Grenzen, und deren dritter sich mit dem Ziel des Dialogs beschäftigt. In der ersten Arbeitsgruppe ist Pfarrer Ruf, in der zweiten Ephorus Falkenroth, in der dritten Pfarrer Gengnagel (Basler Mission, Stuttgart) federführend. Anfang Januar 1969 wird eine Gesamttagung der Theologischen Kommission die Ergebnisse der getrennt arbeitenden Arbeitsgruppe zusammenzufassen versuchen. - Auf Beschluß der Theologischen Kommission vom 18.II.1968 wird - von den Professoren Ratschow und Gensichen unterschrieben - an den Fakultätentag ein Ersuchen gerichtet werden, die Missionswissenschaft (wie es in Bochum bereits geschehen ist) den systematischen Lehrstühlen zuzuordnen.

Deutsche Japankommission

Die Deutsche Japankommission hatte in ihrer Sitzung am 10. April 1968 in Berlin den Moderator Suzuki zu Gast. Er berichtete, daß das Memorandum der Deutschen Japankommission zur gemeinsamen Projekt-Policy in der Japanischen Deutschlandkommission diskutiert und daß japanischerseits ein zustimmendes Memorandum verfaßt sei.

Inzwischen sind in der Japanischen Deutschlandkommission auch die Diskussionen über ein gemeinsames deutsch-japanisches Studienprogramm weitergeführt worden. Das Gesamtthema des gemeinsamen Studienprogrammes lautet: "Mission heute in Japan - Grundsätze und praktische Durchführung". Es soll in den drei Unterthemen entfaltet werden: "Die Arbeit der ausländischen Missionen in Japan" - "Probleme der Diakonie" - "Studien zur Frage des Friedens".

In der Sitzung vom 10. April 1968 ist Moderator Suzuki erneut darauf hingewiesen worden, daß deutscherseits der dringende Wunsch besteht, die Japanische Deutschlandkommission möge für gemeinsame Projekte eine einheitliche Prioritätenliste aufstellen. Dieser Wunsch harrt noch der vollen Erfüllung. Für die Lutherische Kirche in Japan gilt der Ausbau ihrer Theologischen Schule, für die Vereinigte Kirche Christi in Japan (Kyodan) gilt die Errichtung einer christlichen Sekundärschule in Niigata als besonders dringlich. So hat sich der Verbindungsausschuß der EAGWM entschlossen, vorerst diese beiden Projekte zu unterstützen. Erfreulicherweise konnte außerdem das der MBK-Mission so sehr am Herzen liegende Projekt der Errichtung eines Altersheimes in Futsu gefördert werden.

C.

Der gegenwärtige Stand der Beratungen über eine "Informations-, Fürbitte- und Opferaktion für die Weltmission"

Der Vorschlag, das Anliegen der Weltmission einmal im Jahr betont in die Öffentlichkeit Deutschlands zu tragen und durch gründliche Information zur Fürbitte und zum Opfer für die Weltmission aufzurufen, stammt von dem Direktor der Goßner-Mission, Dr. Christian Berg, (Nr. 9/1964

der Zeitschrift "Kirche in der Welt").

Der Verbindungsausschuß der EAGWM hat sich erstmalig auf einer Klau-
surtagung in Iserlohn (1./2. Juni 1965) mit dem Vorschlag befaßt. Im
Dezember 1965 bildete der VA zur weiteren Erörterung des Vorschlags
eine "Arbeitsgruppe" (Vorsitz: OLKR Bezzenberger), in die auch der
DEMR einige Mitglieder entsandte.

Im Frühjahr 1967 veröffentlichte die genannte Arbeitsgruppe in einem
Heft "Opfer für die Weltmission" das Ergebnis ihrer umfangreichen Un-
tersuchungen und Beratungen. Prof. Vicedom urteilte nach Erscheinen
des Heftes: "Hier ist etwas Einmaliges geschehen, das immer wegwei-
send sein wird... Die geplante Sammlung kann viel dazu beitragen,
das Interesse der Öffentlichkeit auf die Weltmission zu richten. Sie
kann auch die Gemeinden unserer Kirchen auf die Grundfunktion jedes
kirchlichen Dienstes hinweisen und ihnen die Möglichkeit zu einem
neuen Gehorsam geben, in dem sich ihr Glaube verwirklichen kann...
Die Frage ist nur die, ob die Dinge bereits soweit geklärt sind, daß
sie jetzt schon zur Durchführung gebracht werden können."

Der Verbindungsausschuß gab dann am 5. Juli 1967 der Arbeitsgruppe
den Auftrag, "konkrete Vorstellungen zu einer Informations- und Opfer-
aktion zu entwickeln". Am 29. November 1967 faßte der Verbindungsaus-
schuß eine Reihe weiterführender Beschlüsse. Darin befürwortete der
VA mit Nachdruck die Absicht der Aktion, das Bild der Mission in den
Landeskirchen und Gemeinden neu darzustellen, und bot dazu seine volle
Unterstützung an. Zugleich richtete der VA an den DEMR und durch die-
sen an die MG die Bitte, baldmöglichst Thema und Planung der Aktion
zu diskutieren.

Die "Loccummer Konferenz" vom 26./27.III.1968, in der Mitglieder des
VA und des DEMR mit landeskirchlichen Missionsreferenten zu einer ge-
meinsamen Tagung vereint waren, dankte dem Arbeitskreis für die Tie-
fe des Ansatzes der gesamten Konzeption und sprach sich dahin aus,
daß eine solchermaßen angelegte Planung im Laufe des Jahres 1970 erst-
malig durchgeführt werden solle. Sie erklärte die Herbeiführung eines
Konsensus (und einer Zusammenarbeit) der Landeskirchen und Freikir-

chen, der durch den DEMR vertretenen MG und des Diakonischen Werkes für eine unerläßliche Voraussetzung der Durchführung der Aktion.

Der DEMR richtete unter dem 8.II.1968 eine Rundfrage an die MG, deren Ergebnis in der Maisitzung des DEMR vorgelegt werden konnten. In der im folgenden kurz zusammengefaßten Übersicht sind die Stellungnahmen von 18 MG verarbeitet:

Frage 1 (Grundsätzliche Befürwortung einer gemeinsamen, eventuell jährlich wiederkehrenden Informations- und Opferaktion?)

18 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimme; einige Einschränkungen zum grundsätzlichen Ja.

Frage 2 (Erhoffen Sie durch eine solche Aktion die Gewinnung neuer Kreise für die Sache der Mission?)

Eindeutig Ja: 9 Gesellschaften,
mit Einschränkung: 5 Gesellschaften,
unentschieden: 3 Gesellschaften.

Frage 3 (Befürchten Sie negative Folgen für Ihre laufende Arbeit?)

"Ja" oder "Wahrscheinlich": 5 Gesellschaften,
"Nein": 8 Gesellschaften
unentschieden: 5 Gesellschaften.

Frage 4/5 (Werbung für funktionale Aufgaben durch die EAGWM, Werbung für Aufgaben in bestimmten Missionsgebieten auf regionaler Ebene?)

"Ja": 14 Gesellschaften (davon einige mit Modifikationen),
unentschieden: 3 Gesellschaften,
"Nein": 1 Gesellschaft.

Frage 6 (Bereitschaft zur Ausrichtung der Heimatarbeit der MG auf eine erste derartige Aktion?)

Bedingt Ja: 16 Gesellschaften.

Frage 7 (Soll jede Gemeinde über die Verwendung eines bestimmten Anteils ihres Gabenaufkommens bestimmen dürfen?)

"Ja": 10 Gesellschaften,
unentschieden: 2 Gesellschaften,
"Nein": 5 Gesellschaften.

Frage 8 (Erstmalig 1970?)

für 1970: 15 Gesellschaften,
für 1969: 2 Gesellschaften,
unentschieden: 1 Gesellschaft.

.../15

Frage 9 (Welcher Termin?)

Für Rogate bis Pfingsten:	10 Gesellschaften,
für 2. Sonntag im Oktober:	6 Gesellschaften,
für Passionszeit:	1 Gesellschaft,
unentschieden:	1 Gesellschaft.

Der DEMR sprach sich unter Betonung der Notwendigkeit weiterer Klärung noch offener Fragen grundsätzlich für eine Aktion aus, bei der Information und Fürbitte im Vordergrund stehen und an die Opferfreudigkeit der Gemeinden für die Weltmission appelliert werden sollte.

Die "Loccumer Konferenz" vom 26./27.III.1968 hatte den VA darum gebeten, bei den Kirchenleitungen eine ähnliche Umfrage durchzuführen, wie sie seitens des DEMR bei den MG durchgeführt werde. Eine weitere Bitte der Loccumer Konferenz an den VA ging dahin, eine direkte Aussprache mit der Leitung des Diakonischen Werkes aufzunehmen, um "alle noch ungeklärten Fragen im Blick auf die Durchführung der geplanten Aktion gemeinsam zu beraten."

In der Sitzung des VA vom 12./13. Juni 1968 konnte von dem Ergebnis der Aussprache mit der Leitung des Diakonischen Werkes berichtet werden:

- a) Das Diakonische Werk bejaht grundsätzlich die neue Sammlung, wenn diese wirklich dazu hilft, daß "wieder im strengen Sinne des Wortes Mission betrieben wird".
- b) Das Diakonische Werk will in echter Zusammenarbeit mit der EAGWM alles tun, "um ohne Schädigung des einen Partners und seiner Aufgaben auch dem anderen Partner zu einem guten Ergebnis zu verhelfen."
- c) Das Diakonische Werk wünscht, eine Vermischung der Sammlungen vermieden zu sehen, und legt Wert darauf, daß von vornherein karitative Aufgaben ausgeschlossen werden, damit die neue Aktion nicht zu einer Konkurrenz für "Brot für die Welt" wird.

.../16

Die Leitung des Diakonischen Werkes gab bei der Beratung mit der EAGWM außerdem eine Reihe hilfreicher Ratschläge zur etwaigen Durchführung der Aktion (Terminfrage, Bezeichnung der Aktion, Sammel- und Werbeprinzipien, Werbemittel).

Die dem Verbindungsausschuß in dessen Sitzung vom 12./13. Juni 1968 vorgelegte Übersicht über die Antworten der Landeskirchen konnte nur erst 8 Stellungnahmen zusammenfassen. Bis zur Abfassung dieses für den DEMA 1968 bestimmten "Bericht des Generalsekretärs" liegt die Stellungnahme einer weiteren Landeskirche vor. Die Grundgedanken der Aktion werden in den bisher vorliegenden Antworten einmütig bejaht. Die praktischen Vorschläge werden von 4 der 9 Landeskirchen, deren Antwort bis zum 16. Juni 1968 vorlag, ohne wesentliche Einschränkungen bejaht. Zwei der Landeskirchen verweisen darauf, daß die in ihrem Bereich bestehenden Groß-Sammlungen für die Mission eine neue, zusätzliche Aktion mit gleicher Zielsetzung nicht geraten erscheinen lassen. Dabei möchten aber diese Landeskirchen den Informations- und Fürbittecharakter der geplanten Aktion sehr unterstützen; sie wären unter der Voraussetzung einer Straffung des kirchlichen Sammlungswesens auch zu Überlegungen bereit, auf welche Weise mit der Informations- und Fürbitteaktion ein Gemeindeopfer für die Weltmission ohne Störung ihrer bisherigen Sammlungen verbunden werden könnte. Eine der Landeskirchen lehnt die Aktion als solche ab, wünscht aber eine umfassende Information der Gemeinden und einen Aufruf zu aktiver Beteiligung an den Aufgaben der Weltmission. Die letzte der eingegangenen Antworten aus den Landeskirchen spricht sich - bei grundsätzlicher Bejahung der Aktion als solcher - dahin aus, daß das ganze Jahr hindurch (also nicht begrenzt auf eine "Missionswoche") bei Gemeindeveranstaltungen und Gottesdiensten, die anlässlich der Informations- und Fürbitteaktion gehalten werden, in besonderer Weise für "Wort für die Welt" gesammelt werden sollte.

Der Bund Ev. Freikirchlicher Gemeinden hat den "Informations- und Fürbittecharakter" der geplanten Aktion sehr begrüßt und den Vorschlag gemacht, es sollte ein Sonntag der Weltmission eingerichtet werden, an dem die Gemeindeglieder informiert und zur Fürbitte aufgerufen werden sollten; an diesem Sonntag sollten in allen Gemeinden Opfersammlun-

gen für die Weltmission durchgeführt werden, deren Ertrag dem eigenen Missionswerk der Gemeinden bzw. Kirchen / Freikirchen zufließen würde.

OKR Becker vom Lutherischen Kirchenamt hat für seine Person ein Ja zu der geplanten Aktion ausgesprochen.

Angesichts dieses Gesamtbildes beschloß der VA der EAGWM am 12./13. Juni 1968, die noch ausstehenden Antworten der Landeskirchen abzuwarten und den Generalsekretär zu beauftragen, ein Memorandum zu erstellen, das die positive Stellungnahme des DEMR, die überwiegend positiven Stellungnahmen der MG, die Antwort des Bundes Ev. Freikirchlicher Gemeinden und des Luth. Kirchenamtes und die unterschiedlichen Stellungnahmen der Landeskirchen zusammenstellen soll. Das Memorandum soll dem Rat der EKD vorgelegt und dieser gebeten werden zu prüfen, ob er die Aktion befürwortend unterstützen kann.

Die Dinge sind also noch im Fluß. Der VA hat Bischof D. Harms gebeten, mit dem Katholischen Missionsrat darüber zu sprechen, ob sich Möglichkeiten einer gemeinsamen Aktion ergeben.

Als ein vorläufiges Schlußwort möchte der Generalsekretär der EAGWM nur einige wenige Sätze sagen: "Das Ziel der geplanten Aktion besteht darin, die Mission stärker als bisher in die Gemeinden zu integrieren, den Gemeinden ein deutliches Bild ihres missionarischen Auftrages zu vermitteln und sie durch Information, Fürbitte und Opfer an den Aufgaben der Weltmission zu beteiligen" (zitiert aus den einleitenden Sätzen des "Konzepts" der Arbeitsgruppe Opfer für die Weltmission). "Über die Weckung eines rechten Opfergeistes kann es gelingen, die Gemeinde praktisch am Sendungsdienst der Kirche zu beteiligen, wobei es zu den Geheimnissen der Wirkungen des Heiligen Geistes in der Gemeinde gehört, daß der opfernden Gemeinde neues Leben innerster Art zufließt" (zitiert aus dem Referat des Generalsekretärs vor der Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland am 8.I.1968).

.../18

D.

Besondere Dienste des Generalsekretärs und seines Stellvertreters

Der Generalsekretär und/oder sein Stellvertreter nahmen an mancherlei Konferenzen und Sitzungen teil, so an den Hauskonferenzen und Beratungen des DEMR, an den Arbeitstagungen der gemeinsamen Kommissionen der EAGWM und des DEMR (Theologische Kommission, Literaturkommission, Beraterausschuß für Dozentenvermittlung, Deutsche Japankommission, Heimatkommission des DEMR, Redaktionskreis für "Das Wort in der Welt"), an den Sitzungen des Missionsausschusses VELKD/DNK, an den Beratungen der KKKMI. Sie besuchten gemeinsam die Pariser Mission und führten ein Gespräch mit dem Stab des Diakonischen Werkes in Stuttgart. Dr. Florin setzte seine Mitarbeit im Projekt-Unterausschuß von Interchurch Aid, im Divisional Committee der DWME, im Coordinating Committee for Christian Broadcasting und in der Christian Medical Commission des ÖRK fort.

Beide wurden zu mancherlei Referats-, Berichts- und Vortragsdiensten gebeten, - vor Landessynoden, Pfarrer- und Missionarsrüstzeiten, Missionskammern usw. Der Generalsekretär sprach u.a. über die Themen: Der missionarische und diakonische Auftrag der Kirche im ökumenischen Horizont der Gegenwart / Der Dienst der EAGWM / Urban- and Industrial-Mission als neuartige Form missionarischen Dienstes / Der Friedensbeitrag der Kirche / Erweckung einer verantwortlichen Weltgesellschaft / Aufbruch zur Sendung - Abenteuer des Glauben?. -

Dr. Florin behandelte u.a. die Themen:

Weltweite Kirche - weltweite Aufgaben / Renewal in Mission / Rassenkonflikte in Schwarz-Afrika? / Aktuelle Probleme der Weltmission / Was erwarten die Evangelischen Kirchen und die Missionen in Deutschland vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission? / Die Bedrängnis der Gemeinde Christi in der Welt heute.

+ + + +

.../19

Der vorstehende Bericht trägt notwendigerweise bruchstückartigen Charakter. Er berücksichtigt z.B. nicht das Bemühen, neue Wege zu finden, auf denen die Integration von Kirche und Mission weiter gefördert werden kann. Im DEMR, auf der Loccumer Konferenz und in verschiedenen missionarischen Gremien (so sonderlich in den sog. "Regionalen Arbeitsgemeinschaften für Weltmission") sind allerlei Gedanken erwogen und diskutiert worden. Es erscheint noch nicht an der Zeit, auf diese Bemühungen in Form eines "Berichts" einzugehen. Gott helfe uns auch hier "aus den Gedanken ins Leben hinein"!

25. Juni 1968

gez. Lohmann

Deutscher Evangelischer
Missions-Rat

2 Hamburg 13, den 14.6.68
Mittelweg 143

Az. 205/HHH/E.

3-07
An die
Mitglieder und Fachleute
des Deutschen Evangelischen Missions-Tages

21. JUN. 1968

Sehr verehrte Damen und Herren, liebe Brüder und Schwestern!

Vor der Sommerpause möchte ich Ihnen mit herzlichen Wünschen für Ihre eigene Urlaubszeit noch den längst fälligen Berichtsbrief schreiben.

Der Deutsche Evangelische Missions-Rat hat im Januar und im Mai zwei Sitzungen gehalten, auf denen ihn eine Fülle von Fragen beschäftigt hat. Aus dieser Fülle greife ich folgende Punkte heraus.

Sie wissen, dass vom 25.9. bis 1.10.ds.Js. die Dritte Königsfelder Missionswoche stattfinden soll. Das Oberthema heißt "Die Hoffnungen der Welt und die Hoffnung der Gemeinde Jesu Christi". Damit soll deutlich werden, daß wir uns in Königsfeld auch auf die Nacharbeit der IV.Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen einstellen wollen. Die Tagesordnung ist Ihnen allen zugegangen. Ich wäre dankbar, wenn Sie die von Ihnen erbetenen Anmeldungen rechtzeitig, d.h. bis zum 1.9.68, an Herrn Missionar G. Sonnenburg, 7744 Königsfeld, Rotwaldstr.27, senden würden. Den Brüdern in Königsfeld würde es sicher helfen, wenn verbindliche Anmeldungen schon vorher eingesandt werden.

Im Zusammenhang mit der Königsfelder Missionswoche - das ersehen Sie ebenfalls aus der Tagesordnung - findet die diesjährige Mitgliederversammlung des Deutschen Evangelischen Missions-Tages, d.h. die von unserer Satzung geforderte Geschäftssitzung des Missions-Tages, statt. Die dafür vorgesehenen Termine sind Sonnabend, 28.9., 15.00 - 17.30 Uhr, und Montag, 30.9., 15.30 - 18.00 Uhr. Dazu ergeht selbstverständlich noch eine besondere Einladung mit der Tagesordnung. In diesem Zusammenhang darf ich vielleicht schon darauf aufmerksam machen, daß der Deutsche Evangelische Missions-Rat sich in seiner letzten Sitzung mit der in unserer Verfassung vorgeschriebenen Überprüfung der Stimmenzahl im Missions-Tag beschäftigt hat und dabei zu dem Ergebnis gekommen ist, keine Veränderungen vorzusehen.

Da wir in diesem Jahr wieder den Deutschen Evangelischen Missions-Tag nicht in Berlin abhalten, darf ich daraufhinweisen, daß die Arbeitsgemeinschaft Evangelischer Missionen in der DDR ihre diesjährige Sitzung am 16.9. um 18 Uhr in Berliner Missionshaus beginnt und am 19.9. um 17 Uhr schliessen wird. Die Brüder und Schwestern in der AGEM freuen sich

über unsere Teilnahme. Ich bitte deshalb, sich rechtzeitig dort bemerkbar zu machen, wenn Sie eine Teilnahme von Mitgliedern Ihrer Gesellschaft ins Auge fassen.

Im Nachgang zu der letztjährigen Zusammenkunft des Deutschen Evangelischen Missions-Tages darf ich mitteilen, daß, da kein Einspruch gegen die Aufnahme der Christusträger e.V. erhoben worden ist, wir nunmehr die Christusträger e.V. als ordentliches Mitglied des Deutschen Evangelischen Missions-Tages begrüßen können.

Bei der Maisitzung des Missions-Rates ist die Antwort des Katholischen Missionsrates ausführlich besprochen worden. Ich darf in diesem Zusammenhang auf den Rundbrief Pastor Buttlers vom 13.5.68 verweisen, mit dem Ihnen nicht nur das Dokument selber, sondern auch die Überlegungen des DEMR bekanntgemacht worden sind. Vom 20. bis 21. Juni findet die Mitgliederversammlung des Katholischen Missionsrates in Würzburg statt. Daran werden außer mir die Brüder Wesenick und Ruf teilnehmen. An der Königsfelder Missionswoche werden umgekehrt der Präsident des Katholischen Missionsrates, Herr Prälat Dr. Mund, und die uns schon bekannten Herren Pater Dr. Ludwig Wiedenmann und Dr. Schückler teilnehmen. Mir scheint, daß auf diese Weise des brüderlichen Besuches das Gespräch weitergeführt werden kann und wir uns gegenseitig über mögliche gemeinsame Schritte am ehesten verständigen können. Das Vertrauen wird am ehesten durch solches Kennenlernen gefördert wie auch durch die geplante gemeinsame Arbeit des Catholica-Ausschusses des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und der Ökumenischen Kommission des Katholischen Missionsrates. Darf ich in diesem Zusammenhang noch einmal herzlich die Bitte Bruder Buttlers wiederholen, uns Ihre Reaktionen auf das Dokument des Katholischen Missionsrates wissen zu lassen.

Dr. Hoffmann hat am 23.1.68 Ihnen allen die Arbeitsgruppenberichte des DEMA 1967 zugesandt mit der Bitte, daran weiterzuarbeiten. Erlauben Sie mir, diese Bitte heute noch einmal nachdrücklich zu wiederholen und ebenso die Bitte auszusprechen, sich mit dem wichtigen Referat Dr. Hoffmanns, das er in Loccum bei der Klausurtagung der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission gehalten hat, zu beschäftigen. Das Referat behandelte "Gedanken zum Problem der Integration von Kirche und Mission". Es ist geplant, das Referat gedruckt vorzulegen. Eine endgültige Lösung hat sich aber noch nicht gezeigt. Dennoch möchte ich schon heute mit Nachdruck auf die Notwendigkeit hinweisen, sich mit Dr. Hoffmanns Gedanken auseinanderzusetzen. Wir werden Ihnen einen Hinweis geben, wenn der Text des Referates gedruckt vorliegt.

Einiges zu unseren Kommissionen: Da Herr Dr. Motel aus der Unitätsleitung ausscheidet, um ein Pfarramt zu übernehmen, hat er gebeten, ihn von der Leitung der Heimatkommission zu entbinden. Der Missions-Rat hat Herrn Missionsdirektor Menzel gebeten, den Vorsitz nach seiner Rückkehr von seiner Indonesienreise zu übernehmen. Bis dahin wird Herr Dr. Motel den Vorsitz noch führen. Die Heimatkommission hat die diesem

/ Rundschreiben beigefügten Thesen erarbeitet, die ich Ihnen hiermit nachdrücklich ebenfalls mit der Bitte nicht nur um Kenntnissnahme, sondern um Nacharbeit vorlege. Der Sekretär der Heimatkommission, Dr. Linnenbrink, erwartet gern Ihre Bemerkungen. Diese Thesen sind auch ein Teil des Vorbereitungsmaterials für die Begegnungstagung der Arbeitsgemeinschaft für Volksmission mit Vertretern des DEMR, die am 26.6. auf dem Koppelsberg bei Plön stattfinden soll. - Die Islamkommission hat ihre Arbeit aufgenommen. Der Missions-Rat hat Bruder Schrupp gebeten, den Vorsitz zu übernehmen. - Daß ein kleiner China-Arbeitskreis unter der Leitung von Bruder Pörksen gebildet worden ist, wird Sie besonders bewegen.

Die meisten von Ihnen haben das Rundschreiben Bruder Hoffmanns im Blick auf die geplante Durchführung einer Woche der Information, der Fürbitte und des Opfers für die Weltmission beantwortet. Die Antworten der Mitglieder des DEMT sind im ganzen positiv, und der DEMR hat in seiner Maisitzung desgleichen eine uneingeschränkt positive Stellungnahme abgegeben, wenn auch noch einige Fragen der Klärung bedürfen. Der Verbindungsausschuß der Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Weltmission hat in seiner vorgestrigen Sitzung beschlossen, den Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland zu bitten, die Durchführung einer solchen Woche zu befürworten.

In absehbarer Zeit wird Ihnen ein von Oberkirchenrat Lohmann und Dr. Hoffmann geschriebener Brief zugehen, der Ihnen genauere Informationen über den Sprachunterricht in Selly Oak gibt und Sie freilich auch um finanzielle Unterstützung bitten wird. Auf diesen Brief darf ich schon jetzt Ihre freundliche Aufmerksamkeit lenken.

Der Missions-Rat beschäftigt sich regelmäßig mit der Arbeit der Evangelischen Zentralstelle für Entwicklungshilfe und von BROT FÜR DIE WELT. Darf ich noch einmal die Bitte äußern, die Ihnen schon früher vorgetragen ist, Sie möchten der Geschäftsstelle des DEMR Durchschriften Ihrer Anträge an die beiden Stellen zusenden. Wir erbitten das nicht aus Neugier, sondern um in der Lage zu sein, Fragen zu beantworten und damit Ihren Anträgen zu einer schnelleren Erledigung zu verhelfen.

Aus der Abteilung bzw. der Kommission für Weltmission kann ich berichten, daß die nächste Vollversammlung der Kommission, also das, was wir früher eine Weltmissionkonferenz nannten, für die Jahreswende 1969/70 vorgesehen ist. Vermutlich wird sie in Südostasien stattfinden. Das große Thema heißt Bekehrung.

An der diesjährigen Sitzung der Abteilung für Weltmission des Lutherischen Weltbundes werden die Brüder Buttler und Ruf von der Geschäftsstelle des DEMR teilnehmen, darüber hinaus wie üblich einige Mitglieder des Deutschen Evangelischen Missions-Rates und -Tages selber.

Uns hat immer wieder die Zusammenarbeit der europäischen

Missionsräte beschäftigt, zumal diese Frage auch von nicht-deutschen Missionsräten mit Nachdruck angeschnitten worden ist. Eine eindeutige Lösung hat sich uns bisher noch nicht angeboten. Wir erhoffen von der Abteilung für Weltmission und Evangelisation in Genf eine Beratung und eventuelle Hilfestellung in dieser Frage.

Bei der Maisitzung des DEMR hat Herr Pastor Dohrmann aus Wolfsburg einen mündlichen Bericht über seine Teilnahme an der Vollversammlung der East Asia Christian Conference in Bangkok gegeben und speziell über seine Mitarbeit in Fragen der Urban & Industrial Mission. Wir haben Herrn Pastor Dohrmann gebeten, uns seinen Bericht schriftlich zur Verfügung zu stellen, und werden ihn den Mitgliedern des DEMT weitergeben.

Und nun noch einiges Persönliche aus dem Kreis des DEMR. Frau Alexandrine Schmidt von der MBK-Mission ist seit langen Monaten krank. Nach einer längeren Kur war sie letztthin entlassen worden. Leider ist sie inzwischen wiederum mit einer fiebrigen Leberentzündung in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Wir sollten alle in unserer Fürbitte an Frau Schmidt und die MBK-Mission denken.

Direktor Brennecke hat an den beiden Missions-Rats-Sitzungen teilnehmen können. Zur Zeit ist er mit seiner Frau erneut zur Kur. Die ärztliche Prognose für die Weiterarbeit von Bruder Brennecke ist einstweilen noch unsicher.

Mein unmittelbarer Vorgänger im Amt, Herr Pastor Curt Ronicke, ist am 5. Mai 1968 75 Jahre alt geworden. Wir haben seiner in Dankbarkeit gedacht. - Am 14. August wird der 2. stellvertretende Vorsitzende des DEMR, Herr Missionsdirektor D. Dr. Martin Pörksen, 65 Jahre alt.

Damit Sie es leichter haben, wenn Sie überlegen, an wen in unserer Geschäftsstelle Sie in bestimmten Punkten schreiben wollen, sende ich Ihnen eine neue Übersicht der Referatsaufteilung unter den Mitarbeitern des DEMR zu.

Und nun grüße ich Sie noch einmal mit herzlichen Segenswünschen für Sie persönlich und alle Ihre Mitarbeiter.

Ihr

J. J. J. J. J.

2 Anlagen

Anlage 1

zum Berichtsbrief des Vorsitzenden
des DEMR vom 14.6.68

Thesen zum Heimatdienst der Mission

Bei der Tagung der Heimatkommision im April 1967, die sich mit der Frage des Heimatdienstes der Mission beschäftigte, waren die Standpunkte von Missionsgesellschaften, Landeskirchen und Freikirchen zur Geltung gekommen. Die Notwendigkeit dieses Dienstes war allgemein anerkannt worden. Die nachfolgenden Thesen stellen eine Zusammenfassung der Gedanken dar, wie sie in der Sitzung der Heimatkommision vom 6./7. Dezember 1967 in Tübingen erarbeitet wurde.

I. Begründung des Heimatdienstes der Mission

1. Die Gemeinde Jesu Christi hat Anteil an der Missio Dei. In der Überschreitung von Grenzen konkretisiert sich ihr missionarischer Auftrag. Jede Gemeinde kann sich darum auch nur dann recht verstehen, wenn sie ihre Existenz im Welthorizont begreift.
2. Nach biblischer Aussage vollzieht sich der Dienst der Gemeinde in mannigfacher Weise gemäß den verschiedenen Gaben und Aufgaben (vgl. Eph. 4).
3. Aus diesem Grunde hat der Heimatdienst der Mission im Leben der Gemeinde und in der Struktur der Gemeindearbeit seinen legitimen Platz. Denn unsere Gemeinden können ihre Existenz im Welthorizont nur dann in rechter Weise führen, wenn junge und alte Kirchen miteinander arbeiten und füreinander verantwortlich sind.
4. Die verantwortlichen Träger missionarischer Dienste - Kirchen und Missionsgesellschaften - sind den Gemeinden, in deren Namen sie der Missio Dei dienen, einen besonderen Heimatdienst schuldig.

II. Der Aufgabenbereich des Heimatdienstes der Mission

Die wesentliche Funktion des Heimatdienstes besteht darin, Brücken zwischen alten und jungen Kirchen und Gemeinden zu schlagen. Dabei weiß sich der Mitarbeiter im Heimatdienst in seiner Tätigkeit nicht nur einem Teil der Kirche, sondern der Gesamtkirche Jesu Christi verpflichtet.¹⁾

Zu seinem Aufgabenbereich gehören im einzelnen:

1. Verkündigung des Evangeliums im Welthorizont,
2. Vermittlung von Informationen über das aktuelle Geschehen in Ökumene und Weltmission;

1) Eine einheitliche Bezeichnung für den hauptamtlichen Mitarbeiter der Mission im Heimatdienst bietet sich nicht an. Zur Zeit sind folgende Dienstbezeichnungen im Gebrauch: Heimatmissionar, Missionar, Missionspfarrer, Missionssekretär.

3. Interpretation dieses Geschehens für die Gemeinde;
4. Funktionaler Dienst in allen Arbeits- und Dienstgruppen der Gemeinden, in den Schulen und ihren Lehrkörpern sowie in allen geeigneten Öffentlichkeitsbereichen;
5. Aufruf zum gehorsamen Vollzug der Sendung, was immer auch Infragestellen und Verlassen alter, überholter Strukturen wie auch Schaffen neuer Formen des Dienstes bedeutet;
6. Zusammenarbeit mit den Trägern volksmissionarischen, evangelistischen und diakonischen Dienstes.

Hier ist der Aufgabenbereich des Dienstes der Heimatarbeit als ganzer beschrieben. Ein Einzelner kann die Fälle der genannten Aufgaben nicht leisten. Darum sollen alle im Dienst der Heimatarbeit Stehenden auf regionaler Basis oder in einem Missionszentrum zu einem Team zusammengeführt werden, das ihnen sowohl "Heimat" bereitet wie immer neue Zurüstung vermittelt und das vor sich aus die Steuerung und Koordinierung der Dienste der Mitarbeiter regelt.

III. Ausbildung und Zurüstung der Mitarbeiter im Heimatdienst der Mission

1. Landeskirchen, Freikirchen und Missionsgesellschaften berufen - je für sich oder in Gemeinschaft miteinander - hauptamtliche Mitarbeiter in den Heimatdienst der Mission.
2. Zu diesem Dienst können berufen werden:
Frauen und Männer, die nach einem Dienst in Übersee zeitweilig oder für immer in ihre Heimat zurückkehren;
Pastoren, Prediger und Laien, die dazu ihre Bereitschaft erklärt haben und denen zur Wahrnehmung ihres Auftrages ein Überseeaufenthalt ermöglicht werden sollte;
Pfarrer und Prediger aus jungen Kirchen;
Missionspfarrer und Beauftragte ökumenisch-missionarischer Dienste.
3. Zu diesen hauptamtlichen können nebenamtliche Mitarbeiter berufen werden, die einen Teil ihrer Zeit und Kraft für diesen Dienst einzusetzen bereit sind.
4. Ausbildung und Zurüstung dieser Mitarbeiter sind durch den o.e. Aufgabenkreis bedingt. Sie sind Sache der Missionsgesellschaften, Landeskirchen, Freikirchen und regionalen Arbeitsgemeinschaften für Weltmission.
5. Mögliche Wege der Zurüstung:
 - a) Der Heimatdienst der Mission muß seinen festen Platz im Ausbildungsplan der Missionsseminare haben.
 - b) Regelmäßige Kurse für haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter im Heimatdienst der Mission sind durchzuführen, wofür sich als Orte die "Missionshäuser", die Missionsakademie und andere geistliche Zentren anbieten.
 - c) Der DEMR wird gebeten, eine Grundplanung solcher Zurüstung zu erstellen und einen Weg zur Finanzierung dieser Arbeit zu erschließen.

A n l a g e 2
zum Berichtsbrief des Vorsitzenden
des DEMR vom 14.6.68

Arbeitsteilung unter den Referenten des DEMR

(von der Hauskonferenz am 13.9.1967 erarbeitet/vom DEMR im Sept. 1967 gebilligt)

- a) Kommissionen
- b) Vertretung nach außen
- c) Region
- d) Thema
- e) andere Dienste

Hoffmann:

- a) Japan-Kommission, Literatur-Kommission, Süd-Ost-Asien Kommission, Teilnahme am Arbeitskreis China, an der Theologischen Kommission, an der Kontinentalen Kommission für Kirche und Mission in Indonesien;
- b) Supporting Literature Agencies Consultation, Christian Literature Fund (Consultant), Verbindungsausschuß-Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, EIKON Gesellschaft für Fernsehen und Film mbH, Ev. Pressedienst, Missions-Akademie Kuratorium, Arbeitskreis f. Mission der Ev. Studentengemeinde, Norddt. Ev. Arbeitsgemeinschaft f. Weltmission;
- c) Ostasiatische Christliche Konferenz, Pazifik;
- d) Zeugnis;
- e) Exekutivsekretär, Nichtmitglieder, Blindermission, Theologischer Arbeitskreis an der Missions-Akademie;

Linnenbrink:

- a) Kommission für ärztliche Dienste, Südafrika-Kommission, Heimatkommission, Entwicklungshilfe-Ausschuß, Unterausschuß Jugend, Teilnahme an der Theologischen Kommission;
- b) Konferenz der Leiter ökumenischer Dienste, Dienste in Übersee, Ev. Zentralstelle f. Entwicklungshilfe, Programmausschuß des Ök. Studienwerks, Arbeitsgemeinschaft f. Volksmission, Ök. Arbeitskreis der Ev. Jugend Deutschlands, Arbeitskreis f. Mission, Missionsausschuß der EKU;
- c) Lateinamerika, Südafrika;
- d) Dienst;
- e) Anfragen wegen Missionsdienst, Ausländer und Stipendiaten, Mitarbeit an der Missionsakademie;

Buttler:

- a) Islam-Kommission, Catholica-Kommission, Tansania-Kommission, Teilnahme an der Theologischen Kommission;
- b) Islam-in-Africa-Committee, Erweitertes Africa-Committee der CBMS, Orientdienst, Palästina-Netzwerk, VELKD-Missionsausschuß;
- c) Near East Christian Council, Allafrikanische Kirchenkonferenz außer Südafrika;
- d) Religionen
- e) Mitarbeit an der Missions-Akademie;

Müller-Krüger:

- a) Arbeitsgemeinschaft für Frauenmission (Vorsitz), Seminarlehrerkonferenz (Vorsitz), Theologische Kommission (Sekretär), Arbeitskreis China (Sekretär);
- b) Kontinentale Kommission für Kirche und Mission in Indonesien, Europäische Beziehungen zu Selly Oak, Mitgliederversammlung des
- c) - Ök. Studienwerks;
- d) -
- e) EMZ, Ausbildungsfragen, Urlauberkurse, Mitarbeit an der Missionsakademie, Studienarbeiten;

Ruf:

- a) Arbeitsgemeinschaft f. missionarisches Schrifttum (stellvertretender Vorsitz), Arbeitsgruppe Opfer für die Weltmission;
- b) Norddeutsche Arbeitsgemeinschaft für Weltmission, Kreis der Herausgeber von Arbeitshilfen, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Presse;
- c) -
- d) -
- e) Jahrbuch Evangelischer Mission, Das Wort in der Welt, Die Mission im Unterricht, Die Mission im Dienst an der Gemeinde, Schriftenreihe der Deutschen Evangelischen Missionshilfe - je mit einem Mitarbeiterkreis oder Herausgeberkreis, Aufsicht über die laufende Arbeit an Archiv und Bücherei, Literaturschau in der International Review of Missions;

Melzer:

- a) Konferenz der Schriftleiter der Missionsblätter, Arbeitsgemeinschaft Bild und Ton;
- b) EIKON (Gesellschafterversammlung) epd, Gemeinschaftswerk der Evangelischen Presse (Fachgruppe, Journalisten);
- c) -
- d) -
- e) Das Wort in der Welt (allgemeine Missionsnachrichten), Weltmissionsdienst.